78602

Die wunderbare Welt klassischer Comics

DIE SPRECHBLASE

Alles über BONANZA

bsv Tiefe Einblicke

OBAMA im Comic

Der neue **PREISKATALOG** auf dem Prüfstand

STORM

Die Hintergründe

Comic: Der Rote Ritter

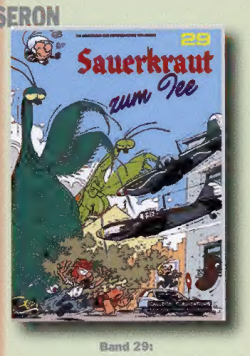
Dez. 2008
€ 8,90
33. Jahrg.
Nr. 213

SALLECK PUBLICATIONS

Unser Programm 2008

DIE ABENTEUER DER MINIMENSCHEN

SERON



Band 29:
Sauerkraut zum Tee

Boule & Bill

ROBA

Band 2
Band 3

HARRY UND PLATTE

ROSY & WILL

Band 23:
Ein flotter Hüpfer

YAKARI

DERIB & JOB

Band 30:
Der Schlafwandle

Band 34:
Die Rückkehr des zaubernden Hase

Die Blauen Boys

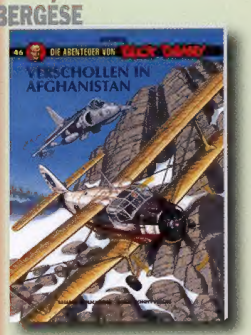
LAMBIL & CAUVIN

Band 29:
Requiem für einen Blauen Boy

Band 35:
Die Schlacht im Nebel

BUCK DANNY

BERGÉSE



Band 46:
Verschollen in Afghanistan

Kai Falke

REDING & HUGUES

Band 1:
Kai und die Pablitos

Band 2:
Das Rückspiel

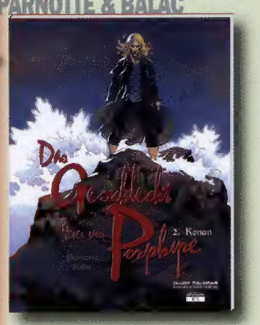
Shane

TENG & DI GIORGIO

Doppelband 4/5:
Albane /
Das Turnier des Tode

Die Chroniken von Conan

PARNOTTE & BALAC



Band 2:
Konan

Der Marquis von Anaon

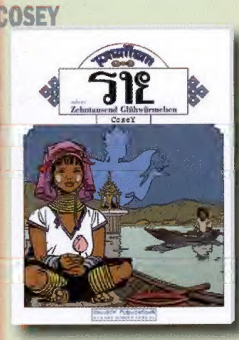
BONHOMME & VEHLMANN

Band 3:
Das Geisterschiff

Band 4:
Die Bestie

Sandman

COSEY



Band 14:
Sie oder: Zehntausend Glühwürmchen (Dez. '08)

MAX FRIEDMAN

GIARDINO

Band 5:
Sin Ilusió

SPIRIT ARCHIVE

EISNER

Band 8:
Januar - Juni 1944 (Dez. '08)

Band 15:
Juli - Dezember 1947

THE SPIRIT

EISNER

Einzelband (Dez. '08)

De Profundis

PRADO

Einzelband mit beiliegender DVD

Elixir

DELON

Band 1:
In der Stil

Salleck Publications · Eckart Schott Verlag · Carlsberger Straße 19 · 67319 Wattenheim · Tel: 06356 - 910 62

www.salleck-publications.de

PPM Peter Paluda Medienvertrie
Lortzingstraße 5 · 32683 Barntrup
Tel: 05263 - 95181 · Fax: 05263 - 95
www.ppm-vertrieb.de

DIE SPRECHBLASE

DIE WUNDERBARE WELT KLASSISCHER COMICS
33. Jahrgang, Nr. 213, Ausgabe Dezember 2008

© der Abb.: Don Lawrence Collection / Martin Lodewijk / Romano Molenaar / Jorg de Vos

Zum Realease des neuen STORM-Bandes nahm Ralph van Manen den Song **Storm Inside** *auf. Das Cover, wie auch das Titelbild unseres Heftes, stammt von Romano Molenaar und Jorg de Vos.*

Hallo Leute,

ich weiß, ich weiß... ich wollte die neue SPRECHBLASE schon zur Kölner Börse rausbringen, aber – seufz – die Zeit ist wieder mal davongelaufen. Zu eurer Beruhigung: im neuen Jahr **muss** es mir gelingen, das Heft **1x pro Quartal** auf die Reihe zu kriegen, da wir die SPRECHBLASE als „Postvertriebsstück" versenden. Es hätte schmerzliche finanzielle Konsequenzen, wenn wir das nicht schaffen! Deshalb besteht auch berechtigte Hoffnung, dass ich euch Nr.214 Ende März vorlegen werde. Die Kritik über die Terminprobleme kann ich natürlich verstehen, aber bitte bedenkt auch, dass ich hier im Wesentlichen immer noch ein Einzelkämpfer im Dauereinsatz bin. Bei aller Leidenschaft, es ist für mich nicht immer einfach, die ganz normalen Alltagsprobleme zu lösen, wie z.B. das Wegfallen unseres Computerspezialisten Oliver Reischl (er bekam einen Job in England – alles Gute, Oli!), gefolgt von einem Compi-Totalabsturz (danke, Chen, für die Rettung!). Ein „richtiger" Verlag hat da einfach mehr Möglichkeiten.

Wir ziehen alle am selben Strang! Auch wenn der Verkauf des Magazins gut ist (wesentlich besser als in den letzten Jahren der alten SPRECHBLASE), das Magazin bietet so viel und ist obendrein noch komplett in Farbe, dass es nicht so selbstverständlich ist, dass wir auf unsere Kosten kommen. Außerdem würde mit einem größeren finanziellen Spielraum alles leichter gehen. Geld kann man vielleicht mit Comics machen, nicht aber mit einem Fachmagazin, das kein Werbeträger für ein Verlagsprogramm ist (schaut doch nur, wie andere Fachmagazine kämpfen)! Deshalb bitte ich euch in dreifacher Weise um Unterstützung. 1.) Seht euch bitte unser – wie ich glaube – **verführerisches Anzeigenangebot** auf der nächsten Seite an. Das hatten wir zwar schon beim letzten mal, aber diesmal gibt es auch die ersten, von Gerhard Schlegel gestalteten, Inserate zu bewundern. Eine positive Resonanz würde mich schon allein deshalb freuen, da ich kaum Zeit habe, mich selbst um Anzeigen zu bemühen. 2.) Mir fehlt auch die Zeit, **die SPRECHBLASE in Print- und Internet-Medien vorzustellen.** Hier wäre Hilfe von Nöten. 3.) Wenn ihr potentielle **Neu- oder Wieder-Abonnenten** kennt, schickt sie bitte zu uns!!! Vielen Dank!!!

Bedanken möchte ich mich auch bei all den „Heinzelmännchen", die bisher in irgendeiner Weise etwas zur SB beitrugen!!! Ganz besonders danke ich dem scheinbar allwissenden Stefan Meduna, der sich immer mehr zu meiner rechten Hand entwickelt, und natürlich meinem alten Freund Gabriel Nemeth! – Ich sehe das so: Norbert Hethke hat mit der SPRECHBLASE eine Magazinlegende geschaffen. So etwas sollte man hegen und pflegen. Wir alle tragen die Fackel weiter und profitieren gleichzeitig von ihr. Ohne der SPRECHBLASE wäre es äußerst fraglich, ob die meisten Artikel irgendwo erscheinen könnten und unsere gründliche Forschungsarbeit weiterhin möglich ist. Außerdem sehe ich durch die große Tradition des Magazins die Chance, der Comicszene ein Podium, ein Sprachrohr zu bieten, wodurch auch der Zusammenhalt der Szene gefördert wird (siehe dazu auch die Rubrik „Harry hilft!"). Besonders in wirtschaftlich schlechten Zeiten wie diesen, sollte man näher zusammenrücken, finde **ich** jedenfalls.

Abo-Gimmicks: diesmal konnten wir eine kleine Verschnaufpause einlegen, da uns Volker Hethke dankenswerterweise schöne Wäscher-Postkarten als Beilage für Abonnenten zur Verfügung stellte. Das zweite von drei noch unveröffentlichten CARNERA-Piccolos erscheint dann, wie angekündigt, als Gimmick zur nächsten Ausgabe.

Dazu passend ist für die nächste SPRECHBLASE eine Zitate-Sammlung (von Luke Haas) des echten Primo Carnera geplant, die wahrlich unter die Haut geht. Weitere Highlights werden eine Top-Comicrarität zu MICHEL VAILLANT anlässlich des Abschlusses der Artikelserie sein sowie ein Interview mit Ertugrul Edirne. Doch das sind noch nicht alle Höhepunkte! Es wird auf jeden Fall wieder eine runde Mischung sein, die jedem etwas bietet!

Jetzt aber endlich zum Inhalt dieser Ausgabe, der euch sicher für die lange Wartezeit entschädigen wird. So wie die Motten vom Licht angezogen werden, locken uns die ungelösten Rätsel der Comicwelt und verwandter Gebiete. Ob zu STORM, dem Bildschriftenverlag oder zu BONANZA, die Backgroundstorys dieser prallgefüllten Nummer werden euch ebenso in Spannung versetzen, wie die brandaktuellen Beiträge *(Der Preiskatalog auf dem Prüfstand, Obama im Comic).* Doch bei all den Attraktionen hat einer büßen müssen: DER ROTE RITTER. Sein Abenteuer ist diesmal mit nur fünf Seiten vertreten. Den vorgesehenen Abschluss gibt´s leider erst beim nächsten Mal. Sorry!!

Dann taucht mal schön ein in die wunderbare Welt der klassischen Comics!

Bis zum nächsten Mal! Gerhard Förster

PS: Ab und zu kommt es vor, dass bei Abo-Überweisungen der Absender fehlt. Bitte stellt sicher, dass wir eure Adresse haben!

INHALT

3 Vorwort, Abos, Anzeigen, Impressum
5 STORM – Die Hintergründe
10 DER ROTE RITTER: News und Comic
16 Die Wäscher-Cardboxen (mit Preisfrage!)
17 HARRY-Magazin:
Comic Aktuell, Gen. Lehning, Harry hilft!, Romanecke, TV-Serie: BONANZA, *News*
31 Interview: G. Polland (Comic-Preiskatalog)
34 W.J. Fuchs über seine Zeit beim bsv
40 Obama im Comic
42 Neal Adams-Porträt, BATMAN
46 Kurzartikel: Disney-Ausstellungen, GESPENSTER GESCHICHTEN neu, Köln-Börse, San Diego-Con, KAI FALKE, PERRY, Volkers Favoriten, ZIMBUS
54 MICHEL VAILLANT (Checkliste Teil 2)
58 Hal Foster-Interview (Teil 3)
63 *Italienische Wurzeln,* Angebot alte SBs;
64 Leserbriefe
68 Interview: Mirko Piredda
69 Comic: FENRIR
78 *Marken-Paule, Blasenschwäche*

Und so kommt ihr zu einem Abo:

Die Abonnentenbetreuung obliegt seit der letzten Ausgabe in den tüchtigen und zuverlässigen Händen von Oliver Manstein. Bitte wendet Euch bei allen Versand- und Abo-Fragen direkt an:

Oliver Manstein
Eduard-Grunow-Strasse 12
28203 Bremen

E-Mail: zaxxene@web.de

Oli ist es am Angenehmsten, wenn ihr ihm ein E-Mail schickt. Bei Briefen gebt bitte die Telefonnummer an!!

Abo-Preise (einschl. Versand):
€ 35,60 (4 Ausgaben)
€ 68,- (8 Ausgaben)

Bei Abos in andere Länder kommt wenn nötig ein Versandzuschlag hinzu!!!

Wir haben ein deutsches und ein österreichisches Konto:

Oliver Manstein
Sparkasse Bremen
Konto-Nr.: 1223 1411
BLZ: 290 501 01
Für Zahlungen außerhalb von Deutschland:
IBAN: DE02 2905 0101 0012 2314 11
BIC: SBREDE22

STOJETZ Ges.m.b.H.
VK Sprechblase
Erste Bank
Kto.Nr.: 282 541 34702
BLZ: 20111
Für Zahlungen außerhalb von Österreich:
IBAN: AT35 2011 1282 5413 4702
BIC: GIBAATWW

Einzugsermächtigungen wie bei Hethke können wir zur Zeit leider nicht anbieten.

Bitte stellt sicher, dass eure Zahlscheine (und Kuverts) vollständig ausgefüllt sind!

Wenn ihr euch fragt, wie lange das Abo noch läuft: Auf dem Adress-Etikett findet ihr Eure Kundennummer. Die letzten drei Ziffern zeigen die letzte bezahlte Ausgabe an! Wenn statt der drei Ziffern XXX steht, handelt es sich um ein Freiexemplar (Mitarbeiter, etc.).

Wenn euer Abo ausläuft, bekommt ihr einen Zettel beigelegt, der euch bittet, neu einzuzahlen!

Abonnenten bekommen Gimmicks: diesmal eine Postkarte, das nächste Mal wieder ein CARNERA-Piccolo. Für die Zukunft ist eine genaue Checkliste zur SB und anderes geplant.

Verführerische Anzeigen-Aktion

Die Idee ist nicht neu. Wir haben sie uns abgeguckt vom avangardistischen schweizer Comicmagazin STRAPAZIN, das damit schon seit Jahrzehnten sein Überleben sichert. Ihr bestellt eine 1/8 Seite Anzeige in der SB um € 190,- und bekommt dafür den Mehrwert von a) einer schönen graphischen Gestaltung durch Top-Zeichner Gerhard Schlegel und b) 500 Aufklebern eures

Anzeigenmotivs. Damit könnt ihr eure Firma, Dienstleistung, Lokal, Club oder Comicaktivität bewerben, euer Lebensmotto oder ein soziales Anliegen propagieren, einen Gag verbreiten oder die Sticker als Visitenkarte verwenden. Wie gefällt euch das? Der Preis ist günstig und nur möglich, weil wir einen Billiganbieter bei den Aufklebern kennen.

Und nun präsentieren wir die ersten von Gerhard gestalteten Anzeigen!

Links: Hommage an Struwwelpeter mit Cover von Gerhard Schlegel.

ROMANHEFTE - BÜCHER - COMICS
Wegen großer Sammlungsauflösung besonders viel Angebote von Romanheften und Leihbüchern in TOP-Zustand zu normalen Preisen !!!
Peter Hubl
Nordwestring 70
90419 Nürnberg
Tel. 0911/3778864 -
Mail: peter.hubl@t-online.de
www.romanschatztruhe.de >
Nur Postversand.
Für ernsthafte Käufer auch Angebotsliste möglich.

IMPRESSUM: DIE SPRECHBLASE erscheint ca. alle drei Monate im Verlag Abenteuer pur von Gerhard Förster und Hans Stojetz (beide: Medieninhaber, Herausgeber). Auflage: 3000. E-Mail: info@die-neue-sprechblase.at; Anschrift: SPRECHBLASE, Postfach 2, A-1121 Wien; Herausgeber für Deutschland: Oliver Manstein, Eduard-Grunow-Strasse 12, 28203 Bremen; Grafik: Gabriel Nemeth; Vertrieb Comicfachhandel: PPM-Vertrieb; Grundlegende Richtung: Information über Comics; Gerichtstand: Wien; Nachdrucke ohne schriftliche Genehmigung sind untersagt.

© der Abb.: Don Lawrence Collection / Martin Lodewijk / Romano Molenaar / Jorg de Vos

STORM – Die Hintergründe

Gerhard Förster

„Bei STORM einen Nachfolger zu finden ist nicht einfach. Er muss natürlich gut sein, aber zu gut darf er auch nicht sein. Wenn er besser ist als ich, wäre das ein Problem", meinte ein gut gelaunter und erfrischend ehrlicher Don Lawrence, nachdem ich ihn kurz zuvor bei seinem Wien-Besuch im November 1994 für die SPRECHBLASE (Nr.148) interviewt hatte. Der von seiner Fangemeinde kultisch verehrte Zeichner (der allerdings unumwunden zugab, dass er Frank Frazetta künstlerisch höher stehend einstufte), hat an seinem Hauptwerk STORM mit großer Leidenschaft gearbeitet, wobei ihn bis zu seinem Tod (2003) vor allem die neuen Herausforderungen reizten.

Das Problem mit dem Werk eines Künstlers, der so plastisch und detailreich zeichnete wie Don Lawrence, ist sehr oft die Druckqualität. Das war bei TRIGAN der Fall, aber auch bei STORM. Es war das Problem bei den Originalveröffentlichungen in England und den Niederlanden, wie auch bei den deutschen Ausgaben. Doch dann hat sich der große holländische Don Lawrence-Fan Rob van Bavel – ein wahrer Perfektionist – dem umfangreichen Euvre angenommen. Zunächst druckte er in der Reihe DON LAWRENCE COLLECTION (von den 12 Bänden erschienen 7 auch auf Deutsch) die vielen, z.T. längst vergessenen kleineren Serien und Einzelarbeiten des Künstlers in bestmöglicher Weise nach. Dann begann er mit der Neuveröffentlichung von Dons zweiter großer Reihe, TRIGAN, deren bisherige Albenausgabe, die auch auf Deutsch erschienen ist, z.T. sehr mangelhaft gedruckt war. Und schließlich setzte er mit seiner STORM-Edition neue Maßstäbe. Bei STORM digitalisierte Rob fast alle Originalseiten neu und wandte eine besonders gute Drucktechnik an. Die deutsche Version erscheint nun bei Splitter. Kaum zu glauben, dass es Dirk und Delia Schulz sowie Horst Grotta gelungen ist, die niederländische Ausgabe noch zu toppen, durch Überformat, 18seitige Making of-Beiträge und Sonderdruck-Beigaben in jedem Band. Und das alles bei einem Preis von nur € 15,80 pro Band.

Angesichts des umfangreichen Informationsteils der Splitter-Ausgabe stellt sich die Frage, was bleibt da für uns noch zu tun? Eine ganze Menge! Dank der freundlichen Unterstützung Rob van Bavels, der mich mit hochinteressantem Quellenmaterial ausstattete, können wir mit einem unbekannten Don Lawrence-Interview und einem spannenden Bericht über die schwierigen Versuche, STORM mit anderen Künstlern fortzuführen, aufwarten. Es gibt kaum Überschneidungen mit dem Redaktionsteil der Splitter-Bände.

Don Lawrence über die Entstehung von STORM

Das folgende Interview ist noch nie auf Deutsch erschienen. Geführt wurde es von Rob van Bavel, der auch die Kommentare schrieb.

Rob: *1974 existierten in den Niederlanden zwei Comiczeitschriften für die Jugend: SJORS und PEP. Wegen eines Vertriebsproblems beschloss der Herausgeber der Magazine, dass es besser wäre, sie zu einer neuen Comiczeitschrift zu fusionieren. Der Mann, der diese Aufgabe inne hatte, war Frits van der Heideren, ein Redakteur von VNU. Frits wurde unterstützt von Martin Lodewijk, der als Teilzeitredakteur die Verantwortung für den Comicinhalt des Magazins erhielt. Es wurde ein gigantisches Budget bereitgestellt, um EPPO, wie man das Magazin nannte, zu realisieren. Zusammen hatten Frits und Martin eine Liste erstellt, welche Comics sie gerne in der Zeitschrift haben wollten.*

An erster Stelle prangte Don Lawrence´ Name. Sein Comic TRIGAN, der wöchentlich in SJORS lief, war äußerst populär. Doch die niederländische Redaktion war mit den Geschichten nicht zufrieden und man hoffte, in Zukunft Änderungswünsche durchsetzen zu können. IPC, der Verlag von LOOK AND LEARN, dem englischen Blatt in dem TRIGAN im Original erschien, wurde gefragt, ob die EPPO-Redaktion Einfluss auf den Inhalt nehmen könnte. Doch davon war keine Rede. Die Niederlande durften TRIGAN zwar publizieren, aber damit hörte die Zusammenarbeit auch schon auf.

Martin und Frits sahen nur mehr eine Lösung und die war, Don Lawrence wie eine Ware von IPC wegkaufen. Sie traten mit Dons Agenten Pat Kelleher in Verhandlung. Sobald das Angebot von Oberon auf dem Tisch lag ließ Don den alten Kelleher wissen, dass er mit TRIGAN aufhören wolle, da er erfahren hätte, dass er unterbezahlt sei. Beide Parteien wurden schnell einig und so hatte Don mit dem Verlag Oberon seinen neuen Arbeitgeber gefunden (Anm.: mehr dazu in SB 148). Zusammen mit Martin Lodewijk hat er danach einen Entwurf für einen Comic gemacht, der Die Chroniken

Das neue Covermotiv von STORM 6. Der Band erscheint im Feb. 2009 bei Splitter.

Spielereien mit der Bildaufteilung, wie bei TRIGAN, wurden bei STORM nicht gern gesehen.

der Tiefen Welt *heißen sollte und von einem Artikel der Zeitschrift* National Geographic, *worin ein Bild der Erde ohne Ozeane gezeigt wurde, inspiriert worden war.*

Don: Martin wollte *Die Tiefe Welt* gerne selbst schreiben, aber Frits hatte seine Bedenken, weil er fürchtete, dass Martin dann zuwenig Zeit für seinen Job haben würde. Es ging einfach nicht. Wir waren beide unglücklich. Und so habe ich dann meinen guten Freund Vince Wernham als Autor der ersten Geschichte vorgeschlagen. Das war ein großer Fehler. Ich fand seine Story schrecklich und auch die Redaktion war nicht zufrieden.

Rob: *Don hatte bereits 31 Seiten der neuen Geschichte gezeichnet, ehe beschlossen wurde, wieder von Neuem zu beginnen. (Anm.: Der Comic verschwand in der Schublade und ist erst später als* Kommandant Grek *erschienen). Wernham bekam keine zweite Chance und musste für Philip Dunn, einen bekannten englischen Autor von Science Fiction-Romanen, Platz machen. Philip wurde Martin von Brian Oldis als sehr großes Talent empfohlen. Martin schrieb die ersten zehn Seiten selbst und überließ Philip dann den Rest. Unter dem Pseudonym Saul Dunn war er für das Szenario von* Die Tiefe Welt *(STORM Bd.1) verantwortlich. Inzwischen war EPPO bereits gestartet worden. Durch die Verzögerung war die Redaktion leider gezwungen, zunächst noch vorrätige TRIGAN-Episoden zu veröffentlichen. Es dauerte gut ein Jahr, ehe die ersten Seiten von* Die Tiefe Welt *in EPPO in der historischen Nr.11 von 1977 erschienen sind.*

Don: Endlich war es dann soweit. Aber was dieser Bursche, Philip Dunn, zusammengeschrieben hatte, war ein Jammer. Schon wieder eine Katastrophe, echt furchtbar! Dunn hatte beinahe das ganze Projekt zu Grunde gerichtet. Für mich war das Arbeiten für einen niederländischen Verlag auch gewöhnungsbedürftig. In den Niederlanden hat man z.B. eine andere Seitenaufteilung als in England. Bei TRIGAN konnte ich ein Panel in ein anderes Panel überlaufen oder eines auseinanderspritzen lassen, aber davon war hier in den Niederlanden keine Rede. Alles musste penibel in Kästchen gezeichnet werden. Wenn ich dann doch etwas Verrücktes trieb, hängte sich Martin gleich ans Telefon und sagte: „Dieses Mal kommst du damit noch durch, aber mach keine Gewohnheit daraus!" Doch eigentlich machte ich dann ja doch mit meiner alten Methode weiter und sie gaben mir eine Menge Freiheit. Das war prima.

Nach der ersten STORM-Geschichte hat Martin glücklicherweise eingegriffen und die zweite Story *Der letzte Kämpfer* selbst geschrieben. Mit einem Wort, sie ist fantastisch geworden. Martin hat auch darauf geachtet, dass sie eventuell später aus der Reihe entnommen werden konnte, falls er als Autor wieder tätig sein sollte. Sie beginnt und endet am selben Ort. Als dann Teil 3 näher rückte, wollte Martin weitermachen, aber da war wieder Frits, der sagte: „He, Du hast Nr. 2 machen können, aber nicht mehr Nr. 3!"

Die Feder wurde an Dick Matena weitergereicht. Ich finde, Dick ja einen netten Kerl, aber seine Geschichten enthielten zu viel Science Fiction, er machte eine Art Raumoper daraus. Das war zwar in Ordnung, aber nicht das, was ich mir von dem Comic vorgestellt hatte. Mir erscheint z.B. das Verhältnis zwischen Storm und Rothaar interessanter... wie die beiden aufeinander reagieren und so... Dicks Geschichten waren zu bombastisch. Azurier, die die Erde angriffen, planetarische Kriege und allerlei Gefechte im Weltraum. *Das Volk aus der Wüste* und *Die grüne Hölle* fand ich wohl ganz nett, aber bei *Der Streit um die Erde* und *Das Geheimnis der Neutronenstrahlen* gab´s nur viel Feuerwerk und wenig Erzählung.

Danach kam Kelvin Cosnell. Er schrieb *Die Legende von Yggdrasil* und *Die Stadt der Verdammten.* Seine Geschichten waren okay, aber sie wurden nicht flüssig erzählt. Für meine Bedürfnisse funktionierten sie zwar und ich hatte viel Freude damit, aber ich glaube nicht, dass die EPPO-Redaktion davon sehr angetan war. Also wurde auch Kelvin der Laufpass gegeben.

Und so habe ich gefragt, ob ich es nicht selbst mal probieren dürfte. Ich arbeitete die Episode *Der schleichende Tod* aus und brachte sie skizzenhaft zu Papier. Mit dem Artwork meiner STORM-Story war ich sehr zufrieden, aber danach sollten die Dialoge geschrieben werden und das fand ich fürchterlich. Die Redakteure von EPPO mussten eine Menge umschreiben. Letztendlich ist aber alles noch gut gegangen.

Ich habe dann noch eine Folge begonnen, doch daraus ist nichts geworden. Ich skizzierte zehn Seiten, kam aber über die Grundidee nicht hinaus. Ehrlich gesagt, ich sah auch keinen Sinn darin. Ich liebe es zwar, das Storyboard anzulegen, aber ich kann so eine Geschichte nicht bis ins kleinste Detail ausarbeiten. Mir geht es mehr um das Artwork. Das ist eine Falle, in die man sich immer mehr verstricken kann, was ich auch prompt getan habe. In dieser Zeit kam Martin mit dem Vorschlag auf mich zu, sich ein vollkommen neues Konzept auszudenken. Daraus sind dann *Die Chroniken von Pandarve* geworden.

Rob: *Damit begann der zweite Anlauf der Reihe, die sich nun zu Dons meist bewundertem und beachteten Comic entwickelte. Bis dahin hatten vier Autoren versucht, STORM in verschiedene Richtungen zu treiben, aber nun stand der Erfinder der Serie wieder am Steuer. Martin Lodewijk hatte das Universum Pandarve erdacht, in dem fast alles möglich war und das der Serie fortan ihr charakteristisches Gesicht verleihen sollte.*

Don: Mit *Pandarve* veränderte sich auch meine Technik. Das passierte alles ziemlich fließend, aber ich war mir wohl bewusst, dass ich meinem Stil etwas hinzufügte. Ich begann mehr mit schwarzen Linien zu arbeiten... Linien in und um die Figuren zu ziehen. Dadurch wurden meine Zeichnungen kräftiger und klarer. Eine schwarze Linie kannst Du allerdings nicht immer machen, z.B. bei Nebelschwaden oder den dunkleren Bereichen. Auch meine Verwendung von Farbe änderte sich. Sie wurde stark durch die Erzählung beeinflusst... so als würde Dir jede Story diktieren, wie du sie zeichnen musst.

In der Anfangsphase von STORM kollidierte meine Arbeit an einem bestimmten Moment mit meinem Privatleben. Ich rede jetzt vom Fortgehen, den Kindern und all diesen Dingen. Dadurch musste ich schnell arbeiten, was bewirkte, dass die Seiten dann nicht so aussahen, wie ich sie haben wollte. Nachdem ich 1977 den Kontakt mit Vince Wernham verloren hatte, konnte ich mich besser auf die Arbeit konzentrieren. Ich wollte dahinter kommen, wie gut ich bin, da ich es fürchterlich fand, etwas abzuliefern, von dem ich wusste, dass ich es hätte besser machen können. Und so stürzte ich mich in die Arbeit. Ich begann frühmorgens mit dem Zeichnen, arbeitete den ganzen Tag durch und ging abends nicht mehr aus. Ich ließ meine wilde Periode, in der ich enorm viel Spaß hatte, hinter mir, ebenso wie meine Ehe mit Julia. Wir hatten es sehr fein miteinander, aber alle guten Dinge haben einmal ein Ende.

Ich glaube, dass sich mein Stil stets weiter entwickelt hat. Martin sagte einmal, dass ich von allen Künstlern die er kennt, der einzige bin, der sich nach seinem Vierzigsten in seiner Technik noch stark entwickelt hat. Ein tolles Kompliment, womit er wohl recht hat. Viele meiner Kollegen entwickeln einmal eine Technik und machen damit ewig weiter. Ich aber bin nie mit meiner Technik zufrieden gewesen. Und ich habe immer noch nicht den Punkt erreicht, an dem ich sage: „Das ist es!"

Don Lawrence und Martin Lodewijk

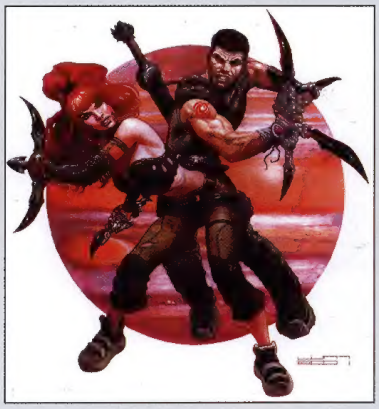
Der Kampf um einen Nachfolger

Als Don Lawrence im Dezember 2003 starb, war es in den Niederlanden um die Veröffentlichungen des Künstlers nicht mehr sehr gut bestellt. Die einst so erfolgreichen Reihen TRIGAN (in Holland TRIGIE) und STORM mit Auflagen von 65000 Exemplaren oder mehr waren nur mehr beschränkt und in Comicspezialshops erhältlich. Bei Big Balloon (vormals Oberon) war Don zwar noch im Programm, der Verlag hatte inzwischen aber andere Prioritäten. Die meisten der klassischen Zeichner waren abgewandert, zumal das Magazin EPPO nicht mehr existierte (Anm.: es hatte einen ähnlich guten Ruf wie unser ZACK. Im Feb. 2009 wird es von Rob van Bavel neu gestartet. STORM und AGENT 327 sind wieder mit dabei). Auch Don hatte zuletzt geäußert, dass er lieber in Robs Verlag Don Lawrence Collection in Oosterhout erscheinen würde. Für Big Balloon war mit dem Ableben des Künstlers der Glaube an eine Zukunft von STORM verschwunden. Man war daher offen für das Angebot van Bavels, die Rechte zu übernehmen, inklusive der Restbestände an STORM-Alben. Für Rob war ein Traum wahr geworden.

Zunächst druckte van Bavel die sieben bereits vergriffenen STORM-Bände nach – in weit besserer Qualität und mit neuen Titelbildern. Letztlich wurden alle Alben auf diese Weise neu aufgelegt. Langsam konkretisierte sich auch Robs Gedanke, STORM von anderen Künstlern fortsetzen zu lassen. Erste Gespräche mit Elisabeth Lawrence und Martin Lodewijk stellten eine Vertrauensbasis her. Elisabeth hatte zwei Zeichner in Betracht gezogen: Liam Sharp und Chris Weston. Beide hatten unter Anleitung von Don im Atelier gearbeitet. Liam half Don 2001 sein letztes Album *Der Armageddon-Reisende* abzuschießen. Danach hätte Sharp die Zusammenarbeit gern fortgesetzt, allerdings in einem eigenständigeren Stil, doch zu mehr als Probezeichnungen kam es nicht. Nun fehlte es ihm leider an Zeit. Das gleiche galt für Chris Weston, der gerade an BATMAN zeichnete und zudem die Auffassung vertrat, dass er nicht wirklich im Stande war, in die Fußstapfen von Don zu treten.

Rob van Bavel, Verleger des Werks von Don Lawrence seit 1989.

Inzwischen wurde Edmund Tan, der Direktor eines Zeichenstudios in Singapur auf das Projekt aufmerksam, da Sharp ihm davon erzählt hatte. So kam ein bemerkenswerter Entwurf des indonesischen Zeichners Anto zustande. Anto war jedoch aus zweierlei Gründen für diese Aufgabe nicht optimal geeignet: er kolorierte,



Liam Sharps Storm.

Das Bild mit dem sich Anto bewarb.

im Gegensatz zu Don, mit dem Computer und er schaffte es nicht, dass Storm und Rothaar ihren Vorbildern wirklich ähnelten. Nach fast einem halben Jahr intensiven Kontakt, mussten die Versuche abgebrochen werden, was schmerzlich für alle Beteiligten war. Währenddessen wurde Elisabeth Lawrence, die 25 Jahre lang alle Phasen von STORM miterlebte, von Rob ständig auf dem Laufenden gehalten.

Für Martin Lodewijk war es eine große Erleichterung, dass STORM von Big Balloon getrennt war, obwohl er grundsätzlich gern gehabt hätte, wenn die Serie weiterhin beim gleichen Verlag wie seine erfolgreiche James Bond-Parodie AGENT 327 erscheinen würde. Doch es war ihm klar, dass nur Rob van Bavel bereit ist, soviel Zeit, Engagement und Geld in das Projekt zu investieren. Nachdem ihn Robs hochwertige Neudrucke der vergriffenen STORM-Alben beeindruckt hatten, war er nur allzu gern bereit, sich für eine Weiterführung von STORM einzusetzen. Bei Liam Sharp hatte Martin allerdings persönliche Vorbehalte, da dieser einmal gemeinsam mit Dave Gibbons hinter seinem Rücken versuchte, eine Spin-off -Serie von STORM zu lancieren. Als Martin damals dahinter kam, war er nicht nur auf Sharp, sondern auch auf Big Balloon und Don nicht gut zu sprechen. Das Projekt musste abgeblasen werden, womit sich die Beziehung von Lodewijk und Lawrence wieder normalisierte.

Romano Molenaar übernimmt STORM

Wo war der geeignete Zeichner zu finden? Ein Mitarbeiter erinnerte Rob van Bavel daran, dass er 2003, bei den Comictagen im Themenpark Archeon, mit dem holländischen Zeichner Romano Molenaar über eine mögliche Nachfolge bei STORM sprach. Molenaar hatte großes Interesse gezeigt, nur lagen die Rechte damals noch bei Big Balloon. Nun war die Lage anders. Rob mailte den Zeichner umgehend an. Dieser war, nachdem er jahrelang für amerikanische Superheldenserien gearbeitet hatte, mit seinem Freund Chris Evenhuis gerade dabei, das Computerspiel *Die Chroniken von Spellborn* zu gestalten. Außerdem hatten die beiden Pläne, eine gemeinsame Comicreihe zu entwickeln. Nach einem intensiven Mailwechsel trafen sich Rob, Romano und Chris für eine erste Besprechung. Von Anfang an stimmte die Chemie. Man kam auf eine ungewöhnliche Arbeitsteilung. Romano sollte den rauen Storm zeichnen, Chris war für die femininen Anteile zuständig. Doch bald darauf bekam Chris von einem französischen Verleger das Angebot, ein eigenes Projekt umzusetzen und Romano blieb allein mit STORM zurück.

Lodewijk war zunächst skeptisch, ob der von Superhelden geprägte Molenaar auch in einem typisch europäischen Stil zeichnen konnte und warnte ihn vor übertriebenen Körperhaltungen. Sodann schrieb er die ersten Seiten einer STORM-Episode namens *Der Ring aus Feuer.* In der für ihn typischen Weise, machte er das in Form von skizzierten Comicseiten, bei denen er rundherum die Texte platzierte. Diese faxte er an den Verlag, der sie einscannte und an Molenaar weiter mailte. Nach dieserm umständlichen Prozedere zeichnete Romano mit viel Enthusiasmus die erste Seite, bei der ein seltsam gekleideter Fremder durch eine Wüste taumelt (siehe Abb. nächste Seite). Nach diversen Korrekturen machte er sich an die Kolorierung, bei der er soweit wie möglich die selben Materialien verwendete wie Don Lawrence. Über das Ergebnis hatten sowohl Romano als auch Martin gemischte Gefühle. Die Einfärbung stellte noch nicht wirklich zufrieden.

Die erste Seite aus **Der Ring aus Feuer.**

Jorg de Vos tritt auf den Plan

Ein anderer holländischer Zeichner hatte davon gehört, dass es mit STORM weitergehen soll: Jorg de Vos. Als großer Liebhaber von Don Lawrence hat er dessen Arbeiten förmlich studiert. Rob hatte ihn schon einmal kurz kennengelernt und ihn mit Silvio van der Loo in Verbindung gebracht, für dessen Comicmagazin MYX de Vos schließlich einen Fantasystrip entwickelte. Spontan fertigte Jorg eine Zeichnung von Storm und Rothaar in einer Berglandschaft an und sandte sie an van Bavels Verlag. Dort staunte man nicht schlecht über die Hintergründe und den Farbstil, der dem von Lawrence verblüffend ähnlich sah.

Noch am selben Tag des Jahres 2005 verabredete sich Rob mit Jorg auf einer Comicbörse. Martin kam auch hin. Er war überrascht, dass de Vos noch mit dem Pinsel arbeitete, wo alle Welt doch vor dem Computer saß. Man wollte etwas miteinander machen, doch die Art und Weise war noch nicht klar. Kein halbes Jahr später, im April 2006, fragte Martin Rob, ob Jorg noch immer bereit wäre, für STORM zu tätig zu werden. Da ihm inzwischen Romanos Vorstellungen als Zeichner Sorgen bereiteten, hatte er auch von Claus Scholz, mit dem er seit 2004 an DER ROTE RITTER arbeitete, Probeseiten von Der Ring aus Feuer anfertigen lassen. Die Zeichnung ließ Martin nun von Jorg einfärben, mit verblüffendem Resultat. Doch Rob war noch nicht ganz zufrieden. Er wollte lieber, dass Romano Molenaar und Jorg de Vos ein Team werden. Nachdem Jorg Skizzen von Romano koloriert hatte, waren alle davon überzeugt, das ideale Team gefunden zu haben.

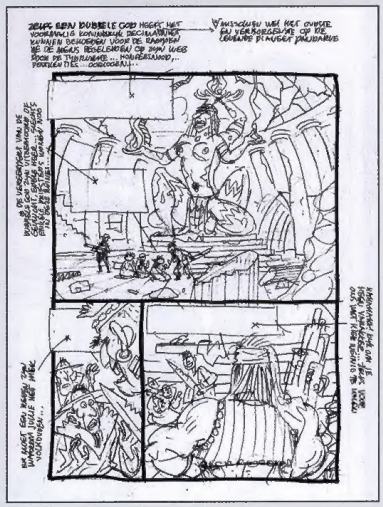
Der Nabel des doppelten Gottes

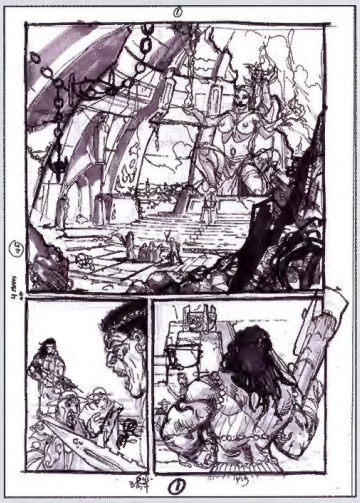
Bei einer Veranstaltung des bekannten Comicladens Lambiek in Amsterdam, wo Molenaar offiziell als neuer Zeichner von STORM vorgestellt wurde, lernten er und de Vos sich endlich kennen. Einige Wochen später saßen Romano und Jorg bereits am Stand der Don Lawrence Collection in Haarlem und signierten ihre erste gemeinsame STORM-Produktion: einen Kunstdruck, limitiert auf 150 Exemplare.

Rob hatte inzwischen Zweifel an der Story *Der Ring aus Feuer* bekommen. Er fand die Eröffnungssequenz mit dem Mann in der Wüste jener von Bd. 3 *Das Wüstenvolk* zu ähnlich. Und dass Nomad ohne Storm und Rothaar auf eine Reise geht, erinnerte ihn zu sehr an Bd.19 *Die Rückkehr des Roten Prinzen* (Fazit: never work with a real comicexpert, comicwriter). Rob fragte Martin, ob er nicht etwas anderes schreiben könnte, womöglich eine echte Abenteuergeschichte wie Bd.13 *Der Mörder von Eriban.* Martin war einverstanden. Ein paar Tage später trudelte bereits die erste Seite von *Der Nabel des doppelten Gottes* ein – per E-Mail (Martins Internetprobleme waren inzwischen gelöst). Wie es nun mal seine Art ist, waren ihm selbst zunächst nur die Ausgangspunkte bekannt: die Rückkehr von Boforce (Bd.17 *Die Wendewelt*) und der grüne Smaragd, den Boforce und ihre Kumpanen aus dem Nabel des Götzenbildes entwenden. Alles andere entwickelte sich nach und nach. Rezensenten vermuteten, dass Lodewijk mit dieser Story, in der die unterschiedlichsten Sekten aufeinanderprallen, seine Kritik am zeitgenössischen religiösen Fanatismus ausdrücken wollte. Doch bizarre Kulte spielten in Lodewijks Werk schon immer eine Rolle.

Die Zusammenarbeit von Molenaar und de Vos entwickelte sich prächtig. Nachdem Jorg bei dem Kunstdruck noch – steinzeitlich – Romanos Bleistiftzeichnung mit Kohlepapier durchpausen musste, durfte er die Vorlagen nun direkt kolorieren. Durch den Neustart mit der Doppelgott-Story wurde die Deadline des Albums

Die erste Seite der Doppelgott-Story als Scribble von Lodewijk, eine grobe Fassung mit dem Marker von Molenaar, dessen Bleistiftversion und die von de Vos kolorierte fertige Seite. Wie bei Don Lawrence werden die Sprechblasen erst im Nachhinein gesetzt, wodurch natürlich Teile der Zeichnung verloren gehen.





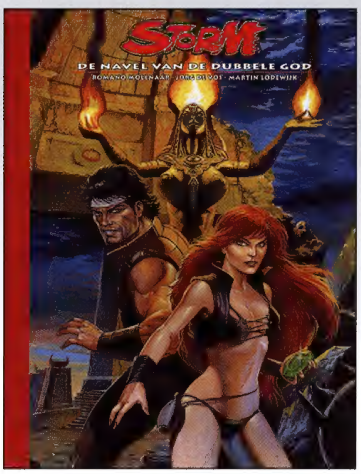
© Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Jorg, Romano und das neue STORM-Album.

auf September 2007 verschoben, in Hinblick auf die Comictage in Houten. Der Vorabdruck im Magazin MYX begann schon im Dezember 2006, was bedeutete, dass monatlich 8 Seiten fertiggestellt werden mussten. Die Produktion war so aufwendig, dass mit der Zeit nichts anderes übrig blieb, als die Seitenzahl in MYX auf 4 zu reduzieren. Etwa einmal im Monat trafen sich Martin, Romano und Jorg in einem Café in Rotterdam, unweit von Lodewijks Wohnung, um die Fortschritte zu besprechen. Dabei ach-

Storm als Tellerwäscher. Eigentlich hatte sich Martin einen noch größeren Berg Geschirr vorgestellt. – Der gereifte Lodewijk macht sich nicht nur in dieser Szene über das Heldentum ein wenig lustig und charakterisiert Storm eher als Durchschnittstypen, der einen sicheren Job dem großen Abenteuer vorzieht. Doch in der Gefahr wächst Storm über sich hinaus.

Die holländische Luxusausgabe der Doppelgott-Story enthält einen 46seitigen redaktionellen Teil, in dem auf alle Aspekte des Albums eingegangen wird und viele interessante Abbildungen, wie z.B. die Vorstadien aller Comicseiten sowie das Fragment* Der Ring aus Feuer, *zu finden sind. – Der Band ist erhältlich über: www.storm.nl



Ohne Hansrudi geht's nicht... Man sollte es nicht glauben, aber HRW hat sogar zum Thema STORM etwas beigetragen. Als Hethke 1986 das STORM Special *Commandant Grek* herausbringen wollte, gab es zu dem Band kein Cover. Und so ließ er Wäscher eines zeichnen. Dieser malte bewusst keine Figuren, um einen stilistischen Bruch zu vermeiden. Doch letztlich ging Hethke auf „Nummer sicher" und verwendete das bekannte Einleitungsmotiv mit Storm und Rothaar als Titelbild.

tete Martin natürlich besonders darauf, dass die STORM-Atmosphäre gewahrt und eventuelle US-Einflüsse zurückgedrängt wurden. Jorg hatte den größten Stress von allen, da er mit seiner Arbeit oft erst relativ kurz vor der Deadline beginnen konnte. Trotz arbeitsintensiver Nächte gingen dadurch manchmal auch Seiten in Druck, mit denen de Vos noch nicht ganz zufrieden war. Rob tröstete ihn damit, dass er die Seiten für die Albenausgabe noch überarbeiten konnte. Nachdem der Vorabdruck in MYX beendet war, hatte Jorg eine Woche Zeit, um alle Seiten zu überprüfen. Rob kam regelmäßig vorbei, um die Korrekturen zu besprechen und die (manchmal noch nicht ganz trockenen) Seiten zu scannen. Die letzten Korrekturen machte Jorg noch am Tag vor der Abreise in einen wahrlich verdienten Urlaub. Am 5. September wurde das fertige Album schließlich in Amsterdam präsentiert. Damit verbunden war eine Medienkampagne, wie sie die holländische Comicwelt selten sah. Das Kreativ-Team war drei Wochen auf Tournee durch die Niederlande und Belgien, begleitet von der eigens eingespielten STORM-Musik Ralph van Manens (siehe www.donlawrence.co.uk/shop , Stichwort „Collectibles"). Die enthusiastischen Reaktionen und die Verkaufszahlen machten bald klar, dass mit dem *Doppelten Gott* ein großer Wurf, ja sogar ein Welterfolg gelungen war. Es sieht so aus, als ob Storm noch viele Abenteuer erleben wird.

In Zukunft: Ein zweites Team!

Gern hätten wir schon das Cover des nächsten STORM-Bandes von Molenaar / de Jorg abgedruckt, doch noch ist es nicht soweit. Dafür dürfen wir vermelden, dass ein zweites holländisches Team an einem STORM-Projekt arbeitet, da Molenaar / de Vos nur einen Band pro Jahr fertigstellen können. Texter ist Willem Ritstier, den Martin Lodewijk als seinen Nachfolger auserkoren haben soll. Ritstier ist der Stammautor des erstklassigen, 47 Jahre alten Zeichners Minck Oosterveer, der 18 Jahre lang Abenteuerstrips für große niederländische Zeitungen zeichnete. Doch dieser Markt brach zusammen und so war Minck offen für STORM. Was die Kolorierung betrifft, so erfolgt sie digital. Es war sehr schwierig, einen Kolo-risten aufzutreiben, der Jorg de Vos ebenbürtig ist. Nur ein Farbstudio in China entsprach den Erwartungen. Doch sie arbeiten am Computer und brauchen weit genauere Anweisungen als Jorg. – Auf das Album darf man gespannt sein.

Mein Dank geht an Rob van Bavel für die große Unterstützung bei dem Artikel sowie an Alfred Jelinek und Sepp Schrottner für das Auftreiben der Wäscher-Zeichnung. Noch ein Hinweis: über Minck Oosterveers Verbindung zu DER RIOTE RITTER lest ihr auf Seite 10.

STORM von Minck Oosterveer

DER ROTE RITTER

Ein König namens Parzifal

Zum aktuellen Inhalt der deutschen Serie

Nicht nur im realen Leben spielt sich zur Zeit in der Politik viel ab, auch bei der deutschen Ausgabe des ROTEN RITTER. Wie vielleicht bekannt ist starb König Arthur in Band 41 *Der letzte Traum,* da Willy Vandersteen, der der Reihe müde geworden war, sie einstellen wollte. Doch Karel Biddeloo, ein junger, ehrgeiziger Zeichner, der die Reihe zuletzt betreut hatte, überzeugte seinen Chef, dass er fähig wäre, sie im Alleingang fortzuführen (siehe Artikel in SB 211). Ab Band 44 stammen auch die Szenarien von Biddeloo. Die inhaltlichen Weichen stellte noch Vandersteen, der sich zuletzt mit der Frage beschäftigten musste, was mit dem verwaisten England passiert, das zunehmend

Schlachtenszene aus Bd.51 **Excalibur.**

in Chaos und Anarchie zerfällt. Arthur hatte zwar einen Sohn, Parzifal, doch der wurde erst in Band 21 geboren und kann inzwischen unmöglich schon in einem regierungsfähigen Alter sein. Das Beispiel Parzifal zeigt zum einen, dass Vandersteen mit der berühmten Legende äußerst frei herumspielte, und zum anderen, dass er sich aus einer dramaturgischen Sackgasse, wie der des Alters von Parzifal, befreite, indem er die Logik knallhart über Bord warf, in der Hoffnung, dass die Leser die näheren Umstände um den Thronfolger längst vergessen hatten, da Parzifal seit seiner Geburt kaum mehr Erwähnung fand. Doch der deutsche Leser hat das Ereignis noch gut in Erinnerung und muss in Band 42 staunend erfahren, dass Parzifal bereits ein Teenager ist. Wie Nr.43 und 44 zeigen, wuchs er im Geheimen auf, unter der Obhut von Pflegeeltern, die ihn vor der gewalttätigen Welt isolierten (womit wieder an den Sagenstoff angeknüpft wurde). Johan und Lancelot sorgen dafür, dass der erste Kontakt des unschuldigen Toren mit der rauen Wirklichkeit halbwegs glimpflich verläuft.

Band 45-49 spielen in deutschen Landen und haben mit den Ereignissen um den englischen Thron nichts zu tun (u.a. geht es um die Loreley und Werwölfe). In Band 50 *Die Rückkehr* reist Johan, der dringenden Bitte Merlins folgend, wieder nach Britannien. Das Land ist bedroht von den Horden Apulyas – einer wahren Furie, in deren Händen sich Parzifal befindet. Zu Beginn von Band 51 *Excalibur* stehen die Helden vor den Ruinen Camelots und bergen die berühmte runde Tafel aus den Trümmern. Auch hier eine interessante Variante des Sagenstoffs: ein dämonischer Ritter, der Sohn Bahaals, welcher in Nr.40 und 41 Arthurs Untergang verursachte, stößt ein Schwert in die Tafel, das niemand herauszuziehen vermag. Die Hoffnungen liegen auf Parzifal und dass er die unheilvolle Waffe zerstören kann, sobald er in den Besitz von Arthurs Schwert Excalibur gelangt. Ob es im nächsten Abenteuer bereits zur Krönung kommt, wird die Zukunft zeigen.

In den letzten Jahren seines Lebens leistete Biddeloo zwar keine gute Arbeit mehr und der Wechsel zum Team Scholz / Lodewijk war dringend notwendig, doch wer diese frühen Folgen liest, ahnt, was den großen Erfolg von Biddeloo in seiner Heimat ausmachte. Er brachte frischen Wind in die Reihe, indem er die Storys in einem etwas moderneren Stil als sein großer Vorgänger erzählte. Das zeigt sich am deutlichsten im Umgang mit der Weiblichkeit. In Bd.49 erleben wir Johan erstmals in einer amourösen Verwicklung. Davon wird es mehr geben, wenn Johan in nicht allzu ferner Zukunft auf die Fee Galaxa trifft und die Reihe langsam in Richtung Sword & Sorcery á la CONAN triftet. Bei den Flamen haben die Sexy-Elemente in den späten 70er Jahren zum endgültigen Durchbruch von DE RODE RIDDER geführt, in unserer von Lehning und Bastei geprägten Fanszene wird diese Phase hingegen eher mit Skepsis erwartet. – Doch bis es soweit ist, wird uns Johan noch mit etlichen klassisch gestrickten Abenteuern erfreuen. – Mit den neuen und auf andere Weise ebenso faszinierenden Folgen von Scholz / Lodewijk (SILBER EDITION) geht es Bei Wick Comics bereits im Januar 2009 weiter (mit gleich vier Bänden). G.F.

Endeckt: die moderne Interpretation einer alten ROTE RITTER-Story!

Der erst kürzlich beauftragte STORM-Zeichner Minck Oosterveer (siehe STORM-Artikel) brachte es an den Tag: 1992 ist bei Standaard unter dem Namen RED KNIGHT ein Album erschienen, das eine neue und „erwachsenere" Interpretation von DER ROTE RITTER Bd.13 *Der Feuergeist* enthält. Artwork: Marvano, Text: Ron Grossey. Der Verlag wollte weitermachen, doch dem Zeichner fehlte es an Zeit. Und so landete das Projekt dann 1999 bei Minck Oosterveer. Er sollte für Band 2 eine moderne Fassung von Episode 15 *Die schwarze Wölfin* zeichnen. Nach einigen Seiten kam leider das Aus, da der französische Verlagspartner pleite ging und das Projekt sich damit nicht mehr rentierte. 2006-07 startete Standaard einen neuerlichen Versuch, doch wieder war ein französischer Partnerverlag das Problem. Aber vielleicht klappt´s ja noch. Wir jedenfalls zeigen heute schon Minck Oosterveers beeindruckendes Artwork zu RED KNIGHT. G.F. & G.N.

Karel Verschueres starker Beginn von Bd.15.

„Der Regenstein"

Was bisher geschah

Johan, der Rote Ritter, hat seinem sterbenden Freund Bernulf versprochen, den geraubten „Regenstein" wiederzuerlangen und zurück nach China zu bringen. Doch er gerät gemeinsam mit Jaimu vom Stamm der Kertai in die Gefangenschaft der Tumat, die den Stein für sich beanspruchen. Mit dem Hünen Torgul Segen muss Johan nun um sein Leben kämpfen....

Die Neuinterpretation von Minck Oosterveer

© ROTER RITTER: Standarard Uitgeverij, Minck Oosterveer

DER ROTE RITTER: Der Regenstein

Teil 3 von 4

Text: Martin Lodewijk Zeichnung: Claus Scholz

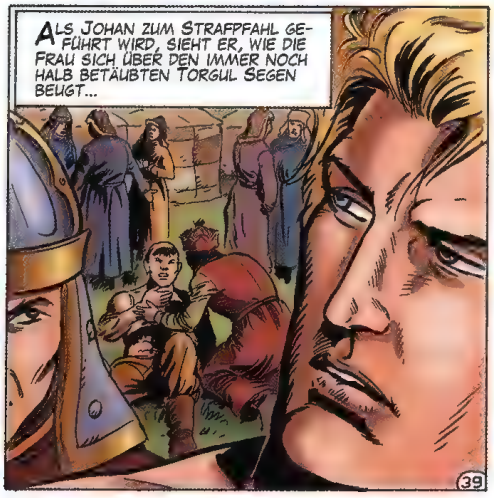
JOHAN BEGREIFT, DASS ES SEINE EINZIGE CHANCE IST, DAS UNERWARTETE ZU TUN...ER DENKT AN YORIMOTOS LEKTIONEN UND SETZT DIE KRAFT SEINES GEGNERS GEGEN IHN EIN...
ZU IHREM ENTSETZEN SEHEN DIE TUMAT, WIE IHR STÄRKSTER KÄMPFER IN JOHANS MESSER STÜRZT ...
ABER TORGUL SEGEN IST NICHT UMSONST STÄRKSTER KÄMPFER! IN DER LUFT DREHT ER SICH ÜBER JOHAN...
...DOCH AUF DEM BODEN KLEMMT ER SEINEN MESSERARM EIN...
JOHAN SCHEINT FEST ENTSCHLOSSEN, DIE INITIATIVE ZU BEHALTEN...
MIT EINER EINZIGEN BEWEGUNG SPRINGT ER ÜBER SEGEN HINWEG UND REISST DESSEN ARM ZUR SEITE...
35
DANN SCHIESST JOHAN AUF SEGENS MESSER ZU, LEGT EINE SCHLINGE UM DESSEN FREIEN ARM...
...UND SCHAFFT ES MIT EINEM RUCK, SEGENS HÄNDE ANEINANDER ZU FESSELN...
...SO DASS DIESER SEIN MESSER LOSLASSEN MUSS, DAS BLINKEND DURCH DIE LUFT FLIEGT...
TÖTE MICH, LANGNASE! DEMÜTIGE MICH NICHT! STOSS ZU...ICH WEISS, WIE MAN STIRBT!!
ABER DER ROTE RITTER TÖTET KEINEN UNBEWAFFNETEN GEGNER... AUCH NICHT, WENN ER IHN SELBST ENTWAFFNET HAT!
EIN SEUFZER DER BEWUNDERUNG GEHT DURCH DIE REIHEN...
STEH AUF! DU KÄMPFST GEGEN EINEN RITTER DER TAFELRUNDE!!
36

© 2007 / 2008 Standaard Uitgeverij – Antwerpen / Belgium; created by Willy Vandersteen;

ÜBERRASCHT, FAST SCHON BESTÜRZT, GREIFT DER TUMAT NACH SEINER WAFFE...
...UM DIE LEKTION, DIE ER VON JOHAN GELERNT HAT, SOGLEICH IN DIE PRAXIS UMZUSETZEN, INDEM ER IHN MIT EINEM MÄCHTIGEN RUCK IN DIE REICHWEITE SEINES MESSERS ZIEHT...
...DOCH JOHAN HATTE UNTERRICHT BEI YORIMOTO!!
WIEDER GREIFT ER NACH DEM SEIL, DAS IHN EIGENTLICH BEHINDERN SOLLTE...LEGT EINE SCHLINGE UM SEGENS HALS...UND ZIEHT!!
AHKK!?
37
ALS JOHAN FEST AM SEIL ZERRT, KLEMMT ER NICHT NUR SEGENS ARM IN DESSEN NACKEN EIN, SONDERN SCHNÜRT IHM AUCH DIE LUFT AB...UND AUCH DEM WILD UMHERFUCHTELNDEN MESSER KANN ER AUSWEICHEN...SEGENS BEWEGUNGEN WERDEN TRÄGER...
GGHH...
GIB DICH GESCHLAGEN, ODER DU HAST DEINEN LETZTEN ATEMZUG GETAN!! AUCH EIN CHAMPION KANN NICHT OHNE LUFT KÄMPFEN!
!!!
AUS DEM AUGENWINKEL HERAUS SIEHT JOHAN, WIE EINE DER FRAUEN, DIE IHN ENTKLEIDET HABEN, ENTSETZT ZUSCHAUT...
38

Es gibt eine Redensart in meiner Heimat, die lautet: „Nach Landessitte, zu des Landes Ehre"! Das heisst aber nicht, dass ich mich daran halten muss! Ein Ritter König Arthurs tötet nicht zum Vergnügen!
Segen!!
Genug gespielt! Was ich nicht verhindern kann, belastet mein Gewissen auch nicht!

Aaah, Langnase...du stellst mich vor ein schwieriges Dilemma, weil du dich weigerst, dich von meinem Champion töten zu lassen! Jetzt muss ich wieder nachdenken, was ich mit dir mache! Du hast es verdient, denn du bist ein Mann von Ehre! Zieht ihn an und kettet ihn fest!


Als Johan zum Strafpfahl geführt wird, sieht er, wie die Frau sich über den immer noch halb betäubten Torgul Segen beugt...
39

Er hat natürlich die Regeln des Zweikampfes gebrochen, als er das Seil durchgeschnitten hat! Eigentlich müsste er lebendig begraben werden...aber erst, nachdem ich meine Aufmerksamkeit der schönen Tochter der Kertai gewidmet habe, die nicht lange so schön bleiben wird! Danach können wir die Langnase immer noch in eine Grube werfen!

In der Nacht legt sich Nebel vor den Mond über dem Altaigebirge...

Auch die kühle Nachtluft kann nicht verhindern, dass der Rote Ritter immer wieder einnickt...dann taucht zwischen den ruhenden Kamelen eine kleine Gestalt auf...
...die lautlos auf Johan zu läuft...
40

Du bist die Frau, die Segen verarztet hat!
Scht, Blauauge! Sprich leise...ich bin die erste von Torgul Segens Frauen. Du hast ihn besiegt...morgen wirst du getötet...und unser Mann wird am Leben bleiben...
Ein ehrenhaftes Verhalten verdient einen ehrenvolleren Tod als lebendig begraben zu werden...meine Schwestern und ich tun das ohne Wissen unseres Herrn!
Meine Schwestern haben den Wächter bei deinem Reittier mit einem Trank und süssen Lippen bestochen...dein Eigentum haben sie auf dein Pferd gebunden...
Aber wie...
Du hast Glück, dass nach dem Fest alle schlafen...nur die Tiere halten Wache...
Dein Pferd wartet im Wald am Rand des Lagers auf dich...
41
Geh, Blauauge, und such in deinem Schicksal einen Tod, der eines Kriegers würdig ist... eines Siegers über Torgul Segen, den Champion der Tumat! Der Ewige Blaue Himmel sei mit dir! Leb wohl...
Ich will ja nicht undankbar sein, aber ich bin hier noch nicht fertig! Der Mörder Bruder Bernulfs schläft noch ruhig seinen Rausch aus...und Jaimu zählt auf mich...
Ein Wächter bei einer weiter entfernten Pferdeherde wird durch den Roten Ritter unsanft aus dem Schlaf gerissen und dann, auch nicht viel sanfter, wieder zur Ruhe gelegt...
Nach Allem, was ich so gehört habe, wechseln Mongolen nur selten ihre Kleider und waschen sich niemals! Das merkt man... aber der Geruch beruhigt wenigstens die Pferde...
NNNG!
42

Mit den Seilen der Umzäunung bindet Johan die Pferde aneinander...
Ohne den...äh...überwältigenden Geruch des Pelzmantels würden sie mich zertrampeln...
...und an den Stöcken, die er an die Seile bindet, befestigt er Astwerk aus den nahen Sträuchern...
Mit den glimmenden Resten des Lagerfeuers steckt der Rote Ritter das trockene Holz in Brand...
AYAYAYAY!
...und mit der Fackel in der Hand springt er auf ein Pferd und scheucht die an die auflodernden Flammen gebundenen Tiere auf...
43
In ihrer Todesangst vor dem Feuer, das sie mit sich schleppen, rast die Herde auf das mongolische Lager zu, von Johan mit der Fackel auf Kurs gehalten...
Jetzt werden sie wohl aus ihrem Rausch erwachen...aber das wird hoffentlich zu spät sein!
Die feurige Herde stürmt wie besessen durch die Umzäunung einer grösseren Herde. Panik greift um sich und löst einen nicht zu stoppenden Sturmlauf aus...
?
AYAYAYAY!!
44

Im nächsten Heft erfahrt ihr endlich den packenden Schluss dieser Geschichte.

Jetzt neu:
Wäscher-cardboxen!

Kennt ihr cardboxen? Künstlerisch gestaltete Kartonhüllen für Telefon- und Kreditkarten? Ich verwende sie seit vielen Jahren. Nachdem die cardboxen immer schon ein Naheverhältnis zu Comics hatten, ist nun sogar eine wunderschöne Wäscher-Serie herausgekommen, die euch die Macher heute vorstellen wollen. G.F.

Himmel wir sind plötzlich 50!

Es mussten über 16 Jahre vergehen und über 2.000 cardbox Motive produziert werden, ehe die erste Serie der Wäscher cardboxen das Licht der Welt erblickte. Denn bereits im Februar 1992 starteten wir einen ersten Versuch mit einer Anfrage an Norbert Hethke und stießen damit auf wenig Resonanz. Damals waren die Motive als Telefonkarten geplant und um ein Haar hätten wir die Lizenz für die komplette Telefonkarten-Edition der Wäscher-Helden erhalten. Aber auf unsere Anfrage hin wurde Herr Hethke auf das damalige Potenzial von Telefonkarten aufmerksam und hat sie kurzerhand selbst produziert. Aus unserem Vorhaben wurde also nichts - die Telefonkarten aber sind legendär.

Zum 50er mancher Helden - und auch des einen oder anderen ergrauten Kreativen - haben wir die Layouts wieder aus der Schublade geholt und als cardbox neu überarbeitet. Dank der freundlichen Unterstützung von Hartmut Becker entstanden nun insgesamt 7 wunderschöne und liebevoll designte Kartenhüllen mit Wäscher-Motiven, von denen die ersten 4 hier vorgestellt werden. Die 3 später erschienen Motive sowie ein wunderschöner Überzieher für Zigarettenschachteln werden in der nächsten SPRECHBLASE vorgestellt.

cardbox media solutions
Richard Locatelli

Die Wäscher-cardboxen sind erhältlich bei: **info@cardbox.de**
Tel. 089 / 54 24 40-60
Einzelpreis pro Box € 1,40
Komplettpreis (7 cardboxen & Slipp) € 10,- zzgl. Porto je nach Aufwand;

Verlosung! Verlosung!

Preisfrage:

Welchen Adelstitel hat Sigurd?

Vorsicht! Die Frage ist schwieriger als sie scheint!

•••

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 10 x die **4 abgebildeten Wäscher-cardboxen** und als Zugaben **die SPRECHBLASE-Box** und die **Gabriel Nemeth-Box**. Bitte sendet die richtige Antwort mit eurer Anschrift an: **the-riddler@gmx.at**
Einsendeschluss: 28. 2. 2009

© SIGURD, NICK, FALK, TIBOR Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Liebe Comicsammler,

als Mitherausgeber der SPRECHBLASE möchte ich dieses Forum nutzen, um einerseits meine eigene Sammlung zu vervollständigen bzw. zu optimieren und andererseits Sammlern die Möglichkeit zu bieten, meine Dubletten zu einem fairen Preis und ohne Risiko zu erwerben. Viele Hefte kann ich in TOP-Zustand anbieten, und das um bis zu 15% reduzierten Katalogpreisen. Meine Zustandsangaben sind sehr genau. Sollte ein Heft trotzdem nicht entsprechen, nehme ich es selbstverständlich zurück (im Gegensatz zu e-Bay-Auktionen). Eure Suchlisten werden gerne bearbeitet - bitte zusenden, faxen oder mailen. Über 1000 Hefte warten auf neue Besitzer!

SUCHLISTE (bitte nur wirkliche TOP-Zustände anbieten):

SIGURD GB: 1/8/28/32
PICCOLO-SONDERBAND (Lehning):
12 BLAUER PFEIL (nehme ich auch in Z 1-2)
DER ROTE ADLER Picc.: 36
CARNERA Picc.: 3
HARTMUTH (Lehning):
1/3/6/9/10/11/13/14/16

AUS MEINEM ANGEBOT:
PICCOLO-SONDERBAND (Lehning):

Nr.	Zustand	Preis
1	1	590,--
2	2	260,--
3	2-3	400,--
4	1-	500,--
5	2-3	300,--
9	1-2	230,--
13	2-	540,--
15	1-2	990,--
20	1-	280,--
21	1-	370,--
25	1	160,--
29	1	90,--
30	3	50,--
31	1-	180,--
32	1-2	110,--
33	1-	180,--
34	1-2	85,--

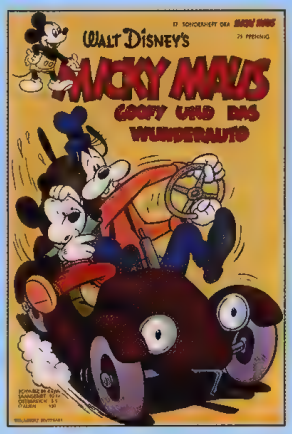
SIGURD GB (Lehning):

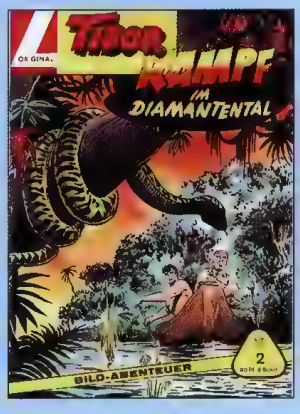
4	1	280,--
8	2	230,--
9	2	75,--
10	1-2	175,--
11	2-	70,--
12	1-2	220,--

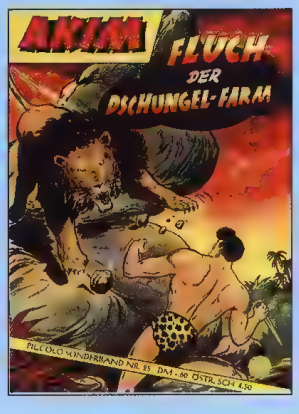
Die Abbildungen wurden von den tatsächlich angebotenen Heften gescannt!

Die komplette Verkaufsliste sende ich euch gerne zu!!!!

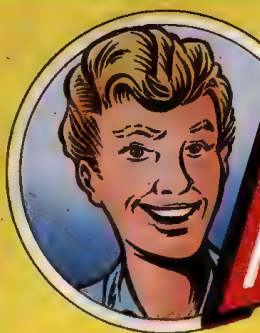
Adresse: Hans STOJETZ
1040 Wien, Favoritenstr. 34
Fax: 0043/1/503 58 54 44
e-mail: info@stojetz-alarm.at







BILDSERIEN · TATSACHENBERICHTE · ROMANHEFTE · TV-SERIEN · FIGUREN



Harry

Das kunterbunte Magazin!

ALLE DREI MONATE NEU !

30 Pf. | Schill. 2.50 sfrs. 0,35

Graphic Novels
und die SPRECHBLASE

Der Mensch und sein Schubladendenken: allein das Wort „Comic" verbaute dem Medium in seiner Geschichte viele Chancen. Die Franzosen hatten das längst erkannt. Sie erfanden den Begriff „Bandes Desineé" (gezeichnete Streifen) und durchbrachen damit das Ghetto des Trivialimages. In Deutschland ist das bis jetzt noch nicht so ganz gelungen. Doch zur Zeit fräst sich ein Wort durch die Kulturlandschaft, das die Türen der Buchhandlungen und die Herzen der Leser öffnet, die bislang von Comics nichts wissen wollten: „Graphic Novel". Anspruchsvolle Autorencomics wie Marjane Satrapis „Persepolis", David B.s „Die heilige Krankheit", Reinhard Kleists „CASH - I see a darkness", Jiro Taniguchis „Vertraute Fremde" oder Cyril Pedrosas „Drei Schatten" müssen neuerdings nicht mehr zwischen ASTERIX und PRINZ EISENHERZ vor sich hin gammeln, sondern werden – welch eine Wohltat – wie ein ganz normales Buch behandelt und dorthin gestellt, wo sie thematisch gut platziert sind. Dadurch kommt es bei manchen der Bände zu Auflagen, die im Comicsegment seit langem nicht mehr üblich sind.

Doch was ist eigentlich eine Graphic Novel? Die Bezeichnung geht auf Will Eisner und sein 1978 entstandenes Buch „A contract with God" / „Ein Vertrag mit Gott" zurück. Was damit genau gemeint ist, darüber scheiden sich die Geister. Auch Wikipedia tut sich schwer, wenn einerseits einbändige Werke mit einer Buch-Anmutung damit bezeichnet werden, andererseits aber auch eine Serie wie SANDMAN von Neil Gaiman. Jedenfalls ist damit die Vorstellung von einem literarischen Werk, von Comickunst für Erwachsene, verbunden. In der Praxis verdient natürlich auch nicht jeder als Graphic Novel bezeichneter Comic das Prädikat „hochwertig", doch wichtig ist, dass Autorencomics dadurch die Chance bekommen, auch von einem breiten Publikum wahrgenommen zu werden.

Und was hat das alles mit der SB zu tun? Auch wenn Hardcore-Nostalgiker jetzt etwas den Mund verziehen mögen, künftig sollen Graphic Novels in der SB stärker berücksichtigt werden, durch Rezensionen oder auch mal durch einen kleinen Artikel. Wir reagieren damit auf die aktuelle Marktlage. Das heißt aber natürlich nicht, dass wir die klassischen Comics vernachlässigen! Es geht bloß um eine kleine Erweiterung des Spektrums. Ich bin übrigens überzeugt davon, dass so mancher Nostalgiker hier schnell Zugang findet, wenn er den Graphic Novels erstmal eine Chance gibt. Aus eigener Leseerfahrung weiß ich, dass Bücher wie *Persepolis* spannender sind, als die meisten Abenteuercomics. G.F.

Comics
Aktuell & klassisch

Heiner Lünstedt rezensiert ausgewählte Neuerscheinungen. Weitere Beiträge: Herbert Heinzelmann, Gabriel Nemeth, Jörg Winner;

TRÄUME VOM GLÜCK von Jiro Taniguchi Carlsen, SC, 178 Seiten, s/w., € 14,-

Ein kinderloses Ehepaar hängt sehr stark an seinem Hund Tamu. Als dieser altersbedingt schwach und krank wird, setzen sie alles dran um das Tier am Leben zu erhalten. Doch schließlich kommt es wie es kommen muss. Kurz darauf erhält das Pärchen eher zufällig über eine Freundin, die für den Tierschutzverein arbeitet, eine Perserkatze, die – wie sie kurz danach erfahren – schwanger ist. Das Ehepaar beschließt den dreiköpfigen Nachwuchs ebenfalls bei sich aufzunehmen. Richtig turbulent wird es, als auch noch die Nichte Aki von zu Hause ausbüxt und sich bei unserem Pärchen einquartiert. – Das klingt ja nun nicht gerade sonderlich spektakulär und wenn mir nicht Jiro Taniguchis Mangas „Vertraute Fremde" und „Die Sicht der Dinge" (beide Carlsen) so angenehm in Erinnerung geblieben wären, hätte man mich mit Geschichten über Haustiere als Kinderersatz jagen können. Doch es ist erstaunlich, was Taniguchi durch seine detailreichen Zeichnungen und sensiblen Betrachtungen aus den nur scheinbar unspektakulären Themen herausholt. So ist es rührend, aber auch absolut verständlich, dass die Hauptfiguren sich aufopfernd um den dahin siechenden Hund kümmern. Und die nächtliche Geburt der drei Kätzchen ist eine richtig spannende Angelegenheit. – Diese zusammenhängenden Geschehnisse bilden die ersten vier Kapitel von „Träume von Glück" und zum Abschluss gibt es dann plötzlich - quasi als Zugabe - noch eine völlig andere Geschichte mit dem dramatischen Titel „Ort des Schicksal". Hier schildert Taniguchi eine Himalaya-Expedition und spart nicht mit Abenteuerversatzstücken wie einem abstürzenden Bergsteiger, einem geheimnisvollen Schneeleoparden und einer Rettung in allerletzter Minute. Zwar wird nebenbei - durchaus sensibel - erzählt, wie stark der Berg auch im Alltag ruft. Doch diese eher konventionell auf Spannung getrimmte Story geriet sehr viel langweiliger als die zuvor geschilderten Erlebnisse mit Hunden, Katzen und Kindern, was zeigt, dass die Stärken von Taniguchi ganz eindeutig darin liegen, scheinbar alltägliche Begebenheiten in spannende Geschichten zu verwandeln. H.L.

Anm.: bei Shodoku (Schreiber und Leser) ist von Taniguchi in liebevoller Gestaltung erschienen: „Der Wanderer im Eis", „Die Stadt der Mädchen" und „Gipfel der Götter" (5 Bände);

DREI SCHATTEN von Cyril Pedrosa Reprodukt, SC, 268 Seiten, s/w, € 20,-

Der kleine Joachim lebt glücklich mit seinen Eltern Louis und Lise auf einem einsamen Bauernhof inmitten von Hügeln und Wäldern. Doch plötzlich tauchen bedrohliche schattenhafte Gestalten auf, die anscheinend gekommen sind, um Joachim zu holen. Louis verlässt gemeinsam mit seinem Sohn die nicht mehr vorhandene Idylle und versucht den Schatten zu entkommen. – Der Comiczeichner Cyril Pedrosa („Ring Circus") hat als Animator an den Disney-Filmen "Der Glöckner von Notre" und "Hercules" mitgearbeitet. Dabei hat er sicher einiges über den Aufbau einer Geschichte gelernt. Seinen Comic "Drei Schatten" erzählt Pedrosa weniger durch Texte sondern sehr viel stärker durch klare Bilder. Oft wählt er äußerst interessante Perspektiven. Mit stimmungsvoller Schwarzweißgrafik wird auf den ersten Seiten eine derart schöne ländliche Idylle skizziert, dass es richtig traurig macht, wenn die Familie dann getrennt wird. Auch die bedrohlichen Fantasy-Elemente setzt Pedrosa mit großer Wucht in Szene. "Drei Schatten" wurde 2008 auf dem Comicfestival in Angouleme als "Bestes Album" prämiert. Cyril Pedrosa gelang in der Tat ein allerbester Comic. H.L.

LOST GIRLS v. Alan Moore & Melinda Gebbie Cross Cult, 3 Bände im Schuber, HC, 336 Seiten, farbig, € 75,-

Der vergangene Sommer war eine Jahreszeit der „Feuchtgebiete". In Charlotte Roches Buch wurden erotische Phantasien als biografisch verkauft und Medienjournalist/Innen erhoben den Gebrauch von obszönem Vokabular allen Ernstes zur emanzipatorischen Tat. Da war sie wieder, die gute alte Pornografie. Und sie war in aller Munde. Auch die Comic-Gemeinde hätte heftig diskutieren können. Denn seit dem Erlanger Salon liegt das pornografische Zentralwerk der grafischen Gattung auf Deutsch vor: „Lost Girls", getextet von Alan Moore, gezeichnet von Melinda Gebbie. Aber in den Sprechblasen ist es merkwürdig

ruhig geblieben. Sind Comic-Leser also allenfalls klammheimliche Benutzer der in ihrem Medium reichlich verbreiteten Sexdarstellungen? Sind €75.- für drei Hardcover-Bände im Schuber zu teuer, um Massenkäufe und Massendiskurse auszulösen? Oder ist vielen Konsumenten der komplexe Pornoroman in Bildern zu anspruchsvoll, um sich darauf einzulassen? Zwar wird jede Stellung und jedes Pfuiwort geboten, doch zu leichten Erregungen gelangt der Leser nicht.

Das war bei diesem Autor auch nicht anders zu erwarten. Schließlich hat Alan Moore nicht umsonst schon mit 55 Jahren den Max-und-Moritz-Preis fürs Lebenswerk bekommen. Er schreibt ja nicht einfach Comics. Er reflektiert schreibend über Comics, aber auch über andere Erscheinungen der Populärkultur. Selbstverständlich war „Watchmen" eine durchreflektierte Dekonstruktion der Superhelden-Epen. Und selbstverständlich sind die Bände um „The League of Extraordinary Genlemen" postmoderne Spielereien mit der Trivialliteratur des ausgehenden Viktorianischen Zeitalters und des aufdämmernden 20. Jahrhunderts. Das war übrigens auch eine große pornografische Epoche. Leopold von Sacher-Masochs Roman „Venus im Pelz" (für den Comic adaptiert von Guido Crepax) erschien und gab dem Masochismus seinen Namen. Walter und Frank Harris schrieben erotische Autobiografien. In der bildenden Kunst schufen die Präraffaeliten schwüle Körpergemälde; Symbolismus und Jugendstil entzündeten rauschhaft florale Feuerwerke der Sinnlichkeit.

In „Lost Girls" führt Alan Moore an das Ende dieser Epoche. Es sind die letzten Monate vor dem Ersten Weltkrieg. Das Buch endet mit den Bildern eines zerfetzten Soldaten im Granattrichter. Es beginnt mit einer Reflexion diskreter sexueller Aktivität im Spiegel. Kurz vor dem Ende wird dieser Spiegel von Soldaten zerschlagen. Dazwischen wird er immer wieder eingeblendet als Zeuge pornografischer Geschichten und kopulierender Formationen, die in allen denkbaren Varianten dekliniert werden. Die Welt im Spiegel ist die Welt von Alice, aus Lewis Carrolls Romanen „Alice im Wunderland" (1865) und „Alice hinter den Spiegeln" (1871). Und genau diese Alice ist – älter geworden – die erste Heldin von „Lost Girls". Sie verbindet sich mit zwei jüngeren Frauen zu einer Triole, die, genau wie sie, (Kinder-) Büchern entsprungen sind. Die eine in Gestalt einer naiven Amerikanerin ist Dorothy aus L. Frank Baums „Der Zauberer von Oz" (1900), die andere als vernachlässigte Ehehälfte eines sich prüde gebenden Geschäftsmanns ist Wendy aus J. M. Barries „Peter Pan" (1906). Sie alle begegnen sich im österreichischen Hotel Himmelgarten, unweit des Bodensees.

Im Lauf der Handlung spiegelt Alan Moore die erotischen Lebensgeschichten der drei literarischen Figuren in den Abenteuern ihrer Ursprungs-Bücher. Hier geht es um deren sexuelle Subtexte, um Symbolisierungen verdrängter Triebe. Auf Sigmund Freud wird deutlich angespielt, auf viele andere Zeiterscheinungen ebenso. Moores Texte schreiten das Wörterbuch des pornografischen Repertoires aus, allerdings stets aus der delikaten Distanz, die durch die sprachliche Zeitkluft von rund 100 Jahren entsteht, Als weiteres Schachtelprinzip benutzt er Zitate und erfundene erotische Erzählungen im Duktus des Fin de Siecle. In einem Kapitel werden im oberen Teil des Buches diese Erzählungen bebildert, während in der unteren Hälfte die parallele Lust-Artistik der ProtagonistInnen zu betrachten ist.

So mündet Moores Fabel ein in Layout und Grafik von Melinda Gebbie, die nach der jahrzehntelangen Arbeit an „Lost Girls" die Ehe mit dem Autor eingegangen ist. Sie gestaltet die Seiten als Vexierbilder. Sie zitiert unentwegt sinnenfreudige Epochenkunst von Aubrey Beardsley über Mucha und Bayros zu Egon Schiele. Mit Buntstift und Wachskreide gibt sie allen entblößten Geschlechtsteilen irrealen Schimmer und naive Delikatesse. Man kann sagen, dass hier Form in Inhalt umschlägt und Inhalt zu Form wird. Genau das hat Hegel als Kriterium von Kunst benannt. So ist „Lost Girls" als Comic-Erzählung pornografische Kunst geworden oder eben künstlerische Pornografie. Ein Buch zum Schauen und Staunen, aber auch zum Denken. Ein Hymnus auf die Möglichkeiten der Körper am Rande des kriegerischen Abgrunds. Und genau darüber wollte Alan Moore endlich einen Comic machen: über die Wonnen der Sexualität. Sonst sonnt sich dieses Medium ja überwiegend in den Bestialitäten von Krieg, Gemetzel und Gewalt.

Herbert Heinzelmann

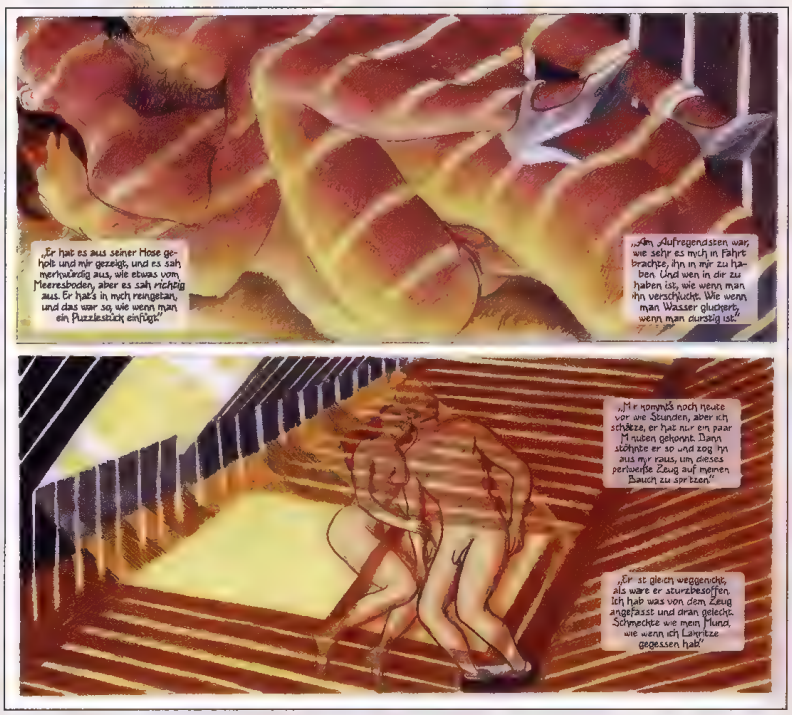
RAMPOKAN: „Java" v. Peter van Dongen
Avant-Verlag, SC, 72 S., zweifarbig, € 17,95

Peter van Dongens Comic RAMPOKAN - Teil 1 „Java" befasst sich mit einem sehr dunklen Punkt der holländischen Kolonialgeschichte. Die Bevölkerung von Niederländisch-Ostindien versuchte die Zeit nach der Kapitulation der japanischen Besatzer am Ende des 2. Weltkrieges für ihre Unabhängigkeit zu nutzen. Das führte zum indonesischen Unabhängigkeitskrieg von den Niederlanden, der von 1945 bis 1949 anhielt. – Erzählt wird die Geschichte des jungen Studenten Johan Knevel, den die Sehnsucht nach seiner behüteten Kindheit, von Holland aus wieder nach Ostindien reisen lässt. Doch nichts ist mehr so wie es einmal war. Schon auf der Schiffsreise macht er sich am Tod eines Kameraden schuldig. Dadurch wird er später erpressbar und verstrickt sich in dunkle Geschäfte. Die Niederländer benehmen sich in Ostindien wie alle Kolonialmächte – arrogant, korrupt, die Bevölkerung ausbeutend. Der Kampf gegen die verhassten Niederländer steht kurz bevor. – Van Donge montiert gekonnt geschichtliche Realität mit Fiktion und deckt so die dunklen Punkte der niederländischen Vergangenheit auf. Grafisch im präzisen, detailreichen und nostalgischen Ligne-Claire-Stil gehalten, der sich im Duo-Ton-Druck (Schwarz plus brauner Schmuckfarbe) sehr gut macht. Der 2. Teil „Celebes" ist im Oktober 2008 erschienen. G.N.

DIE SUCHE / DAS VERSTECK
Eric Heuvel, Ruud van der Rol, Lies Schippers
Anne Frank Zentrum, SC, 64 S., farbig, € 4,95

Jeroen bricht mit seiner Oma Helena und deren Freundin Esther zu einer Reise in die Vergangenheit auf. Sie fahren zu jenem niederländischen Bauerhof auf dem sich Esther einst vor den Nazis versteckte und so die Judenverfolgung überlebte. Von ihrem Freund Bob hört sie, dass ihre Eltern in Auschwitz ermordet wurden. Erst sehr viel später besucht Esther Bob in Israel und erfährt von ihm Details über den Leidensweg ihrer Eltern. – Eric Heuvel ("January Jones") erzählte diese Geschichte in einem sehr sauber ausgearbeiteten Ligne-Clair-Stil, irgendwo zwischen Hergé und Willy Vandersteen. Auf den ersten Blick scheint dieser klare, manchmal fast klinisch reine Zeichenstil nicht zu dem sehr düstersten Thema zu

„Lost Girls" – die große Sinnlichkeit.


„Er hat es aus seiner Hose geholt und mir gezeigt, und es sah merkwürdig aus, wie etwas vom Meeresboden, aber es sah richtig aus. Er hat's in mich reingetan, und das war so, wie wenn man ein Puzzlestück einfügt."
„Am Aufregendsten war, wie sehr es mich in Fahrt brachte, ihn in mir zu haben. Und wen in der zu haben ist, wie wenn man ihn verschluckt. Wie wenn man Wasser gluckert, wenn man durstig ist."
„Mir kommt's noch heute vor wie Stunden, aber ich schätze, er hat nur ein paar Minuten gestoßen. Dann stöhnte er so und zog ihn aus mir raus, um dieses perlweiße Zeug auf meinen Bauch zu spritzen."
„Er ist gleich weggenickt, als wäre er sturzbesoffen. Ich hab was von dem Zeug angefasst und dran geleckt. Schmeckte wie mein Mund, wie wenn ich Lakritze gegessen hab."

© Alan Moore & Melinda Gebbie

passen. Doch obwohl Heuvel auch noch sehr viele geschichtliche Hintergrundinformationen (z.B. über die "Wannsee-Konferenz") in die Erzählung einarbeitet, wird das traurige Schicksal der Familien von Esther und Bob durch den Comic nachfühlbar. – „Die Suche" ist die Fortsetzung des Comics „Die Entdeckung", der erzählt wie Esther und ihre Familie nach der Machtergreifung der Nazis gezwungen sind, Deutschland zu verlassen und nach Holland zu fliehen. Unter dem Titel „Das Versteck" veröffentlichte Eric Heuvel noch einen weiteren, nur 8-seitigen Comic zum Themenkomplex, in dem die bereits aus „Die Entdeckung" bekannte Figur Wim van Dort im Mittelpunkt steht. Bei diesem Band handelt es sich um einen zweisprachigen Wendecomic. „Das Versteck" kann genau wie „Die Suche" auch ohne Kenntnis des ersten Bandes problemlos gelesen werden. Alle drei Bände entstanden in Zusammenarbeit mit dem Anne Frank Haus und dem Jüdischen Historischen Museum Amsterdam. Nach den guten Erfahrungen mit „Die Entdeckung" wurde auch „Die Suche" für den Einsatz in Schulen konzipiert. Bezugsadresse ist das Anne Frank Zentrum: www.annefrank.de

H.L.

MUMINS Bd. 1 von Tove Jansson
Reprodukt, HC, 96 Seiten, s/w, € 24,-

Die Geschichten um die Trollfamilie Mumin der finnischen Autorin Tove Jansson (1914 – 2001) gelten weltweit als zeitloser Klassiker der Kinderliteratur. Sie werden aber aufgrund ihrer literarischen Qualität und vor allem wegen der philosophischen Sichtweise auch von Erwachsenen geliebt. Im Rahmen des Mumin-Kosmos gibt es acht Romane, eine Novellensammlung, drei Mumin Bilderbücher und die für die Veröffentlichung in Zeitungen entstandenen Comics. Mit dem seelenlosen Merchandisingprodukten der in der Neuzeit eher bekannten Zeichentrick-Mumins hat das Original nichts gemein. Die bisherigen deutschen Veröffentlichungen der Mumin-Comics lassen sich an einer Hand aufzählen und weisen in ihrer Bearbeitung so deutliche Mängel auf, dass sogar die Nostalgie nur den beiden querformatigen Schneider Büchlein aus den 60er Jahren einen gewissen Reiz verleiht. Dank des engagierten Berliner Verlages Reprodukt gibt es nun aber endlich den Anfang einer adäquaten Veröffentlichung von Tove Janssons Mumin-Comics, während die Romanausgaben schon seit langem schön editiert erhältlich sind. – Tove Jansson zeichnete und schrieb von 1953 bis 1959 zusätzlich zu ihren kontinuierlichen Romanveröffentlichungen einen täglichen Mumin-Comic Strip der in der Londoner „Evening News" und später auch in zahlreichen Zeitungen weltweit veröffentlicht wurde (einige der Geschichten sind auch in Deutschland, z.B. im „Weser Kurier" von 1957 bis 1962, erschienen). 1960 gab Tove Jansson den Strip an ihren Bruder Lars ab, der seit 1958 bereits die Geschichten zu Toves Zeichnungen geschrieben hatte. Dennoch blieb Tove bis zum Ende von Lars' Arbeit 1975 weiterhin eng mit dem Strip verbunden. Gemeinsam entstanden 74 reine Comicgeschichten. Die Buchausgabe von Reprodukt nimmt sich, wie das Original des kanadischen Verlages Drawn & Quarterly, von dem aktuell drei Bände vorliegen, erst einmal nur die Geschichten der reinen Ära Tove Janssons vor. Dieser Schnitt ist aus inhaltlicher Sicht vielleicht nicht ganz nachzuvollziehen, jedoch kann der Leser sich glücklich schätzen so eine Ausgabe überhaupt in den Händen halten zu dürfen. In Band 1 befinden sich die ersten vier Episoden. Leider sind diese nicht, wie bei gesammelten Veröffentlichungen von Zeitungsstreifen üblich, mit Datum versehen. Dies ist allerdings bereits das einzige Manko der sorgfältig bearbeiteten, fest eingebundenen und mit Stoffrücken versehenen Ausgabe für erschwingliche € 24,- Euro. Voraussichtlich werden die Bände jährlich erscheinen. Mit ihrer Mischung aus Freude, philosophischen Weisheiten und Melancholie sind die Mumins dann der ideale Lesestoff für ruhige Winterabende. Es ist dieser Edition zu wünschen, dass sie ihre Käufer zahlreich findet. Denn, wie mir eine liebe Freundin einmal sagte: „Mumin-Bücher sind gut für die Seele." Jörg Winner

Die Bildgewalt des David B.

© David B. & L'Association, Paris

DIE HEILIGE KRANKHEIT von David B.
Edition Moderne, zwei Bände, HC,
174 bzw. 207 S., s/w. , € 22,-

Die Jugend von Pierre-François Beauchard alias David B. war geprägt durch die Epilepsie seines älteren Bruders Jean-Christophe. Die Eltern – eigentlich ein aufgeklärtes Lehrerehepaar – versuchen alles Mögliche um den Jungen zu heilen. Aus Verzweiflung verlassen sie dabei die Pfade der Schulmedizin und probieren alternative und auch völlig abwegige Heilmethoden aus, was den kleinen François ganz schön beschäftigt. David B. arbeitete diese Erfahrung im Comic "Die heilige Krankheit" auf. Äußerst sensibel erzählt er vom alltäglichen Umgang seiner Familie mit den Anfällen (und Marotten) seines Bruders, visualisierte zugleich aber auch in wild entfesselten schwarzweißen Bildern seine Phantasien aus der Kindheit und späteren Jahren. Der Zeichenstil erinnert dabei zugleich an US-Underground, alte Holzschnitte und – durch die harten Kontraste – an den deutschen Stummfilm-Expressionismus. 1996 – also lange bevor Marjane Satrapi oder Craig Thompson mit ihren autobiographischen Comics "Persepolis" und "Blankets" Aufsehen erregten – begann David B. mit seiner Serie "Die heilige Krankheit", an der er acht Jahre arbeiten sollte. Die in Frankreich in sechs Teilen veröffentlichte Geschichte erschien bei der Edition Moderne in zwei Hardcover-Bänden und wurde auf dem Comic-Salon in Erlangen völlig zu Recht als "Bester Internationaler Comic" prämiert. – Über den Autor: David B. alias Pierre-François Beauchard, geboren 1959 in Nîmes, lebt in Paris. Er ist Gründungsmitglied des Autorenverlags "L'Association". Auf Französisch sind bisher mehr als 20 Bände von David B. erschienen. H.L.

XIII, Bd.18: Die Kelly-Brian-Story
von Jean van Hamme und Jean Giraud
Carlsen, SC, 48 Seiten, farbig, € 12,-

Jean van Hamme erzählt diesmal eine Jugendepisode aus dem Leben von Jason Fly, der später zum geheimnisvollen Mann mit zahllosen Namen und einer mysteriösen "XIII"-Tätowierung wird. Das Album wurde ausnahmsweise einmal nicht von Vance gezeichnet, sondern von Jean Giraud alias Moebius. Autor Jean van Hamme ("Thorgal", "Largo Winch") liefert als Vorwort eine kurze Übersicht zur Geschichte Irlands, was recht hilfreich beim Verständnis der Erzählung ist. Hauptfigur ist der noch sehr junge Seamus O'Neil, der bereits eine äußerst bewegte Vergangenheit hat. Vorbelastet durch seinen Vater, der in englischer Haft starb, will Seamus unbedingt für die IRA kämpfen. Doch er macht sehr blutige Erfahrungen – u. a. stirbt eine Frau, in die er sich verliebt hatte und er wird gezwungen seinen angeblich verräterischen Geschichtslehrer zu erschießen – dass Gewalt nicht die Lösung, sondern das Problem ist. Seamus entgeht seiner Verhaftung nur dadurch, dass er in die USA geschmuggelt wird. Als Kelly Brian verlebt er dort einige sorglose Jahre, bevor ihn die Vergangenheit einholt. Seamus soll wieder für die IRA aktiviert werden, doch es wird vorher noch erwartet, dass er seinen Kumpel Jason Fly umbringt. – Nachdem Giraud die aktuellen "Blueberry"-Alben im Alleingang sehr schwach textete (aber wie gewohnt großartig zeichnete),

tut es gut, wenn er seine ausgereifte Kunstfertigkeit endlich wieder in den Dienst einer wirklich gut durchdachten und, mitreißend-spannenden Geschichte stellt, die zudem auch noch ohne Kenntnis der übrigen "XIII"-Bände bestens unterhält. H.L

DAS GESCHLECHT DERER VON PORPHYRE
von Balac und Joël Parnotte
Salleck, SC, 48 Seiten, farbig, € 12,90

Ein Dorf in der Bretagne lebt im 18. Jahrhundert nicht schlecht vom Strandgut. Dabei beschränkt man sich jedoch nicht darauf, geduldig zu warten bis das Meer interessantes Treibgut preisgibt, es wird auch kräftig nachgeholfen. Schiffe, die sich in stürmischer See befinden, werden durch falsche Lichtsignale zum Kentern gebracht, die Besatzung und die Passagiere danach nicht gerettet, sondern ausgeplündert und ermordet. Das Geschlecht derer von Porphyre hat es auf diese Weise zu beträchtlichem Reichtum gebracht. Doch die Strafe dafür ist nicht minder brutal. Die Obrigkeit zwängte nicht nur den alten Porphyre in ein Stahlkorsett und knüpfte ihn darin auf, sondern kerkerte auch noch den erst siebenjährigen Sohn Konan ein. Als dieser etliche Jahre später in sein Heimatdorf zurückkehrt, reißen etliche alte, aber auch neue Wunden auf. Außerdem begehren sowohl Konan wie auch sein jüngerer Bruder Gwémon die attraktive und eigensinnige Soizik. – Joël Parnottes ebenso klare wie detailfeudigen Zeichnungen und vor allem seine kräftig leuchtende Kolorierung erwecken Erinnerungen an die Mutter aller opulent gestalten Historiencomics: Francois Bourgeons "Reisende im Wind". Doch zum Glück beschränken sich die Gemeinsamkeiten nicht nur auf die Optik. Der erfahrene Autor Yann le Pennetier, der bereits "Lucky Luke"- und "Marsupilami"-Alben textete, schrieb unter dem Pseudonym Balac (das er auch bei „Sambre" benutzte) eine saft- und kraftvolle Geschichte, die dank ebenso glaubhafter wie geheimnisvoller Hauptfiguren auch dann nicht albern wirkt, wenn in einer mit Schätzen gefüllten Grotte ein bedrohlicher Riesenkrake hockt. Nach zwei Alben ist aus der Sache noch lange nicht die Luft raus, das "Geschlecht derer von Porphyre" wird so schnell nicht aussterben. H.L

DER MARQUIS VON ANAON
von F. Vehlmann, M. Bonhomme, Delf
Salleck, SC, 64 Seiten, farbig, € 12,90

Jean-Baptiste Poulain tritt auf der kroatischen Insel Brac eine Stellung als Hauslehrer an. Er soll Nolven, den Sohn des Barons Gwenolé von Brac, unterrichten. Doch der Junge wird tot aufgefunden. Auf der Insel treibt angeblich ein grausamer "Oger" sein Unwesen und auch Poulain sieht eine bleiche Erscheinung, die der Geist von Nolven zu sein scheint. Die Geschichte geht noch tragischer aus als sie begonnen hat. Als Poulain die Insel verlässt erhält er seinen Spitznamen "Der Marquis von Anaon" – der Marquis der geschundenen Seelen. Bonehommes nur auf den ersten Blick etwas steif wirkende Zeichnungen sparen nicht mit Schwarzflächen (die von Delf mit strahlenden Farben koloriert wurden). Dies und die klar durchgestalteten, gelegentlich ganz ohne Worte auskommenden Seiten lassen gelegentlich an Mike Mignolas "Hellboy" denken. – Doch obwohl ebenfalls ein "Dämonenjäger" im Zentrum der Handlung steht, setzt Fabien Vehlmann ("Green Manor") inhaltlich andere Schwerpunkte. Vor nicht exakt datiertem historischem Hintergrund erzählt er eher vom Aberglauben und von menschlichen Abgründen, als von der Begegnung mit dem Übersinnlichen. Mit ähnlicher Thematik erschienen auch die drei weiteren Abenteuer bei Salleck. Sowohl in "Die schwarze Jungfrau", in "Das Geisterschiff" als auch in "Die Bestie" gerät "Der Marquis von Anaon" in lebensbedrohliche Situationen, wenn er versucht seine gefährlich leichtgläubigen Mitmenschen zur Vernunft zu bringen. H.L.

DIE PIONIERE DER NEUEN WELT
Band 16: Das blaue Tal
von J. F. Charles, Maryse Nouwens, Ersel Finix, SC / HC, 48 S., farbig, € 11,80 / 16,80

Die Indianer nennen sie zwar "Kleiner Mann", doch Louise ist eine attraktive Frau, die im Jahre 1763 in Neufrankreich sehr energisch eine Handelsstation betreibt. Manche Krieger, wie etwa der Kree-Indianer Sha-Kah-Tew, lehnen es jedoch ab, Handel mit einer Frau zu betreiben. Doch nach einigen schicksalhaften Ereignissen sitzen die junge Frau und der stolze Krieger schließlich doch noch im selben Boot bzw. Kanu. Wer dieses Album aufschlägt, kapiert recht schnell, warum sich "Die Pioniere der neuen Welt" nicht zum absoluten Comicbestseller entwickelt haben. Auf dem ersten Blick wirken die Zeichnungen von Ersel, dem Sohn vom "Silberpfeil"-Schöpfer Frank Sels, etwas klobig. Doch zur Abenteuergeschichte im Stile von James Fenimore Cooper, die sich auch ohne Kenntnis der vorherigen Alben lesen lässt, passen Ersels leicht nostalgisch wirkende Bilder sehr gut. – Fast so spannend wie die in diesem Album erzählte Episode ist die Veröffentlichungsgeschichte der Serie. Zunächst erschienen die ersten neun Alben von "Die Pioniere der neuen Welt" zwischen 1987 und 1998 beim Splitter Verlag. Die nächsten sechs Bände folgen dann von 2002 bis 2006 bei Kult Editionen. Als keine Fortsetzung mehr in Sicht war, übernahmen engagierte Fans diese Aufgabe. Sie gründeten eigens dafür den Verlag "Finix Comics", der es sich zur Aufgabe gemacht hat, "Comicserien, die in Deutschland eingestellt wurden, fortzuführen und zu beenden." Als nächstes Projekt folgt der vierte und letzte Band der Serie "Die rote Kaiserin" von Jean Dufaux und Philippe Adamov.

PRINZ EISENHERZ – Hal Foster Gesamtausgabe Band 6: Jhg. 1947/1948
Bocola, HC, 112 Seiten, farbig, € 19,95

Auf der am 10.2.1946 erschienenen Sonntagsseite heiratete Prinz Eisenherz endlich seine heiß begehrte Aleta. Hal Foster textete dazu: "Nach Ansicht erfahrener Autoren von Liebesromanen müsste hier die Saga von Prinz Eisenherz enden. Aber Aleta zu erobern ist eine Sache. Sie kostete Eisenherz nur sein Herz. Mit ihr zu leben ist eine andere Geschichte und wir meinen, diese Geschichte ist es wert, erzählt zu werden." In der Tat bezeugen die folgenden Ereignisse, dass Kurt Tucholsky nur bedingt recht hatte, als er reimte: "Seine Ehe war zum größten Teile / verbrühte Milch und Langeweile. / Und darum wird beim Happy End / im Film gewöhnlich abgeblend'." Klar, wenn der edle Ritter, der dann auch noch Vater wurde, etwas zu viel mit verbrühter Milch konfrontiert wird, treibt es ihn gleich zum nächsten Abenteuer. Doch genauso stark zieht es ihn auch immer wieder zurück zu seiner Aleta. – Schon von Anfang an wurde deutlich, dass Foster mit der geheimnisvollen Königin der Nebelinseln seinem Helden eine ebenbürtige Partnerin zur Seite stellte. Selbst wenn Aleta wieder einmal von garstigen Gestalten entführt wird, spielt sie nie die Rolle des blonden Dummchens, sondern trägt aktiv zur Lösung bei. Fosters nicht nur meisterlich gezeichnetes, sondern auch ebenso erzähltes Epos wirkt selbst beim mehrmaligen Lesen kein bisschen angestaubt und es beschert – besonders in den prachtvollen Farben der sorgfältig restaurierten Bocola-Ausgabe – dem Leser immer wieder großes Vergnügen. H.L.

PITT PISTOL Gesamtausgabe
von René Goscinny und Albert Uderzo
Ehapa, HC, 60 Seiten, farbig, € 12,-

Pitt Pistol arbeitet als Bedienung im Wirtshaus "Zum einbeinigen Piraten". Er träumt davon als Kosar im Auftrag des Königs auf Kaperfahrt zu gehen. Doch er belässt es nicht beim Träumen, sondern trommelt eine äußerst bunte Mannschaft zusammen. Pitt erwirbt ein schrottreifes Schiff und bricht auf, um den berüchtigten Piraten Grünbart zu fangen. – Lange vor ihrem Erfolg mit "Asterix" kreierten Albert Uderzo und René Goscinny mit "Jehan Pistolet" alias "Pitt Pistol" ihre erste gemeinsame Comicserie. Die Reihe erschien zunächst 1952 in schwarzweiß in "La Libre Junor", der Jugendbeilage der Zeitung "La Libre Belgigue", und anschließend im Werbeheft eines Schokoladenkonzerns. Uderzos Zeichenstil ist hier natürlich noch nicht voll ausgereift und schwankt oft etwas unentschlossen zwischen Realismus und Karikatur, wobei eine große formale Nähe zu Al Capps Zeitungsstrip "Li'l Abner" spürbar ist. Doch "Pitt Pistol" ist nicht nur etwas für Comic-Historiker, denn die Geschichte zeigt bereits Goscinnys Meisterschaft spannende und lustige Elemente perfekt aufeinander abzustimmen. In Pitts Mannschaft tummeln sich übrigens zwei Gestalten, die große Ähnlichkeit mit dem Zeichner und dem Texter der Serie haben. – Die beiden ersten der insgesamt fünf Geschichten um "Pitt Pistol" erschienen in Deutschland bereits ab 1960 in „Fix und Foxi" und dann erneut Anfang der 90er Jahre in der Ehapa-Reihe "Collection Al Uderzo". 2005 startete Ehapa eine gebundenen Neuedition. Hierfür gestaltete Uderzo neue Cover in einem deutlich lockereren Zeichenstil sowie eine einleitende Seite, die die Figuren vorstellt. Die nun vorliegende Gesamtausgabe verdient ihren Namen zu Recht, denn sie enthält zusätzlich, in deutscher Erstveröffentlichung, auch noch die 23-seitige Kurzgeschichte "Pitt Pistol und der verrückte Erfinder". H.L.

Generation Lehning

Gerhard Förster berichtet aus der „Szene".

Verlag Manfred Wildfeuer
m.wildfeuer@vr-web.de
Schrönghamer-Heimdal-Weg 1
94261 Kirchdorf

Da die 2. TIBOR-Piccoloserie (aus PICCOLO GROSSBAND) niemals in Einzelpiccolos herauskam, holt Manfred das nun nach – und zwar mit neuen Wäscher-Titelbildern! Im November in Köln wurden folgende Piccolohefte ausgeliefert: TIBOR 1-2 (HRW), NIZAR 10-11(HRW; ebenfalls mit neuen Wäscher-Covers; etwa 30 Ausgaben geplant), KORWIN 5-6 (Götze), DER KOSMISCHE ROBINSON 4 (Messerschmidt), ABANUK 16-17 (Grobys), JARRO DER ZEITRITTER 7-9 (Böhm). Und Manfred hat noch mehr vor!

© FALK, TIBOR, SIGURD, NICK, FENRIR Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Ingraban Ewald Verlag
gotthardzappe@gmx.de
Hirtengang 4, 23570 Lübeck

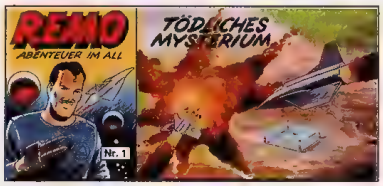
Eine Top-Nachricht für alle Fans: im Frühjahr sollen neue FALK- und NICK-Abenteuer, gezeichnet vom Studio Spadari (SIGURD) und geschrieben von Ingraban Ewald, erscheinen. Beide Reihen starten mit Nr.1 und als jeweils 3. Piccoloserie. Die 3er Sets werden € 19,20 kosten. Wegen TIBOR ist man ebenfalls in Verhandlung (hier steht der Verlag aber noch nicht fest). Ansonsten brachte der Verlag zur Kölner Börse heraus: SIGURD Piccolo, 3. Serie Nr.335-337 (Müller/Ewald) im 3er Set zu € 19,20 und Nr.1-3, der vorläufig auf zwölf Bände angelegten Ritterserie HELKO (Schreppel/Ewald) im 3er Set zu € 12,60. Im Januar kommt die nächste Partie.

Thomas Götze
info@hamburgcomics.de
Haferkamp 7, 22941 Bargteheide

Beim Veranstalter der Kölner Börse ist bei den von Hethke weitergeführten Reihen zuletzt folgendes erschienen: SIGURD, 2. Piccoloserie 77-78 (2 St. € 9,80) und FALK Großband 126 (€ 14,80). Anfang Januar geht's weiter. Zu FALK ist zu sagen, dass in Nr.125 der von HRW für die SB gezeichnete Abschluß des Ritter Nero-Abenteuers *Grafschaft der Angst* beginnt. Er endet in Nr.127. Zuletzt wird in Nr.128-129 noch das Einzelabenteuer *Die Teufel von Rodenau* abgedruckt werden. In dieser Form gab es die beiden Storys allerdings noch nie. Da Thomas Götze nur die Piccolovariante der Geschichte kannte (Hilmar Kalaba hatte die Vorlagen für Hethke in wirklich genialer Weise auf's Piccoloformat getrimmt), ließ er die Story neu kolorieren. Ertugrul zeichnete dazu kraftvolle Titelbilder.

Comic Club Hannover (CCH)
bernhard-maas@freenet.de
Postfach 2051, 30020 Hannover

Michael Götze ist der Herr der vielen Serien. In der letzten SB wurde angkündigt, dass mit REMO Schluss ist, denn sein neuer Held heißt XIBOKAN. Doch der wurde nun auf unbestimmte Zeit verschoben. Stattdessen wird doch wieder der allseits beliebte REMO auf die Rampe geschoben, und zwar als neue Piccoloreihe, komplett in Farbe, um preisgünstige € 4,30!



Die ersten drei Hefte kamen in Köln heraus, gemeinsam mit ROBIN HOOD 16-18. Band 19-21 sollen noch dieses Jahr erscheinen. Ebenfalls für Dezember sind METEOR 82-84 vorgesehen. So gediegen sie auch gemacht sind, sämtliche CCH-Reihen erscheinen heute nur noch mit 300 Stück Auflage. Die Gründe dafür sind, laut Herausgeber Bernhard Maas, dass sich der Leser einerseits sicher sein kann, dass die Hefte später nicht verramscht werden und andererseits, dass sie möglicherweise im Wert steigen.

Hansrudi Wäscher Fanclub Bayern
hrw-fanclub.de
hrw.comicguide.net
sschrottner@t-online.de
Blumenweg 4, 84539 Ampfing

Am 2. Mai und am 2. November 2009, zu den Kölner Comicbörsen, erscheinen mit den HANSRUDI WÄSCHER FANCLUB BAYERN-Magazinen Nr. 30 und 31 die lang geplanten Fortsetzungen des Clubmagazins, jeweils mit einem neugezeichneten Titelbild von Wäscher und unter der Leitung von Gotthard Zappe. – Ab sofort ist der Club auch in die Planung der Kölner Börse involviert. Dazu musste die Wahl des neuen Vorstands im Oktober abgewartet werden: 1. Sepp Schrottner, 2. Toni Rohmen und 3. Joseh Liebl; Öffentlichkeitsarbeit, Messekoordination, Forum im ComicGuide: Pressesprecher Gerhart Renner.

SAMMLERHERZ
www.sammmlerherz.com
eckhardt.walter@asamnet.de
Sauerzapfstr. 7
92237 Sulzbach-Rosenberg

Im September erschien Ausgabe 31 mit einem wunderschönen Cover von Rolf Schumann (den Ritter kennen wir doch von irgendwoher?). Inhalt: Artikel über einen Wilhelm Busch-Fund (siehe auch Seite 30 in dieser SB), über Vorkriegsmagazine, zu Wäscher-Themen (z.B. über HRWs Erlangen- und Zürich-Besuche), über Thomas Schmitt, zu PRINZ WALDEMAR und über diverse Fanaktivitäten. Preis: € 8,70; Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember. Sie enthält u.a. den 1. Teil eines sehr interessanten Artikels von Klaus Papendorf über das Umfeld in dem NICK entstanden ist, mit reizvollen Abbildungen. Er hätte ursprünglich in der SB erscheinen sollen, musste aber aus Platzgründen ausgelagert werden. In SB 212, Seite 60 stellten bereits einen Ausschnitt vor.

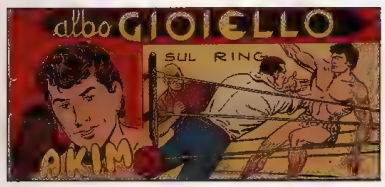
FENRIR für Bastei

Abschließend gibt's noch eine echte Hammer-Info, damit ihr diese Rubrik nicht so schnell vergesst: Bevor Wäscher seinen FENRIR Hethke angeboten hatte, dachte er an eine Veröffentlichung bei Bastei. Von der ersten Folge der Serie (erstmals erschienen 1982 in SB 43) existiert eine 11seitige Urfassung in s/w mit gleichem Inhalt, aber anderem Artwork. Dieses ist den Bastei-Verhältnissen angepasst: 4 Bildstreifen, keine Texte. Dem vorangestellt ist eine Einführungsseite, die HRW in Farbe und mit handgeletterten Text angefertigt hatte. Wäscher stellte FENRIR bei Bastei vor, doch man biss nicht an. Als die Serie schließlich bei Hethke erschien, wurde von der Erstversion nur die Einführungsseite übernommen (siehe unten). Da sie in SB 43 leider nur in s/w herauskam, fiel sie bei den späteren Veröffentlichungen unter den Tisch. Es war einfach nicht möglich, die Grautöne zu entfernen. – Die Originalseiten sind vor einiger Zeit wieder aufgetaucht. Wann, in welcher Form und bei welchem Verlag diese Rarität erscheinen soll, steht noch in den Sternen.

E-mail: info@die-neue-sprechblase.at
(Betreff: Harry hilft!)

AKIM läuft weiter!

In SB.211 ging es in meiner neu gegründeten Kolumne „Harry hilft" um die mögliche Fortführung der Piccoloserie AKIM, SOHN DES DSCHUNGELS, die bei Hethke mit Nr.560 eingestellt wurde, im italienischen Original aber bis Nr.795 weitergegangen ist (1). Nachdem ich mitbekommen hatte, dass eine Menge Sammler über den Abbruch der Serie sehr frustriert waren, unternahm ich viel, damit AKIM doch noch abgeschlossen werden konnte. So kam einiges in Gange. Mehrere Kleinverleger interessierten sich für das Projekt. Es gab auch Fans, die bereit waren, etwas zur Finanzierung beizutragen, die Summe für die Übertragung der Druckrechte konnte reduziert werden und



© Pedrazza

AKIM 599: nicht mehr auf dt. erscxhienen.

es sah zunächst so aus, als läge die Zahl der Abonnenten der Hethke-Reihe in einer ökonomisch interessanten Größenordnung. Das war der Zwischenstand, über den ich berichtete.

Leider konnte letztendlich kein Ergebnis erzielt werden, da den Investoren das Risiko doch zu groß war. Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Investitionen bei dieser Serie außergewöhnlich hoch wären, da Norbert Hethke die Rechte seinerzeit bis zum Ende der Reihe gekauft hatte und Volker Hethke ausbezahlt werden müsste. Auch wenn Volker den Preis zweimal stark reduziert hat, blieben die Gesamtkosten noch erklecklich, denn als zweiter großer Posten würden die Druckvorlagen bis zum Serienende hinzukommen.

Doch inzwischen sieht alles anders aus, denn es gibt eine treibende Kraft, die beachtliche Energie investiert, um das Projekt doch noch auf Schiene zu bringen: Dietmar Stricker. Aller Voraussicht nach kann es in Bälde mit AKIM tatsächlich weitergehen. Mehr dazu dann in der nächsten SB. Doch heute schon **bitten wir die AKIM-Fans zu bestellen**, entweder telefonisch bei Dietmar (0521/321 094) oder per E-Mail bei Rudi Fischer (Fischer-berghofen@gmx.de). Danke!

Die Rubrik als Katalysator

Ich würde diese Rubrik, die in der letzten Ausgabe aufgrund der unklaren Situation bei AKIM und wegen Platzmangel ausfiel, gerne zu einem Forum ausbauen, indem einer dem anderen hilft. Die SB könnte der Katalysator sein, durch den man ein größeres Publikum erreicht. Die Idee kam mir angesichts der derzeitigen Wirtschaftskrise. Falls ein Anliegen vertraulich sein soll, besteht natürlich die Möglichkeit, euren Namen zu anonymisieren. Aber benutzt mich nicht, um irgendwelche Streitigkeiten zu schlichten! Das ist nicht mein Job. Auf jeden Fall freue ich mich auf eure E-Mails! Bitte sendet sie mir unter dem Kennwort „Harry hilft!".

Hier wird Hilfe gebraucht

Patenschaft für SB-Abos. Einige Leute würden die SB zwar sehr gern beziehen, können sie sich aber nicht leisten. In einem solchen Fall haben wir ein Abo gespendet, aber wir können das nicht immer tun, da unser Budget sehr begrenzt ist. Deshalb würden wir uns darüber freuen, wenn ein paar von euch den weniger betuchten Sammlern ein Abo spendieren könnten. (So einen Aufruf gab's übrigens auch schon mal in einem FIX UND FOXI-Heft der 60er Jahre auf der Leserbriefseite. Dabei hätte sich der Kauka Verlag ein paar Gratis-Abos bestimmt leicht leisten können).

Jetzt geht es um ein ganz spezielles Anliegen. Herr **Ben Yussuf Kranabetter,** der meines Wissens nach seit vielen Jahren die SB liest, sucht Brieffreundschaften, bei denen er sich vor allem über Comics- und Briefmarkenthemen austauschen möchte. Das Problem ist nur, er sitzt wegen einer schweren Straftat im Gefängnis und ich kann nicht beurteilen, ob sein Gewaltpotential jetzt oder in zehn Jahren, wenn seine Strafe abgelaufen ist, noch ein Problem darstellen könnte. Am Telefon und im Brief wirkte er einerseits eher schüchtern und einsilbig, andererseits aber auch ehrlich und direkt. Unter der Bedingung der Offenlegung, leite ich sein Anliegen weiter. Es ist Kranabetter ein großes Bedürfnis. Auch wenn das eine seltsame Situation ist, ich bin überzeugt, dass ein Mensch eine zweite Chance bekommen sollte. Adresse: Ben Yussuf Kranabetter, Justizanstalt (342), Schloßgasse 17, 2013 Göllersdorf, Österreich.

Wenn die Fetzen fliegen...
(1. Versuch)

Nein, in diesem Beitrag wird es nicht um schlecht erhaltene Hefte gehen! Doch in Zukunft soll das Restaurieren von „fliegenden Fetzen" sehr wohl ein Thema sein! Ich bitte euch, dass ihr mir eure **Tricks beim Restaurieren** von Comics mitteilt (oder ihr mir jemand vermittelt, der besondere Tricks drauf hat)! Die besten Methoden sollen hier veröffentlicht werden (selbstverständlich mit Namensnennung). Aus Erfahrung weiß ich, dass geschickte Hände durchaus respektable, manchmal sogar verblüffende Ergebnisse erzielen können. Deshalb haben Leute, die eine Restauration grundsätzlich als wertmindernd einstufen (wie das immer wieder der Fall ist) unrecht.

Auch Dr. Sammler restauriert.

Wenn die Fetzen fliegen...
(2. Versuch)

Jetzt aber zum eigentlichen Thema, **dem Streit.** In letzter Zeit wurde ich Zeuge von Krachs in ganz unterschiedlichen Bereichen der Comicszene. Da es sich dabei um einen sehr sensiblen Bereich handelt, möchte ich nichts genaueres aussagen (jene, die es betrifft, werden es schon wissen). Nur soviel: Je mehr Köche in einem Disput verwickelt sind, desto verpatzter wird der Brei. Jeder erzählt dir dann seine Version der einzig gültigen Wahrheit und am Schluss bist du genauso schlau wie zuvor. Dieses nach Außen Tragen von Streitigkeiten, auf der Suche nach Verbündeten ist meiner Meinung nach in vielen Fällen das eigentliche Übel. Dadurch verhärten sich die Fronten und die allgemeine Atmosphäre wird vergiftet, während Unbeteiligte mit geistigem Müll zugeschüttet werden. Aber was tun, wenn der Ärger so groß ist, dass man ihn am liebsten in die ganze Welt hinausschreien möchte? Dann ladet doch einfach einen besonnenen, neutralen Freund ein, der sich beide Standpunkte in Ruhe anhört und versucht zu vermitteln. Das genügt doch, oder?

Wenn man die Streitpunkte abklärt, sollte man sich zwar nicht alles gefallen lassen, aber gleichzeitig auch auf seine Wortwahl achten. Der Ton macht die Musik! Es gibt Leute, die bilden sich ein, friedensstiftend tätig zu sein, obwohl jedem anderen klar ist, dass ihre Formulierungen die Stimmung bloß anheizen. Am besten ist es, man setzt sich zusammen und bespricht jeden einzelnen Punkt. Dabei kann es hilfreich sein, wenn man dem „Feind" zunächst mal sagt, was man alles an ihm schätzt (wenn dem so ist) und dass man seine Verdienste, so es sie gibt, sehr wohl in Erinnerung hat. Es geht um den Respekt vor dem Anderen. Das ist ein ganz entscheidender Faktor. Eigene Fehler zu bekennen kann ebenfalls sehr wichtig sein! Auch sich selbst gegenüber (viele Menschen sind völlig immun gegen Selbstkritik). Eine gute Frage wäre z.B.: Wie ist es möglich, dass ich immer wieder in ganz ähnliche Schlamassel gerate?

Was ist, wenn man das Gefühl hat, dass man selbst zu wenig respektiert wird? Oft geht's ja genau darum. Auch wenn einem das natürlich nicht gefällt, wäre es hilfreich, soviel Selbstvertrauen zu besitzen, dass man davon in seiner Handlungsweise nicht oder nur geringfügig beeinflusst wird. Vielleicht stellt sich ja der Respekt gerade dadurch ein. Ich denke, dass es zum Erwachsensein gehört, sich von so etwas nicht so leicht aus der Bahn werfen zu lassen.

Das Gespräch mit der gegnerischen Partei sollte ohne Zeitlimit sein. Wenn ihr vorher klar stellt, dass ihr eine Einigung anstrebt, dass es dafür aber nur eine Chance gibt, wenn wirklich alles auf den Tisch gelegt wird, dann kann das der andere in der Regel auch verstehen und eine höhere Toleranzschwelle für Kritik aufbauen. Das gleiche gilt natürlich auch umgekehrt.

Es ist aber auch wichtig zu erkennen, wann ein guter Punkt erreicht wurde (ein Kompromiss, mit dem beide leben können). Oft könnte man ja noch stundenlang weiter debattieren, da der

© Peter Bagge

Und woher hat Harry sein großes Wissen über Konfliktlösungen? Aus LECK MICH! (Carlsen), dem Fachorgan für stilvolles Streiten.

Andere die Dinge nun mal nicht ganz so sieht wie man selbst. Doch wenn alles Wesentliche gesagt ist und der gute Punkt erreicht wurde, wird es Zeit, den Hebel im Kopf umzulegen. Dann heißt das Zauberwort: „loslassen"! Gegen ein abschließendes Gläschen Wein mit netter Plauderei über Gott und die Welt ist natürlich nichts einzuwenden.

Was tun, wenn das gegenseitige Misstrauen (oder sogar der Hass) so allgegenwärtig ist, dass keine vernünftige Gesprächsbasis zustande kommt? Dann ist es gut, ein positives Zeichen zu setzen, sozusagen ein Lichtlein anzuzünden im Meer der Finsternis. Manchmal geht die Saat solch einer vertrauensbildenden Maßnahme sofort auf, manchmal später (man sollte dem Anderen Zeit lassen!), manchmal allerdings auch gar nicht. Wenn sie nicht fruchtet, ist es auch kein Malheur. Dann hat man wenigstens einen Schritt in Richtung geistiger Reinigung getan. Es ist nämlich gar nicht so einfach, sich von seinen düsteren Gedanken zu lösen. Dies ist aber wichtig, damit man den konstruktiven Weg nicht wieder verlässt! In Ländern, in denen permanent Krieg herrscht, ist das besonders schwierig. Wenn Menschen nichts anderes kennen, als andere zu bekämpfen, ist Frieden ein sehr wackeliger Zustand.

Doch wie befreit man sich vom inneren Gift? Ablenkung durch ein Hobby wie Comics-lesen ist vermutlich zu wenig, da man dabei in erster Linie konsumiert. Besser ist es, etwas Kreatives tun und sich ein konstruktives Ziel zu setzen. Auch ein Ausflug in die Natur und das Treffen netter Menschen kann hilfreich sein. Wahrscheinlich nützen auch meditative Praktiken und ähnliches, aber davon verstehe ich nicht viel. Ich denke, dazu muss man der Typ sein (2). Und noch etwas: Begriffe wie „verzeihen können" und „Nächstenliebe üben" sollte man keinesfalls als altmodisch abtun. Der Ego- und Selbstverwirklichungs-Trip der heutigen Gesellschaft ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Kein Mensch lebt für sich allein.

Abschließend soll aber auch noch erwähnt werden, dass man nicht um jeden Preis mit jemanden Frieden schließen muss. Auch in meinem Leben gibt es einige Leute, von denen ich einfach nichts mehr wissen will. Sie kennen meine Meinung über sie (das war mir wichtig, um sie aus dem Kopf raus zu kriegen) und damit hat sich's. Das ist ehrlicher als ein „Bauchweh-Frieden". Wenn es nicht die Möglichkeit eines Abbruchs von Beziehungen gäbe, hätten Versöhnungen ja auch keinen wirklichen Wert, oder?

Wenn die Fetzen fliegen...

(3. Versuch)

Ausgerechnet am Abend des Tages, an dem ich den obigen Text aufgeschrieben habe, flogen bei mir zuhause die Fetzen. Es ging um grundlegende Probleme mit einem alten Freund. An sich verstehen wir uns ja gut, aber dennoch... na ja, auch Jagger und Richards waren nicht immer ein Herz und eine Seele... Innerhalb kürzester Zeit lagen wir uns in den Haaren und plötzlich waren meine ganzen Erkenntnisse verschwunden. Mir war nur noch wichtig, dem anderen klar zu machen, was er für ein gemeiner Hund ist!

Sind meine Ratschläge also nur Blabla auf dem Niveau von Erika Berger (3)? Das musste ich mich tags darauf selber fragen.

Aber ganz so ist es nicht, denn irgendwann um Mitternacht hatten wir ja doch noch die Kurve gekratzt und uns zusammengerauft. Und woran lag das? An genau den oben genannten Punkten, die uns beiden (unbewusst) wichtig waren. Trotzdem sind künftige Konflikte nicht ausgeschlossen. Meine Empfehlungen sind jedenfalls nicht Gottes Allheilmittel, sondern bloß Denkanstöße, die ich aufschrieb, weil ich absurde Streitereien mitbekam, die wirklich nicht nötig waren. Doch oft ist die Sache nicht so einfach. Wenn irgendein Guru behauptet, er hätte das Patentrezept gefunden und ihr glaubt ihm, dann bedeutet das wahrscheinlich nur, dass er bei euch abcasht und ihr nach der nächsten Streiterei Schuldgefühle bekommt, da es euch nicht gelungen ist, das ach so tolle Rezept umzusetzen. Bei „Harry hilft" soll das nicht der Fall sein. Hier geht es um Erfahrungsaustausch auf gleicher Ebene. Ich bin sehr gern auch nur der Vermittler eurer Gedanken!

Dann macht's gut!
Euer Ratschläger *Harry*

(1) Ich wiederhole die interessante Info aus SB 211: die AKIM-Piccoloreihe brach beim Originalverlag Tomasina in Nr. 795 mitten in der Fortsetzung ab. Doch beim französischen Nachdruck wurde die Story im AKIM-Kleinband 212 abgeschlossen. Dieser Abschluss würde den Umfang von 8-10 zusätzlichen Piccolos ergeben.

(2) Ich kannte mal einen Buddhisten, der sich einige Wochen in einer Almhütte einsperrte, in der er fast die ganze Zeit regungslos meditierte. Ich sagte zu seiner Frau, dass ich das bewundere, aber sie meinte nur: „Der Kerl soll endlich das Dach reparieren! Das fällt ihm nicht so leicht."

(3) Kennt noch jemand Erika Berger? Das war so eine Beratungstante bei irgendeinem Privatsender, die später ins Astrologiefach wechselte. Ihre „psychologische Hilfe" bestand aus ein paar flott runtergespulten 08/15-Weisheiten, die meistens auch noch den Fragesteller, der in ernsthaften Problemen steckte, ins Unrecht setzte. Zumindest habe ich sie so erlebt. Aber ich finde sowieso, dass die meisten Lebenshilfe-Sendungen oder Bücher für den Mülleimer sind.

Das Standardwerk

DEUTSCHE COMICFORSCHUNG 2009

Jetzt neu: Band 5!

Die lesenswerte und reich illustrierte Reihe zur Geschichte des deutschsprachigen Comic. Diesmal unter anderem mit Beiträgen zum deutsch-amerikanischen „Puck", zur ersten Serie mit Sprechblasen ("Familie Riebeisel", ab 1923) sowie zu den Zeichnern Otto Waffenschmied, Cefischer, Alfred von Meysenbug und Franz Gerg. 144 Seiten, Farbe, Hardcover, € 39,00.

Noch lieferbar: „Deutsche Comicforschung" 2005, 2006, 2007 und 2008

Heinz J. Galle

DER LUFTPIRAT UND SEIN LENKBARES LUFTSCHIFF

Jules Verne war um die Jahrhundertwende eine Lichtgestalt. Seine Innovationen beeinflussten viele europäischen Autoren. Die Verlage bezeichneten ihre einschlägigen Autoren daher gern als „zweiten Jules Verne". In der Werbung wurden deren Werke als "im Stile Jules Vernes" angepriesen. Auf einigen Rückseiten des LUFTPIRATEN ging auch der Berliner Verlag auf dieses Vorbild ein: „Als Jules Verne vor Jahren in seinen phantasievollen Romanen einen Blick in die Zukunft bot und dem Leser die Wunder des Meeresbodens und die Geheimnisse der Lüfte erschloss, da begegneten seinen Schilderungen noch manche mit zweifelndem Kopfschütteln. Heute sind die Phantasien Vernes zu Tatsachen geworden. Und wie einst Vernes geheimnisvoller Kapitän Nemo mit seinem Unterseeboot die Meere beherrschte, so beherrscht heute Kapitän Mors mit seinem geheimnisvollen Fahrzeug die Luft."

Der Serienheld Kapitän Mors hat Ähnlichkeiten mit Vernes Kapitän Nemo. Beide Protagonisten sind Misanthropen, die sich – von der Menschheit enttäuscht – zurückgezogen haben, beide sind geniale Wissenschaftler und Techniker (Nemo erbaute das zukunftsweisende U-Boot „Nautilus", Kapitän Mors erschuf das „Weltenfahrzeug"), beide rekrutierten Ihre Besatzung aus Indien, beide führen einen gefangenen Professor in ihrem Transportmittel mit sich und beide haben ihren Stützpunkt auf einer geheimnisvollen Insel. In dem Roman *Robur der Eroberer* (auch *Robur der Sieger*, dt. ab 1887), beschreibt Verne den „Albatros", das Luftfahrzeug des Diktators Robur, als eine Art Luftschiff mit stählernem Schiffsrumpf, ausgerüstet mit einem Rammsporn und bewegt von vielen senkrecht stehenden Luftschrauben. Ein vergleichbares Vehikel taucht in der Heftromanreihe DER LUFTPIRAT UND SEIN LENKBARES LUFTSCHIFF auf. Wie Robur, so verkörpert auch Kapitän Mors den Typus des edlen, aber verbitterten Außenseiters, jedoch ohne die Besessenheit des Helden von Verne, der sich immer mehr zum Tyrannen entwickelt, wie besonders Vernes Folgeroman *Der Herr der Welt* zeigt.

Der Aviatiker (Luftfahrer) im lenkbaren Luftschiff erlebt nicht nur Abenteuer auf der Erde, sondern – was ganz erstaunlich für diese frühe Zeit ist – auch schon im Weltall. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts konkurrierten in Berlin gleich sieben Verlage mit ihren Produkten um die Gunst und das Geld der Leser. Insgesamt waren damals etwa 90 Heftserien im Zeitschriftenhandel erhältlich. Das utopisch-phantastische Genre spielte jedoch noch keine dominierende Rolle. Zwischen 1900-1908 waren mit AUS DEM REICHE DER PHANTASIE, AUS DEM REICHE DER ILLUSIONEN, BIBLIOTHEK DER GEHEIMNISSE, MINX DER GEISTERSUCHER, SAR DUBNOTAL DER GROSSE GEISTERBANNER, DAS SCHWARZE BUCH sowie IM ZEPPELIN UM DIE WELT gerade einmal sieben einschlägige Heftreihen erschienen und diese auch nur kurzzeitig.

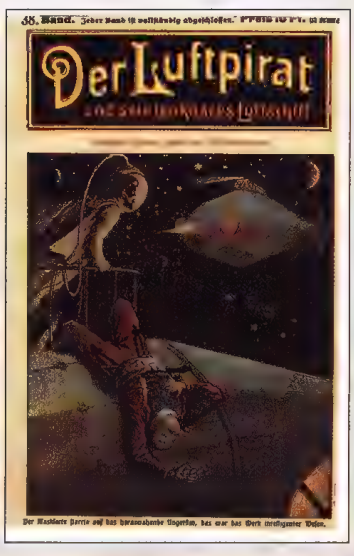
In diesen Jahren begann in Berlin Max Lehmann seine Karriere als Verleger populärer Unterhaltungsliteratur. Mit DER LUFTPIRAT UND SEIN LENKBARES LUFTSCHIFF landete er gleich am Beginn seiner Karriere einen Hit. Lehmann hatte die Hand am Puls der Zeit, das Thema lag in der Luft und harrte der Ausbeutung. Mit großer Wahrscheinlichkeit startete der LUFTPIRAT Ende September 1908. Bis ca. 1912 erschien diese erste deutsche Science Fiction-Serie in 165 Bänden. Die Hefte kamen im wöchentlichen Rhythmus heraus und wiesen das marktübliche Oktavformat auf. Jede Nummer umfasste 32 Seiten. Die eindrucksvollen Titelbilder entwarf ein gewisser H. Stache.

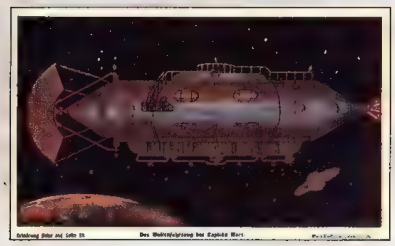
Ein Berliner Antiquar konnte sich sehr gut daran erinnern, dass der LUFTPIRAT die Sensation unter den Berliner Schülern war, als er im Jahre 1908 mit seinen Eltern nach Berlin zog. Zwischen 1909 und 1913 zählte der LUFTPIRAT zu den zehn beliebtesten Heftserien in den Städten Nord- und Mitteldeutschlands und wurde hauptsächlich von 10–16jährigen Jugendlichen gelesen. Dennoch ist die Reihe, die ab Nr. 94 nur noch DER LUFTPIRAT hieß, erstaunlicherweise heute eine der seltensten deutschen Heftserien der Kaiserzeit. Sie ist auch im Deutschen Bücherverzeichnis bibliographisch nicht nachweisbar. Es ist kein Sammler bekannt, der sie komplett besitzt. Der verstorbene Heinz-Jürgen Ehrig war die einzige, dem nur zwei Ausgaben fehlten. 2007 bezahlte ein Sammler bei e-bay für Nr.38 *Kapitän Mors erste Fahrt im Weltenfahrzeug* – ein Heft, das um 1909 ganze 10 Pfg. kostete – € 456,-.

Warum war der LUFTPIRAT so herausragend? Warum ist die Serie aus heutiger Sicht so interessant? In einer Zeit, in der der Höhenrekord der Flugzeuge bei 110 Metern (Wilbur Wright) lag, ließen die Autoren des LUFTPIRATEN ihren Helden zu Mond, Mars, Neptun, Merkur, ja bis zum Ende des Sonnensystems reisen.

Kapitän Mors wird auf den Titelbildern meist in einer Marineuniform mit Schirmmütze abgebildet. Nach der damals herrschenden Mode trägt er Schnurr- und Spitzbart. Im Text ist oft von ihm als „dem Maskierten" die Rede, da er

Unten rechts: Eine extrem seltene Ausgabe. Jene Bände mit den für ihre Zeit so ungewöhnlichen SF-Elementen sind auch jene, die am Sammlermarkt kaum zu bekommen sind.





Erklärungen zum Weltenfahrzeug.

Das Weltenfahrzeug schwebt im Weltenraum. Links unten sieht man die Oberfläche des Mondes mit seinen Ringgebirgen; rechts den Planeten Saturn mit seinen eigenartigen Ringen, die den Planeten umkreisen.

1. Der Metallrumpf des Weltenfahrzeuges.
2. Fenster aus stärkstem Glas, durch Gitter geschützt und durch Metallschieber verschließbar.
3. Die Tür zur Außengalerie, luftdicht verschließbar.
4. Treppe zur oberen Galerie.
5. Der Ausguck.
6. Obere Galerie.
7. Der Scheinwerfer.
8. Der Riesenmagnet.
9. Die Leitungen für den Riesenmagneten, mit ungeheuren Diamanten
10. Lenkapparat.
11. Die Kraftzentrale.
12. Einrichtung für die Luftversorgung.
13. Elektrizitätsbehälter.
14. Metallbehälter.
15. Röhren für flüssige Luft.
16. Apparat für Gegenwirkung des Riesenmagneten, auf Diamanten montiert
17. Beweglicher Metallring.
18. Klappen, zu luftleeren Räumen führend.
19. Das „Gelenk" des Riesenmagneten.
20. Der elektrische Lichtkegel.

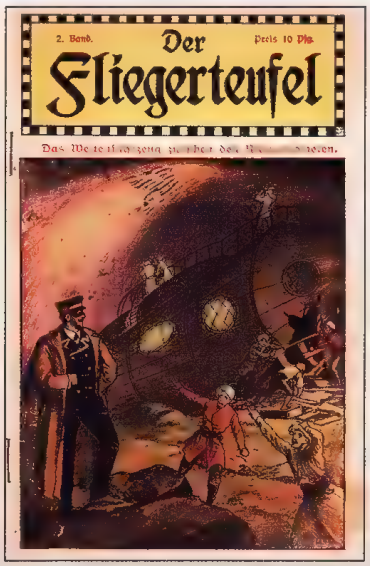
Kapitän Mors´ bizarres Weltraumgefährt.

eine samtene Maske trägt, aus der seine „flammenden Augen" hervorstechen. Der polyglotte Abenteurer wird als ehemaliger U-Boot-Kapitän ausgewiesen. Zu seinen Charaktereigenschaften zählen selbstverständlich Mut, Kaltblütigkeit und eine hervorragende physische Verfassung. Seinen Stützpunkt hat er auf einer Insel im Stillen Ozean (Anm.: man beachte die Parallelen Vernes *Die geheimnisvolle Insel* sowie zur Romanreihe JÖRN FARROW. Im Artikel zu dieser Serie in SB 212 ist auch ein FARROW-Band abgebildet, der Kapitän Mors gewidmet ist). Zu seinem Team gehören unter anderen ein Mitarbeiter mit dem vielsagenden Namen „Terror" sowie der Ingenieur Star, Lindo, ein Inder, und nicht zu vergessen Professors van Halen, der ursprünglich ein Gefangener des Luftpiraten war.

Da die Abenteuer des Helden abwechselnd auf der Erde und im Weltraum spielen, benötigt Kapitän Mors auch unterschiedliche Transportmittel. Auf der Erde dient ihm dabei sein „lenkbares Luftschiff", das er vom Serienbeginn an besitzt. In diesem befinden sich unter einem lang gestreckten, zylinderförmigen Rumpf diverse Kabinen, eine Mittelgalerie sowie das Steuer. Sechs große Flügelräder an den Seitenwänden treiben das Vehikel an. Die rote Fahne mit dem Totenkopf und dem Wort „Mors" versinnbildlicht den außergesetzlichen Status. Was uns aber mehr interessiert, ist Mors´ „Weltenfahrzeug" namens „Meteor", das in den späteren Bänden hinzu kommt und mit dem er im Sonnensystem herumreist. Es wird auf dem rückseitigen Heftumschlag in seiner vollen Schönheit abgebildet. Auf der letzten Textseite wird dazu noch eine ausgiebige Beschreibung angeboten (siehe oben). Am Heck befindet sich ein gigantischer, schwenkbarer Antigravitationsmagnet der das Schiff antreibt. Durch das Mitführen von Behältern für flüssige Luft ist die Sauerstoffversorgung geregelt. Raumanzüge vervollständigen die Ausrüstung. Der Rumpf des Fahrzeuges ist aus Platin hergestellt worden. Der Start erfolgt durch Aufhebung der Schwerkraft.

Aktuelle Ereignisse des Weltgeschehens wurden umgehend in den LUFTPIRATEN integriert. Im Jahre 1908 kam es in Messina zu einem gewaltigen Erdbeben, das auch noch mit einer Springflut einherging. In deren Verlauf kamen über 100.000 Menschen ums Leben. In der Serie schlug sich diese Katastrophe in *Der Luftpirat beim Erdbeben von Messina* (Nr.55) nieder. Das Ereignis des Jahres 1910 war der befürchtete Untergang der Welt durch den Halleyschen Kometen. Nachdem der Komet in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai des Jahres 1910 ohne die prognostizierten katastrophalen Auswirkungen an der Erde vorbei geflogen war, begab sich auch Kapitän Mors in den *Feuerstrom des Halley-Kometen* (Nr.109) Im Rahmen dieses visionären Abenteuers wird bereits so manches spätere Klischee der Spaceoperas eingesetzt. Der Held löst das Rätsel des unsichtbaren Planeten, überlebt einen Meteoritenschauer, kämpft gegen Flugsaurier auf dem Merkur und wird auf dem Mond des Saturns von Kristall-Robotern gefangen genommen. In *Die Todesfahrt auf dem Marskanal* (Nr. 64) wird der Protagonist von Marsianern mit einer explosiven, glühenden Flüssigkeit beschossen. Die Marsianer sind der irdischen Zivilisation um Tausende Jahre voraus, arbeiten mit künstlicher Bewässerung und leben in unterirdischen Städten. Die letzten Mondbewohner, die sich in Höhlen zurückgezogen haben, entdeckt Kapitän Mors in *Der Tempel in der Mondlandschaft Plato* (Nr. 80). Durchaus realistisch schildert der Autor hier, wie die Gelandeten infolge der niedrigen Schwerkraft sich mit Riesensätzen fortbewegen.

In *Der Untergang des Weltenfahrzeugs* (Nr. 156) kommt es zu der Schilderung einer „EVA" (Ausstieg im All), die für diese Zeit erstaunlich gut angedacht war. Der gefütterte Weltraumanzug des Helden ist mit einem Glashelm und Sauerstoffversorgung ausgestattet. Damit er in der Schwerelosigkeit nicht abdriftet, ist er mit Drahtschlingen gesichert. – Selbst eine Schlacht im Weltraum zwischen Marsianern und Venusianern fehlt nicht im Reigen dieser außergewöhnlichen Serie. Was Innovationen betrifft so steht der LUFTPIRAT

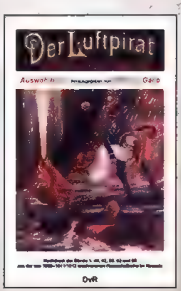


für jenen Zeitraum wahrlich einzigartig dar. Die endgültige Verlegung der Handlung in das Weltall beginnt mit einer Reise zur Venus in *Kapitän Mors´ Feind im Weltenraume* (Nr. 38). Schon hier kommt es zu einer ersten Begegnung mit Außerirdischen, die das Weltenfahrzeug attackieren und beschädigen. Von nun an spielen die Abenteuer des maskierten Helden abwechselnd auf der Erde und im Weltall.

Da die Erzählungen im technischen Bereich so abweichend von den auf der Erde stattfindenden Geschichten sind, ist der Gedanke aufgekommen, zwei Autoren hätten die Serie geschrieben. Ich bin inzwischen zu der Auffassung gekommen, dass der Verfasser der Weltraumepisoden Oskar Hoffmann gewesen sein müsste. Er begann um 1900 utopische Romane und Erzählungen zu veröffentlichen. Dazu gehören beispielsweise *Die Eroberung der Luft* (1902), sowie *Unter Marsmenschen* (1905). Oskar Hoffmann hat sich in seinen Romanen auch häufig mit dem Thema der „lenkbaren Luftschiffe" beschäftigt. Hinweise auf den zweiten Autor der Serie gibt es leider keine.

Warum der LUFTPIRAT um 1912 eingestellt wurde, ist ebenfalls ungeklärt. Ab 1914 erschien im Verlag moderner Lektüre, Berlin eine Neuauflage von 20 LUFTPIRAT-Ausgaben (Band 1 und 66-86) unter dem neuen Serientitel DER FLIEGERTEUFEL. Der Starttermin war jedoch ungünstig gewählt, denn eine erste große Hatz auf die so genannte Schundliteratur war in vollem Gange. So musste der FLIEGERTEUFEL schon bald wieder die Segel streichen. Nach dem zweiten Weltkrieg spekulierte der Anker Verlag in Eulenthal auf den Beliebtheitsgrad dieses Protagonisten und brachte die Heftreihe KAPITÄN MORS DER LUFTPIRAT (1948) in den Handel. Hierbei handelt es sich allerdings um einen Etikettenschwindel, denn der neue Held hat mit dem alten Kapitän nur den Namen gemeinsam. In Wirklichkeit hatte man hier ein Leihbuch des Jahres 1938 – *Hurrican-Frank* (Dietsch Verlag) – in fünf Teile zerstückelt und in Heftform recycelt.

Wer noch mehr über den LUFTPIRATEN erfahren möchte, dem empfehle ich das Buch DER LUFTPIRAT UND SEIN LENKBARES LUFTSCHIFF. Dieser Auswahlband von 2005 enthält nach einem langen Vorwort den neu gesetzten Nachdruck von sechs Ausgaben (Nr.1, 40, 42, 56, 63 und 66) und ist mit 19 Farbbildern ausgestattet. Verlag: Dieter von Reeken; 276 Seiten, Paperback; Preis: € 25,-; Siehe dazu: www.dieter-von-reeken.de (Anm. der Red.: eine sehr ausführliche und aufschlussreiche Rezension des Buches und der enthaltenen Romane ist zu finden unter: www.sf-radio.net/buchecke/science_fiction/isbn3-8334-2542-3.html).



TV Klassiker

BONANZA

This Land is my Land

Gerhard Förster Mitarbeit: Wolfgang Karpf, Stefan Meduna

Dammdadamm, dadammdadamm, Bonanzaaaaaa!" Auch wenn es Jahrzehnte her ist, wer denkt beim Namen „Bonanza" nicht an diese Klänge, sieht vor sich nicht die vier Cartwrights hinter der brennenden Landkarte des Vorspanns reiten und vermeint nicht einen der Söhne brav „Ja, Pa!" sagen zu hören? Auch wenn BONANZA später einer der größten Erfolge des „Patschenkinos" (1) wurde, ist die Serie in Deutschland zunächst einmal wegen zu großer Brutalität abgesetzt worden...

Ein paar Worte zum Inhalt

Die Handlung spielt zu der Zeit, als Virginia City in Nevada eine florierende Goldgräberstadt war (2). Ben Cartwright (Lorne Greene) bewirtschaftet in der Nähe des Ortes die Ponderosa-Ranch, gemeinsam mit seinen drei Söhnen: dem stillen und besonnenen Adam (Pernell Roberts), dem sanften Riesen Hoss (Dan Blocker) und dem romantischen Heißsporn Little Joe (Michael Landon). Obwohl die Ranch 1000 Quadratmeilen umfasst und eine große Rinderherde betreut werden muss, sind in den meisten Folgen weder Mitarbeiter noch Rinder zu sehen, bloß die vier Cartwrights und ihr Haus. – Der einstige Seemann Ben hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich: dreimal verheiratet, dreimal verwitwet (3). Ben hat sich mit der Ponderosa ein Reich geschaffen, das es zu verteidigen gilt, was nicht immer einfach ist. Damit die Cartwrights für die allwöchentliche Unbill auch ordentlich gestärkt sind, sorgt der gutmütige chinesische Koch Hop Sing für ihr leibliches Wohl.

Einsam sind die Tapferen. In der Männerwelt der Cartwrights werden weibliche Wesen, so sie überhaupt vorkommen, selten alt. Wann immer sich einer von Bens Söhnen in eine Frau verliebt, die Beziehung überlebt nicht die jeweilige Folge, die Geliebte meistens auch nicht. Frauen, die das Glück haben, mit heiler Haut davonzukommen, sind in der Regel Schauspielerinnen oder Tänzerinnen auf der Durchreise. Little Joe durfte in der 14.Staffel zwar ein Mädchen vor den Traualtar führen, aber auch sie überstand die entsprechende Folge nicht.

Vom Flop zum Mythos

BONANZA wurde vom amerikanischen Sender NBC lanciert. Erfinder und Produzent war David Dortort, der etwas erschaffen wollte, dass sich von den unzähligen formelhaften Westenfilmen und Serien jener Zeit (1959 liefen allein im TV der Prime Time 32 Westernreihen), mit ihren rumballernden Helden, die von Stadt zu Stadt reiten, abhebt. Es sollte um eine Familie gehen. Menschliche Werte, psychologische Aspekte und reale Probleme sollten im Vordergrund stehen, wie das im Western bisher selten der Fall war. Der Nachzügler BONANZA zählt zu einer neuen Generation, die im Gegensatz zu HOPALONG CASSIDY und Co als „adult western" geführt wurde. – Doch warum beherbergt die Ponderosa nur einen Vater mit drei erwachsenen Söhnen, die nach seiner Pfeife tanzen? Laut Produzent Dortort soll der Grund dafür gewesen sein, dass es ihm schon die längste Zeit gestunken hatte, dass in den damaligen Comedyreihen Väter zu unbeholfenen Clowns verkommen waren, wohingegen starke Mutterfiguren ziemlich gut wegkamen. Und so setzte er diesem Trend die geballte Ladung „Mann" entgegen. Für ihn waren die Cartwrights die Nachkommen der Tafelrunde und die Ponderosa sein Camelot. Wem dies als Erklärung für die mysteriöse Abstinenz des Weiblichen nicht ausreicht, der möge sich mit abgründigeren Deutungsversuchen beschäftigen (4).

Dortort bestand darauf, sich die einzelnen Darsteller selbst aussuchen zu dürfen. Zunächst hatte er Ward Bond, den Star der Serie WAGON TRAIN, für die Rolle des Ben Cartwright im Visier. Dortort fiel jedoch auf, dass Bond im Vergleich zu Lorne Greene, dem Nebendarsteller einer Folge, schwach und entscheidungslos wirkte. So entschied er sich für Greene, nicht ahnend, dass Bond ohnehin ein Jahr später starb. Als nächstes galt es, die Rolle des ältesten Sohnes Adam zu besetzen. Vorerst war Claude Atkins im Gespräch, doch dann sah Dortort Pernell Roberts an der Seite von Randolph Scott in *Ride Lonesome* und engagierte ihn. Über das Casting Dan Blockers ist bekannt, dass dieser von Hollywood bereits genug hatte, da er mit seinem Schwergewicht nur für stupide Nebenrollen engagiert wurde. Er wollte zurück in seine Heimat Texas, um eine Laufbahn als Lehrer fortzusetzen. Doch Dortort hielt ihn davon ab und engagierte ihn als Hoss (5). Der mächtige Hoss mit dem Herzen aus Gold wurde nicht nur seine Lieblingsfigur, sondern auch die des Publikums. Für die Rolle des Joe hatte Dortort vorerst Robert Fuller (AM FUSS DER BLAUEN BERGE) im Auge, Michael Landon fand er etwas zu unreif und jung. Doch seine Frau Rose, der Landons „Engelsgesicht" gefiel, soll sich für ihn stark gemacht haben, und so wurde aus Joe Little Joe.

„Bonanza" bedeutet „Goldgrube". Auch wenn im Gebiet von Virginia City nach Gold gegraben wurde, wird der Begriff hier mehr in seiner übertragenen Bedeutung als „Glücksquelle" benutzt, womit die Ponderosa-Ranch gemeint ist. Diese hätte ursprünglich „Panamint" heißen sollen, benannt nach einer Reihe von Minen in Nevada. Es war eine junge Sekretärin, der beim Lesen des ersten Scripts die Faszination Ben Cartwrights für die Ponderosa Pines (Gelbkiefer) auffiel, die diesen Namen vorschlug. Die Lage der Ponderosa, die sich am Lake Tahoe (See in Nevada, an der Grenze zu Kalifornien) befindet, war auf der zu Beginn jeder Folge gezeigten Landkarte übrigens falsch. Dortort behob das Problem, indem er die Kompasspunkte änderte. In der Gegend am Lake Tahoe wurde allerdings selten gedreht. Die meisten Szenen entstanden in den Paramount-Studios in Burbank, was nicht weiter verwundert, angesichts der kulissenartigen Anmutung der Ranch-Szenen (6).

BONANZA startete am 12. September 1959. Es war die erste Westernserie, die in Farbe produziert wurde, was damit zusammenhing, dass RCA, der Mutterkonzern von NBC, Farbfernsehgeräte herstellte und diese auch verkaufen wollte. Dortort schrieb das Drehbuch für die Pilotfolge *A Rose for Lotta* übrigens selbst. Aller

Lorne Greene und David Dortort.

© Abb. Bonanza Ventures, Inc. / NBC, Inc. / Pierrot le Fou

Anfang ist schwer. Bei der ersten Staffel waren die Einschaltquoten schwach, was auch ein wenig damit zu tun hatte, dass am Konkurrenzsender CBS PERRY MASON lief. Deprimierend waren auch die Zeitungskritiken. Die New York Times schrieb: „Ein Desaster!". Ein anderes Blatt: „Die Serie ist ein zum Maximum gesteigerter Autry (Gene Autry war der „singende Cowboy" der frühen Billigwestern), eine furchtbare Verschwendung an Geld und Farbe!" Die Situation war so übel, dass BONANZA nach einem Jahr hätte eingestellt werden müssen. Doch RCA wollte nun mal seine Farbfernseher loswerden, und so beging man die Flucht nach vorn. Die Serie wurde auf die Prime Time am Sonntag Abend verlegt und für 150.000 US-$ pro Folge weiter produziert. Die Verlegung der Sendezeit brachte schließlich die Wende.

Der Produzent saß zwischen zwei Stühlen. Einerseits wurde von einem Western Action erwartet, andererseits hatte BONANZA ja den Anspruch, die zwischenmenschlichen und moralischen Aspekte in den Vordergrund zu stellen. Und so setzten die z.T. absurden Vorgaben der Zensurbehörde Dortort immer wieder zu. Verwundungen waren erlaubt, Todesfälle sollten aber vermieden werden. Pro Kampf sollte höchstens ein Kinnhaken pro Teilnehmer ausgeteilt werden. Die Augen eines Toten hatten geschlossen zu sein. Weil Dortort die mahnenden Memos, die sich auf seinem Schreibtisch stapelten, gerne ignorierte, hagelte es viele Beschwerden, vor allem bei den frühen Staffeln.

Pernell Roberts, der sich schnell den Ruf als eigensinnig (7) und verschlossen (8) erwarb, war trotz des Erfolges unzufrieden mit der Rolle des Adam. Seine Reibereien mit den Drehbuchschreibern wegen mangelnder Charakterentwicklung und darum, dass Frauen und Minderheiten in der Serie keine gleichberechtigten Rollen bekamen, nahmen größere Ausmaße an. Er äußerte seinen Unmut auch öffentlich und sorgte damit für intensive Spannungen am Set. Lorne Greene kommentierte das Verhalten seines Mitakteurs frostig und meinte, er würde mit seinen pausenlosen Beschwerden der Serie schaden. 1964 gesteht Roberts in einem Interview, dass er schon zu einem ziemlich frühen Zeitpunkt aus dem Vertrag auszubrechen versuchte. Nur die massive Drohung des Studios, dass er im Falle eines Vertragsbruches für sehr lange Zeit keine Arbeit mehr in Hollywood finden würde, hielt ihn davor ab. Als der Vertrag 1965 endlich endete, war für Roberts Schluss. In einer Folge der 6. Staffel heiratet Adam und zieht mit seiner Gattin nach Osten (somit hatte doch noch eine Cartwright-Braut ihr Glück gefunden).

Nachdem die Rolle als „vierter Mann" nach dem Abgang von Roberts eine Zeit lang unbesetzt war, sollte Guy Williams (mehr zu ihm im Bonusbeitrag) die Lücke füllen, indem er Bens lange vermissten Neffen Will mimte. Sein Gastspiel dauerte allerdings nur fünf Folgen, weil sich die Darstellerriege – allen voran Michael Landon – nicht mit ihm anfreunden konnte. Landon war auch der Ansicht, dass der von Williams gespielte Charakter überflüssig ist. Und so ging der Part des „vierten Mannes" an den 1938 geborenen David Canary. Er taucht 1967 – zwei Jahre nach Adams´ Fortgang – als Candy Canaday, einem einsamen Nomaden mit geheimnisvoller Vergangenheit, auf und wird der Vormann der Ranch. Da die Produktion Canary keine Gagenerhöhung gewährte, verließ er BONANZA 1970 (9).

Der Siegeszug der Cartwrights war gewaltig. Von 1964-1967 war BONANZA die am meisten gesehene Sendung in den Staaten und in den 14 Jahren ihres Bestehens war sie 10 Jahre lang in den Top 10. Bis zum 16. Jänner 1973 wurden 14 Staffeln mit insgesamt 430 Folgen (manche Quellen sprechen von 426 bzw. 431 Folgen) zu ca. 48 Minuten produziert. BONANZA ist somit nach GUNSMOKE / RAUCHENDE COLTS (20 Jahre Laufzeit) die zweitlängste Westernserie der Welt. Sie wurde in 12 Sprachen gesendet und erreichte an die 280 Millionen Zuseher. Seit ihrem Ende wurden unzählige Wiederholungen in aller Welt ausgestrahlt.

Bei 21 Folgen schrieb übrigens Michael Landon das Drehbuch. Er führte auch 7 mal Regie – so auch bei der letzten Episode (einer Story, in der sein Alter Ego vor einem geisteskranken Killer flieht. Sie kommt über weite Strecken ohne Text aus). Im Laufe der Zeit wirkten natürlich auch prominente Gaststars oder solche, die später Berühmtheit erlangten, mit, wie z.B. Yvonne de Carlo (THE MUNSTERS), James Coburn (drei Rollen), Charles Bronson, Lee Van Cleef, Leonard Nimoy, Adam West (BATMAN-TV-Serie), Robert Vaughn, Leslie Nielsen, Jodie Foster, George Kennedy, Stacy Keach, Martin Landau und Telly Savalas.

BONANZA ist von einer tiefgreifenden Moral geprägt, für die zumeist Ben Cartwright als Sprachrohr dient, die jedoch manchmal auch Angriffsflächen bietet. Wenn z.B. Gewaltfreiheit gepredigt wird, die Konflikte dann aber doch mit Waffengewalt gelöst werden, sind die Cartwrights mitunter Vertreter jener Doppelmoral, die Amerika immer wieder vorgeworfen wird. Was die Rassengleichheit betrifft, so wird sie zwar betont, aber der chinesische Koch dient letztlich doch nur als Witzfigur. Er darf „dlollig splechen" und sich auf den Arm nehmen lassen. Für den engagierten Pernell Roberts waren die Klischees, wie erwähnt, ein echtes Problem. Lorne Greene hingegen kritisierte, dass die Cartwrights Leuten, die ihr riesiges Gebiet durchqueren oder die Ranch besuchen wollen, meistens feindselig gegenüberstehen. Sie sollten Besucher besser willkommen heißen. Sein Protest bewirkte, dass BONANZA offener wurde. Greene kritisierte auch die Gewalt in der Serie. Mit zunehmender Macht innerhalb der Produktion konnte er auch diesbezüglich einen Einfluss auf die Drehbücher ausüben.

Ein Hauptgrund für die anhaltende Beliebtheit der Serie dürfte der durchaus gelungene Stilmix aus Action und Gefühl sein. Auch der Humor kommt nicht zu kurz – mal wird er mit dem Holzhammer eingedroschen, mal kommt er subtiler daher. Aus meiner Jugend habe ich die starken stilistischen und qualitativen Schwankungen in Erinnerung. Mal war eine Episode ein aufwühlendes Melodram, dann wiederum eine lockerflockige Komödie, manche Folgen waren packend wie ein Thriller, andere zum Gähnen fade. Und dann gab´s auch noch die echt Skurrilen, wie z.B. Folge 31, wo es um den Exorzismus an einer angeblich vom Teufel besessenen Zigeunerin geht. Liegen die Unterschiede an den vielen „Köchen", die an der Reihe mitarbeiteten? Auch bei anderen US-Serien wechselten oft Drehbuchautoren und Regisseure. Produzent Dortort dürfte eine gewisse Vielfalt bewusst angestrebt haben. Was die Qualitätsunterschiede betrifft, so sind sie vermutlich dem hohen Zeitdruck, der immer wieder vorherrschte, zuzuschreiben.

BONANZA hatte alle Höhen und Tiefen überstanden, nicht aber den Tod von Dan Blocker 1972, denn Hoss war für das Publikum die Seele der Serie. Michael Landon und David Dortort holten zwar David Canary wieder in die Serie zurück (für eine höhere Gage; er blieb bis zum Ende), aber das änderte nichts. Ein Jahr nach Blockers Tod musste BONANZA mitten in der 14. Staffel eingestellt werden. (10)

Die Lieder der Ponderosa

Markenzeichen der Serie war zweifellos die mit einer brennenden Landkarte unterlegte Titelmelodie von Jay Livingstone und Ray Evans, eingespielt von David Rose und seinem 34-köpfigen Orchester. Titel- und Endthema wurden zu Beginn jeder neuen Staffel aufgrund der Musikerverträge neuerlich aufgenommen, daher klingt keines der Titelthemen der 14 Staffeln ganz gleich. Für die 12. Season (1970) entschloß sich David Rose, der inzwischen Judy Garland geheiratet hatte, das Titelthema kraftvoller zu komponieren. Er nannte das modifizierte Thema, das die sehnsüchtige Stimmung der Serie gekonnt einfing, *The Big Bonanza.* Nach dem plötzlichen Tod Blockers musste die Titelmusik aus Pietätsgründen allerdings wieder neu arrangiert werden.

Erfolgreiche vokale Versionen des Titelthemas

Candy und Hop Sing.

wurden von Lorne Greene und Johnny Cash, aber auch in deutscher Sprache, von Ralf Paulsen aufgenommen. Paulsens imposante Basstimme lenkt vom ziemlich merkwürdigen Text ab, in dem es darum geht, dass das Land von über tausend Mann angegriffen wird und die Helden letztlich bezwungen werden. – Rund um BONANZA entstanden noch etliche Lieder mehr, wie Lorne Greenes Ballade *The Saga of the Ponderosa*, in dem er die Vorgeschichte mit Bens Ehefrauen auf eindrucksvolle Weise erzählt. Gunther Gabriels deutsche Version, die er 2007 eigens für die CD *Bonanza* von Bear Family Records einspielte, klingt dann schon etwas weniger toll (aber dafür versteht man den Text). Die CD enthält sowohl amerikanischen Titel als auch deutsche Schlager mit Bezug zu BONANZA. Es sind auch mehrere Songs von Michael Landon und ein schönes Duett von Cash und Greene zu

hören. Zum Zehennägel aufbeulen, aber dennoch durchaus reizvoll sind deutsche Kuriositäten wie *Wir warten jeden Sonntag auf Bonanza* oder gar Heinos *Zu der Ponderosa reiten wir* („...in den blauen Bergen suchen wir den Schatz im Silbersee"). Bereits Jahre zuvor brachte Bear Familiy eine 4-CD-Box namens *Bonanza* auf den Markt, die die beiden Alben enthielt die die vier Hauptdarsteller besungen haben, zudem Lorne Greenes vier Alben (u.a. mit dem internationalen Hit *Ringo*) sowie ein Album mit Dan Blocker und eines mit Pernell Roberts.

BONANZA in Deutschland im TV und auf DVD

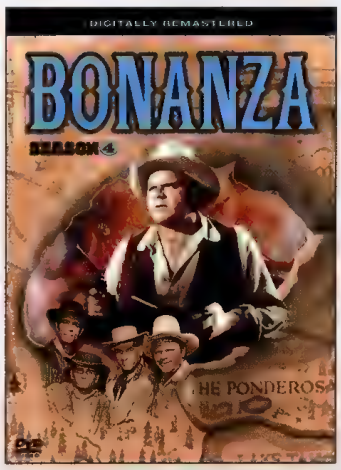
Ab Oktober 1962 lief BONANZA im ARD. Für 13 Folgen benötigte der Sender zweieinhalb Jahre, bis er die Reihe schließlich wegen „zu großer Brutalität" absetzte. 1967 – die Zeiten hatten sich inzwischen geändert – nahm der ZDF BONANZA ins Programm und sendete bis 1977 208 Folgen der Serie, jeden Sonntag um 18.10 Uhr. In Österreich lief BONANZA zu der Zeit in ORF 1 (11). Erst bei ihrem zweiten Anlauf entwickelte sich die Familiensaga auch bei uns zum Straßenfeger. 1989 bediente sich dann das Privatfernsehen des Klassikers. SAT.1 zeigte bis 1994 152 Folgen in Erstausstrahlung. Weitere 40 Episoden fanden 1997 bei Kabel 1 ihr Zuhause. Nur fünf Folgen blieben bis heute ungesendet. Wiederholungen gab es auf Pro Sieben, RTL, Super RTL, S3 und Premiere Nostalgie. Übrigens lief BONANZA einmal auch im Kino: 1970 wurde die zweiteilige Folge *Ride the wind* als *Die Männer aus Bonanza - Sie ritten wie der Wind* in den deutschen Lichtspielhäusern gezeigt.

Noch eine Anmerkung zur Synchronstimme Lorne Greenes. Sie stammt in allen deutschen Ausstrahlungen vom Schauspieler Friedrich Schütter *(Das Erbe der Guldenburgs)*, der auch mit seinem Sprechgesang-Album *Desiderata*

unvergessen blieb. Lorne Greene soll bedauert haben, dass Schütters voluminöse Stimme nicht auch das Original zieren konnte.

Wenngleich die Erinnerung an die Leute von der Ponderosa im Laufe Jahrzehnte verblasste, auch weil der Westernboom längst Filmgeschichte ist, hat BONANZA immer noch soviel Zugkraft, dass sich in den USA diverse DVD-Sammlungen am Markt behaupten konnten. Unseres Wissens nach ist die Serie jedoch niemals vollständig erschienen. Dieses ambitionierte Projekt hat nun die Produktionsfirma Pierrot le Fou seit 2005 für den deutschen Sprachraum in Angriff genommen (Vertrieb: AL!VE). Die ansprechend gestalteten DVD-Boxen umfassen jeweils eine komplette Season von zumeist 34 Folgen (26 Stunden). Bisher sind 7 Staffeln auf den Markt gekommen (etwa alle sechs Monate eine). Die Bild- und Tonqualität ist hervorragend. Falls in der deutschen TV-Fassung irgendwo ein Schnipsel fehlte, was zwar sehr selten aber doch vorkam, wurde es integriert (Original mit Untertitel). Die wenigen Folgen, die noch nie auf Deutsch gelaufen sind, sind ebenfalls im Original mit Untertitel zu sehen. Dass die Boxen zwar einen Episodenführer und 1-2 kleine Artikel, aber sonst keine Extras enthalten, erklärt sich aufgrund der Fülle des Materials. Der günstige Preis für eine prall gefüllte Box beträgt € 49,90. Hoffen wir, dass es der Markt erlaubt, sämtliche 14 Seasons auf Deutsch zu veröffentlichen.

Hier noch einige Detailinfos zu den einzelnen Boxen. 1. Staffel: Folge 1 mit Yvone de Carlo; Folge 13 ist *Zwölf Uhr Mittags* nachempfunden. 2. Staffel: eine Folge bisher auf dt. unveröffentlicht. 3. Staffel: eine Folge mit Lee Marvin, eine mit James Coburn, eine mit Regie von Robert Altman; 4. Staffel: zwei Folgen bisher auf dt. unveröffentlicht; 5. Staffel: eine Folge mit Dennis Hopper; Diese Season enthält Außenaufnahmen am Grand Canyon. Außerdem setzte man ab nun Nebenfiguren z.T. über mehrere Folgen ein. 6. Staffel: letzte Season mit Pernell Roberts; eine Folge mit Telly Savalas, eine mit Charles Bronsen; eine Folge auf dt. bisher unveröffentlicht; 7. Staffel: Folge 206 ist dem Film *Lohn der Angst* nachempfunden; 212 war bisher aus religiösen Gründen stets zensiert; 219-220 ist eine Doppelfolge;



BONANZA neu

Während die Originalserie auf der ganzen Welt jahrzehntelang wiederholt wurde, scheiterten mehrere Versuche einer Neubelebung. Einer davon ist der als Serienpilot gedachte Fernsehfilm Bonanza: *The Next Generation* (von 1988, in Deutschland nicht gezeigt). Hier spielen neben Robert Fuller Lorne Greenes Tochter Gillian sowie die Söhne von Michael Landon und Dan Blocker mit. Zwei weitere Filme, *Bonanza - The Return / Bonanza - Die Rückkehr* (1993) und *Bonanza: Under Attack / Bonanza – Angriff auf*

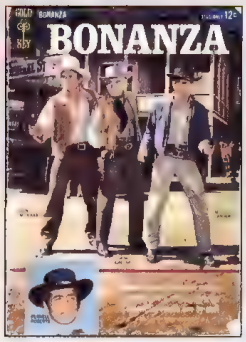
die Ponderosa (1995), strahlte RTL 1994 bzw. 1997 aus. Auch hier geben die Söhne von Landon und Blocker die Cartwright-Erben. – Hatte der Flop auch damit zu tun, dass angesichts der cartwrightschen Frauenbeziehungen eine „Next generation" etwas unglaubwürdig ist?

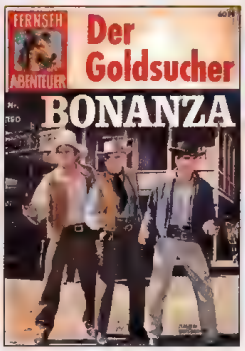
2001 ließ man ein sogenanntes Prequel vom Stapel. Die Serie THE PONDEROSA spielt zehn Jahre vor der ersten Staffel von BONANZA. Nach 20 Folgen stellte man die Reihe 2002 ein (keine deutsche Ausstrahlung). In THE PONDEROSA wurde der noch halbwegs junge Ben Cartwright von Daniel Hugh Kelly (bekannt aus HARDCASTLE & McCORMICK) dargestellt. Adam ist hier 21 Jahre, Hoss 17, Little Joe 12. Erstaunlicherweise hieß der Produzent dieser Serie immer noch David Dortort.

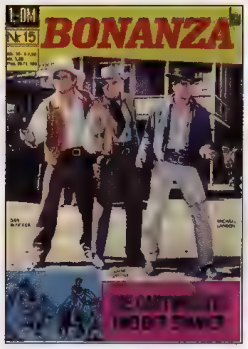
BONANZA im Comic

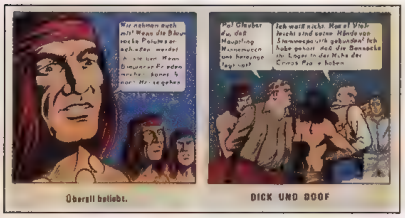
Von 1960-1970 erschienen in den USA 37 BONANZA-Hefte (Zeichner: Tom Gill), in einer Reihe, die Dell begann und Gold Key zu Ende führte. Aus dieser Reihe wurden zunächst für die FERNSEH ABENTEUER des Tessloff Verlags (1959-1964) sechs Folgen übernommen (gegen Ende der Serie). Danach wanderte die Lizenz zum Bildschriftenverlag, wo BONANZA zuerst in den TASCHENCOMICS (1966-1967) erschien (fünf Episoden). Von 1969-1971 brachte bsv dann unter dem Gold Key-Emblem eine eigene BONANZA-Reihe heraus, von der 21 Hefte auf den Markt kamen.

Nach einer Pause wurden die BONANZA-Rechte von Bastei erworben, wo von 1973-1977 eine neue, z.T. in Paris gezeichnete Reihe erschienen ist, die 103 Hefte umfasst. Mit dem Ende von BONANZA im ZDF kam auch das Aus für die Comicreihe.

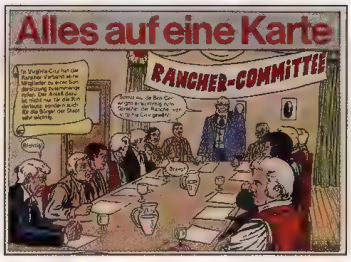


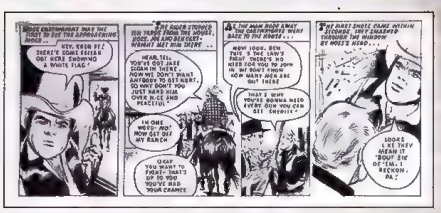






BONANZA bei bsv... *... und Bastei.*





BONANZA-Streifen von Harry Bishop.

Zu erwähnen bliebe noch der BONANZA-Band von Burda *Das original Bonanza Buch*, der kein Buch, sondern ein gut gestaltetes Sonderheft von BILD UND FUNK mit zwei Fotocomics und einigen Reportagen ist. – Ob der BONANZA-Zeitungsstrip von Harry Bishop (er zeichnete auch den RAUCHENDE COLTS-Strip, der bei Bastei in Heftform herauskam), irgendwo auf Deutsch gelaufen ist, ist mir nicht bekannt.

All diesen Comicprodukten gemein ist die mittelmäßige Qualität, dass die Züge der Schauspieler nicht immer getroffen wurden und dass die unterschiedlichen Charaktereigenschaften der Cartwrights kaum zur Geltung kommen.

Verweisen wollen wir noch auf eine deutsche Fanpage (www.river.ruhr.de/bonanza.htm) und zwei engl. Pages (www.bonanzaworld.net , www.geocities.com/athens/3611/bonanza.html); Für diesen Artikel wurden sehr viele Internetquellen und eine Buchquelle herangezogen. Infos über diese und andere TV-Serien findet ihr unter: www.fernsehserien.de

Fußnoten

(1) So respektlos nannten die Wiener früher das Fernsehgerät, da man in den Patschen = Hausschuhen vor der Scheibe saß. Seit Nina Hagens Debütalbum hat das Wort „Glotze" das „Patschenkino" mehr und mehr verdrängt.

(2) Virginia City ist auch das Thema von LUCKY LUKE Band 53 *Die Erbschaft von Rantanplan* – köstlich getextet von René Goscinny. Hier hat der reiche Ort ein sehr städtisches, z.T. luxuriöses Flair, während er in BONANZA eher der typischen Westerntown entspricht. Sowohl bei LUCKY LUKE als auch in einigen BONANZA-Folgen wird das Chinesenviertel thematisiert. Die Zeit des Gold- und Silberbooms erstreckte sich von Anfang der 1850er Jahre bis 1878. Heute ist Virginia City die stark geschrumpfte „lebendigste Geisterstadt des Westens". Mehr dazu unter: www.river.ruhr.de/bonanza.htm

(3) Jeder der Söhne hatte eine andere Mutter, was die charakterlichen und optischen Unterschiede gut erklärt. Seine erste Frau Elizabeth lernte Ben in Boston durch seinen Kapitän kennen (er diente am Schiff als 1. Offizier). Sie starb bei der Geburt von Adam. Seine zweite Frau Inger traf Ben auf seiner Reise nach Westen. Sie gebar Hoss, der eigentlich Eric heißt, bevor sie bei einem Indianerüberfall starb. Ehefrau Nr. 3 Marie, die Joseph Francis alias Little Joe zur Welt brachte, lernte Ben in New Orleans kennen. Sie starb bei einem Reitunfall, nachdem Ben die Ponderosa gekauft hatte. Die Vergangenheit Bens wird in vier Rückblende-Episoden aufgerollt.

(4) In der bekannten Komödie *Tin Men / Zwei haarsträubende Rivalen* (1987) lästern die beiden Handelsvertreter Dany de Vito und Richard Dreyfuss immer wieder über „den 50jährigen Vater und seine drei 47jährigen Söhne", sowie über das rätselhafte Sterben von Bens Ehefrauen. De Vito: „Der hat es mit jeder einmal gemacht und sie dann umgelegt." (auch nicht ganz schlüssig, denn tote Frauen können keine Kinder zur Welt bringen;)

(5) Ein Kostümdesigner setzte dem Riesen spaßeshalber einen besonders hohen Hut auf. Das kam so gut an, dass der Hut bald das Synonym für Hoss, bzw. BONANZA wurde.

(6) Von 1967 bis 2004 gab es die Ponderosa Ranch auch als Vergnügungspark im Ort Incline Village, am Nordufer des Lake Tahoe, mit jährlich etwa 300.000 Besuchern. Rückgängige Einnahmen führten zur Schließung. Ein Milliardär hat die Ranch übernommen.

(7) Eine Anekdote besagt, dass Pernell Roberts ohne Toupet auftreten wollte. Dortort verbat ihm das, da Roberts, der nur 13 Jahre jünger als Greene war, sonst zu alt ausgesehen hätte. Auch Lorne Greene und später Dan Blocker trugen in der Serie künstliche Haarteile.

(8) Im Oktober 1962 soll Roberts im Studio um eine verlängerte Mittagspause gebeten haben, um private Dinge zu erledigen. Als er nach einigen Stunden stillschweigend zurückkehrte, hatte er seine zweite Frau Judy geehelicht.

(9) Die Cartwright's nahmen sich dann eines Waisenjungen namens Jamie Hunter (Mitch Vogel) an, den Ben schlussendlich adoptierte. Den letzten Zugang auf der Ranch stellte Griff King (Tim Matthieson) dar - ein Sträfling, den Candy aus seinen „alten Tagen" kannte.

(10) Parallel zur Endphase von BONANZA produzierte David Dortort übrigens auch HIGH CHAPARRAL (1967-1971).

(11) Noch immer gab es Diskussionen über die Gewalt in der Serie. Ich erinnere mich an folgendes Erlebnis: In einer Folge wurde Little Joe ziemlich heftig zusammengeschlagen. Mein Vater rief damals zornentbrannt beim ORF an und beschwerte sich über die Brutalität. Heute sind Kinder stärkeren Tobak gewöhnt.

BONUSBEITRAG

sprechblase.comicguide.net

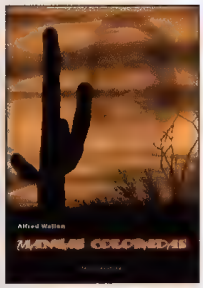
In unserem Forum im Internet findet ihr unter dem Stichwort „BONANZA-Schauspieler" Infos über die Hauptdarsteller, auch über die Schauspieler von Koch Hop Sing und Sheriff Roy Coffee, die in vielen Folgen eine Rolle spielten. Besonders interessant ist der Beitrag über Michael Landon.

News

Alfred Wallon reitet wieder!

In SB 208 erschien ein aufschlussreicher Beitrag zur Heftromanserie WESTERN-LEGENDEN, der auch ein Interview mit Alfred Wallon, einem der Autoren, beinhaltete. Da es in der heutigen Zeit sowohl um den Heftroman, als auch um klassische Westerngeschichten nicht sehr gut bestellt ist, wurde die Reihe inzwischen eingestellt. Da die verbliebenen Möglichkeiten, in seinem Lieblingsgenre zu schreiben, gleich null zu sein schienen und ihn andere Genres nicht oder nicht mehr reizten, hatte Wallon sich schon darauf eingestellt, dass seine Schriftstellerkarriere beendet ist. Umso erfreuter war er, als der Persimplex Verlag (www.persimplex.de) beschlossen hatte, sein Programm mit gehobener Westernliteratur zu erweitern. Inzwischen gibt es von Alfred bereits wieder etliche neue Westernromane, die sich streng an die historischen Fakten halten.

Geistertanz (Persimplex, Hardcover, 210 Seiten, € 22,60) heißt Alfreds bewegende Aufarbeitung des Wounded Knee-Massakers, des für die US-Armee unrühmlichen Schlusspunkts der Indianerkriege. Dem Ereignis voraus gingen die korrupten Machenschaften des Indianeragenten McLaughlin und die Geistertanzbewegung der Sioux, ein aus der Verzweiflung geborener religiöser Kult, der die baldige Erlösung von der Knechtschaft durch die Weißen versprach. In der Story tut Wallons Held Matt Devlin sein bestes, um zu vermitteln, doch er steht auf verlorenem Posten. Wie Wild West-Experte Dietmar Kuegler in seiner wohlwollenden Rezension schreibt, stehen die Nachfahren McLaughlins den Nachkommen der Indianer auch heute noch in Misstrauen und Feindschaft gegenüber. Besonders die Ermordung Sitting Bulls, die auf das Konto des Indianeragenten ging, spaltet die Familien. +++ *Mangas Coloradas* (Persimplex, Hardcover, 175 Seiten, € 19,90); Ein Gesetz, dass für Apachenskalpe – auch für jene von Kindern – Prämien in Aussicht stellt, bringt das Fass zum Überlaufen. Häuptling Mangas Coloradas schwört einer Bande von mörderischen Skalpjägern blutige Rache (1). +++ Des weiteren startete 2008 im Verlag Peter Hopf (www.verlag-peter-hopf.de) der Abdruck von Wallons CIVIL WAR CHRONICLES (Taschenbuch, € 9,90). Ende des Jahres erscheint der zweite Band *Krieg am Mississippi.* +++ Und im Mohlberg Verlag (www.mohlberg-verlag.de) wird zur Zeit Alfreds bekannte RIO CONCHO-Serie nachgedruckt. Zwei Ausgaben sind bereits auf dem Markt. +++ Zudem ist für Ende des Jahres bei Persimplex der erste Band von Wallons Piratenreihe ROBERT MORGAN, die von der Comicserie DER ROTE KORSAR inspiriert ist, vorgesehen. +++ Mehr über den sympathischen Autor und seine Welt: www.alfred.realxxl.de



Alfred Wallon vermittelte auch einen Kollegen an Persimplex. Der Band *Sternenschwester* (Hardcover, mit Farbillus, 160 Seiten, € 19,60) von Florian Beck, bietet eine faszinierende Reise in die Legendenwelt der Indianer. Beck feiert damit sein Comeback als Schriftsteller. In den 60er und 70er Jahren schrieb er unter den Pseudonymen Johnny Pegg und John F. Beck zahllose Western voller Action und atemberaubender Spannung für Bastei und Zauberkreis. Ein großes Interview mit diesem wichtigen Heftautor und Zeitzeugen ist für die SB in Vorbereitung. Auch das Buch *Sternenschwester* wird dabei ein Thema sein. G.F.

(1) Mangas Coloradas hat auch im Comic seine Spuren hinterlassen. 1993 ist auf Deutsch ein nach dem Häuptling benanntes Album von Hans G. Kresse im Verlag Arboris erschienen.

WESTERN-LEGENDEN bei den BASTEI FREUNDEN

Die Klubzeitung der BASTEI FREUNDE brachte nun die ideale Ergänzung zu meinem Beitrag über WESTERN-LEGENDEN in SB 208 (Nachträge in SB 209 und 210). Romanfan Helmut Rohde, mit dem ich mich stilistisch wie auch von der Begeisterung her zu recherchieren verwandt fühle, ist das gelungen, was mir nicht gelang: die Pseudonyme der meisten WESTERN-LEGENDEN-Autoren zu lüften. Seine sehr aufschlussreichen Ausführungen über die Serie sind in der aktuellen Nr.23 des Klubmagazins zu finden (eine Fortsetzung ist geplant). In Nr.22 gab Helmut bereits einen gleichermaßen empfehlenswerten Überblick über frühere Westernromanheftreihen, die einen geschichtlichen Info-Teil aufwiesen.

Und was bieten die BASTEI FREUNDE sonst noch? Nr.23 enthält einen informativen Artikel über „50 Jahre PONY" von Klubleiter Martin Hilland. Martin scheint wieder zu der Form seiner Frühzeit zu finden. Nachdem das fotokopierte, vierteljährlich erscheinende Klubmagazin in den ersten Jahren nicht gerade viel bot, ist nun Schwung in die Bude gekommen (was den hohen VK von € 5,- rechtfertigt). Weitere Highlights aus den letzten Heften: Nr.18 präsentierte den Schluss einer BUFFALO BILL-Story von Karel Verschuere aus LASSO-SONDERHEFT 4, den Bastei unterschlagen hatte, und einen Artikel über Verschuere, dem Künstler, der Basteis BB-Version begründet hatte. In Nr.19 ging's primär um TOPIX. Nr.20 brachte u.a. ein aufschlussreiches Interview mit Jeff Broeckx, dem wichtigsten BESSY-Zeichner der späteren Jahre sowie einen informativen Artikel über die BESSY-Umweltschutzvariante, die Broeckx gestaltete. Nr.21 war zur Gänze FELIX gewidmet (Preis wegen erhöhtem Umfang: € 5,50). Nr.22 und 23 siehe oben;

Das Magazin entwickelt sich also. Erhältlich ist es bei: Bastei-Freunde, Marktstraße 5, 41372 Niederkrüchten; Tel.: 02163/45 06 90; G.F.

Ein unbekannter Busch

Bei den Recherchen zum Jubiläum des Sulzbacher Traditionsverlages Johann von Seidel kam 2008, tief versteckt im Archivmaterial des 19. Jhrdts., eine zehnseitige Folge kleinformatiger Zeichnungen ans Tageslicht, die sich als Wilhelm Busch-Originale entpuppten. Die bisher unbekannte und daher nie veröffentlichte Geschichte *Der Kuchenteig* hatte Busch 1863 dem Seidel-Verlag angeboten. Der Verlag lehnte ab, vermutlich weil Busch ein zu hohes Honorar verlangte. Eine Begleitnotiz eines Redakteurs besagt (siehe Abb.): „Verlangt nach Hr. Küsters Angabe fl (= Florin = Gulden) 50.- (also 5.- Gulden pro Bild), stellt dafür d. Holzzeichnung her, versichert daß es noch

nicht gedruckt ist.." Der „normale" Honorarsatz für eher unbekannte Cartoonisten betrugt damals 3.- Gulden pro Bild. Wozu allerdings noch gesagt werden muss, dass der Künstler damit seine Arbeit für immer verkaufte, d. h. keine weiteren Tantiemen für Nachdrucke mehr bekam. Busch verwendete die abgelehnte Story dann als Grundlage für den 6. Streich von *Max & Moritz.* Der Verleger von *Max & Moritz,* Kaspar Braun, verdiente ein Vermögen mit der Geschichte. Wilhelm Busch selbst hat dafür einmalig 1700.- Goldmark erhalten, was an heutige Praktiken mancher Verlage erinnert. Da hat sich seit hunderten von Jahren wenig geändert. – Ein ausführlicher Bericht über den Busch-Fund ist im Comic-Nostalgie-Magazin SAMMLERHERZ 31 erschienen (siehe auch *Generation Lehning*). G.N.

REDDITION 48: Loisel & Seron

Nachdem REDDITION 47 Yves Chaland gewidmet war, dreht sich in der im Januar erscheinenden Nr.48 (76 Seiten, € 8,-) alles um Régis Loisel (PETER PAN, DAS NEST) und Pierre Seron (MINIMENSCHEN). Im Februar 2009 wird das herausragende Fachmagazin übrigens 25 Jahre alt. Für die Jubiläumsnummer 49/50 ist ein umfangreiches Dossier über Comics und Literatur geplant. Kontakt: www.reddition.de

Der neue Comic-Preiskatalog auf dem Prüfstand

Günther Polland stellt sich auch unbequemen Fragen.

Gerhard Förster hat sich in der Szene umgehört, bevor er den Wiener Comichändler und Herausgeber des Katalogs interviewte.

SB: *Ich muss sagen, ich bin beeindruckt vom neuen Katalog. Was da alles an kleinen Artikeln und Beiwerk geboten wird... Er wirkt auch insgesamt sehr sorgfältig gemacht! Dabei war das alles Neuland für dich. Beachtlich. Deshalb möchte ich, bevor ich auch kritische Töne anschlage, dir erst mal herzlich gratulieren! Erzähl mal ein bisschen, wie es dir bei der Produktion so ergangen ist.*

Polland: Zuallererst möchte ich erwähnen, dass auch andere Personen, Firmen und Verlage die Rechte zur Weiterführung des Kataloges erwerben wollten. Das Vorkaufsrecht hatte Peter Skodzik der diese Option aber nicht nützte. Mir selbst war es auch ein großes Anliegen, dass der Katalog nicht in die Hände eines Konzerns kommt, der vielleicht mit Überraschungs-Ei-Katalogen gute Erfahrungen gemacht hat, nun aber – ohne Fachwissen – einen Comickatalog zusammenschustern will. Nachdem ich schon vor 18 Jahren am Katalog mitgearbeitet habe – ich war damals der Jüngste im Team und der erste Ausländer – wusste ich: das ist ganz einfach mein Ding, das will ich machen, dafür bin ich der Richtige. Nachdem ich schon immer eine sehr freundschaftliche Gesprächsbasis mit Volker Hethke, der ja ungefähr mein Jahrgang ist, hatte (und habe) und ich anscheinend auch nicht gerade am wenigsten bei der Versteigerung geboten habe, gingen die Weiterführungsrechte des Kataloges von der Erbengemeinschaft an mich.

Zuletzt wurde der Katalog ja in Italien gedruckt. Diese Adresse hätte ich gemütlich übernehmen können, mir war es aber bezüglich einer Qualitätssteigerung wichtig, eine Druckerei vor Ort zu haben, wo ich praktisch beim Druck neben der Maschine stehen kann und direkt sehe, ob alles in Ordnung ist. Weiters war es auch notwendig, einen Vertrieb und einen günstigen Grafiker zu finden, wo alles pass. Und das ganze unter einem ziemlichen Zeitdruck. Mir war natürlich auch sehr wichtig, pünktlich, also zur Kölner Comicbörse, zu erscheinen. Das hat in der Szene Tradition und das will ich auch gerne beibehalten. Die Übergabe der Rechte fand ja nicht gleich nach erscheinen des letzten Hethke-Kataloges statt und so hatte ich de facto nur ein paar Monate für die eigentliche Umsetzung des Kataloges Zeit. Das heißt, für die folgenden Ausgaben kann man noch mehr erwarten, da ich zukünftig 12 Monate Zeit habe (neben meiner Tätigkeit als Comichändler, die ich natürlich auch nicht ganz vernachlässigen möchte).

SB: *Was ist neu am Katalog, was bleibt gleich?*

Polland: Ich gehe jetzt nur auf die Neuerungen ein: Durch ein besseres Layout (das in den kommenden Ausgaben noch straffer wird) steht ganz einfach mehr drinnen. Es ist auch der dickste Katalog seit Anbeginn. Beim Marktreport der letzten 12 Monate, der bisher immer von der selben Person geschrieben wurde, haben wir diesmal 10 (!) Autoren mit teils ganz unterschiedlichen Ansichten, was sich alleine schon aus der geografischen Entfernung ergibt. Es sind auch erstmals zwei Schweizer dabei. Neben dem Händler-Verzeichnis gibt es nun auch einen Börsenkalender und eine Auflistung der inserierenden Magazine, Verlage und Vertriebe. Hier findet man also alle wichtigen Adressen und Termine. Viele Hinweise und schriftliche Ausarbeitungen im Vorfeld der Preisrundenbesprechung wurden diesmal auch tatsächlich mit eingearbeitet. Die Sammelbände wurden in den Hauptteil der normalen Ausgaben von A-Z den entsprechenden Serien zugeordnet und zur leichteren Auffindung grün geschrieben. Alle anderen Überschriften wurden blau hervorgehoben. Die Abbildungen wurden allesamt (endlich) durch neue ersetzt, zu den jeweiligen Serien gestellt und im richtigen Verhältnis abgebildet.

Es gibt ständig wechselnde ausführliche Specials mit jeweils ca. 12 Seiten Umfang. Diesmal z.b. *Faszination Originalzeichnungen*, die MICKY MAUS ZEITUNG (Vorkrieg) vom Bollmann-Verlag (die Bücher wurden hier zum allerersten mal aufgelistet und bewertet, alle Hefte und Bücher abgebildet) sowie MICKY MAUS-Werbeplakate (erstmals alle bekannt gewordenen Motive von 1951-1962 aufgelistet und bewertet). Das Werbematerial vom Williams-Verlag wurde aufgelistet, ebenfalls mit vielen Abbildungen. Eine gibt mehrn Marktreport-Specials als je zuvor: FRANKENSTEIN (alle Hefte abgebildet), HÖRNI, MV-COMIX, LASSO, LUSTIGES TASCHENBUCH, MOSAIK, BIENE MAJA, PICCOLO-GROSSBAND, PIT & ALF, FRÖSI, SHERIFF KLASSIKER, MIGGI'S KINDERPOST, SILBERPFEIL, WASTL, TOM UND JERRY... Es gibt wieder eine limitierte HC-Ausgabe, ab nun jedoch mit einem Variant-Cover, die – im Gegensatz zur normalen 34. SC-Volksausgabe – mit Nr.1 nummeriert ist. Generell möchte ich vom reinen Preiskatalog zu einer informativen Publikation hinsteuern, die zum Sammeln, Nachschlagen und Aufheben anregt.

SB: *Was hat sich in Sachen Preisabstimmung geändert? Wie ich hörte, hast du ein neues Team. Wieso das? Und warum ist Peter Skodzik, die Seele der bisherigen Kataloge, nicht mehr dabei?*

Polland: Ich habe mir natürlich ein neues Team zusammengestellt mit dem ich gut arbeiten kann und von denen ich mir auch Innovationen und neue Inputs erwarte. Wenn man etwas besser machen möchte, muss man natürlich auch irgendwo etwas verändern, so ist z.B. zum ersten Mal (längst überfällig) ein Schweizer mit an Bord.

Peter Skodzik wird immer der Ursprung der Comicszene bleiben. Er hat als erstes, in den 70er Jahren, alle Comics katalogisiert. Nach ein paar Jahren ist Norbert Hethke dazugestoßen und hat das Projekt auf eine wirtschaftlich sehr erfolgreiche Basis gestellt. Daraus hat sich der heutige „1.Allgemeine Comic-Preiskatalog" entwickelt. Im Laufe der Jahre hat Norbert von Peter die kompletten Nutzungsrechte erworben und Peter weiter als Autor beschäftigt. Nachdem ich nun die Rechte gekauft habe und auch das volle finanzielle Risiko trage, gab es mehrere Gespräche mit Peter, die aber leider zu keiner Einigung führten. Peter hat für Norbert praktisch den kompletten Katalog druckfertig abgeliefert und ist dementsprechend dafür jährlich bezahlt worden. Also genau der Job, den ich als Herausgeber nun mit dem Kauf übernommen habe.

SB: *Als es sich nach Hethkes Tod rumsprach, dass du den Katalog übernimmst, haben viele geunkt: „Oje, beim Polland wird sicher alles teurer und die Hefte, die er auf Lager hat, setzt er wohl besonders teuer an." Inzwischen ist der Katalog erschienen. Ich selbst kenne mich mit Sammlerpreisen ja nicht wirklich aus, aber ich hab mich ein wenig umgehört. Meine zugegebenermaßen nicht repräsentative Umfrage ergab, dass der Katalog zwar von der Gestaltung her gut ankommt, sich gewisse Befürchtungen aber zumindest teilweise bewahrheitet haben. Obwohl BESSY und FELIX bereits sehr hoch eingestuft waren, sollen*

Polland mit Druckbogen.

sie jetzt um noch weitere 10-15% teurer geworden sein, das gleiche gilt für FIX UND FOXI. Auch SUPERMAN (Ehapa) soll ordentlich raufgegangen sein. Es bringt doch niemandem was, wenn sich die Hefte keiner mehr leisten kann, besonders angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise.

Polland: Zuallererst möchte ich mal betonen, dass nicht ich die Preise mache, sondern ein Experten-Team von acht Leuten vor Ort, die zudem unterstützt werden von schriftlichen Ausarbeitungen korrespondierender Mitarbeiter. Das Preisfindungsteam besteht aus langjährigen Händlern, Privatverkäufern und engagierten Sammlern aus Deutschland, Österreich und erstmals der Schweiz, die über viel Erfahrung und Wissen im Comichandel, sowohl mit Direktverkauf als auch im Internet, verfügen. Mit diesem geballten Know-how können wir meiner Meinung nach, eine gute Einschätzung des deutschsprachigen Comicmarktes wiedergeben. Ich möchte an dieser Stelle etwas Grundsätzliches sagen. Die im Team ausgearbeiteten Preise stellen Schätzungen dar, welche die Entwicklung am Markt möglichst genau widerspiegeln sollen, an denen sich die Sammler beim Ankauf und Verkauf orientieren können. Ob man sich nun genau nach den Katalog richtet, nur die Hälfte nimmt, weil man schnell etwas verkaufen möchte, oder gar über Katalog verlangt, weil man so tolle Zustände hat: als Basis nimmt den Katalog eigentlich jeder, der mit Comics handelt.

FIX UND FOXI, BESSY und FELIX sind tatsächlich in den besonders gesuchten Nummernbereichen angehoben worden. Diese Preisanpassung wurde jedoch nicht nur von einigen Händlern vorgeschlagen, sondern zusätzlich auch mit vielen e-Bay-Ergebnissen untermauert, wo Hefte in Zustand 1 oder darüber auch mal mit doppeltem Katalogpreis weggehen. Und das, obwohl man bei e-Bay doch immer alles (angeblich) so billig bekommt.

Ein für mich entscheidender Punkt ist aber auch die Erfahrung, dass die meisten Hefte die man hat und die man als sehr schön empfindet, bei genauer Bewertung dann doch eher im Zustand 2 sind. Es ist sehr billig immer zu schreien: „Die Katalogpreise sind alle zu hoch!", dabei aber gar keine Hefte in Zustand 1 anbieten zu können! Wenn man sich nicht selbst (oder andere?) belügt und die (guten) Hefte dann richtigerweise mit 2 bewertet, dann sehen die Katalogwerte gleich ganz anders aus! – Bei SUPERMAN sind nur ganz wenige, billige Jahrgänge, marginal angehoben worden. Auf die Serie umgerechnet entspricht das wahrscheinlich nicht einmal dem inflationsbedingten Wertverlust. Bei dem Thema möchte ich auch mal klar sagen, dass alle Hefte die im Preis stabil bleiben (und das ist der Großteil) eigentlich, durch die ständigen Preiserhöhungen im normalen Leben, real gefallen sind. Aber ganz egal welcher Preis gelistet ist, es wird immer Kritik in die ein oder andere Richtung geben. Den für alle „richtigen" Preis gibt es ganz einfach nicht.

SB: *Das Abstimmungssystem wurde auch in Frage gestellt. Wie ist es möglich, mit einer Hand voll Händler in ein paar Tagen die gesamten Preise*

abstimmen?

Polland: Indem im Vorfeld ein Jeder einige Teilbereiche ausarbeitet, die teils auch schon vorher per Mail, miteinander verglichen und abgestimmt wurden.

***SB:** Mir wurde gesagt, dass die tatsächlich erzielten Preise bei e-Bay und ZVAB (ein Zusammenschluss von Antiquariaten) oft stark von den Katalogpreisen abweichen. Wäre es nicht viel realistischer, wenn grundsätzlich die Ergebnisse von e-Bay und ZVAB endlich in die Bewertung einfließen könnten? Die Zeiten haben sich doch längst geändert. Natürlich wäre das alles ein bisschen aufwendiger, aber doch machbar.*

Foto: Gotthard Zappe

Barbara – Günthers bessere Hälfte.

Polland: Ein entscheidender Unterschied ist doch, ob man Hefte vorrätig hält und sie verkauft, wenn ein Interessent da ist, oder ob man sie zu einem bestimmten Zeitpunkt, zu in diesem kleinen Zeitfenster besten Angebot, verkauft – an einem Tag auf einer Messe oder in einer Woche bei einer Auktion. e-Bay ist mittlerweile total vermüllt mit € 1,- Angeboten, die keiner braucht. Durchschnittsware und Konvolute mit Austauschexemplaren kann man hier oft günstig abstauben. Wenn dann mal wirklich gute Sammlerhefte angeboten werden, kann das jedoch in der Masse untergehen. Es müssen sich da halt auch immer Zwei finden, die sich duellieren. In dem Fall kann es dann auch kräftig über den Katalogpreis gehen. Für vergriffene Alben hätte sich in der „Vor-e-Bay-Zeit" wohl kein Händler über € 15,- / 20,- verlangen getraut. Bei e-Bay werden aber oft Rekordpreise zu dreistelligen Preisen erzielt. Es ist also wahrlich nicht so, dass wir e-Bay nicht beobachten, als Fazit kann man aber sagen, dass Auktionsergebnisse oft einmalige Zufallsprodukte sind, die man nicht 1:1 umlegen kann.

***SB:** Wenn e-Bay wirklich so stark einbezogen wird, müsste sich die Preisgestaltung doch eigentlich trotz aller genannten Unsicherheiten, den Verhältnissen des amerikanischen Overstreet-Katalogs annähern. Ein Kenner sagte mir, dass die Preise dort viel mehr das aktuelle Geschehen widerspiegeln und dementsprechend rauf und runter gehen (CONAN soll z.B. schon einmal tief im Keller gewesen sein, ging aber dann wieder rauf). Bei uns wandern die Preise doch fast nur nach oben. Sicher, es gibt Ausnahmen und irgendwann hatte Hethke auch etliche Preise gesenkt, aber von der Tendenz her...*

Polland: Es gibt auch Preissenkungen nur fällt das fast niemanden auf, da es naturgemäß Hefte betrifft, die halt gerade nicht gefragt sind. Auf der anderen Seite werden Senkungen genauso kritisiert wie Anhebungen. Es gibt hier ganz einfach keine Zauberformel mit der man es jedem recht machen kann. Erstaunlich ist für mich nur immer der Aspekt, dass oft über die Händler oder die hohen Preise geschimpft wird, wenn dann aber mal ein privater Sammler seine Schätze anbietet, hörte ich auch schon öfter etwas in der Art: „Na, in Zustand 2 sind die doch eh so billig. So günstig möchte ich die eigentlich nicht abgeben."

***SB:** Man sollte bei dem Preisthema vielleicht noch erwähnen, dass du selbst die Hefte oft über dem Katalogpreis anbietest.*

Polland: Nur wenn der Zustand das rechtfertigt. Bedenke, dass der erste Preis im Katalog nicht 0 (druckfrisch), sondern Zustand 1 bedeutet. Zustand 0 rechtfertigt einen Preis von 150-200%, Zustand 0-1 auch noch 120-150% (mehr dazu im Katalog auf Seite 54). Ich gebe zu, dass ich hier eine Vorreiterrolle spielte, doch mittlerweile gibt mir der Markt recht. Das gilt aber natürlich nur für alte Comics, nicht für das neuzeitliche Antiquariat!

***SB:** Ich hoffe, dass diese Aussage die Entwicklung jetzt nicht noch mehr fördert. Und ich möchte festhalten, dass ich bei den Comicbörsen beobachtete, dass die Preise bei den weniger göttlichen Zuständen oft ganz schön runtergehen – schon allein deshalb, weil viele Leute, wie erwähnt, kein Geld haben! – Nächstes Thema: Mir wurde gesagt, dass Fanpublikationen nicht mehr enthalten sind. Allerdings habe ich dann REMO und anderes gefunden, als ich das checkte. Wo ist da die Grenze? Was ist rausgeflogen?*

Polland: Es sind lediglich drei (!) Katalog-Seiten rausgeflogen, und die betrafen nur JARRO-Titel, da sie in einer Auflage von je ca. 20 Stück herausgekommen sind. Die „Grenze" ist im Katalog auf den Seiten 14/15 beschrieben.

***SB:** Warum sind etliche Textbeiträge im Katalog ohne Autorennennung?*

Polland: „Etliche Beiträge"... Das ist wieder so eine globale und eigentlich haltlose Anschuldigung. Dazu möchte ich noch sagen, dass es anscheinend in der Natur des Menschen (oder zumindest speziell jenen in der Comicbranche) liegt, erst einmal laut zu schreien, wenn einem etwas missfällt. Oft habe ich in der letzten Zeit Kritik einstecken müssen, um hinterher zu erfahren (in einem zweiten Mail, beim nächsten Telefonat oder Treffen), dass ansonsten eigentlich alles super bzw. weit besser als in den Vorgängerkatalogen ist. Peinlicherweise wurden tatsächlich die Autoren bei folgenden Serie vergessen: FRÖSI und MOSAIK (von Rainer Gräber und den Knüppel´s), sowie MICKY MAUS Vorkrieg (von Jürg Moser). Demgegenüber stehen tatsächlich „etliche" weitere Fachartikel und Marktreport-Specials, bei denen die Autoren freilich genannt wurden. Die Arbeiten erfolgen ja alle ehrenamtlich und so möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich auch hier gleich nochmals bei allen Mitarbeitern recht herzlich bedanken! Nur so kann jedes Jahr ein für alle interessanter Katalog entstehen.

***SB:** Ich bleibe bei „etlichen". Auch beim langen Artikel über die MICKY MAUS-Beilagen und bei dem über die Klubartikel habe ich keine Namensunterzeichnung gefunden. Das gilt auch für den großen Artikel über MICKY MAUS-Ankündigungsplakate, am Schluss des Buches. Sorry, aber da ich selbst Autor bin, bin ich auf so etwas sensibilisiert. Doch ich möchte gleichzeitig festhalten, dass ich es schön finde, dass all diese Beiträge im Buch enthalten sind! – Könntest du die immer noch fehlenden Namen ergänzen?*

Polland: Manches von den MICKY MAUS-Sachen wurde aus dem letzten Hethke-Katalog übernommen. Da standen auch keine Autoren dabei. Es haben sicher im laufe der Jahre verschiedene Leute etwas dazu beigetragen. Neu hinzu gekommen, quasi als Mastermind bei Disney, ist Ludger Böhne. Ihm genügt aber die Erwähnung auf Seite 2, wo übrigens noch einmal alle Mitarbeiter genannt sind. Die MICKY MAUS-Werbeplakate machte Christofer Krumm. Im Katalog steht beim Artikel tatsächlich nur seine E-Mail-Adresse. Das ist aber weder ihm noch mir bis jetzt aufgefallen. Zum Schluss ist es zeitmäßig ziemlich eng geworden und 600 Seiten Korrektur lesen kannst du dann halt nicht mehr 5x. Als letztes möchte ich noch festhalten, dass es auch Autoren gibt die gar nicht genannt werden wollen (z.b. aus beruflichen Gründen). Und wenn ich selbst etwas schreibe, setze ich meinen Namen auch nicht immer drunter.

***SB:** Wie hoch ist die Auflage des Katalogs?*

Polland: Über genaue Zahlen hat schon Norbert (ein kluger Mann) keine Auskunft gegeben. Der Rekord lag in den 80er Jahren bei 20.000. Das ist in der heutigen Zeit leider nicht mehr zu erreichen. Auf jeden Fall habe ich gegenüber des letzten Hethke-Kataloges die Auflage um 50% erhöht. Die Entscheidung war goldrichtig, da er sich sehr gut verkauft.

***SB:** Vielleicht sollte man noch die Leute vom ComicGuide besonders erwähnen. Mir wurde gesagt, dass ihr die Infos für die neuen Einträge hauptsächlich von dieser Website übernommen habt.*

Polland: Das ist nur im Falle der Sammelbände richtig. Und da wurden meine Mitarbeiter auch in der Einleitung genannt. Da sich hier aber ein paar Leute übergangen fühlten, möchte ich es nun ganz offiziell nachholen: „Eine wichtige Quelle bei der Auflistung der Sammelbände war der ComicGuide."

***SB:** Zukunftspläne?*

Polland: Ja, ja, einige. Ich habe noch viele Ideen, jedoch werden die vom Umfang her und auch von der zeitlichen Umsetzung nicht alle auf einmal passieren können. Verraten wird aber noch nichts. Es soll ja weiter spannend bleiben, was der neue Katalog zu bieten hat. – Na gut, eine Kleinigkeit will ich doch verraten: Vielleicht gibt´s bald ein zweites Buchprojekt von mir.

***SB:** Abschließend möchte ich noch betonen, dass man von außen natürlich leicht kritisieren kann. Eine optimale Bewertung zu gewährleisten ist sicher nicht so einfach. Aus meiner Sicht ist es schon eine beachtliche Leistung, was du und deine Mitarbeiter da auf die Beine gestellt habt!*

Polland: Und ich würde abschließend noch gerne erwähnen, dass der Preiskatalog im Internet ein eigenes Forum besitzt, in dem gerne weiter diskutiert werden kann: preiskatalog.comicforum.de . Gerne stehe ich auch persönlich unter comic-galerie@aon.at für An- oder Verkaufsfragen zur Verfügung.

DER NEUE

JETZT BESTELLEN!

www.comic-galerie.at

Günther Polland
(vorm. Hethke)

€ 29,90
sfr 49,90

1. Allgemeiner Deutscher

Comic Preiskatalog

2009

Inhalt:
- Preisführer aller COMICS von A-Z
- Sammelbände
- Zustandsbewertungen
- TOP-100
- Originalzeichnungen
- MM-Werbeplakate
- über 600 Seiten

MARKTREPORT SPECIALS:
- Frankenstein
- MV-Comix
- Lasso, MM-LTB
- MM-VK (Bollmann)
- Piccolo-GB
- Sheriff Klassiker
- Silberpfeil
- Tom + Jerry
- Wastl, u.v.a.

Copyright: Disney

Günther Polland
(vorm. Hethke)

1. Allgemeiner Deutsc

Comic
Preiskatal

20

Inhalt
Preisfüh
COMICS
Samme
Zustar
TOP-1
Origir
MM-
über
MA
SP
Fra
MV
La
Mw
Piccolo-Gb
Sheriff Klassiker
Silberpfeil
Tom + Jerry
Wastl, u.v.a.

Copyright: Disney

PORTOFREIER SCHNELLVERSAND!

WIR VERSCHICKEN DIREKT AUS DEUTSCHLAND.

Ganz einfach € 29,90 (oder 39,90 für die limitierte HC-Ausgabe) per Euroüberweisung an
Comic-Galerie, IBAN: AT 551 200 000 761 088 731, BIC: BKAUATWW
Versand postwendend bzw. sofort nach Erscheinen. www.comic-galerie.at
Comic-Galerie Günther Polland, Albertg. 24, A-1080 Wien. Tel/Fax: 0043/1 4057233

Exklusiv-Vertrieb für Deutschland und Schweiz: MSW
für Österreich: Comic-Galerie

Wolfgang J. Fuchs: Als ich für den Bildschriftenverlag arbeitete...

Es ist ja kein Geheimnis, dass ich für den Bildschriftenverlag die eine und andere Serie übersetzt habe. Im Großen und Ganzen hat das auch Spaß gemacht, auch wenn die Qualität der Geschichten manchmal doch sehr schwankte und manche Comic-Autoren redseliger waren als andere. Reichtümer waren damit nicht zu erwerben, aber ein kleines Zubrot zum Studium war es allemal. Und obwohl dieser Nebenjob irgendwann relativ plötzlich endete, war man mit meiner Arbeit wohl so zufrieden, dass man mich bei der Einführung neuer Serien oder Einzelprojekte immer wieder fragte, ob ich sie nicht auch übernehmen könne oder wolle.

Natürlich hat man mir nicht alles angeboten, was ich gerne gemacht hätte, aber da ich niemand einen vorhandenen Auftrag wegnehmen wollte, habe ich mich nie gezielt um irgend-

1980, beim Besuch der MAD-Mannen in München, karikierte mich der bekannte MAD-Zeichner Jack Davis.

welche Heftreihen gerissen, sondern immer nur überlegt, ob der Zeitaufwand mit meinen anderen Aktivitäten kompatibel war. Das eine oder andere Projekt habe ich auch abgelehnt.

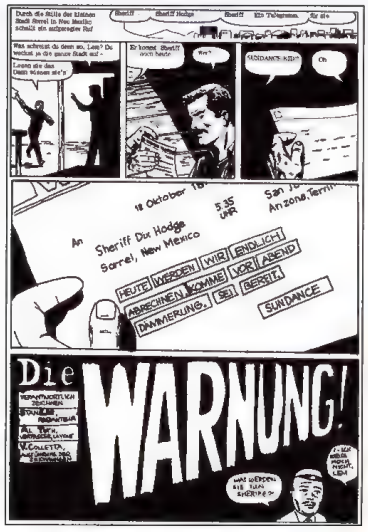
Als der Bildschriftenverlag zum Williams-Verlag wurde, änderte sich so manches. Mag sein, dass ich irgendwann der Arbeit für Williams doch müde war. Jedenfalls kam es mir, auch wenn es im ersten Augenblick ärgerlich war, letztlich nicht ungelegen, dass der neue Mitarbeiterstab bei Williams die Adressen der bisherigen Mitarbeiter nicht mehr zu kennen schien. Wenn ich mir das rückblickend überlege, könnte das natürlich auch damit zusammenhängen, dass sich Williams und das Grafikstudio trennten, über das viele Jahre lang meine Mitarbeit gelaufen war. Aber fangen wir beim Anfang an.

Für den bsv habe ich von ca. 1965 oder 1966 bis – ja bis wann eigentlich? – bis ca. 1975 (also bis etwas nach Beginn des Neustarts der Marvel Comics) als freier Mitarbeiter Comics übersetzt. Angefangen hatte alles damit, dass ich die Übersetzung der Marvel-Western in den SHERIFF KLASSIKERN nicht so prickelnd fand, weil ich ja die Originale kannte.

Also habe ich eine Seite aus einem Heft getrennt und meine Übersetzung eingeklebt. Diese Übersetzung habe ich dann mit einem kleinen Begleitbrief eingeschickt. 14 Tage später erhielt ich von Erwin Heimberger, dem damaligen Verlagsleiter, die Antwort, in der es hieß: „Ihr Stil gefällt uns. Wollen sie die Übersetzung der SHERIFF KLASSIKER übernehmen?"

Ich wollte. Und so bekam ich als erstes Heft SHERIFF KLASSIKER 963 zum Übersetzen. Im Lauf der Jahre folgten mehrere tausend Seiten, die ich für bsv übersetzt habe. Allerdings musste ich relativ schnell erkennen, dass die Übersetzungen von den Setzerinnen nicht als sakrosankt betrachtet wurden, sondern dass sie durchaus eigene Vorstellungen in Bezug auf manche Formulierungen hatten. – Auf die Auswahl der Geschichten hatte ich keinerlei Einfluss, aber ich habe von Zeit zu Zeit immer wieder einmal Vorschläge gemacht, die dann gelegentlich sogar umgesetzt wurden. So ist etwa die Umbenennung von TUROK, SOHN DER STEINE in TUROK, SOHN DER STEINZEIT von mir angeregt worden, ebenso die Titeländerung von MAGNUS, DER FLIEGENDE ROBOTER, zu MAGNUS und später zu MAGNUS, ROBOTKÄMPER 4000 n. Chr.

Was ich fast immer gemacht habe, das waren Entwürfe dafür, wie man die Originalschriftzüge der Episodentitel handschriftlich umsetzen könnte. Häufig genug wurden dann gleich meine Entwürfe ohne eine – meiner Ansicht nach nötige – Überarbeitung verwendet. In SHERIFF KLASSIKER 973, in dem eine Geschichte von Alex Toth, geinkt von Vince Colletta, enthalten war, hatte ich mit Filzstift und Rapidograph



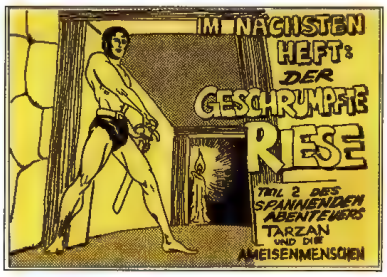
Mein Entwurf für SHERIFF KLASSIKER 973.

ungefähr die beiden unteren Bildreihen der Aufmacherseite nachgezeichnet, um zu zeigen, wie der negativweiße Titel und das enthaltene Telegramm aussehen könnten. Als dann das Heft fertig war, befand sich darin – o Wunder! – dieser Entwurf als endgültige deutsche Version. Nun ja, wenn ich das vorher gewusst hätte, hätte ich eine Zeichnung abgeliefert, keinen Entwurf!

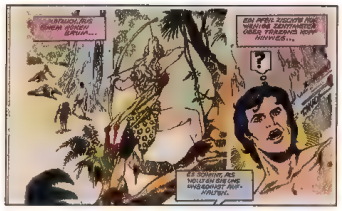
Dieses nach und nach erworbene Wissen darüber, wie Vorschläge umgesetzt wurden, habe ich dann bei TARZAN ausgenützt, um bei der Fortsetzungsgeschichte *Tarzan bei den Ameisenmenschen* ein halbseitiges Vorschaubild samt Text anzufertigen, das dann auch prompt im Heft verwendet wurde. Ich habe das eigentlich nur deshalb gemacht, weil ich wusste, dass da eine halbe Seite frei war und ohne mein Zutun nur irgendeine platte Werbung für eine andere bsv-Serie eingefügt werden würde.

Apropos TARZAN: Bei den beiden „Großen TARZAN-Büchern" war zwar der Inhalt vorgegeben, aber bei der Einleitung und den Texten zu den TARZAN-Filmen habe ich keine Übersetzung gemacht, sondern durfte meine eigenen Texte schreiben. Für die Comic-Großalben 13 bis 15, in denen die Hogarth-Comics nachgedruckt wurden, hatte ich notabene als Vorlagen schwedisch geletterte Comics und dazu eine schwachbrüstige englische „Rückübersetzung". Also habe ich „Schwedisch in 30 Tagen" im Schnelldurchgang gelernt und bin so dem originalen Text näher gekommen als das bei dem englischen Text möglich gewesen wäre.

Meine in TARZAN 54 abgedruckte Vorschau auf das nächste Heft.



TARZAN mexikanisch im Manning-Stil.



© TARZAN Edgar Rice Burroughs Inc. © RAWHIDE KID Marvel Comic Group

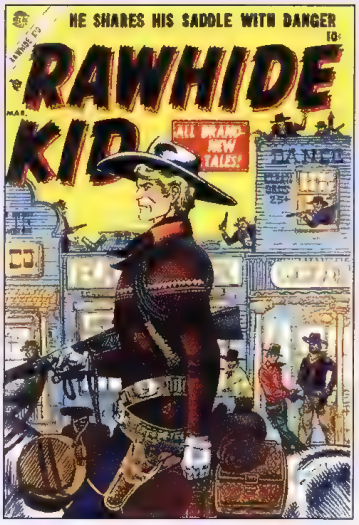
Da irgendwann wegen der vierzehntäglichen Erscheinungsweise das amerikanische Comicmaterial nicht mehr ausreichte, wurden mexikanische TARZAN-Comics eingeschoben. Das sind die Hefte mit dem überaus spärlichen Text, für den meine Spanisch-Kenntnisse mehr als genügten. Für den Übersetzer besonders angenehm war natürlich, dass die mexikanischen Hefte so wenig Text enthielten, dass man sie meist in gut zwei Stunden übersetzen konnte, während man für amerikanische Hefte – bei gleicher Bezahlung – mindestens fünf- bis zehnmal so lange brauchte. Witzig war an diesen mexikanischen Geschichten, die fast immer im Stil an Russ Manning orientiert waren, dass Tarzan in manchen Geschichte mindestens einmal für seine guten Taten zum Essen eingeladen wurde. Ob man daraus Rückschlüsse auf das Leben und die soziale Interaktion in Mexiko ziehen konnte?

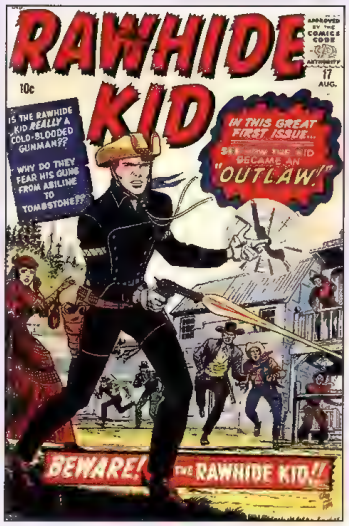
Die späteren TARZAN-Hefte mit den Strip-Nachdrucken wurden (1), wenn ich mich recht erinnere, ebenfalls in Schweden zusammengestellt, während die KORAK-Hefte in England geschrieben und vermutlich auch dort gezeichnet wurden, nachdem das amerikanische Material für ein regelmäßiges Erscheinen der Heftreihe nicht mehr ausreichte.

Aber zurück zu den SHERIFF KLASSIKERN: die Hefte, die vor meinem Einstieg erschienen sind, habe ich leider nicht alle. Ich weiß aber, dass darin zum Teil auch US-Comics nach Westernfilmen enthalten waren. Den Namen „Rauhfell Kid" musste ich wohl oder übel übernehmen, aber aus Harry Colt machte ich sofort wieder Kid Colt. Und als später die ursprünglichen Rawhide- und Two-Gun-Kids verwendet wurden, gab ich ihnen die Namen Texas Kid und Cowboy Kid, um Verwechslung oder Verwirrung zu vermeiden. Der Name „Der Panther" für den maskierten Two-Gun Kid war wohl seitens des Verlages gewünscht.

Da die SHERIFF KLASSIKER seinerzeit verhältnismäßig gut liefen, erschienen sie – wie TARZAN – zweimal monatlich. Da musste natürlich irgendwann der Marvel-Stoff ausgehen - nicht zuletzt deshalb, weil man in den USA die Westernserien allmählich einstellte. Das führte dazu, dass man zeitweise Material aus verschiedenen europäischen Quellen verwendete, sozusagen als die Italo-Western der Comics (egal, ob sie nun aus Italien, Frankreich, Spanien, oder England stammten). Die Qualität schwankte dabei sehr stark. Als die Zeitschrift auf Farbe umgestellt wurde, traf man die Auswahl unter Comics von DC (z.B. HOPALONG CASSIDY, gezeichnet von Gene Colan) und von Magazine Enterprises (TIM HOLT; RED MASK; DURANGO KID; BOBBY BENSON; WHITE INDIAN usw.). Letztere Serien stammten übrigens noch größtenteils aus der Zeit vor Einführung des Comic Codes, weshalb darin gelegentlich Szenen enthalten waren, die man textmäßig entschärfen musste, da man am Bild ja nichts ändern konnte. Ich habe versucht, in der Redaktion auf diese Problematik aufmerksam zu machen, aber das war sinnlos, weil die Hefte ja nicht in Deutschland zusammengestellt wurden.

Dieses Material ist zwar im Großen und Ganzen eher Durchschnittsware, aber dennoch historisch nicht uninteressant, weil es sich um Comics handelt, die als Tie-ins zu Film- und Hörspielreihen erschienen. Außerdem waren sie von so bekannten Zeichnern wie Fred Meagher, Frank Bolle, Frank Frazetta (u.a. DAN BRAND; siehe auch ein Comicothek-Album) oder Gene Colan angefertigt worden. Allerdings wirkte sich, meiner Ansicht nach, nachteilig aus, dass außer HOPALONG CASSIDY keine dieser Serien je wirklich das Licht deutscher Kinosäle erblickt hatte. - Bei den Ankündigungen auf den Titelseiten der SHERIFF KLASSIKER habe ich dann den Comicfans den einen oder anderen auf der Originalvorlage des Titels nicht vorhandenen Tipp geben können, etwa dass im Heft Geschichten von Frank Frazetta enthalten sind.




RAWHIDE KID
10c
IS THE RAWHIDE KID REALLY A COLD-BLOODED GUNMAN??
WHY DO THEY FEAR HIS GUNS FROM ABILENE TO TOMBSTONE???
IN THIS GREAT FIRST ISSUE...
SEE HOW THE KID BECAME AN "OUTLAW!"
BEWARE! THE RAWHIDE KID!!!

RAWHIDE KID Nr.1 und 17: Der originale Rawhide Kid von Marvel-Vorgänger Atlas hieß nicht nur wegen seinem fransenbesetzten Rauledererhemd so, sondern weil er mit „Rawhide" zu tun hatte, dem Rindvieh, das zum Markt getrieben werden musste (man denke hier an die TV-Serie RAWHIDE / 1000 MEILEN STAUB mit Clint Eastwood). Außerdem ist Rauleder recht zäh, Rawhide Kid also ein „zäher Bursche". Ab Heft 11 trug er ein Hemd mit Riesenknöpfen (ähnlich seinem späteren) und Chaps an den Beinen. Nach einer Pause wurde die Serie mit Nr.17 (1968) von Stan Lee und Jack Kirby in neuer Form präsentiert: der Held hieß nun Johnny Bart, war etwas kleinwüchsig, trug ein markantes Outfit und wurde zu Unrecht verfolgt (in SHERIFF KLASSIKER 182 ist die Originstory). Lees Outlaw-Masche, mit der er schon bei den Superhelden Erfolg hatte, wandte er deckungsgleich auch bei einem weiteren Westernhelden an: Kid Colt.

Ich vermute, dass DC das Material von ME (= Magazine Enterprises) aufgekauft hatte, denn ursprünglich war der aus dem Illustriere Klassiker Verlag hervorgegangene Bildschriftenverlag eine Tochterfirma von Thorpe & Porter. Da man die Initialen „TP" auf Englisch wie Tipi spricht, hatte der Verlag als Logo ein Indianerzelt, ein Tipi eben. Als Thorpe & Porter vor der Insolvenz stand, wurde der Verlag von National Periodicals Publications (DC) aufgekauft. Das führte dazu, dass Marvel-Western und später die Marvel-Superhelden in Europa bei einer DC-Tochter erschienen.

Das „TP"-Logo ist auch auf manchen deutschen Ausgaben zu finden.

Der Bildschriftenverlag hatte eine eigene Vertriebsform, die vom in Deutschland ansonsten üblichen Presse-Grossovertrieb unabhängig war. Der übliche Weg, eine Zeitschrift zu vertreiben, lief nämlich über den Groß- und Einzelhandel. Dabei gibt es aber relativ hohe Remissionsraten. Wenn man weiß, dass eine Zeitschrift erst dann rentabel wird, wenn über 35 Prozent der Auflage verkauft werden, dann kann man schon verstehen, dass der bsv mit seinen relativ kleinen Auflagen versuchte, auf dem direkten Weg zu verkaufen, um so die Kosten des Großhandels zu vermeiden.

Auf solchen blau gedruckten Vorlagen im Maßstab 1:1 wurde der Text mit einer IBM-Kugelkopfmaschine eingefügt. Die fertige Seite ist in SHERIFF KLASSIKER 161 zu finden. Leider nahm man es mit dem mittig Platzieren nicht so genau.

HOPALONG CASSIDY – ein früher Colan.

Die aus Amerika übernommene Methode hieß „Rack-Jobbing" – das heißt, man stellte am Verkaufsort einen Drehständer zur Verfügung, in dem nur Hefte vom bsv platziert werden durften (2). Die Hefte wurden auf Kommissionsbasis verkauft. Jeweils am Monatsende kam der Verlagsvertreter, holte übrig gebliebene alte Hefte ab und stellte die neuen in die Drehständer.

Laut Erwin Heimberger, der vom 1. Juli 1964 bis 1973 die Geschicke des bsv leitete, rentierte sich das System mit 16.000 Verkaufsstellen und 64 Vertriebsmanagern, da sich so letztlich die gesamte Auflage verkaufte und auch Nachdrucke gemacht werden konnten, so dass es manche Hefte auf eine verkaufte Auflage von über 50.000 Exemplaren brachten. Das System hatte nur einige Schönheitsfehler. So klagte etwa ein Münchner Händler immer wieder darüber, dass die Vertreter häufig wechselten, dass sie nicht immer pünktlich mit der nächsten Monatsproduktion erschienen, dass Nachbestellungen schwierig waren und dass der eine oder andere, seiner Meinung nach, wohl auch in die eigene Tasche wirtschaftete.

Das „Rack-Jobbing" wurde abgeschafft, als DC von Warner Communications übernommen wurde und damit auch sein Logo dem Williams-Verlag, wie der bsv nun hieß, zur Verfügung stellte. Das geschah nicht nur - wie weiter unten nachzulesen - weil das System „antiquiert" war, sondern auch, weil der Presse-Großhandel die Konkurrenz durch alternative Vertriebsmethoden nicht gerne sah. Außerdem konnte man durch die Umstellung viele Mitarbeiter einsparen und die Vertriebsarbeit den Fachleuten überlassen.

Die Umstellung von der Marke bsv auf Williams war wohl nicht unproblematisch. Ich habe Erwin Heimberger dazu vor einigen Jahren auf der Frankfurter Buchmesse gefragt. Er hat mir bei dieser Gelegenheit gesagt, dass er in den Verhandlungen mit Warner darauf bestanden hätte, dass der neue Verlag nicht mit den Altschulden von Thorpe & Porter, die sich immerhin auf 6 Millionen DM beliefen, belastet werden würde. Das wurde ihm auch zugesichert. Als Warner jedoch einen neuen Präsidenten bekam, wurde diese Zusage verworfen. Daraufhin kündigte Heimberger und erhielt ein Angebot für einen Posten beim *Handelsblatt*, den er jedoch nicht annahm, weil er sich entschloss, selbständig zu werden. Der Grund dafür war, dass – so Heimberger – das „Angebot vom *Handelsblatt* mit 100.000 DM pro Jahr niedriger dotiert war als der Posten beim bsv." Erwin Heimberger gründete in der Folge den Xenos Verlag, der unter anderem Lizenzausgaben mit Disney-Material, Kinderbücher, Sachbücher usw. herausbrachte und herausbringt, heute allerdings nicht mehr unter Leitung von Heimberger. Er hat auch versucht, die von Pendulum Press publizierten „Leselern"-Kurzfassungen von literarischen Klassikern in Zusammenarbeit mit Pelikan herauszubringen. Ich hatte dafür im Vorfeld unter anderem *Die drei Musketiere* übersetzt. Aber dieses Projekt verlief letztlich leider im Sande (3).

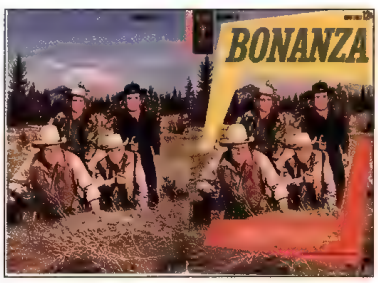
Ich habe Erwin Heimberger relativ bald nachdem ich für den bsv zu übersetzen angefangen hatte, erstmals kennen gelernt. Und zwar hatte ich nach einem Aufenthalt in London (in einem kleinen Apartement am Kensington Square) auf der Rückreise Station in Aachen gemacht. Ich fand den Verlag nicht übermäßig groß, war aber von Herrn Heimberger beeindruckt. Er war nicht nur makellos gekleidet, sondern in seinem Wesen absolut korrekt und - anders kann man es nicht sagen - von Aussehen und Haltung her betrachtet, ein Herr, der totale Seriosität ausstrahlte. Er hat mir damals die Sache mit dem „Rack-Jobbing" erklärt und ein wenig über den Verlag erzählt.

Anschließend hat er mich zu Ewald Baluch geschickt, dessen Werbeagentur und Grafikstudio die eigentliche Bearbeitung der Hefte erledigte. Im Wesentlichen liefen alle meine Kontakte zum bsv von da an immer über das Studio Baluch. Auch wenn es darum ging, eine weitere Serie zu übernehmen, kam die Anfrage in der Regel vom Studio Baluch. Anfangs befand sich das Grafikstudio in einer Art Villa, später in einem Büro im Zentrum von Aachen, von dem aus Baluch abends mit seiner Frau, die im Studio sein Kompagnon war, im Jaguar in sein Haus in Luxemburg fuhr.

Damals gab es ja noch keinen Computersatz und an Handlettering traute sich auch niemand heran. Deshalb – und weil es billiger war und schneller ging – wurden die Texte mit einer IBM-Kugelkopf-Schreibmaschine auf Blaupausen der im Druckformat vorliegenden Seiten geschrieben. Für die Cover verwendete man in aller Regel Letraset-Buchstaben. Da man von den Titelbildern der Gold-Key-Hefte keine Illustrationen ohne eingeklinkten Text erhielt (Ausnahme waren jeweils die ersten paar Hefte, bei denen das Cover auf der Rückseite ohne Texteinfügungen als „Pin-up" abgedruckt wurde), deckte man einfach alle Textstellen ab, fügte Text mit Letraset-Buchstaben ein und scannte dann das Ganze für die Veröffentlichung in Deutschland.

Anmerkung am Rande: Wenn auch die Gestaltung der Titelseiten dank dieser Methode

Wenn die US-Hefte das Covermotiv auf der Rückseite als „Pin-up" brachten, gab es kein Schriftenproblem.

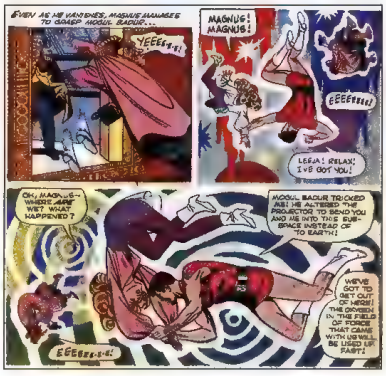


bsv-Cover mit überklebten Originalschriften.

manchmal eher lieblos wirkte, so waren etwa nach der Umstellung des Innenteils der Hefte auf Farbdruck, die europäischen Ausgaben der Gold Key-Hefte in satteren Farben gedruckt als die Originale. Daran sieht man, was anderes Papier und bessere Druckplatten ausmachen.

Bei den ersten deutschen MAGNUS-Heften machte sich das Fehlen der Farben im Innenteil gelegentlich krass bemerkbar, weil in USA einzelne Bildelemente ohne Strichkontur gedruckt worden waren, was dann zur Folge hatte, dass im Schwarzweißdruck in Deutschland wesentliche Bildelemente fehlten.

Das Lettering mit IBM-Kugelkopfschreibmaschinen hatte bei den frühen HIT-COMICS eine kuriose Konsequenz. Bekanntlich erschienen anfangs die in den Heften verwendeten Zweitserien mit zum Teil doch sehr merkwürdigen, um


MAGNUS!
MAGNUS!
LEGAL! RELAX! I'VE GOT YOU!
OH, MAGNUS— WHERE ARE WE? WHAT HAPPENED?
MODUL BADUR TRICKED ME! HE ALTERED THE PROJECTOR TO SEND YOU AND ME INTO THIS SUB-SPACE INSTEAD OF TO EARTH!
WE'VE GOT TO GET OUT OF HERE! THE DEVICES IN THE FIELD OF STONES THAT CAME WITH US WILL BE USED UP SOON!

Magnus!
Magnus!
Legal! Ich bin hier!
Magnus! Wo sind wir? Was ist geschehen?
Magnus! Modul Badur hat uns betrogen! Er hat den Projektor verändert, damit wir in Hyperraum und nicht auf der Erde landen sollten!
Wir müssen hier schnell weg! Der Sauerstoff in unseren Kreislauf-Teil wird bald zu Ende sein!
Ooooooh!

Magnus 15 wirkte auf einigen Seiten seltsam leer, weil Bildelemente fehlten, die man nur im Farbdruck des Originals sehen konnte.

nicht zu sagen skurrilen Übersetzungen. Es hat mich damals dann doch interessiert, wieso das sein konnte. Die Antwort – sie kam, wenn ich mich recht erinnere von Baluch selbst – war, dass bei der Vergabe der Übersetzungsaufträge anfangs vergessen worden war, vom Übersetzer neben der Hauptgeschichte auch die Zusatzgeschichten übersetzen zu lassen. Deshalb haben die holländischen Typistinnen, welche die deutschen und holländischen Ausgaben mit IBM „letterten", mithilfe eines Wörterbuchs versucht, den komplizierten Sinn des Originals ins Deutsche zu übertragen. Das Resultat wirkt auch heute noch so verblüffend komisch wie eine von einem Computer „toll" übersetzte Gebrauchsanweisung einer Kaffeemaschine.

Als bei Williams dann die Marvel-Comics von Beginn an veröffentlicht wurden, sollten die

Besonders krass übersetzt waren die Zweitstorys des „Eisenmanns" (auch „Erzkämpfer") in den frühen HIT COMICS: „Das sichere Ende des Kampfes ist ein Geschick unendlichen Wohlwollens!" Mehr Stilblüten sind zu finden unter: www.maxithecat.de/UHBMCC/DTHITB.HTM

Hefte handgelettert werden. Baluch kaufte sich zu diesem Zweck eine Lettering-Maschine, das angeblich einzige Duplikat jener Maschine, mit der die Texte für die Charlton-Comics gelettert wurden. Baluch verlagerte einen Teil seines Studios wegen des schnelleren Kontakts und der zusätzlichen Arbeit nach Hamburg, wo er im selben Haus wie der Williams-Verlag eine eigene Etage belegte. Bei einer Weihnachtsfeier habe ihm dann, so Baluch, Verleger Klaus Recht ganz nebenbei eröffnet, dass er ab sofort nicht mehr für Williams arbeiten werde. Baluch dachte daraufhin nicht mehr daran, dem Verlag die Unterlagen der bereits fertig gesetzten und auf Druckfilme kopierten Hefte auszuhändigen. Es folgte daraufhin zwischen beiden Seiten ein mächtiges Gezerre mit Anschuldigungen und Gegenanschuldigungen und teilweise massiven Vorwürfen über vermutete illegale Handlungen. Beweise dafür gab es jedenfalls nicht. So viel ist aber wohl klar: die Trennung ist sicher nicht in bestem Einvernehmen erfolgt und beide Seiten hatten Grund, sich über den jeweils anderen zu ärgern. (Ich habe nie so recht verstanden, warum Baluch die fertigen Filme nicht ausgehändigt hat. Sie hätten ja bezahlt werden müssen!)

Für das Studio Baluch bedeutete die Trennung von Williams zwar einen schmerzlichen Einschnitt, aber auf keinen Fall das Aus, obwohl Baluch in Hamburg viel investiert hatte. So betreute er auch lange die Comicproduktion des Bastei-Verlags und versuchte dann – leider nicht sehr erfolgreich – mit der Gründung der Gesellschaft für Verlagsmanagment, kurz gvm – eine PEANUTS-Zeitschrift herauszubringen. Aber das ist, wie es in Comics und Romanen so schön heißt, eine ganz andere Geschichte.

Ewald Baluch und seine Frau waren überaus quirlige Menschen. Baluch stand eigentlich fast immer „unter Strom". Als wir das PEANUTS-Heft machten, rief er oft mitten in der Nacht an, um mehrere Stunden lang über Erfolg oder Probleme der Zeitschrift mit mir zu reden. Dem Projekt fehlte irgendwann der massenmediale Aufhänger, weil entgegen der Zusagen vom ZDF, nach sieben TV-Folgen im Fernsehen Schluss war mit den PEANUTS-Specials und somit der Werbeeffekt durch das Fernsehen fehlte.

Vielleicht hätte sich die Zeitschrift dennoch auf Dauer durchsetzen können, aber wegen bestimmter Restriktionen seitens des Lizenzgebers (über den Umfang des verwendeten Materials) und weil der große finanzielle Hinterhalt fehlte, gab Baluch das Projekt nach 13 Heften wieder auf. Es gab noch diverse andere Probleme, etwa dass der Handel gegenüber neuen Objekten immer widerspenstig ist und weil Baluch anfangs auf Ganzstückremission verzichtet hatte. Die Folge war, dass manche Händler einfach die Titelseiten abrissen und die Hefte als unverkauft meldeten. Als Baluch dann wenigstens die remittierten Titelblätter beim Pressegrosso kontrollieren wollte, waren sie angeblich schon verbrannt worden. Viele solcher Geschichten habe ich, wie gesagt, spät nach Mitternacht erfahren. Baluch war wohl sehr hektisch veranlagt. Sein schnelllebiger Lebensstil führte schließlich dazu, dass er – soweit mir bekannt - als Mittvierziger einem Herzinfarkt erlag.

Aber noch einmal zurück zum bsv: Das „Chaos" dort, respektive bei Williams, hing mit dem Verlagswechsel und einem gelegentlich drohenden Geldmangel zusammen. Deshalb ließ man einige Male eine komplette Monatsproduktion aus, damit sich der Verlag finanziell erholen konnte. Zumindest habe ich das so verstanden. Ob es noch andere Gründe gegeben hat, weiß ich nicht. Jedenfalls sind die fehlenden Hefte in den anderen europäischen Ländern, in denen die Serien parallel erschienen, veröffentlicht worden (4). Deshalb geht die Zählung, die man meist im Bund der Hefte finden kann, auch so weiter, als hätten die Hefte gar nicht gefehlt, weshalb dann irgendwann die für die Produktion erforderlichen Code-Nummern nicht mehr mit den auf dem Heft aufgedruckten Nummern übereinstimmten. Von einem Ausfall der Monatsproduktion waren jeweils alle Hefte betroffen, unter anderem auch PECOS BILL (ehrlich gesagt, weiß ich nicht mehr, ob die Vorlagen dieser Serie italienisch oder englisch waren).

Klaus Recht habe ich immer als umgänglichen Menschen kennen gelernt. Aber er war seinerzeit – und ist es wohl immer noch – vor allem ein Geschäftsmann. Das mag man vielleicht daran ersehen, dass nach seiner Übernahme der Geschäftsführung bei Williams sein Klaus Recht Verlag die Redaktion der Hefte machte, noch bevor sich Warner zurückzog und die Hefte tatsächlich im Klaus Recht Verlag erschienen sind. Recht wollte die Marvel Comics in Deutschland sicher zu einem ähnlichen Phänomen machen, wie sie es in den USA sind. Er schickte deshalb sogar einen Redakteur nach Amerika, der dort mühsam aus dem Archiv Geschichten zusammensuchte, die in den USA zum Teil nicht mehr im Original vorlagen, weil die Andrucke mittlerweile für Reprints verwendet worden waren (5). Aber auf die Dauer scheint sich das Bemühen um die Marvels doch nicht ganz ausgezahlt zu haben, während das DEUTSCHE MAD, das Recht ebenfalls herausgab, gute Umsätze machte.

Ich hatte von Recht etwa ein Jahr nach dem Relaunch der Marvel-Comics den Auftrag erhalten, die bisherige Marvel-Produktion zu analysieren. Das hieß, ich sollte alle Aspekte untersuchen, vom Sprachstil über das Kolorit und das Lettering, bis hin zu den Redaktionsseiten. Ich habe das auch gründlich gemacht und sämtliche bis zum Zeitpunkt der Analyse erschienenen Hefte durchgesehen, gelesen und dann alle Kritikpunkte zusammengestellt, die sich aus meiner Sicht ergaben. Unter anderem hatte ich so Übersetzungsklöpse wie

Klaus Recht in der Broschüre zum Williams-Start.

„sagte Nuff" moniert, aber auch vertauschte Sprechblasen, die Auswahl von Zusatzstorys, die mangelnde Absprache zwischen den Übersetzern verschiedener Serien über die Namensgebung von Nebenfiguren, die Farbgebung – eben alles, was es zu kritisieren gab.

In der Folgezeit erhielt ich dann keine Übersetzungsaufträge mehr. Ob das nun daran lag, dass die Redaktion mit meiner Kritik nicht einverstanden oder überfordert war (was ich eigentlich nicht glaube), oder daran, dass damals der Verlag völlig umgekrempelt wurde, (was wahrscheinlicher ist), weiß ich nicht. Warner Communications hatte nämlich wegen der hohen Kosten das Handtuch geworfen. Damals kamen lauter neue Leute, die vermutlich selbst gerne die Übersetzung machen wollten. Immerhin hat mir kurze Zeit später eine neue, junge Mitarbeiterin, die wohl irgendwo meine Adresse entdeckt hatte, ein X-MEN-Heft zugeschickt und gemeint, ich solle da doch mal eine Probeübersetzung machen. Aber das empfand ich nach jahrelanger Mitarbeit dann doch als einen Affront.

Mit Klaus Recht habe ich über diese Dinge nie geredet. Ich kann folglich nicht sagen, wie das alles gelaufen ist, vermute aber, dass er sich so auf das DEUTSCHE MAD konzentrierte, dass ihn – abgesehen von einigen grundsätzlichen Dingen – wenig interessierte, wie die Redaktion die Marvel-Hefte machte. Im Gegensatz zu Baluch hatte ich aber auch später ein gutes Verhältnis zu Recht. So bat er mich etwa beim Versuch, Eisners SPIRIT in Deutschland zu lancieren, in München seine Pressearbeit zu unterstützen. Er kam 1980 sogar mit der kompletten MAD-Mannschaft nach München und lud mich dazu ein, die MAD-Mitarbeiter kennen zu lernen (nur der reiseresistente Verleger Gaines war nicht dabei). Auch war Recht 1985 sofort bereit, mir bei der Vorbereitung der „1. Münchner Comictage" alles benötigte Material aus dem DEUTSCHEN MAD zur Verfügung zu stellen. Nach den „Comictagen" hat mir Recht übrigens telegrafisch Lob gespendet.

Aber noch einmal zurück ins Jahr 1972: Als

Marvel-Werbeposter im Format A2.

Warner Communications bei DC das Sagen hatte, gab es einige grundlegende Änderungen. Nach Heimbergers Ausscheiden übernahm Klaus Recht 1973 die Geschäftsführung. In der Broschüre zum Relaunch des Verlages hieß es: „Klaus Recht war unter anderem Redakteur der Zeitschriften *Spiegel* und *Capital*, Chefredakteur von *Manager-Magazin*, leitete weiter die Abteilung ‚Planung und Entwicklung' im Verlag Gruner & Jahr." Die für eine selbständige Verlegertätigkeit erforderlichen Tricks und Kniffe dürfte er sich auf diesen Posten erworben haben. Die Vertriebsleitung übernahm Michael Klieber (der später zu Ehapa wechselte). Er kannte das Pressegeschäft aus dem Axel-Springer-Verlag und dem Buchverlag Kindler & Schiermeyer. Außerdem war er bei Gruner & Jahr für das Vertriebsmanagement der Objekte *Eltern, Schule* und *Sesamstraße* verantwortlich gewesen.

In der für den Groß- und Einzelhandel angefertigten Broschüre „Comics – der Markt der 100 Millionen. Der Williams Verlag. Seine Aktivitäten 1974" wurde unter anderem über den hoffnungsvollen Neustart Folgendes ausgeführt: „Größter Hemmschuh in der Entwicklung des Verlages war ein für deutsche Verhältnisse antiquiertes und unökonomisches Vertriebssystem: der Direktvertrieb Verlag-Einzelhandel. Im Frühjahr 1973 wurde das Vertriebssystem gewechselt. Seit dieser Zeit ist der Vertrieb über Groß- und Einzelhandel sowie den Bahnhofsbuchhandel der alleinige Absatzweg für die Produkte des Verlages." Die Umstellung hatte zur Folge, dass nicht mehr, wie zuvor, alle Hefte im ganzen Bundesgebiet gleichzeitig ausgeliefert wurden, sondern dass der Vertrieb durch die Verlags-Union in Wiesbaden nach dem Phasenvertriebssystem in den fünf so genannten Nielsen-Gebieten erfolgte. Das sollte verhindern, dass rund 50% der Auflage als Remittenden endete. Was also in Phase I in Norddeutschland (das sind Nielsen I: Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg, Bremen, und Nielsen II: Nordrhein-Westfalen) nicht verkauft wurde, wurde eingesammelt und beschädigte Hefte aussortiert. Der so erhaltene Restbestand ging dann in die Bundesländer der Phase II (Nielsen IIIa: Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Nielsen IIIb: Baden-Württemberg). Was dort übrig blieb, ging nach Bayern (Nielsen IV). Die letzten Restbestände kamen von dort nach Berlin (Nielsen V). Dazu heißt es in der erwähnten Verlagsbroschüre: „Es ist... unmöglich, den Faktor Saison zu berücksichtigen, weil dieselbe Ausgabe in der Phase I z.B. im April, in der Phase II aber im August verkauft wird." Dieser Hinweis mag genügen, um zu erklären, warum es für die Erstveröffentlichungsdaten der Williams-Hefte unterschiedliche Zeitangaben gibt oder warum manche Hefte – etwa in Berlin – nie zu erhalten waren.

Bei Williams ging man davon aus, dass die Herausgabe neuer Objekte im Jahr 1974 erforderlich sei: „Im Mittelpunkt der Neuerscheinungen steht dabei die Gruppe der sogenannten Marvel-Comics, Zeitschriften aus dem Bereich der Superhelden. Zum ersten Mal werden damit amerikanische Comics unverfälscht und in der zusammengehörenden Gruppe in der BRD verbreitet." Für den Anfang sollten sieben Titel auf den Markt geworfen werden. „Die Erstverkaufstage der sieben Titel sind über den Monat verteilt, um die Konkurrenz innerhalb dieser Gruppe möglichst gering zu halten und eine große Zahl von Doppelkäufern zu provozieren." Die Einführung der neuen Hefte wurde mit einem Superhelden-Poster (Auflage 4 Millionen) und mit Werbemaßnahmen im Gesamtvolumen von 250.000 DM unterstützt. Unter anderem erhielt der Handel eine Broschüre, in der die 7 Titelbilder des jeweiligen ersten Hefts der neuen Serien zu sehen waren. Dazu gab es Angaben über Erscheinungstermin und Auflage. (Die Auflagenzahlen waren allerdings nachträglich geschwärzt worden. Sie lagen in etwa bei 10.000 bis 25.000 Stück pro Heft.)

Aber das brauchte mich nicht mehr unbedingt zu interessieren, denn als ich beim Klaus Recht Verlag in Hamburg zu Besuch war, um meine Analyse der bisherigen deutschen Marvel-Produktion vorzustellen, hatte ich schon eine mehr oder weniger deutliche Ahnung, dass Klaus Recht seinen neuen Redakteuren nicht ins Tagesgeschäft dreinreden wollte und mir den Auftrag für die Analyse möglicherweise nur gegeben hatte, um mir zum bevorstehenden Abschied noch schnell einen kleinen Bonus zukommen zu lassen.

***Wolfgang J. Fuchs**, Jhg. 1945, lebt als freier Journalist und Übersetzer in München und schreibt u.a. seit vielen Jahren Sachbeiträge für Ehapas Disney-Produkte. Das Buch* Comics – Anatomie eines Massenmediums *von Fuchs/Reitberger (1971) gilt als Meilenstein der deutschsprachigen Sekundärliteratur über Comics.*

Mit Dank an Stefan Schlüter und Daniel Wamsler. In Wamslers DAS SAGTE NUFF Nr.1 und 2 befindet sich ein Interview mit W. J. Fuchs (über andere Aspekte zum bsv als in diesem Artikel). NUFF 3 enthält ein Interview mit Gene Colan.

Fußnoten der Redaktion:

(1) In TARZAN 113-117 vom bsv befinden sich hochwertige Tagesstrips von Russ Manning, die auf Deutsch nur dort erschienen sind.

(2) Eine Frage an die Leser: sind die Drehständer des bsv jemandem bekannt? Wurden sie irgendwo abgebildet?

(3) 1979 sind sechs Bände der Reihe ILLUSTRIERTE BESTSELLER VON PELIKAN erschienen (broschiert, s/w, 13,5 x 20,5 cm).

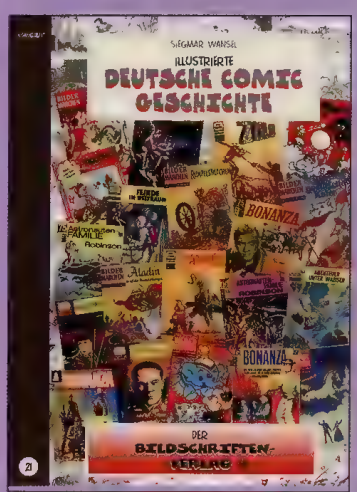
(4) HORROR Nr.7 ist eines der Hefte die auf Deutsch nicht produziert wurden, weil eine Monatsproduktion ausfiel.

(5) Ein aufschlussreiches Interview mit dem früheren Williams-Redakteur Reinhard Mordek (Remo) ist in SB 174-175 erschienen.

Der BILDSCHRIFTENVERLAG in Siegmar Wansels Buchreihe

In der ILLUSTRIERTEN DEUTSCHEN COMICGESCHICHTE wurden bereits mehrere wichtige Verlage der 50er und 60er Jahre gründlich aufgearbeitet, jetzt ist der bsv dran. In 9 Hardcoverbänden um á € 46,- werden die Comicserien des Verlags vorgestellt und sämtliche erschienenen Titelbilder der Hefte in Farbe abgebildet. Bisher kam Band 1 auf dem Markt. Er enthält zu Beginn einen ausführlichen Artikel über die Verlagsgeschichte von Daniel Wamsler. Danach folgt die Aufarbeitung von ASTRONAUTENFAMILIE ROBINSON, BILDER MÄRCHEN, der drei BILDSCHIRM-Reihen und von BONANZA. Alle Serien sind mit einem detaillierten Textbeitrag und Seitenbeispielen aus dem Innenteil dargestellt.

Mir hat nicht nur das Lesen Genuss bereitet, ich entdeckte auch etliche Comics, die ich nie zuvor gesehen hatte. Das verblüffte mich. Als Siegmar Wansel mir am Telefon gestand, dass es Leute gibt, die sich Bände aus seiner Buchreihe fotokopieren anstatt sie zu kaufen, bekam ich das Bedürfnis, dieses ambitionierte Projekt zu unterstützen, zumal mir die Buchreihe bei meinen Recherchen seit langem unschätzbare Dienste leistet. Schon allein durch die Abbildung aller Comiccover wird sie zur Fundgrube. Ich möchte ja niemanden etwas unterstellen, aber aus Gedankenlosigkeit passiert viel Unsinn. Bei dieser aufwendigen Reihe holt sich niemand eine goldene Nase, da steckt viel Idealismus dahinter. Ich finde, wenn jemand von der Reihe profitiert, dann sollte er auch zahlen! Und ganz abgesehen von der Fairness, geht es doch auch um den bibliophilen Genuss. Der fällt bei Fotokopien natürlich völlig unter den Tisch. – Man darf auf die nächsten Bände gespannt sein, wenn weitere Gold Key-Serien, HIT COMICS, ILLUSTRIERTE KLASSIKER, SHERIFF KLASSIKER und viele andere Reihen beschrieben und komplett abgebildet werden. – Bezugsadresse: ComiC-Zeit Verlag, Edelhofstr. 30, 51061 Köln. Internet: www.comiczeit.de G.F.



Hethke-Comics: "Halbzeitbilanz"

Hallo Comicfreunde,
Gerhard Förster hat bei dieser Ausgabe der Sprechblase Platzprobleme und wir dementsprechend diesmal leider nur eine Seite zur Verfügung - da lohnt es sich nun wirklich nicht mit konkreten Verkaufsangeboten anzufangen (letztes Mal haben auf zwei Seiten auch nur ca. 20% auflisten können).
Stattdessen nutzen wir die Tatsache, daß unser erstes Jahr als Comic-Händler zur Neige geht und versuchen hier eine erste Zwischenbilanz zu ziehen.
Die Liquidation der Norbert Hethke Verlags GmbH ist inzwischen endgültig beendet und das von uns angestrebte Ziel, einen reibungslosen Übergang in die "Post-Hethke-Ära" zu ermöglichen, scheint durchweg erreicht worden zu sein.
Die Sprechblase wird von Gerhard Förster erfolgreicher fortgeführt, als alle Beteiligten zu hoffen gewagt hatten und der gerade erschienene Comic-Preiskatalog 2009 von Günther Polland zeigt, daß es auch mit der "Bibel der Comicsammler" in allerbester Kontinuität weitergeht! Auch die nun von Thomas Götze veranstaltete Kölner-Comic-Messe ging vor kurzem bereits zum zweiten Mal überaus erfolgreich über die Bühne.
Sammlerherz was willst Du mehr? Comics!

Dank des Engagements vom Ingraban Ewald Verlag und Thomas Götze von hamburgcomics laufen erfreulicherweise auch noch die wichtigsten "Wäscher-Serien" weiter, die der Norbert Hethke Verlag nicht mehr beenden konnte!
Falk Gb und die 2. Sigurd Piccoloserie erscheinen bei hamburgcomics und beim Ewald Verlag kann man die 3. Sigurd-Piccoloreihe und demnächst auch noch die Falk und Nick Piccolos beziehen. Und auch bei den Akim-Piccolos gibt es neue erfolgversprechende Entwicklungen! Wir wünschen allen Genannten natürlich weiterhin auf ganzer Linie viel Erfolg!

Aber auch bei unserem eigenen Projekt "verantwortungsbewußter Verkauf der Hethke-Ware" geht es voran: Die ersten Sachen sind ausverkauft! Aber wir haben ja noch einige andere Comicserien... ☺
Von daher hier nochmals der ernstgemeinte Hinweis: alle Angebote gelten nur solange der Vorrat reicht - also schnell zugreifen!
Dauerthema ist bei uns natürlich nach wie vor das Entsorgen von Unmengen beschädigter Reprints. Eine Maßnahme, die mehr als überfällig war. Dazu war Norbert Hethke im Herzen viel zu sehr Sammler und Comicfreund: ein remittiertes Mängelexemplar wegzuwerfen und sei es auch noch so beschädigt - das war nicht sein Ding! ☺ Und die Hefte werden ja leider nicht besser: unsere Schönauer Halle ist ziemlich betagt und die schwankenden Witterungsverhältnisse fordern ihren Tribut... wir halten natürlich dagegen, ist aber eine Sisyphus-Aufgabe.
Schon allein daher ist jetzt gewiß, daß wir mindestens noch das komplette Jahr 2009 am Start sind. Wahrscheinlich wird es sogar noch bis Mitte, spätestens aber Ende 2010 dauern, bis wir unsere Pforten für immer schließen können!

Aber auch diesmal gibt es natürlich wieder neue Angebote. Es tauchen tatsächlich immer wieder neue "Perlen" auf, die wir Zug um Zug ins Programm aufnehmen werden.
Sollten also z.B. bereits vergriffene Nummern erneut im Programm erscheinen, ist das kein übler Trick, sondern wirklich mit Überraschungsfünden in einem der zahlreichen (unbeschrifteten) Kartons zu erklären! Wir bitten hier schon jetzt um Verständnis.
Zum Vormerken: vom 24.12.08 bis 6.01.09 machen wir wohlverdiente Betriebsferien. Es bleibt uns hiermit nur noch, allen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr zu wünschen.
Mit freundlichen Grüßen *Volker Hethke*

Die Weihnachts-Liste ist da!

Großbandhefte, Piccolos, Kolibriserien, Softcover-Alben, Bücher, Hardcover-Ausgaben, Luxuseditionen, Romanhefte und -Bücher, Sonderausgaben des Hethke-Verlages, Ausgaben der INCOS und vom HR.Wäscher-Fanclub, Kalender, Sprechblasen, Postkarten u.v.m.

WIR FÜHREN DAS GESAMTE SORTIMENT DES NORBERT HETHKE VERLAGES!

Bitte fordern Sie unsere komplette Versandliste kostenlos an:
info@hethkecomics.de Tel. 06271 / 947 65 78
Hethke-Comics, Hasselbacher Hof 6, 69250 Schönau

Antiquariat anderer Verlage und Originalzeichnungen auf Anfrage

Obama vs. McCain

Der amerikanische Wahlkampf und die Comics

Stefan Meduna

„Immer wenn die Schule aus war, ging ich die fünf Blocks zu unserer Wohnung zu Fuß und wenn ich dann noch etwas Kleingeld bei mir hatte machte ich stets Halt bei einem Kiosk und fragte nach den neuesten Comics." (Barack Obama, *Dreams from my Father*)

Der kleine Junge von damals hätte sich zu jener Zeit wohl nicht träumen lassen, dass er eines Tages der 44. Präsident der USA sein würde. Wenn man den Angaben des *Telegraph* Glauben schenken darf, hat sich Obama die Liebe zu Comics bis ins Erwachsenenalter bewahrt und sammelt auch heute noch Serien wie SPIDER-MAN und CONAN. Aber derartige Yellow Press-Meldungen sollte man wohl eher mit Vorsicht genießen.

Der Kampf der Comicbiografien

Im Zuge des Präsidentschaftswahlkampfes entschloss sich der amerikanische Herausgeber IDW Publishing, die Kandidaten Barack Obama und John McCain in zwei eigenen biographischen Comic Books zu verewigen. Beabsichtigt wurde keinesfalls politische Propaganda, sondern mehr eine neutrale Art von Entscheidungshilfe für den Wähler (und zweifellos auch ein prächtiges Geschäft für den Verlag). Für den McCain-Comic zeichnen Andy Helfer als Texter (THE SHADOW) und Stephen Thompson als Zeichner verantwortlich, für den Obama-Band Jeff Mariotte (Text) und Tom Morgan (Zeichnung). Auf beiden Heften prangt ein Titelbild von J. Scott Campbell (DANGER GIRL). Erleichtert wurde das Vorhaben dadurch, dass beide Kandidaten bereits ihre Autobiographien veröffentlicht hatten. Andy Helfer hatte als Autor schon einschlägige Erfahrungen gesammelt, da er Comic-Biographien von Ronald Reagan und Malcolm X verfasst hatte.

Dass die vorgegebene Neutralität strikt eingehalten wurde, sieht man u.a. daran, dass in dem jedem Heft genau zwei mehr oder weniger dunkle Punkte aus der Vergangenheit des jeweiligen Politikers thematisiert wurden. McCain hatte im Comic Book-Business insofern einen kleinen Startvorteil, da es in seiner Vergangenheit als über Vietnam abgeschossener Bomberpilot und jahrelanger Kriegsgefangener nicht an Action mangelte. Obamas Autobiographie Dreams from my Father, die dem Comic als Hauptquelle diente, besticht hingegen vor allem durch ihre Authentizität und Offenheit, da sie Mitte der 90er Jahre, zu einer Zeit entstand, als er noch ein relativer Niemand war. Auf jeden Fall ist sie ein Beweis dafür, dass Barack Obama auch als Schriftsteller zu überzeugen weiß. Davon ist in der Comic-Adaption allerdings wenig zu spüren. Beide Bände sind nur von durchschnittlicher Qualität – zwar durchaus lesenswert, jedoch ohne allzu großen Tiefgang. Die Verkaufszahlen der Einzelhefte (es gab es auch einen Doppelband mit beiden Titeln) lesen sich übrigens ähnlich wie das Wahlergebnis: Obama zog deutlich an McCain vorbei.

Weitere Comicbände sind derzeit noch nicht auf dem Markt, doch Obama Präsidentschaft wird vermutlich auch in diesem Medium einige Spuren hinterlassen. An „Kleinkram", wie Zeitungsstrips, wahlwerbenden Hommagen in Comic Books und parodistische Bildfolgen von Links und Rechts (und ganz Rechts), mangelt es allerdings nicht. Die interessantesten Entdeckungen, die ich großteils über´s Internet machte, werden auf diesen Seiten vorgestellt. Zu einem Fund möchte ich allerdings gesondert Stellung beziehen:

© 2008 IDW Publishing

©2008 Alex Ross Art, Inc.

Alex Ross zeichnete Obama in Superman-Pose. Mit diesem Motiv werden T-Shirts angeboten.

George W. Bush kommt bei Ross weniger heldenhaft weg. Hoffen wir, dass sich die Freiheitsstatue bei der neuen Regierung wieder erholt.

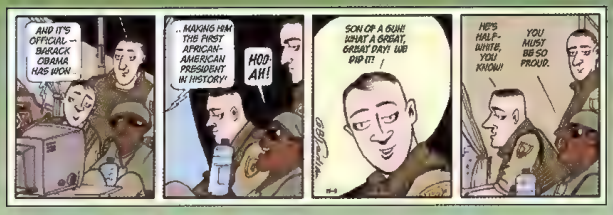
Ein Sieg für DOONESBURY

Seit dem 26. Oktober 1970 kommentiert Gary Trudeaus pulitzerpreisgekrönter Strip DOONESBURY (siehe auch die zweibändige Carlsen-Ausgabe von 1983-84) nahezu täglich das politische Geschehen inner- und außerhalb der USA aus liberaler Sicht. Er ist damit ein offenbar nicht loszuwerdender intellektueller Stachel im Fleisch der Konservativen. Eine Aufzählung der durch Trudeaus bissiger Ironie ausgelösten Skandälchen (inklusive zeitweisen Rauswurf des Strips aus etlichen Zeitungen) würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, doch als Beispiel: Trudeaus scharfe Kritik am republikanischen Präsidentschaftskandidaten Bob Dole im Jahre 1995 führte dazu, dass ein Politiker im Senat folgende Worte äußerte: „Ich spreche Trudeau meine tiefste Verachtung aus.". Sein Name? John McCain. McCain bewies später allerdings Humor und verfasste sogar das Vorwort zu einer Buchausgabe von DOONESBURY. War damit das Kriegsbeil zwischen dem zeichnenden Dissidenten und Senator McCain begraben? Nicht wirklich...

Widmete sich Gary Trudeau in den frühen 70ern noch der Aufgabe, Themen wie den Anfang vom Ende der Rassentrennung, die damals in vielen Bereichen des amerikanischen Alltags noch vorherrschte, zu kommentieren, hatte er in seinem Strip vom 5. November 2008 die große Freude, die Wahl des mit Barack Obama ersten farbigen Präsidenten der USA auf seine Weise zu kommentieren. Ganz ohne Eklat ging es natürlich auch diesmal nicht ab. Als der Strip an die Zeitungen verschickt wurde, stand der Wahlausgang noch nicht endgültig fest. Dies veranlasste Tucker Bounds, den Pressesprecher McCains, zu folgender Aussage: „Wir hoffen, dass Trudeaus Strip genauso prophetisch ist, wie er konstant miserabel ist". Der Rest ist Geschichte.

Links: die Comic-Bios von Obama und McCain.

©2008 G.B. Trudeau


AND IT'S OFFICIAL -- BARACK OBAMA HAS WON
.. MAKING HIM THE FIRST AFRICAN-AMERICAN PRESIDENT IN HISTORY!
HOO-AH!
SON OF A GUN! WHAT A GREAT, GREAT DAY! WE DID IT!
HE'S HALF-WHITE, YOU KNOW!
YOU MUST BE SO PROUD.

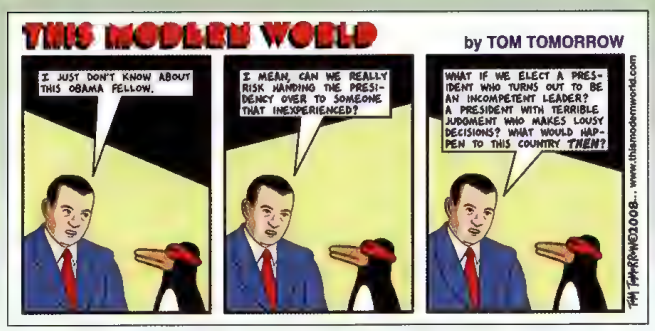
DOONESBURY: „Er ist zur Hälfte ein Weißer, ist dir das klar?" „Du musst ja sooo stolz drauf sein."

© 2008 Bill Griffith

ZIPPY
"POLITICAL THINKING"
Bill Griffith
WELL, I'LL BE GOL-DARNED! I'VE SLIPPED BACK IN TIME TO A BINGED COUNTRY STORE IN TH' DARNED MID-1930S!
WELL, IF THIS ISN'T TH' DANGEDEST, GOL-DARNED-EST THING I EVER DID DANG SEE!
MAYBE IT ISN'T TOO LATE TO WISH-TAIL IT ON NAVAL AIR STATION JACKSONVILLE & PREVENT THE BIRTH OF JOHN MCCAIN!
GOL-DANG IT!
NEHI

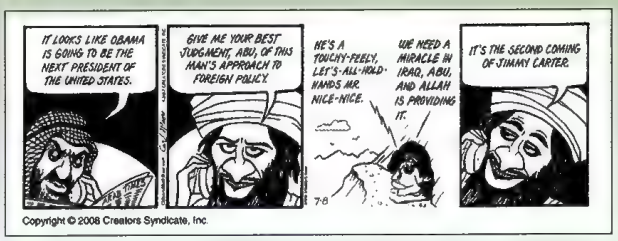
ZIPPY: Den alten Spitzkopf gibt's auch noch. Zippy würde gern in die Vergangenheit reisen und die Geburt von McCain verhindern. Naja...

© 2008 Tom Tomorrow


THIS MODERN WORLD
by TOM TOMORROW
I JUST DON'T KNOW ABOUT THIS OBAMA FELLOW.
I MEAN, CAN WE REALLY RISK HANDING THE PRESIDENCY OVER TO SOMEONE THAT INEXPERIENCED?
WHAT IF WE ELECT A PRESIDENT WHO TURNS OUT TO BE AN INCOMPETENT LEADER? A PRESIDENT WITH TERRIBLE JUDGMENT WHO MAKES LOUSY DECISIONS? WHAT WOULD HAPPEN TO THIS COUNTRY THEN?
www.thismodernworld.com

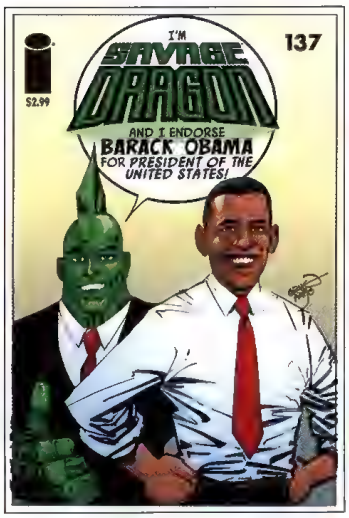
THIS MODERN WORLD: Da macht sich jemand schreckliche Sorgen, dass man über diesen Obama doch nichts wüsste: „Was ist, wenn er sich als total inkompetenter Führer erweist?" Seine Befürchtungen erinnern allerdings fatal an den amtierenden Präsidenten.

© 2008 Creators Syndicate


IT LOOKS LIKE OBAMA IS GOING TO BE THE NEXT PRESIDENT OF THE UNITED STATES.
GIVE ME YOUR BEST JUDGMENT, ABU, OF THIS MAN'S APPROACH TO FOREIGN POLICY.
HE'S A TOUCHY-FEELY, LET'S-ALL-HOLD-HANDS MR. NICE-NICE.
WE NEED A MIRACLE IN IRAQ, ABU, AND ALLAH IS PROVIDING IT.
IT'S THE SECOND COMING OF JIMMY CARTER.
Copyright © 2008 Creators Syndicate, Inc.

Hier ein Streifen von der anderen Seite: Osama Bin Laden freut sich. Dank einem Wunder Allahs ist ein Schlappi („ein zweiter Jimmy Carter") der neue Präsident geworden.

Rechts: Erik Larsens Serie SAVAGE DRAGON (dt. in HIT COMICS 35-39, 2004-06) machte zunächst nur am Cover Wahlwerbung für Obama. Dafür hat Obama dann in der Story der neuen Ausgabe seinen Auftritt.



© 2008 Erik Larsen

PRESIDENT BARACK OBAMA!
CONGRATULATIONS.
TH, JUST GLAD THAT MY ENDORSEMENT DIDN'T COST YOU THE ELECTION
'COST ME THE ELECTION?"
YOUR ENDORSEMENT PUT ME OVER THE TOP!
THE MEDIA MAY BE RAVING YOU OVER THE COALS BUT THE PEOPLE KNOW WHAT KIND OF MAN YOU REALLY ARE.
IT'S NICE TO SEE YOU BACK IN UNIFORM, SAVAGE DRAGON. CHICAGO NEEDS YOU. NOW MORE THAN EVER.
WITH ALL THE BAD BREAKS I'VE BEEN GETTING OF LATE, I HAD TO WONDER.
WELL, THE VICIOUS CIRCLE HAS HAD A RESURGENCE HERE IN CHICAGO.
I'M DOING THE BEST I CAN BUT FRANKLY, HAVING YOU BACK IN TOWN CONCERNS ME.
I'M NOT GOING TO LEAD THIS COUNTRY FROM A CONCRETE BUNKER OR SOME UNDISCLOSED LOCATION. BETWEEN YOU AND THE SECRET SERVICE-- I THINK I'M IN PRETTY GOOD HANDS.
IF I HAVE TO PUT MY FAITH IN SOMEBODY TO PROTECT ME--I CAN'T THINK OF ANYBODY I'D RATHER PUT IT IN.
I'LL DO THE BEST I CAN, MR. PRESIDENT
YOU ALWAYS DO.
I'M COUNTING ON THAT
I WON'T LET YOU DOWN.

© 2008 by E.C. Publications

In den Staaten zierte Alfred E. Obama das Cover von MAD. Bei der deutschen Ausgabe wanderte das Motiv zur „Galerie der alten Meister" (Nr. 122, Dez. 08).

NEAL ADAMS

Innovator und Comicstar

Tommy Kohlmaier

Nur wenige Comic-Zeichner haben es geschafft, die US-Comic-Kunst und das Genre Superhelden so nachhaltig zu beeinflussen wie Neal Adams. Viele Fans, die an 60/70er-Jahre Lieblings-Covers oder Stories von SUPERMAN oder BATMAN denken, haben unweigerlich einige seiner grafischen Meisterwerke im Kopf. Seine Helden und Bösewichte „lebten" in den Panels geradezu, sie litten, zweifelten und waren zornig – in einer realistischen Qualität, wie sie nur wenige Zeichner darstellen können. Zu Recht genießt Adams nach wie vor höchstes Ansehen bei Kritikern, Lesern und Sammlern; seine Arbeiten aus diversen Genres gelten als erlesene Klassiker des „Silver Age".

THE SHOCKING TRUTH ABOUT DRUGS!
GREEN LANTERN
GREEN ARROW
CO-STARRING
ONLY 25¢ bigger & better
YOU ALWAYS HAVE ALL THE ANSWERS, GREEN ARROW! WELL, WHAT'S YOUR ANSWER TO THAT--?
MY HARD SPEEDY IS A JUNKIE! MAMA!
DC ATTACKS YOUTH'S GREATEST PROBLEM...DRUGS!

Drogenproblem und Überbevölkerung.

Neal, der „Wonder Boy"

Der Ausnahmekünstler wurde am 6. Juni 1941 auf Governors Island, Manhattan, NY. geboren. Nach dem Besuch der Manhattan School of Industrial Design wollte er schnellstmöglich Comiczeichner werden. Zu den Künstlern, die ihn besonders inspiriert haben, gehören Joe Kubert, Russ Heath, Bob Peak, Mort Drucker, Austin Biggs und Lou Fine. Seine Mappe wurde vom DC-Verlag abgelehnt, Arbeit fand er erst bei Archie-Comics, als Hintergrund-Zeichner für Howard Nostrands Zeitungs-Strip BAT MASTERSON und als ungenannter Ghost-Zeichner anderer Dailystrip-Serien. Nachdem er einige Zeit für die Johnson and Crushing Agentur gearbeitet hatte, war sein erster künstlerischer Erfolg ein Job als fixer Zeichner der Zeitungs-Serie BEN CASEY (eine TV-Comicadaption), die er etwa drei Jahre lang zeichnete ab 1962.

Adams erkannte, dass realitätsnahe Strips ein aussterbendes Genre waren und wollte Arbeit als Werbedesigner finden. Doch leider wurde seine Vorstellungsmappe, die Arbeit eines halben Jahres, gestohlen, und so versuchte er es doch nochmals bei DC. Diesmal klappte es und er konnte neben den Serien BOB HOPE und JERRY LEWIS auch für Robert Kanighers Kriegscomics zeichnen. Sein eigentlicher Durchbruch war 1967 die Hero/Suspense-Serie DEADMAN in DC's STRANGE TALES 206-216. Die Abenteuer des von den Toten zurückgekehrten Helden waren eine grafische Augenweide und von höchst realistischen Darstellungen der menschlichen Anatomie geprägt, neben bizarren grafischen Effekten.

Neal bei Marvel

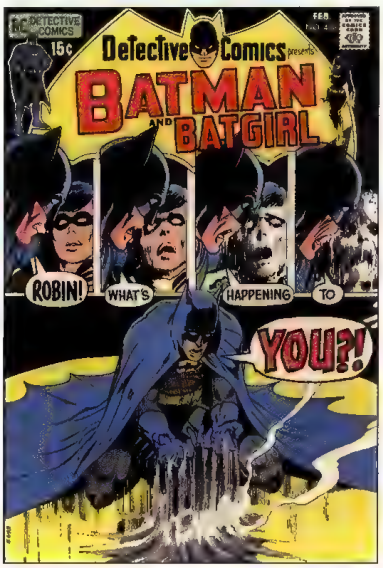
Nachdem DEADMAN als Serie 1969 „starb", wurde Adams vom ebenso jungen und innovativen Zeichner Jim Steranko empfohlen, auch beim Marvel Verlag anzufragen. Dort verlangte er ausgerechnet, die Serie mit den schlechtesten Verkaufszahlen zu übernehmen, um Marvel (und sich selbst) sein Können zu beweisen. Heute schwer vorstellbar: damals stand die Serie X-MEN kurz vor der Einstellung, aber, wie sich der damalige Autor und Editor Roy Thomas erinnert: "Neal wollte den Comics seinen eigenen Stempel aufdrücken". Ihre gemeinsamen Arbeiten in X-MEN 56-63 und AVENGERS 93-96 (Teil des berühmten „Kree-Skrull Krieges") sind oft nachgedruckte Marvel-Klassiker.

Zusätzlich gestaltete er einige wenige Einzelstorys (z.B. zwei THOR Hefte mit Stan Lee, einige CONAN-Episoden oder die erste MAN-THING-Story in SAVAGE TALES) und berühmte Cover, wie TOMB OF DRACULA Nr.1 oder Magazin-Titelbilder, u.a. für SAVAGE TALES, DEADLY HANDS OF KUNG FU, SAVAGE SWORD OF CONAN, etc. Die Verkaufszahlen der X-MEN stiegen, was jedoch erst ein halbes Jahr später entdeckt wurde. Als die Serie mit Nr.66 schließlich doch vorerst eingestellt wurde, begann Adams auch für den Warren Verlag zu arbeiten, vor allem für die Magazine CREEPY und EERIE, wo einige seiner grafisch stärksten Horror-Stories entstanden. Dass er sich auch auf Humor versteht, konnte er regelmäßig im Satiremagazin NATIONAL LAMPOON beweisen. Die Anzahl seiner Arbeiten bei Marvel und anderen Verlagen ist allerdings eher gering im Vergleich zu seinem Gesamtwerk bei DC.

Neal bei DC

Gleichzeitig mit seiner Tätigkeit für Marvel arbeitete er weiterhin für DC und schaffte dort Innovationen: die beiden Verlage waren große Konkurrenten. Damals wurde nicht toleriert, dass ein Zeichner auch für den jeweils anderen Verlag zeichnete. Dies geschah daher immer unter Pseudonym (Gene Colan wurde z.B. bei seinen ersten Arbeiten für Marvel als Adam Austin in den Credits geführt, da er damals noch für DC tätig war). Adams aber gelang es, unter seinem Namen für beide Verlage zu arbeiten und nach ihm anderen Zeichnern auch. Eine weitere große Neuerung bewirkte Neal bei DC, nämlich dass die Originalseiten nach der Produktion nicht zerstört wurden (!), was leider recht üblich war bis Ende der 60er Jahre.

Innovative Titelbilder



Bei DC avancierte er Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre zum meistverwendeten Coverkünstler, da in den endgültigen Comic-Verkaufszahlen eindeutig ablesbar war, dass Hefte mit Neal Adams Covers deutlich mehr verkauft wurden, als solche mit Titelbildern von anderen Zeichnern. Fast alle DC Superheldenserien wiesen eine Zeit lang regulär Adams-Covers auf, ebenso wie DC's zahlreiche Horror-Titel, sowie auch Kriegs- und Western-Comics (z.B. TOMAHAWK). Auch ganzseitige Werbeanzeigen des Verlages gestaltete er regelmäßig, viele mit SUPERMAN als Hauptmotiv.

Sein eigentlicher Comic-Meilenstein bei DC ist seine Zusammenarbeit mit Autor Denny O'Neil bei der Erneuerung zweier traditionsreicher DC Helden: BATMAN und GREEN LANTERN. BATMAN, der durch die lange erfolgreich laufende gleichnamige TV-Serie zum Dorftrottel abgestempelt wurde, durfte 1968 nach dem Ende der Fernsehserie zurück zu seinen Anfängen als Detektiv und düsterer Rächer der Nacht. Zum ersten Mal überhaupt wurde die beiden BATMAN-Serien auch für Erwachsene intellektuell anspruchsvoll geschrieben, Neal lieferte dazu eine atemberaubende Umsetzung voll Dynamik und realistischer Grafik! Batmans wahrscheinlich bester Bösewicht geht aus ihrem gemeinsamen Run hervor: Ra's al Ghul. Auch klassische Schurken wurden von O'Neil und Adams perfekt erneuert: Two-Face in BATMAN 234 und der Joker in BATMAN 251. Editor Julius Schwartz wollte zahlreichen Fan-Leserbriefen nicht trauen, in denen gemeint wurde, dass Adams' Version DER Batman sei und fragte ihn, was er davon hielt. Neal antwortete: „Jedes Kind in Amerika weiß, wie Batman auszusehen hat ...nur offensichtlich nicht die Verantwortlichen bei DC".

© BATMAN, GREEN LANTERN, SUPERMAN 2008 DC Comics;

och innovativer war der Weg, den das Team bei der Modernisierung von GREEN LANTERN und GREEN ARROW beschritt: ihre gemeinsamen Hefte 76-87 (danach erschienen noch von Adams gezeichnete kurze Stories in FLASH 217-219 und 226) behandelten durchwegs gesellschaftlich relevante Themen, die bisher nie oder nicht in angemessener Weise behandelt wurden: Machtmissbrauch, Egoismus, Rassismus, Fanatismus, Hungersnöte in der 3.Welt und anderes. Besonders herauszuheben sind Nr. 85 und 86, die zum ersten Mal seit den 1950er Jahren ohne „Comic Authority"-Genehmigung erschienen, da sie die Drogensucht von Green Arrows Sidekick Speedy beinhalteten und das drastisch auch am Cover zeigten. Diese Story trug maßgeblich zum langsamen Zerfall der Macht der Comic-Zensurbehörde in Amerika bei.

Continuing Neal

1971 gründete Adams mit seinem Freund und Zeichnerkollegen Dick Giordano, der ihn oft als Inker unterstützte, das Zeichenstudio Continuity Associates, in dem über die Jahre hinweg zahlreiche junge Zeichner ihr Handwerk

Neal Adams

lernten (z.B. Mike Nasser, Tom Grindberg, Joe Bennett, Alan Weiss). Die Hälfte der Zeit arbeitete Neal für die Werbung oder entwarf Schallplattencovers und Filmplakate, um die Miete zu bezahlen, auch zahlreiche Romancovers (z.B. TARZAN) stammen aus seiner Feder. Vor allem in den frühen 70er-Jahren tuschten er und seine Kollegen unter dem Namen „Crusty Bunkers" viele Comics, wobei Neal meist schwierige Details und Gesichter inkte, andere die Hintergründe und was sonst noch anfiel. In den 80er Jahren arbeitete Adams (manchmal auch als Autor) vor allem für Independent-Verlage wie Pacific (MS.MYSTIC, SKATEMAN) oder brachte selbst über Continuity Comics neue, allerdings immer nur sehr kurzlebige Serien heraus, wie z.B. VALERIA THE SHE-BAT, MEGALITH oder CRAZYMAN. Auch für Zeichentrickstudios zeichnete und entwarf Neal eine Zeit lang Charaktere, beispielsweise für die Serien BUCKY O'HARE und SKELETTON WARRIORS.

Adams förderte zeitlebens nicht nur junge Talente, er setzte sich auch immer für die Rechte der Künstler ein. Er half mit, zu erreichen, dass die Zeichner die Originalseiten zurückerhalten und dass die SUPERMAN-Erfinder Siegel und Shuster - spät aber doch - Anerkennung und eine finanzielle Entschädigung von DC bekamen. Zuvor lebten beide an der Armutsgrenze, während der Verlag Millionen mit ihrer Kreation verdiente. In seiner langen Karriere verhalf Adams auch einigen Top-Leuten, wie Frank Miller oder Bob McLeod, zu ihren ersten Jobs in der Comicbranche.

Neal wird von Kritikern und Fans gefeiert wegen seines realistischen und extrem dynamischen Stils. Sein Paneldesign war Ende der 60er Jahre revolutionär – er verwendete diverse Panelformen und Größen in beliebiger Reihenfolge. Oft sprangen seine Helden regelrecht aus den Seiten oder wurden in extremen Positionen gezeigt (z.B. von schräg von unten oder aus der Vogelperspektive). Ebenso waren zahlreiche cineastische Aspekte und Bildabfolgen bei ihm üblich. Zeichner/Schreiber Dan Jurgens meint: „Neals größte Errungenschaft für das Comicmedium ist, dass er die „qualitative Messlatte" für jeden anderen Zeichner deutlich höher steckte, mit der möglichen Ausnahme von Jack Kirby". – Adams gewann in seiner langen Karriere auch zahlreiche ehrenvolle Auszeichnungen, darunter den „Inkspot Award" sowie mehrere „Alley Awards" und „Shazam Awards". Und er wurde in die „Alley Award Hall" (1969) und die „Jack Kirby Hall of Fame"(1999) aufgenommen. Er ist außerdem Gründer und Präsident der „Academy of Comic Book Arts".

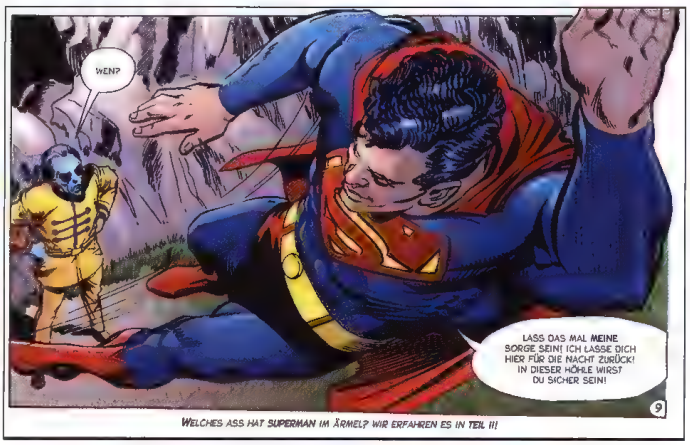
In den letzten Jahren zeichnete er vorwiegend Titelbilder für Tradepaperbacks und Fanpublikationen, ebenso zahlreiche Pin-ups bekannter Superhelden, die er auf seiner Homepage anbietet. Mit einem neuen Adams-Comic ist wohl zukünftig leider nicht mehr zu rechnen. – Auf die Frage, was einen guten Zeichner ausmache, antwortete er: „Was Dich zu einem guten Künstler macht, ist deine Allgemeinbildung, deine Einstellung, die Fähigkeit eine Geschichte zu erzählen und die Fähigkeit Geschichten zu erfinden, die irgend jemand interessieren". Nach seiner Diktion ist er selbst also einer der Besten !

Von Tommy Kohlmaier,
dem freundlichen Veranstalter der
Wiener COMIC & Film BÖRSE
www.comicfilm.at
Wiener Comicbörse – nächste Termine:
25. 1. 09 und **29. 3. 09** (10-16 Uhr)
1120 Wien, Längenfeldgasse 15

Mit Neal Adams fing es so richtig an...

Gerhard Förster

„Der einzig wahre BATMAN ist der von Bob Kane!" Ich muss gestehen, dass ich solche Liebesbezeugungen, als sie im Zuge des BATMAN-Films mit Michael Keaton und Jack Nicholson aufkamen (der noch lebende Kane wurde damals ziemlich herumgereicht), nie wirklich ernst nahm (zumal viele Kane-Storys gar nicht von Kane stammen). Ich erinnerte mich noch zu gut an die Zeit der frühen SUPERMAN-Hefte von Ehapa am Ende der 60er Jahre. Bevor mir HIT COMICS in die Hände fiel, war der ganze kindische Kram, den diese Hefte enthielten, dieses an den Haaren herbeigezogene Zeugs, egal bei welcher Serie, kaum akzeptabel. Bob Kanes Geschichten hatten zwar mehr Charakter als die meisten SUPIE-Storys (nur dem Eifersuchtsgezanke zwischen Lois Lane und Lana Lang konnte ich etwas abgewinnen), aber schon allein durch die z.T. miserable Anatomie und die Absurdität der Inhalte, erwärmte ich mich dafür nur selten. Heute ist das natürlich anders. Auch ich kann mich inzwischen dem Charme manch einer uralten BATMAN-Story nicht entziehen, auch ich gestehe Kane einen einigermaßen großen Ideenreichtum zu. Aber da es seine Storys


WENN?
LASS DAS MAL MEINE SORGE SEIN! ICH LASSE DICH HIER FÜR DIE NACHT ZURÜCK! IN DIESER HÖHLE WIRST DU SICHER SEIN!
WELCHES ASS HAT SUPERMAN IM ÄRMEL? WIR ERFAHREN ES IN TEIL II!

Kann ein Vergleich überzeugender sei? SUPERMAN (Ehapa) 22/1968 und die neu kolorierte Version bei Panini (mit vermutlich von Adams selbst restauriertem Artwork).

in meiner Jugend nicht schafften, meinen grauen Alltag zu erhellen, hält sich meine Liebe immer noch in Grenzen. Doch ist der Blick von heute nicht ebenfalls verzerrt? Nostalgie kann schließlich auch ein bisschen blöd machen.

Zurück zur Kindheit. Nachdem Marvel auf der Bildfläche erschien, waren SUPERMAN und Co für mich uninteressant. Doch mein sechster Sinn für interessante Comics ließ mich nicht im Stich. Und so registrierte ich sehr wohl Neal Adams ersten Auftritt bei Ehapa. Es war ein SUPERMAN/BATMAN-Crossover in SUPERMAN 22-23/1968 (in Paninis neuem Neal Adams-Band ist die Episode in weit besserer Kolorierung enthalten). Sie war grafisch zwar eindrucksvoll, aber noch nicht so ganz das wahre, denn im Team mit einem Paradiesvogel wie dem „Stählernen" konnte sich Batman nicht so recht entfalten. Doch 1969 erschienen dann die ersten „realistischen" Solo-BATMAN-Episoden auf Deutsch. Sie stammten von Bob Brown und Joe Giella, zwei Profis, die zu unrecht in Vergessenheit gerieten. Wow! Fort-

Ein Bild des Grauens

an schnüffelte ich am Kiosk immer wieder in den aktuellen Ehapa-Heften, damit mir auch ja kein „realistisches" BATMAN-Abenteuer entging.

Endgültig für BATMAN entflammt bin ich dann durch Neal Adams, und zwar durch die Story *Die kleine Meerjungfrau* in SUPERMAN 21/1970 (unter dem Titel *Ein Bild des Grauens* ist sie im „Batzen" – siehe unten – erschienen), die mich auch heute noch beeindruckt. Leider war vom großen Meister nur ganz selten etwas zu sehen. Ehapa hatte eine Menge Adams-Storys ausgelassen, wahrscheinlich weil der Verlag bei manchen von Adams´ Darstellungen Probleme mit der Zensur befürchtete. Seltsamerweise war unterschwellig trotzdem klar, dass Adams den neuen Stil vorgegeben hatte (wobei der noch von der TV-Serie beeinflusste Brown/Giella-Stil eine Art Vorstufe war). Die nicht ganz so virtuosen Epigonen des kaum in Erscheinung tretenden Adams hießen Dick Giordano und Irv Norvick. Die tollen Szenarios (aber nach der langen Dürreperiode empfand man schnell was als „toll") verfasste, soweit bekannt, bei vielen Geschichten Denny O´Neil oder Frank Robbins. Eine Sonderstellung im Epigonendasein hatte Jim Aparo. Seine BATMAN-Episoden lösten auch einen „Wow"-Effekt aus, allerdings nicht so stark wie bei Adams. Der Vielzeichner war quasi unser Adams für alle Tage. Für ihn schrieb Bob Haney solide Storys, in denen auch ein zweiter Held vorkam (entnommen der Reihe THE BRAVE AND THE BOLT). Wie gesagt, Ehapa verwöhnte uns keinesfalls mit Adams-Material.

Erst 1979 erschien im BATMAN SUPERBAND 10 die berühmteste BATMAN-Story von Adams/O´Neil in vollständiger Weise, der mehrteilige Ra´s al Ghul-Zyklus. Ein einsamer Höhepunkt.

2003 kam nach einer Phase der Unentschlossenheit (das Projekt wurde zwischenzeitlich als zu riskant abgesagt), der verlagsintern „Batzen" genannte BATMAN-Band mit Neal Adams-Material auf den Markt. Das telefonbuchstarke Buch (447 Seiten, dickes Papier) im Format 35 x 24,8 cm mit Kunstledereinband schindete zwar Eindruck, dennoch war der Jubel unter den Fans verhalten, da das Überformat und der s/w-Druck nicht zu diesen Comics passte. Außerdem enthielt der Band nur eine Auswahl an Adams-Episoden. – Doch nun gibt es ja die vierbändige BATMAN COLLECTION: NEAL ADAMS im Paperback. Die Reihe enthält sämtliche Episoden in chronologischer Reihenfolge und Originalformat. Die Einfärbung des bisher erschienenen Band 1 ist großteils hervorragend (bei einem Nostalgiedruck ist das eine echte Ausnahme). Leider wurden am Schluss das Bandes noch einige Folgen in der herkömmlichen, flächigen Weise koloriert – allerdings nicht ganz so knallig, wie das in solchen Fällen meistens der Fall ist. Auch die weiteren Bände sollen z.T. die plastische Einfärbung wie die erste Ausgabe aufweisen, wie mir gesagt wurde. Adams-Fans und solche die sich für wirkliche Klassiker interessieren, sollten unbedingt zugreifen!

Mit Neal Adams fing es NICHT so richtig an...

Gabriel Nemeth

... mit Neal Adams ging es mit BATMAN einfach nur weiter. Ein paar Worte dazu, weil Herr Förster mich gebeten hat, hier auch meine Meinung kund zu tun. Gehen wir also zurück in der Geschichte „meiner" Superhelden. Der erste realistisch gezeichnete Hero den ich bewusst mitbekommen und gelesen habe, war PHANTOM von Lee Falk und Sy Barry. Den fand ich klasse. Das ging dann irgendwann in die ersten SUPERMAN-Hefte von Ehapa über. Dort taugten mir am meisten BATMAN und ROBIN die durch eine absurde Welt mit verrückten Verbrechern zischten und allerlei kunterbunte Abenteuer erlebten. Die Geschichten von Bob Kane und seinen Mitarbeitern Bill Finger und Jerry Robinson waren eben genau so phantasieanregend wie moderne Märchen.

Mein Vater konnte über Batman nur den Kopf schütteln. Nicht weil Comics bei uns zu Hause verpönt gewesen wären (im Gegenteil, meine Mutter mochte die bunten Bildergeschichten aus

Eine Bob Kane-Story, die beiden Autoren gefällt (SUPERMAN 13/1967, Ehapa).

ihrer Zeit in den USA), sondern weil mein Vater Schneidermeister war und das Cape von Batman bescheuert fand. „Warum verheddert sich der Bursche denn nie? Das ist doch unrealistisch." Er hatte natürlich recht. Aber in einer Welt in der jede Menge Verrückte in bunten Kostümen mitspielten, stellte man sich solche Fragen nicht. Jerry Robinsons unverwechselbare Zeichnungen unterstrichen das Ganze auch noch.

Allmählich schlichen sich allerdings realistisch gezeichnetere Batman-Stories in die Hefte. Und ab diesem Zeitpunkt veränderten sich auch die Geschichten. Die Figuren die vorher Spass gemacht hatten, verschwanden. Damals aktuelle soziale und politische Themen wurden aufgegriffen und für mich passte das dann überhaupt nicht mehr. Und Realistic-Batman verhedderte sich immer noch nicht in seinem Cape. Um wirklich halbwegs realistisch rüber zu kommen, hätte Batsie sein Cape eigentlich sofort verbrennen müssen um frei beweglich wie Phantom durch den Großstadt-Dschungel zu turnen. Ein Stan Lee hatte das schon richtig kapiert - keine doofen Capes für erfolgreiche Marvel-Helden (Ausnahmen waren natürlich auch bei Stan die Regel).

Ich las diese „realistischen" Batman-Geschichten nur noch sporadisch. Inzwischen lernte ich Englisch und verglich die Texte mit den Originalausgaben aus den USA. In einem SPINNE-Heft ist sogar noch ein Leserbrief von mir abgedruckt, in dem ich mich über die schlechte Übersetzung der US-Originale aufregte.

Inzwischen gab es ja auch schon einige franko-belgische Semi-Funny-Stories auf dem deutschen Markt und diese (speziell die von André Franquin gezeichneten) begeisterten mich viel mehr als Superhelden. Aus der Geschichte „QRN an Bretzelburg" von Greg und André Franquin lernte ich damals mehr über die Welt, als aus jeder noch so realistisch gezeichneten oder getexteten Superhelden-Geschichte. Neue Magazine wie MICKY-VISIONund ZACK mit Figuren wie BLUEBERRY, VAILLANT und all den anderen wirklich in der Realwelt spielenden Stories taten dann bei mir ihr übriges. Den Superhelden konnte ich nur noch ganz wenig abgewinnen.

Und was den Punkt mit den Capes bei den DC-Superhelden anbelangte, musste es auch anderen Kindern und Jugendlichen damals so gegangen sein. In dem Pixar-Film *Die Unglaublichen* gibt es eine herrliche Szene, in der diverse Superhelden auf Grund ihres Capes einen unguten Tod sterben. Einfach köstlich. Mit anderen Worten - Schnief und SCHNUFF SAID!

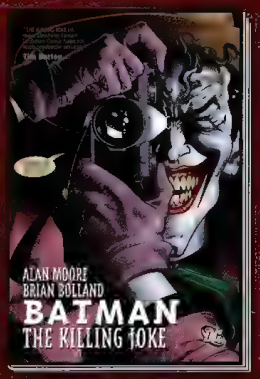
DIE COMIC-HITS ZU »THE DARK KNIGHT«!

ISBN 978-3-86607-143-8

ALL STAR BATMAN PAPERBACK I

Die erste Storyline von Jim Lee und Frank Miller!

180 Seiten · SC · € 16,95



ISBN 978-3-86607-640-2

BATMAN: THE KILLING JOKE

Der neu kolorierte Joker-Klassiker plus umfangreiches Bonusmaterial!

100 Seiten · SC · € 12,95

ISBN 978-3-86607-639-6

BATMAN COLLECTION: NEIL ADAMS I

Batman von Neal Adams: chronologisch und in neuer Farbe!

196 Seiten · SC · € 19,95

Erhältlich im Buchhandel, im Comicshop oder unter www.paninicomics.de

PANINI COMICS

© 2008 DC Comics. All rights reserved.

BITE CLUB
Band 1
136 Seiten, € 16,95
ISBN 978-3-86607-647-1

BITE CLUB

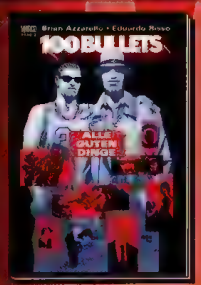
HOWARD CHAYKINS SEXY VAMPIR-COMIC ENDLICH AUF DEUTSCH!

Der junge Vampir Leto wird zum Priester, um für die Sünden seiner Familie, die über das organisierte Verbrechen von Miami herrscht, zu büßen. Doch als er das neue Oberhaupt des Clans werden soll, gerät sein Leben aus den Fugen. Zusammen mit seiner Schwester Risa versucht er, sich seinem Schicksal zu entziehen.

PANINI COMICS
www.paninicomics.de

VERTIGO

WEITERE AKTUELLE TITEL AUS DEM VERTIGO-PROGRAMM! JETZT IM BUCH- UND COMICHANDEL!



100 BULLETS 3:
ALLER GUTEN DINGE

FABLES 7:

JOHN CONSTANTINE/HELL:
DAS DING OHNE NAMEN

Y – THE LAST MAN 8:

SANDMAN 6:

© 2008 DC Comics. All rights reserved.

© Abb. 2008 Disney Productions

Micky Kompa´s Disney Corner

München feiert MICKY MAUS & seine Schöpfer

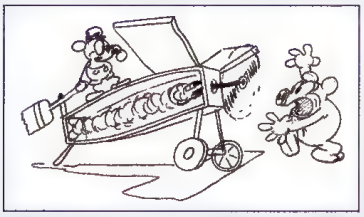
Pünktlich zum 80. Geburtstag von Micky Maus und dem 50. Geburtstag des Disney-Klassikers *Dornröschen* würdigt die bayerische Landeshauptstadt Walt Disney und seine Künstler gleich mit zwei fantastischen Ausstellungen. Während sich die Hypokunsthalle um Bezüge zwischen dem Werke Disneys und der Kunst der Europäer bemüht, zeigt das Münchner Stadtmuseum eine Ausstellung mit Schwerpunkt auf dem Disneyfilm *Dornröschen.*

Die Erfolgsstory der Walt Disney Company fing mit einer Maus an und genau zum 80. jährigen Erscheinungsdatum des Disneyfilm *Plane Crazy* und der damit verbundenen Einführung des neuen Filmstars Micky Maus lässt sich in München die Maus kaum übersehen.

Die Hypokunsthalle ist zwar vom Sponsoring einer Italo-Deutschen Großbank abhängig, strotz aber der Finanzmarktkrise mit einer prächtigen Darbietung der Kronjuwelen aus den Disney Archiven. Die Ausstellung „Walt Disneys wunderbare Welt und ihre Wurzeln in der europäischen Kunst" zeigt Prachtexemplare aus dem Schaffen der Disney-Beschäftigten und stellt sie namhaften europäischen Künstlern gegenüber. Dabei erscheinen die Kuratoren nach den bereits in Paris und Montreal gezeigten Ausstellungen zwar manchmal ein wenig zu bemüht mit dem Ersinnen möglicher Kunstvorlagen für die vermeintlichen Massenkonsumprodukte aus den Disney Studios, aber in Summe imponieren dann die Disney Exponate und die liebevolle ganzheitliche Gestaltung der Ausstellung.

Gleich am Eingang der Ausstellung findet man Perlen aus dem Leben der Micky Maus. Neben vier Animationszeichnungen von Ub Iwerks aus

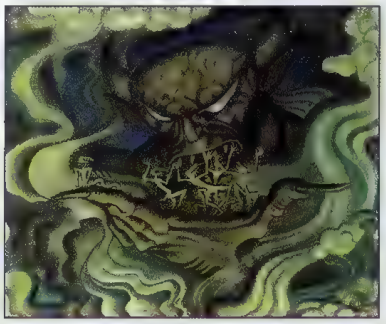
Plane Crazy von Ub Iwerks



dem ersten MICKY MAUS-Trickfilm *Plane Crazy* werden vier Animationszeichnungen aus dem sehr populären ersten farbigen MICKY MAUS-Trickfilm *Band Concert* von Cy Young präsentiert. Der hier versuchte Disney-Kunstbezug zu Phillipe Rouseaus Gemälde *Die Ratte, die sich von der Welt zurückzog* erschließt sich aber selbst mit großer Phantasie nicht.

Dieses krampfhafte Bemühen um dem Ausstellungsbesucher zu erklären warum Disney Kunst ist und warum dies in einem angesehenen Museum ausgestellt werden darf, zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung. Allerdings sind die Werke aus dem Hause Disney so schön, dass man sich daran nicht weiter stören darf. Die Wurzeln Disneys in der europäischen Kunst lassen sich auf eine Europareise des Trickfilmvisionärs Anfang der 30ér Jahre zurückführen. Während dieser Reise kaufte Walt Disney eine Vielzahl von illustrierten Märchen- und Fabelbüchern (mit Zeichnungen von Gustave Doré, Arthur Rackhams u.a.) sowie eine große Originalsammlung der Illustrationen des Simplicissimus-Zeichners Heinrich Kley. Sowohl die Zeichnungen Kleys als auch diese Bücher findet man immer wieder in der Ausstellung und hierbei lässt sich auch der eine oder andere pointierte Bezug zu Disney-Figuren erkennen. Schön auch die Verleihkarten dieser Bücher, welche im Original beigefügt sind und woran man erkennen kann welche Disney-Zeichner auf diese Werke zurückgegriffen haben. – Daneben werden die expressionistischen Filme der Deutschen Filmemacher um Friedrich Murnau sowohl mit Fotografien als auch parallelen Kinovorführungen den Disney-Filmen gegenüber gestellt.

Insgesamt kann man eine Besonderheit dieser Ausstellung im Verhältnis zu bisherigen Disney-Präsentationen feststellen. Walt Disney wird zwar im ihm gebührenden Rahmen als Visionär gewürdigt, aber die Künstler / Angestellten Disneys werden in der Ausstellung und dem sehr aufwendigen Katalog neben ihren Werken namentlich als auch mit ihrer eigenen Biografie ins Rampenlicht gerückt. Zusätzlich zu den viel bejubelten „nine old men" um Frank Thomas und Ol-



Kay Nielsen

lie Johnston bekommen so auch die inspirational artists wie z.B. Mary Blair und Kay Nielsen eine besondere Stellung.

Bei den außerordentlichen Werken des dänischen Kinderbuchillustrators Kay Nielsen lässt sich kaum eine Grenze zwischen den Kunstwerken eines Heinrich Kley und den Disney-Inspirationszeichnungen für *Fantasia* erkennen. Ebenso besticht die langjährige Disney Angestellte Mary Blair mit ihrer sehr speziellen zwei-dimensiona-

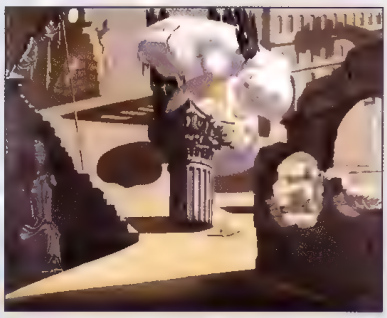
Mary Blair

len Graphik für *Alice im Wunderland* und *Peter Pan.* Die nachhaltigste und bekannteste Schöpfung von Mary Blair bleibt wohl die Disneyland Attraktion *It´s a small world.*

Nicht nur durch das 50 jährige Jubiläum erhält *Dornröschen* mit einem originalen Kachelofen aus dem bayerischen Märchenschloss Neuschwanstein eine Sonderstellung in der Ausstellung. – Neben den wunderschönen Disney-Zeichnun-

Dornröschen

gen und Gipsfiguren der Disney-Charaktere kann man sogar die original Oskars für *Schneewittchen und die sieben Zwerge* bestaunen. Hierbei wurde einmalig von der normierten Figurengröße abgewichen. Unklar bleibt, warum unter den von Walt Disney persönlich betreuten Filmen *Merlin*



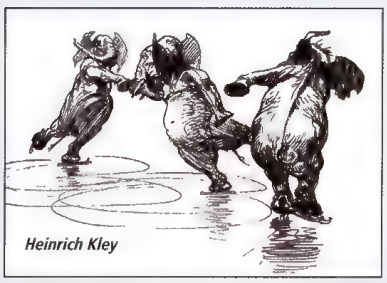
Salvador Dali für Disney

und Mim gar nicht oder *Susi und Strolch* kaum gewürdigt werden. – Zum Abschluss rundet der ca. 10 minütige Disney / Dali Trickfilm *Destino* die Ausstellung ab. Hierzu kann man auch Originale des spanischen Surrealisten aus seiner Zeit im Disney-Studio von 1946 – 1948 bestaunen.

Die Disney-Ausstellung im Münchner Stadtmuseum fällt zwar kleiner aus, bietet aber eine sehr gelungene Ergänzung zu der Ausstellung in der Hypokunsthalle. – Um den finanziell aufwendigen *Dornröschen*-Film zu promoten, schickten die Disney Studios eine Sammlung von Trickfilmfolien einiger Klassiker und spezielle Hintergründe des Disney-Künstlers Eyvind Earle aus *Dornröschen* auf Weltreise. Die letzte Station, das Münchner Stadtmuseum, durfte diese Sammlung behalten. Dabei sind die Exponate schon fast in Vergessenheit geraten und erlangen erst im Zuge der „großen" Disney-Ausstellung die geschätzte Aufmerksamkeit.

Während man für die Ausstellung in der Hypokunsthalle gute 2 Stunden einkalkulieren muß, ist man unter der Hälfte der Zeit im Stadtmuseum durch. Aber auch hier finden sich zwischen den *Dornröschen*–Zeichnungen weitere Disney-Juwelen (z.B. eine MICKY MAUS– Animations-Kernsequenz aus F*antasias* Zauberlehrling).

Die Ausstellung „Walt Disneys wunderbare Welt und ihre Wurzeln in der europäischen Kunst" kann noch bis 25.01.09 in der Hypokunsthalle, Theatinerstr. 8, 80333 München bewundert werden. – Die Ausstellung „ Walt Disney: Die Sammlung des Münchner Stadtmuseums" läuft noch bis 15.02.2009 im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakob-Platz 1, 80331 München.



Heinrich Kley

GESPENSTER
GESCHICHTEN
DIE DÄMONENPRÜFUNG
Auch für junge Dämonen beginnt der Ernst des Lebens mit dem Schulbesuch. Und wenn das letzte Schuljahr gekommen ist, müssen sie eine schwere Abschlussprüfung bestehen ...
Ihr erhaltet euer Dämonendiplom erst dann, wenn ihr eine böse Tat in der Menschenwelt vollbracht habt! Ihr wisst jetzt alles, was dazu nötig ist ... Also macht mir keine Schande!
MARCO

Der witzige Beginn einer Story von „Marco". Tomas Marco Nadal (1929-2000) ist vor allem durch seine eindrucksvoll gezeichnete Dschungelserie KALAR (bei Bastei KALAR!) bekannt geworden. Nachdem der französische Auftraggeber in Konkurs ging, heuerte Nadal bei Bastei an, wo er eine Vielzahl an Folgen für GESPENSTER GESCHICHTEN gestaltete.

GESPENSTER GESCHICHTEN
Das Comeback

„Seltsam? Aber so steht es geschrieben", dachte ich mir, als ich in einem E-Mail las, dass Basteis Dauerbrenner GESPENSTER GESCHICHTEN bei Tigerpress (FIX & FOXI) neu aufgelegt werden soll, denn die alte Serie wurde schließlich nicht grundlos 2006 eingestellt, und für eine Nostalgiepublikation dürfte es doch noch ein bisschen zu früh sein... Aber gerade der Nostalgieeffekt dürfte bei der Wiederbelebung des Titels, der seit Oktober zweimonatlich erscheint (die zweite Ausgabe: ab 13. Dezember), das Erfolgsversprechen sein. Es hat sich allerdings einiges geändert, auch wenn die Bastei-Nummerierung fortgeführt wird (klein und in Klammern). Man erhöhte den Seitenumfang von 32 auf 52 und packte eine Hörspiel-CD hinzu. Der Preis stieg dadurch von € 1,50 auf € 2,95. Es gibt nun auch redaktionelle Beiträge (News, wahre Gruselstorys, Kino, Games) und die nachgedruckten Comics wurden generalüberholt: neue Kolorierung, neue Sprechblasen (eine Wohltat), überarbeitete Übersetzung. Außerdem unterlegte man die Seiten mit einem fleckigen Farbuntergrund. Das Erstaunliche ist, dass die Comics dadurch sehr viel besser aussehen.

Inhaltlich kann das Heft natürlich nicht mit subtilem Horror á la Poe und Lovecraft mithalten, aber die heimelige Holzhammergruselei hat längst Kultstatus, wie wir wissen. Zumindest manche der Geschichten, die immer noch von Bastei-Faktotum Ewald Fehlau ausgewählt werden (auch wenn´s nicht im Impressum steht) lesen sich recht gut. Am besten kommt die neue, mit guten Profi-Sprechern produzierte Hörspiel-CD um Geisterjäger Malcolm Max rüber. Das ist Retro pur. Man vermeint, einem Film der Hammer Productions zu lauschen oder besser, einem der deutschen Ableger von Harald Reinl und Co. Irgendwie sah ich ständig Karin Dor vor mir, wie sie schreckensbleich durch nächtliche Sümpfe und Burgen läuft... Köstlich!

Der Autor der Hörspiele ist Peter Mennigen, Erfinder zahlloser Gespenster-Comics. Sein Kommentar: „Außer Acht lassen darf man dabei nicht, dass die Geschichten für eine Altersgruppe von 7 bis 12 Jahren geeignet sein müssen. In der Realität besteht aber fast die Hälfte der Hörerschaft aus Jugendlichen und Erwachsenen. Für den Autor bedeutet das einen ziemlichen Spagat: Einerseits muss er kindgerechte Storys ohne blutige Brutalitäten schreiben, andererseits sollen ältere Hörer die Geschichten nicht als Kinderkram abtun. Dies wird durch detaillierte Dialoge mit einer guten Prise Selbstironie und Wortwitz erreicht. Diese Hörspielserie sollte man nicht unterschätzen und keinesfalls als „billiges Nebenprodukt" abtun. Sie ist äußerst professionell produziert und mit hochkarätigen Sprechern besetzt. Inhaltlich wird sie zudem noch mit einigen Überraschungen aufwarten. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen in Bezug auf den Jugendschutz, gebe ich mein Bestes, dass sich sowohl Kinder als auch Erwachsene gleichermaßen durch abwechslungsreiche Geschichten gut unterhalten fühlen." Und wie geht es weiter? Mennigen: „Der Handlungsort des zweiten Hörspiels ist in London angesiedelt. Dort trifft Malcolm Max auf einen Jack the Ripper, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Danach wird ausnahmsweise ein HELLBOY-Hörspiel beiliegen. Dann folgt die dritte Folge mit Malcolm Max, in welcher in Paris ein mysteriöser Schwarzer Engel auftaucht. Malcolms Begleiterin, die schöne Halbvampirin Charisma, wird von dem Engel... Nein, mehr will ich noch nicht verraten."

Leider wurden die Kreativen nur beim Hörspiel namentlich genannt. Dafür kriegt die Redaktion eins auf die Pfoten. Bitte schnell ändern, wir leben nicht mehr zu Kaukas Zeiten. Und das Niveau der Textbeiträge sowie des neugezeichneten Artworks (Cover und *Monstergalerie*) könnt ihr auch noch etwas anheben, Leute. Doch sonst: Gratulation zum gelungenen Neustart! G.F.

64. Intercomic-Messe in Köln im Zeichen des Horrors

Horror-Talk (v.l.n.r.) mit Michael Mette, (JOHN SINCLAIR-Lexikon, Verlag Romantruhe) und den Autoren des Blitz-Verlags (LARRY BRENT, MACABROS etc.) Walter Appel, Achim Mehnert, Christian Montillon, Margret Schwekendiek, Alfred Wallon (auch Autor von Basteis WESTERN-LEGENDEN) und Alfred Bekker.

LARRY BRENT und MACABROS schlagen zurück - hier sitzt sie, die Riege vom Blitz-Verlag, sechs Autoren, die es wagten, nach Dan Shockers Tod das Erbe der klassischen Mystery-Serien anzutreten und mit neuen Romanen fortzuführen!" Mit diesen markigen Worten stellte der Messe-Talk-Moderator und Chefautor Cristian Montillon sich und seine Kollegen vor (siehe Abb.), die auf der Bühne vor vielen Fans eindrucksvoll bewiesen, dass MACABROS nach 35 Jahren und vor allem Grusel-Detektiv LARRY BRENT nach satten 40 Jahren immer noch leben, und das in vielen Inkarnationen, vom Paperback zum Hörspiel, vom Hardcover zum Hörbuch, vom Ebook zum Nachdruck. Es war „Shocker-Time" mit Dan Shockers Erben ...

JOHN SINCLAIR-Lexikon-Autor Michael Mette stellte das Hörbuch Die Abenteuerin vor, beschwor außerdem noch mit dem gleichnamigen Romantruhe-Thriller den Geist vom Kölner Dom und machte zusammen mit den LOVECRAFTIAN HORROR-Comiczeichnern Alex Fechner und „Millus" die wieder sehr gut besuchte Kölner Kultmesse endgültig zu einem Ort des Grauens. – Trotzdem gab es auch „Überirdisches" von der 64. Internationalen Comic- und Romanmesse, die wieder von der Kölner Bahnhofsbuchhandlung Ludwig. präsentiert wurde, zu berichten. Ludwig. verloste im Namen von Egmont und Panini Geburtstagshighlights zu „80 Jahre MICKY MAUS" und „70 Jahre SUPERMAN".

Außerdem hatte die SPRECHBLASE in Nr.212 ein großes Preisausschreiben zu „50 Jahre NICK" gestartet. Dies geschah in Zusammenarbeit mit dem H.R. Wäscher Fanclub Bayern, der Buchhandlung Ludwig., dem deutschen ComicGuide, der PERRY RHODAN-Redaktion, dem Astro-Service Sternpate.de und der Intercomic-Messe Köln. Kerstin Fischer (Intercomic Köln), Gerhard Förster und HRW-Clubleiter Sepp Schrottner versuchten sich als „Waisenkinder" und zogen folgende Gewinner:

Der 1. Preis, die Patenschaft für einen Stern aus dem Sternbild Orion, der auf den Namen „Wäschers Nick 1958" getauft wurde, ging an Gerhard Reisinger. Den 2. und 3. Preis, je eine Sterntaufe von Sternpate.de, gewannen Hans-Joachim

Gerhard Förster, Gerhart Renner, Kerstin Fischer und Sepp Schrottner präsentieren feierlich die Urkunde zur Sternpatenschaft „Wäschers Nick 1958".

Bellardts und Rolf Pönnighaus. Des weiteren wurden noch sieben Comic-Trostpreise vergeben. (Die Preisträger, die in Köln nicht anwesend waren, wurden per Post benachrichtigt.)

Danach gehörte die Bühne im Anschluss an eine kleine Graphic Novel-Ausstellung der Verlage Carlsen und Egmont dem deutschen Zeichnerstar Reinhard Kleist, der 2008 in Erlangen den Max und Moritz-Preis für Cash - I see a darkness gewonnen hatte. Bei der von Ludwig. und Carlsen präsentierten Signierstunde stellte der sympathische Künstler auch seine neue Graphic Novel Havanna - Eine kubanische Reise vor. Den Abschluss des bunten Signierreigens auf der Messebühne bildeten zwei niederländische Ausnahmekünstler. Peter van Dongen stellte seinen historischen Comic Rampokan vor (Avant Verlag; siehe Rezensionen), Paul Teng die Ritterserie Shane (Salleck).

Fazit: Das Konzept der Veranstalter um Thomas Götze und die Bahnhofsbuchhandlung LUDWIG., den Besuchern neben dem größten Comic-Antiquariat im deutschsprachigen Raum auch auf der Bühne etwas zu bieten, ist voll aufgegangen. Nächstes Ziel wird sein, allmählich das Durchschnittsalter der Messebesucher zu verjüngen.

Text: Reiner G. Rumik; Fotos: Lothar Schneider

Das gesamte Spektrum der Popkultur: Der 39. Comic Con in San Diego, 2008

Heiner Lünstedt

Ich besuche den Comic Con alljährlich seit 1998 und schon damals war die Veranstaltung für mich eine riesengroße Sache bei der jeder der 42.000 Besucher nur einen klitzekleinen Bruchteil der gesamten Veranstaltung mitbekommt. Doch im letzten Jahr bevölkerten 125.000 Menschen den Con. In diesem Jahr gab es bereits einige Wochen vor Beginn der Veranstaltung keine Tickets mehr. Daher war es nicht weiter verwunderlich, dass es bereits am Mittwochabend, der nur den Fachbesuchern und Dauerkartenbesitzern vorbehalten ist, zu großem Gedrängel in der knapp einen Kilometer langen Exhibit Hall kam.

Trotz seines Namens versucht der Comic Con das gesamte Spektrum der populären Kultur abzudecken und ist in den letzten Jahren auch für Hollywood immer interessanter geworden. Die Veranstaltung wird vor allem als Möglichkeit geschätzt frühzeitig neugierig auf neue Filmprojekte zu machen. In dieser Hinsicht wird von den Fans wohl nichts so begierig erwartet, wie die Filmversion von Alan Moores Comic-Meilenstein "Watchmen" (US-Start März 2009) für den schon auf dem Comic Con 2007 kräftig getrommelt wurde. In diesem Jahr gab es u. a. eine Comic-Con-Sonderausgabe von "Mad", die eine von Glenn Fabry („Preacher", „Thor Vikings") gezeichnete Parodie auf Moores Comic enthielt. Alle 6.500 Sitzplätze der riesigen Halle H waren belegt, als Regisseur Zack Snyder ("300") und ein Großteil der nicht allzu prominenten "Watchmen"-Besetzung erschienen und Fragen der Besucher beantworteten. Die Fragesteller waren teilweise kostümiert (u. a. als Batman und Rorschach) und besonders lustig war ein Duo von wissbegierigen Zwillingen, die ihre Fragen in bester "Tick, Trick und Track"-Manier nacheinander und sich ergänzend aufsagten. Anhand der ersten gezeigten Ausschnitte und der Aussagen von Regisseur und Darstellern, die betonten, dass der "Watchmen"-Comic am Set die Bibel war, ist es nicht auszuschließen, dass hier tatsächlich eine halbwegs werkgetreue Verfilmung entsteht.

Dies erscheint hingegen eher zweifelhaft bei Frank Millers Filmversion von Will Eisners Comicklassiker "The Spirit", die zu Weihnachten auch in unsere Kinos kommt. Auch hierzu gab es eine Präsentationsveranstaltung, die allerdings deutlich schwächer besucht war, als dies bei der "Watchmen"-Show der Fall war, obwohl die Hauptdarsteller Samuel L. Jackson und Jaime King anwesend waren. Frank Miller erzählte zunächst wie wichtig ihm Eisner als Mentor war und dass dessen kritische Anmerkungen zu seinem Zeichenstil zwar manchmal schmerzhaft aber immer konstruktiv waren. Der dann gezeigte Trailer lässt nicht auf eine sonderlich werkgetreue Film-Adaption schließen. Während Eisners "The Spirit"-Comics ihre oftmals durchaus knallharten Crime-Geschichten im Gewande eines knuffigen Cartoons erzählten, scheint Miller für die Verfilmung einfach den Look seines "Sin City"-Filmes gewählt zu haben und diesen mit ein paar Versatzstücken aus Warren Beattys "Dick Tracy"-Verfilmung (diesmal ist der Mantel des Heldens nicht knallgelb sondern halt blau) verschnitten zu haben. Man darf mäßig gespannt sein.

Natürlich ging es auf dem Comic Con nicht nur um Filme (doch die Sache mit dem Fan, der sich schon höllisch darauf freut in einem speziellen George-Lucas-Camp bei New York zum Clone-Krieger drillen zu lassen, möchte ich dennoch schnell loswerden), auch wenn der Bereich in dem für die neusten Hollywood-Produktionen geworben wurde, besonders stark von den Besuchern frequentiert wurde. Natürlich waren auch die großen Comicverlage anwesend, wobei DC einmal mehr den größten Stand hatte und zudem auch noch im Filmbereich durch die nicht eben kleine Warner-Bude vertreten war. Da konnten (oder wollten) Marvel und Dark Horse nicht ganz mithalten. Insgesamt war die Struktur der großen Exhibit Hall ähnlich wie in den letzten Jahren mit Small-Press-Bereich, Artists Alley, den feinsäuberlich nach Golden Age, Silver Age und Aktualitäten aufgeteilten Comichändlern am einem und den Designer-Action-Figuren-Bereich am anderen Ende der Halle.

Mittlerweile gibt es innerhalb des Cons so etwas wie eine kleine deutsche Gemeinde, die jedoch

„Mad" mit „Watchmen"-Parodie.

auch international eingebunden ist. Bei einem netten Abschlussabendessen, an dem u. a. auch britische Comicfans und der Skulpteur Clayton Moore, der gerade an Frazetta-Statuen arbeitet, und sein Kumpel Buck, ein Football-Trainer aus Texas teilnahmen, tauschten wir Con-Erfahrungen und Erlebnisse aus, die zeigten, dass fast jeder Besucher einen völlig anderen Con erlebte. Michael Koch vom Comicshop "Mr. C." aus Bochum z. B. brachte zwei Kisten seiner Lieblingscomics aus Deutschland mit und ließ sich diese signieren. Er checkte jeden Tag die Signiertermine und bekam Zeichnungen von (und hatte unvergessliche Begegnungen mit) Jerry Robinson, Rob Liefeld oder Matt Groening. Er war auch einer der wenigen Con-Besucher, die zu einer Signier-Audienz bei Tori Amos (von deren Songs gerade eine Comic-Adaption erschien) vorgelassen wurde.

Ganz anders sah der Tag für Thomas Schützinger aus, der zum zweiten Mal in San Diego war und jetzt gezielt Termine mit Verlagen und Firmen machen konnte um interessante Objekte wie Bücher oder Figuren zu finden, die er über seine Firma "Atomax" an die deutschen Fans bringen kann. Außerdem suchte er Comics, die für die "Edition 52" in Frage kommen. Fündig wurde er u. a. bei den Verlagen "Image" und "Top Shelf", demnächst erscheinen daher bei uns Eric Shanowers "Age of Bronze" und Jeff Lemires "Essex County". Carsten Laqua hingegen, der mit Comic-Originalen handelt, ist schon ein San-Diego-Veteran und besucht den Con fast jedes Jahr seit 1986. Er stellt speziell in den letzten Jahren fest, dass die Veranstaltungen aus allen Nähten zu platzen droht und die Hotelpreise explodieren. Während früher der Mittwoch und Donnerstag noch relativ ruhig verliefen, sind nun die Hallen von Anfang an überfüllt. Die massive Präsenz von großen Firmen und Filmcompanys treibt die Preise in die Höhe und viele Comichändler können sich einen Stand nicht mehr leisten. Doch für Carsten, der gerade an einem Buch über Walt Kellys "Pogo" arbeitete und von dessen Klassiker "Disney im Dritten Reich" demnächst eine US-Ausgabe ansteht, ist der Comic Con nach wie vor und trotz des Internets die wichtigste Einkaufsreise, denn das Angebot ist breit gefächert, und er wird hier immer wieder fündig.

Für mich ist es gar keine Frage ich werde auch vom 23. bis zum 26. Juli wieder in San Diego sein und den 40. Comic Con besuchen!

Sondermann-Vergabe in Frankfurt

Auf der Frankfurter Buchmesse wird seit 2004 der Comic-Preis „Sondermann" verliehen. Der Name geht zurück auf die Figur Sondermann des Cartoonisten Bernd Pfarr, der 2004 viel zu früh mit 45 Jahren in Köln verstarb. Vergeben wird der Preis vom Magazin COMIXENE, der Frankfurter Rundschau und Spiegel Online. Der Preis, der nur mit Ruhm und Ehre und einer Sondermann-Statue verbunden ist, wurde diesmal in sieben Kategorien verliehen (fünf Publikumspreise, zwei Jurypreise). Publikumspreise: In der Kategorie Comic-International gewann der Bocola Verlag mit seiner PRINZ EISENHERZ-Ausgabe, in der Kategorie Comic-Eigenpublikation (national): Isabel Kreitz für Die Sache mit Sorge (Carlsen), Kategorie Cartoon: Ralph Ruthe für SHIT HAPPENS - Liebe (Carlsen), Kategorie Manga International: Eiichiro Oda für ONE PIECE 44 (Carlsen) und Kategorie Manga-Eigenpublikation (national): Anna Hollmann für STUPID STORY 1 (Tokyopop). Jurypreise: in der Kategorie Newcomer gewann Barbara Yelin, die 2009 bei Reprodukt erscheinen soll, und in der Kategorie Komische Kunst TITANIC-Cartoonist Stephan Rürup. Norbert Elbers

Salleck holt Kai Falke zurück!

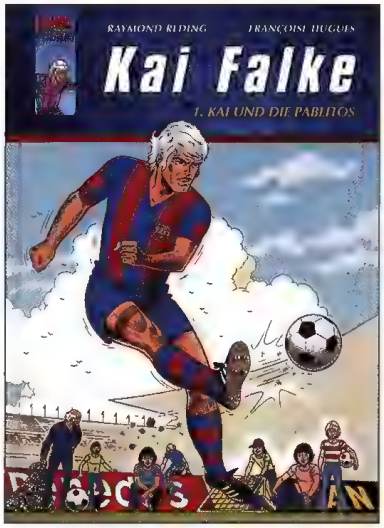
KAI FALKE von Raymond Reding begeisterte in den 1970er Jahren die ZACK-Leser. Seit damals ist es ruhig um den Fußballhelden geworden. Doch nun ist er wieder da. Seit September veröffentlicht Salleck die Serie chronologisch, in Hardcover und mustergültiger Ausführung. Alle 2-3 Monate soll ein neuer Band der größtenteils auf Deutsch noch unveröffentlichten Reihe erscheinen. Verleger Eckart Schott: „ KAI FALKE besticht durch das profunde Sportwissen und der Menschlichkeit des Helden. Man kann mit ihm mitleiden, seine Angst vor Verletzungen fühlen. Auch die zwischenmenschlichen Beziehungen, seine Freundschaft zu den Pablitos und der Familie Varela werden sehr schön dargestellt".

Entstanden ist KAI FALKE 1974 im Vorfeld der Fußball-WM. Auftraggeber war der Koralle Verlag, der bereits 1973-74 in ZACK vier Kurzgeschichten von Redings Reihe SECTION R veröffentlicht hatte. Man kam zu Reding, da der Zeichner auf Sportthemen festgelegt war und ab 1963 bereits eine Fußballserie gezeichnet hatte (VINCENT LARCHER). Bei der Entwicklung von KAI FALKE orientierte sich Reding z.T. an der Karriere des Niederländers Johan Cruyff, einem der besten Fußballer seiner Zeit. Reding schrieb die Geschichten und zeichnete nur die Figuren. Die Hintergründe, die Stadtszenen und Stadien in einer unglaublichen Detailfülle zeigen, stammen von Françoise Hugues, einer Nachbarin Redings, die auch die Kolorierung angefertigte.

Die erste Seite der Origin-Story.

Der Held ist in der Originstory (ZACK 24-28/1974) noch Werbegrafiker in Deutschland. Am Ende der Episode geht sein Traum in Erfüllung und er erhält einen Vertrag beim FC Barcelona. Ab der zweiten Story (d.h. Album Nr. 1) spielt Pablito, ein spanischer Junge, eine wichtige Rolle. Mit ihm baut Kai das Jungenteam der Pablitos auf. Die Mannschaft von Kai nimmt am fiktiven ECKU-Cup teil – dem Cup der Europäischen Kunststädte. Da die ZACK-Redaktion einen größeren Realitätsbezug wollte, wurde der Cup später nicht mehr erwähnt. Im letzten ZACK-Album war dann plötzlich vom UEFA-Cup die Rede. Das mehrmalige Auftreten des HSV (in einem Band spielt Kevin Keegan eine Rolle) ist schon im Standort des Koralle Verlags Hamburg begründet. Außerdem brachte man in ZACK bekanntlich Keegans Lebensgeschichte in Comicform.

Nachdem Koralle die Pforten zusperrte und fünf albenlange Episoden plus einer Kurzgeschichte erschienen waren, wurde die Serie, die im ZACK-Ableger SUPER AS und WHAM als ERIC CASTEL gelaufen war, in Belgien und Frankreich unter diesem Namen weitergeführt, während sie in den Niederlanden unter dem Titel RONNIE HANSEN erschien. Bis 1992 schufen Reding und Hugues insgesamt 16 albenlange Geschichten, die nun als Gemeinschaftsproduktion mit einem spanischen Verlag bei Salleck neu auf den Markt kommen.



Die Originstory ist – außer einmal in Holland – bisher nur in Deutschland und das auch nur 1974 innerhalb von ZACK veröffentlicht worden, was vermutlich rechtliche Gründe hat. Auch bei der Neuausgabe fehlt sie – zunächst! Eckart Schott plant, die Originstory als letztes Album herauszugeben (vermutlich mit der Nummer 0 anstatt 16).

Raymond Reding starb im April 1999 im Alter von 79 Jahren. Sein Name wird immer in Verbindung mit Sportcomics stehen. Falls KAI FALKE ein Erfolg werden sollte, wäre es denkbar, dass auch Redings klassische Reihe um den Tennisspieler Jimmi Torrent und seinen jungen Freund Jari, in der auch Michel Vaillant einen Gastauftritt hat, in Albenform aufgelegt wird (auf dt. liefen zwei Episoden in den 50ern im Magazin PONY). Die Serie wäre es vermutlich wert. – Mehr zu Reding und KAI FALKE (inklusive Checkliste, Inhaltsangaben und allen Titelbildern) in ZACK 84/2006. G.F.
(mit Dank an Martin Surmann und Martin Boisen)

Quantensprung bei PERRY

Interview mit dem neuen Herausgeber Kai Hirdt

SB (G.F.): *Ihr habt zwar im April 2008 den Nemo-Award für den besten SF-Comic 2007 gewonnen, aber so richtig hatte mich PERRY noch nicht überzeugt. Doch wer die aktuelle PERRY-Ausgabe Nr.135 (neue Nr.5) sieht, merkt sofort, hier hat sich was getan. Die Zeichnungen nahezu aller Storys sind sehr ansprechend und das Heft ist insgesamt abwechslungsreich und lebendig. Was ist da los bei euch, Kai?*

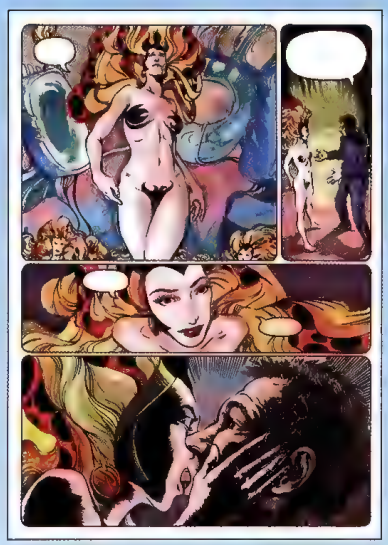
Hirdt: Danke für die warmen Worte! Bei uns tut sich tatsächlich gerade eine ganze Menge: Maikel Das und ich haben den Verlag von Karl Nagel übernommen. Karl macht mit einigen Leuten aus dem alten Team ein neues Projekt, wir machen mit der anderen Hälfte und vielen neuen Zeichnern und Autoren weiter. Das verändert auch den Charakter des Heftes. Aber ich glaube, wir haben einen schönen, glatten Übergang geschafft.

SB: *Arbeitet ihr am Storytelling? So ganz zufrieden bin ich ja noch nicht (siehe Bonusbeitrag).*

Hirdt: Da wird sich sogar einiges ändern. Das liegt einfach daran, dass die Hauptstory jetzt nicht mehr von Karl und Vincent geschrieben wird, sondern von Christian Hillmann und mir. Neue Autoren verändern natürlich den Stil. Und wir mögen beide komplexe, ausgefeilt konstruierte Geschichten. Christian wohnt in Konstanz, ich in Hamburg – das heißt, wir haben häufig mal Sonntag Nachmittags eine dreistündige Telefonkonferenz, in der wir das nächste Heft besprechen. Woche für Woche, bis das Skript steht. Und wir legen da meines Erachtens eine steile Lernkurve hin. Das kann man schon am neuen Heft sehen, das im Februar erscheint. Die Story vom Folgeheft steht auch schon – und da haben wir noch mal eine Schippe draufgelegt. Ich bin da ziemlich stolz drauf!

SB: *Und was bringt die Zukunft?*

Hirdt: In der Tat haben wir inzwischen eine ordentlich gefüllte Schublade. Neben der Hauptstory erscheinen in jedem Heft ja noch vier bis sechs PERRY-Kurzcomics von anderen Autoren und Zeichnern. Durch unser Online-Redaktionssystem können Künstler aus der ganzen Welt Material beisteuern. Außerdem ist Maikel prächtig vernetzt in der Zeichnerszene und konnte viele gute Leute für uns gewinnen: Michael Vogt von INKplosion und Simon Eckert machen eine Geschichte, die beiden haben schon ein Album bei Ehapa draußen, Gerhard Schlegel von Laska Comix ist dabei, Martin Frei und Holger Bommer als Kolorist ... Da werden schöne Dinge kommen,



Burmeister, Martens, Dörr, Ölkers

der Stoff geht uns jedenfalls so schnell nicht aus. Eher das Geld, aber wir hoffen, dass wir mit der neuen Ausrichtung auch mehr Abonnenten gewinnen.

SB: *Kommen wir zu dir. Kannst du dich mal ein bisschen vorstellen?*

Hirdt: Gerne doch... Ich bin 32 Jahre alt, habe Germanistik in Hamburg studiert (hier gibt es bei den Germanisten übrigens eine „Arbeitsstelle für graphische Literatur", auf Deutsch: Comicforschung – definitiv mein Lieblingsgebiet bei der Examensvorbereitung damals). Nach dem Studium war ich eine Weile freier Werbetexter. Mittlerweile arbeite ich seit zwei Jahren fest in einer PR-Agentur und unterstütze eine Finanzberaterfirma, in der Presse gut rüber zu kommen. Und vor und nach Dienst sitze ich an den PERRY-Comics beziehungsweise bei der Organisation und Pressearbeit für die Alligator Farm. Sporadisch schlafe ich auch, wenn dafür mal Zeit ist.

SB: *Wie kam es, dass du und Maikel Das jetzt den Laden „schupft", wie man in Wien sagt?*

Hirdt: Karl Nagel wollte sich um andere Dinge kümmern und suchte Nachfolger, die den Laden weiterführen – das waren dann Maikel und ich. Maikel macht alles, was mit Zeichnerbetreuung, Layout und Vertriebsfragen zu tun hat, ich bin verantwortlich für Storyentwicklung, Buchführung, Versand und Pressearbeit. Und Karl betreut weiterhin die Website, ist also weiter mit im Boot. Und da wir gerade dabei sind – Ehre wem Ehre gebührt – zum harten Kern, der sich löblich auch in der Organisation reinhängt, gehören noch Autor Christian Hillmann und Zeichner Till Felix.

SB: *Wie entstand 2006 das neue PERRY-Heft?*

Hirdt: Das ist eigentlich ganz lustig: PERRY war nie als das Hauptprojekt der Alligator Farm geplant. Eigentlich wollten wir den Markt mit ELBSCHOCK und ALPHATIER aufrollen. PERRY war als Übeprojekt gedacht, bei dem die noch unerfahrenen Zeichner wenigstens schon mal fertig definierte und gestaltete Charaktere haben und nicht alles selbst entwerfen müssen. Nun kam's also anders – ELBSCHOCK und ALPHATIER haben gute Kritiken bekommen, aber viele Comicläden haben sie nicht ins Sortiment genommen bzw. irgendwo auf Knöchelhöhe im hinteren Eckregal präsentiert. Neue Serien sind halt nur schwer zu etablieren. Die gute, alte PERRY-Reihe hat dagegen schnell ihr Stammpublikum gefunden und sich so zu unserem Aushängeschild gemausert.

SB: *Wie läuft es inzwischen? Kann man etwas über die Auflage verraten?*

Hirdt: Keine Geheimnisse: Wir lassen 5.000 Stück drucken. Die gehen in den Comicfachhandel, an die Bahnhofskioske in Deutschland, Österreich und Schweiz und an die Abonnenten. Ich mache allerdings immer heftig Werbung dafür, die Hefte direkt auf www.perry-comic.de zu bestellen oder zu abonnieren. Was direkt über unseren Onlineshop bestellt wird, rentiert sich für uns deutlich stärker und hilft damit, PERRY fortzusetzen. Leider machen wir nämlich immer noch Minus, weil wir natürlich nicht alles verkaufen, was in die Bahnhofskioske geht. Wäre schade, wenn wir PERRY irgendwann aus Geldmangel einstellen müssten – schließlich sind wir so ziemlich das einzige deutschsprachige Comic-Magazin, in dem auch Nachwuchszeichner gefördert werden.

Stephan Hagenow

SB: *Wie ist eure verlegerische Basis? Wenn ich es recht verstehe, zahlt ihr Moewig eine gewisse Summe und dürft dafür PERRY produzieren?*

Hirdt: Genau so sieht's aus. Wir zahlen eine sehr humane Lizenzgebühr und können dafür lustig im Perryversum herumspielen.

SB: *Müsst ihr eure Hefte der PERRY RHODAN-Redaktion zur Genehmigung vorlegen und wenn ja, gab's da auch schon Beanstandungen?*

Hirdt: Nach Lizenzvertrag müssen wir die Hefte vorlegen, aber da gibt's eigentlich keine Schwierigkeiten. Die PERRY RHODAN-Redaktion unterstützt unser Projekt, wo sie kann. Anfang des nächsten Jahres geben wir sogar einen Fortsetzungscomic in den PERRY RHODAN-Heftromanen selbst heraus. Diese Zusammenarbeit ist wirklich exzellent und macht großen Spaß, und unsere Ansprechpartner haben ein großes Herz für Seltsamkeiten. Bisher gab's nur ein einziges Mal den Fall, dass wir was ändern mussten. Das war uns aber auch schon klar, dass wir da auf der Kante lagen, deshalb hatten wir auch schon

Gerhard Schlegel

selber gesagt: „Schaut Euch mal die Seite 54 an, ob das geht." Ging nicht... War selbst für PERRY ein bisschen zu freizügig, um's mal sehr harmlos zu beschreiben. Da mussten wir dann ein Panel ändern, das war aber völlig okay mit uns.

SB: *Wie weit ist es möglich, Honorare zu zahlen?*

Hirdt: Schön wär's... Nee, die Redaktion geht komplett ihren normalen Nine-to-Five-Jobs nach – oder Nine-to-Nine, da viele von uns in Agenturen arbeiten. Ich in der PR, Maikel und Till in Werbe- bzw. Designagenturen; Karl ist freiberuflicher Programmier, Christian studiert und verdient nebenher seine Brötchen. Zeichnerhonorare gibt es im Augenblick leider noch nicht, obwohl wir so schnell wie möglich dahin wollen. Ist nur fair gegenüber den Zeichnern, die ja viel Zeit und Liebe in ihre Geschichten investieren. Aber dafür brauchen wir noch eine ganze Menge mehr Abonnenten, als wir im Augenblick haben. Für's kommende Jahr haben wir uns deshalb vorgenommen, die Werbetrommel zu rühren und die Welt auf PERRY aufmerksam zu machen. Dabei hilft uns natürlich auch, dass die Leser von *SpaceView* und die Hörer von sf-radio.net PERRY zum besten Science Fiction-Comic 2007 gewählt haben.

SB: *Ich wünsche ich euch den großen Durchbruch!*

BONUSBEITRAG
sprechblase.comicguide.net

Ein großer und ziemlich kritischer Teil dieses überwiegend schon vor Erscheinen von PERRY 135 durchgeführten Interviews wurde gestrichen, da er nicht mehr ganz passend war. Schließlich wissen wir den Qualitätssprung der neuen Ausgabe durchaus zu schätzen. Dennoch ist es spannend, die gekürzte Passage, bei der es ganz schön zur Sache geht, zu lesen. Ihr findet sie in unserem Forum unter dem Stichwort „PERRY".

In Vorbereitung: ein großes Interview mit Dirk Hess, dem wichtigsten Autor der alten PERRY-Comics!
(Ein bisschen müsst ihr darauf aber noch warten.)

Stephan Hagenow bei PERRY und im neuen Magazin DIE! ODER WIR von Karl Nagel

Nachdem der umtriebige Stephan vor nicht allzu langer Zeit 13 Piccolos über den Wikinger EINAR (siehe BONUSBEITRAG) und den knallharten und in der ersten Auflage nach kürzester Zeit vergriffenen ersten Band der 120seitigen Paperbackreihe MAC TRAP (Nachfolgeserie von RATTENMEUTE; Cover von Geier) runtergepowet hatte, ist er inzwischen auch bei PERRY aktiv, wo er seit Nr.134 (neue Nr.4) temperamentvolle GUCKY- und ATLAN-Kurzgeschichten zeichnet und schreibt (auch wenn irrtümlich Karl Nagel als Texter angegeben wurde). Da ist noch mehr in Vorbereitung. Doch das ist nicht alles, ist er doch eng verbunden mit Karl Nagels neuer Comiczeitung DIE! ODER WIR, die ab Februar 2009 im Überformat und auf Zeitungspapier um nur 0,99 erscheinen soll. Im November kam bereits eine kostenlose, vierfarbige Nullnummer mit einer Hagenow-Story um ein totes Baby heraus. Das Heft erinnert mit seiner rauhen Endzeit-Thematik an Nagels ELBSCHOCK. Für 2009 plant Hagenow die epische Storyline von MAC TRAP in Band 3 mit einer gewaltigen Schlacht enden zu lassen und die Serie mit postatomaren Geschichten, die sich nur über jeweils einen Band erstrecken, fortzusetzen. 2009 soll auch eine preisgünstige Luxus Ausgabe seiner 500 Seiten starken Reihe TITAN erscheinen.

DER SCHRUMPFKOPF IST DAS HIRN VON GORDO!
WENN ICH ALSO DEN TRAINER ABSCHALTE
IST DER REST NICHT MEHR VIEL WERT
LEGER WERFS DAS AUCH GORDO
ER WIRD EIN SCHUTZEN

BONUSBEITRAG
sprechblase.comicguide.net

Vor längerer Zeit führte ich mit Stefan ein Interview über seine Piccoloserie EINAR. Da er sich zur Zeit anderen Projekten mit Leidenschaft widmet (siehe oben), haben wir das interessante, ziemlich ins Detail gehende Gespräch in unser Forum

gestellt. Das heißt übrigens noch nicht, dass EINAR gestorben ist! Allerdings hängt das weitere Schicksal des Wikingers von der Akzeptanz am Piccolomarkt ab. Ich empfehle euch, das Interview zu lesen! G.F.

Volkers Favoriten

Neues aus der Comichändler-Szene

Moin, Moin aus dem kühlen Hamburg! Nachdem ich mich schon seit einiger Zeit im Superhelden-Fachblatt DAS SAGTE NUFF! und bis zu seiner Einstellung auch im Sammlermagazin „Treffer" ausgebreitet habe, sollen auf Anregung des SB-Machers nun auch die Leser dieser etwas nostalgischer ausgerichteten Zeitschrift etwas vom Freud und Leid des Lebens als Comichändler erfahren.

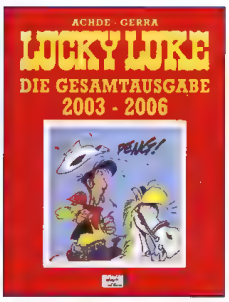
Meine Klientel teilt sich in zwei größere Gruppen auf, die sich bei mir auch nur recht selten überlappen. Die Superhelden- und die Francobelgische Alben-Fraktion, sprich die Williams und Ehapa-Geprägten oder die „Zack"-Konditionierten. Während erstere nun schon seit mehr als einem Jahrzehnt zunächst von Dino und dann durch Panini mit einer bunten Palette sowohl klassischem als auch neuem Materials bedient wird, sah es für den Liebhaber der europäischen Albenkultur lange Zeit doch recht trübe aus. Abgesehen von einigen rührigen Kleinverlegern gab es da nicht mehr allzu viel, aber das ändert sich aktuell gerade ziemlich deutlich. Einerseits locken Cross Cult und der neue Splitter Verlag mit prächtig aufgemachten Hardcover-Bänden und so mancher meiner Kunden lässt sich von der ansprechenden Aufmachung oder den hervorragend gestalteten Katalogen zur Bestellung animieren. Dabei wird dann auch unbekannten Titeln mal eine Chance gegeben, wenn die Vorschau viel versprechend und gut aussieht. Gerade bei den altgedienten Sammlern und Lesern, die sonst lieber den 75. RICK MASTER oder das 82. PRINZ EISENHERZ-Album völlig unabhängig von der Qualität des Inhalts haben wollen, eine überraschende und bemerkenswerte Entwicklung. Spätere Enttäuschungen sind dabei eher selten, denn die meisten der für eine deutsche Übersetzung ausgewählten Serien bieten eine mindestens ordentliche Qualität und ich hab noch keinen Kunden etwa einen Band von UNIVERSAL WAR ONE oder THE WALKING DEAD zurückbringen sehen (und ihren geliebten RICK MASTER kriegen Sie ja trotzdem noch).

Beim zweiten momentan boomenden Bereich stellt sich allerdings schon die Frage, ob es sich dabei nicht nur um eine vorübergehende Modeerscheinung handelt. Seit die ersten der so genannten „Gesamtausgaben", also der umfangreichen Hardcover-Bände mit meist 3-4 albenlangen Geschichten einer Serie, erfolgreich angelaufen sind, scheint man in den Verlagsstuben sehr angestrengt über weiteren Reihen zu brüten, die man auf diesem Wege noch ein weiteres Mal an den Sammler bringen kann. Ja, das funktioniert also nicht nur bei Wäscher und Barks sondern auch bei Titeln wie BLUEBERRY, den MINIMENSCHEN oder ISNOGUD. Dass es sich gerade bei der letztgenannten Reihe um eher lieblos und nicht einmal chronologisch zusammengestellte bessere Sammelbände handelt, scheint dabei kaum jemanden zu stören. Es gibt in der Tat keine der aktuellen „Gesamtausgaben", die nicht von mindestens ein paar meiner Kunden abonniert werden und bei LUCKY LUKE, BLUEBERRY oder STORM sind es noch deutlich mehr.

An der Superheldenfront herrscht dagegen zurzeit eher etwas Ruhe - was nicht bedeuten soll, dass die Geschäfte wirklich schlecht laufen würden. Allerdings sorgen die aktuellen großen „Event"-Storylines der beiden Platzhirsche Marvel und DC doch für weit weniger Hysterie als es noch bei den letztjährigen „Civil War" und „Infinite Crisis" der Fall war, als nicht wenige Ausgaben schon kurz nach Erscheinen als vergriffen gemeldet wurden und so zumindest

Volker Robrahn in seinem neuen Laden.

kurzfristig Preise deutlich über dem Neupreis erzielten. Das war bei mir bezüglich „World War Hulk" und dem „Countdown zur Final Crisis" jedenfalls nicht der Fall. Neben der Hauptserie verzichteten doch viele meiner Kunden auf die ausufernden Nebenstränge. Das mag im ersten Fall daran liegen, dass dieses serienübergreifende Crossover sich eben im Kern nur mit einer Figur, nämlich dem erwähnten grünen Goliath beschäftigte. Für die im Hause Marvel nun anstehende „Secret Invasion" erwarte ich deshalb auch wieder ein größeres Interesse. Beim Konkurrenten DC (der ja hierzulande paradoxerweise im gleichen Hause verlegt wird) scheint sich dagegen doch eine allgemeine, nennen wir es



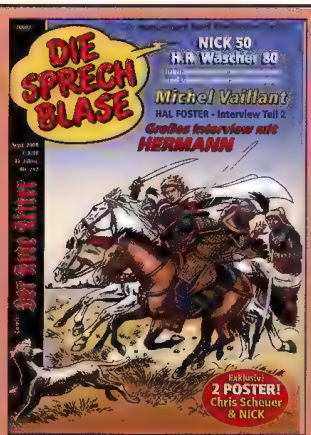
mal „Krisenmüdigkeit" eingestellt zu haben, denn der inflationäre Gebrauch des Wortes „Crisis" führt mittlerweile bei nicht wenigen potentiell Interessierten zu einer ebensolchen, verbunden mit einer dankenden aber eindeutig abwehrenden Handbewegung.

Zu ähnlichen Handbewegungen oder dem sprichwörtlichen „Hände über dem Kopf zusammenschlagen" führt bei mir leider manchmal das Öffnen der Pakete mit den Neuheitenlieferungen. Weniger wegen des gelieferten Inhalts, denn der entspricht zu 98% heutzutage auch dem tatsächlich Bestellten, was zu Zeiten des leicht chaotischen Modern Graphics-Vertriebs ja keinesfalls selbstverständlich war. Wenn man sich aber anschaut, WIE z.B. der deutsche Marktführer im Bereich der Superheldencomics seine oft recht teuren Kleinodien verpackt und auf den Weg schickt, dann macht sich eine Mischung aus Unverständnis und Ärger breit. Lose und schutzlos liegen die guten Stücke im Paket, was nicht selten zu stark verknickten Exemplaren führt (oder Schlimmerem, was ich hier aber aus Rücksicht auf empfindliche Sammlerseelen gar nicht weiter ausführen möchte). Reklamationen werden zwar stets zügig und klaglos akzeptiert, aber schöner wäre es natürlich trotzdem, wenn man diese Probleme von vornherein durch eine etwas bessere Verpackung vermeiden würde (absolutes Vorbild ist in diesem Punkt der Alben-Vertrieb PPM von Peter Poluda).

Wenn man sich nun aber die Qualität der allermeisten aktuellen deutschsprachigen Comicveröffentlichungen (bezogen sowohl auf den Inhalt als auch die Aufmachung) vor Augen aufführt, so kann man durchaus zu dem Urteil kommen, dass wir uns eigentlich gerade wieder in einem „goldenen Zeitalter" befinden, in dem erstens für jeden etwas dabei sein sollte und zweitens auch die Präsentation stimmt. Nicht, dass diese erfreuliche Entwicklung deshalb gleich die Neigung zur Nörgelei und Haarspalterei, die sich der gemeine Sammler über viele Jahre angeeignet hat, urplötzlich beseitigen würde. Denn da lässt man sich nach wie vor immer noch gerne über tatsächliche oder eingebildete Defizite im Bezug auf Druck, Zustand oder Inhalt und über das was man doch noch hätte einen Tick besser machen können, aus. Denn merke: Ein restlos zufriedener Comicsammler ist ungefähr so selten wie eine junge Mangaleserin, der es gelingt ein Hansrudi Wäscher-Heft länger als drei Sekunden in der Hand zu halten, ohne dabei die Gesichtsfarbe zu verlieren. Aber so ist es halt, so muss es wohl auch sein und haben wollen sie es dann meistens ja doch, das nicht hundertprozentig perfekte neue Werk aus dem jeweiligen Sammelgebiet.

Volker aus dem ELDORADO
Heußweg 18-20, 20255 Hamburg

NOCH ERHÄLTLICH:
Nr. 211
(mit Graton-Special)
und 212
(mit Wäscher-Special & Hermann-Interview)
!!!



ZIMBUS
Ein Vermarktungsphänomen

Es gibt Dinge, die werde ich nie verstehen. Dazu gehören Comics, die eigentlich nichts besonderes bieten, sich aber dennoch gut verkaufen – wie z.B. solche, die in Lokalen angeboten werden. Es gab da mal eine Albenreihe (vielleicht lebt sie ja noch) namens KARL, DER SPÄTLESEREITER. In den Buschenschanken des Rheingaus ging dieser Semifunny weg wie warme Semmeln. Zwei Alben habe ich mal mit steinerner Mine gelesen... wenn das lustig ist, dann bin ich Woody Allen.

Ein noch viel größeres Phänomen ist ZIMBUS, von dem jährlich nur ein bis zwei magere Hefte erscheinen. Im Gebiet von Bamberg und Umgebung dürfte der Rittercomic in vielen Lokalen erhältlich sein. Während andere Hommagen an die alten Lehning-Zeiten im Bereich von 300 Stück Auflage, oft auch viel weniger, dahindümpeln, startete ZIMBUS 2003 gleich mit 2000 und ist längst bei 3000 Exemplaren angelangt, die sich laut Verleger auch verkaufen. Dabei sind die 40seitigen Großbände in s/w (nur das große Panel in der Heftmitte ist in Farbe), in Fortsetzungen und kosten stolze 7,50 pro Ausgabe. Noch dazu ist Zeichner Gerhard Schreppel kein Profi wie Michael Apitz, der Schöpfer von KARL. Auch wenn er sich im Laufe der Jahre verbessert hat und die Leser von den sehr detailreichen Darstellungen der vielen geschichtlich relevanten Gebäude aus dem Bamberger Raum beeindruckt sein dürften (1), haftet Schreppel immer noch etwas Amateurhaftes an. Da die Serie von der Machart her eindeutig die seit Jahren stark schrumpfende Wäscher-Klientel bedient, ist es umso erstaunlicher, dass die Marke ZIMBUS läuft und läuft. Es gibt inzwischen auch zwei ZIMBUS-Burgenkalender (z.T. gezeichnet von Ertugrul Edirne), das beliebte „Zimbus"-Bier, den Sauerkrschlikör „Hexenfeuer", den Weißwein „Höllentrunk" und den Sekt „Höllenperle". Weitere Produkte sind geplant.

Liegt der Erfolg vielleicht an den herausragenden Geschichten? Obwohl Texter Ingraban Ewald zweifellos ein guter Autor ist (siehe SIGURD, 3. Piccoloserie), hat die klischeehafte Storyline um eine Schatzsuche nicht allzu viel Biss und ist auch nicht immer ganz logisch. Das ist kein Wunder, hat der Szenerist doch unzählige Vorgaben zu berücksichtigen. In allen Ausgaben wird für Wirtshäuser und Brauereien geworben, oft durch Product Placement im Comic. Im mir vorliegenden aktuellen Band 7 haben zudem lokale Promis, wie der derzeitige Bürgermeister von Pettstadt, ihren Auftritt und es werden Örtlichkeiten gezeigt, wie eine Waffenschmiede, eine Burg und die mittelalterliche Ansicht von Bamberg. Auch der real existierende Schatz von Bamberg wird mit ausgewählten Gegenständen präsentiert. Und

als Draufgabe besucht der aktuelle (!) Papst auf der Durchreise die Waffenschmiede und spendet – auf der farbigen Mittelseite – dem „vorzüglichen Adlertrunk" „Gottes Segen". Au backe!

Liegt die Erklärung für den erstaunlichen Erfolg dieses kreuzbiederen Comics nur an einer Kundschaft mit ziemlich jenseitigem Alkoholpegel? Dagegen protestiert Michael Kreiner, die „Graue Eminenz" hinter dem ZIMBUS-Phänomen, heftig und meint ergänzend, dass die Leserschaft quer durch alle Schichten geht, zwischen 30 und 80 Jahren ist und ca. überraschenderweise 45% Frauen umfasst (es gibt sogar einen weiblichen ZIMBUS-Fanclub). Und Michael meint, dass der nostalgische Wäscher-Touch immer noch seine Zugkraft hat. Die eigentliche Erklärung für das Phänomen ZIMBUS liegt wohl an Kreiners Persönlichkeit. Als leutseliges Urgestein der Wäscher-Szene schafft er es mit seiner kumpeligen Art scheinbar mühelos, die nötige Unterstützung zu lukrieren. Schon 30 Brauereien haben die Serie gesponsert, Wirtshäuser vertreiben das Heft und schalten Werbung, lokale Politiker setzen sich ein, weil endlich mal wer was über ihre Gegend macht, und in drei Schulen wird die Reihe im Deutschunterricht verwendet. Laut Kreiner hätte ZIMBUS ursprünglich nur ein Schmankerl für die Besucher des 50. Bamberger Comictauschtag werden sollen, doch noch vor Drucklegung war das „Geschrei" so groß, dass man den Comic als Serie anlegte.

Mit Kunst hat die zimbusische Vermarktung nach allen Seiten zwar nichts zu tun, aber sie funktioniert. Das ist so erstaunlich, dass man Michael, dem alten Schlitzohr, eine schlimme Sünde fast verzeihen möchte, denn am Cover sämtlicher ZIMBUS-Hefte prangt zwar deutlich „Michael Kreiner präsentiert", doch nirgendwo am Cover oder im Inneren werden Zeichner und Texter genannt (zumindest nicht in der Nr.7), ganz so wie in den alten Tagen (auch eine Art von Nostalgie). Als ich Kreiner darauf ansprach, gelobte er hochheilig Besserung und meinte, dass er in früheren Vorworten diverse Kreative schon mal erwähnt hatte. Naja... Trotz allem wünsche ich ZIMBUS und seinen Machern weiterhin alles Gute, auch wenn ich mich insgeheim frage, warum ich mich für dieses Magazin hier eigentlich so abstrample, wo doch alles so easy gehen könnte... Aber ich hab' ja auch kein „altes Schlitzohr", das für mich den Laden schupft! G.F.

(1) Die Gebäude entstehen nach Fotos von Michael Kreiner. Wegen der vielen Details wird die Reihe bewusst in s/w gedruckt.

Gegen Kreiners Charme und Schreppels Zeichnungen hat er keine Chance: Thomas Gottschalk.

DU KANNST DOCH NICHT DERART MIT UNSEREM GÜTIGEN GOTT SCHALK TREIBEN
OH! DER BURGKAPLAN UND SEIN ADLATUS
SCHLUSS JETZT FORT MIT DEM GNOM!
BLEIBT MIR WEG MIT GOTTES GÜTE! WEGEN EM MIR JETZT NICHT BESTEHT DANN WUNSCH ICH IHNEN... WIE DIE JAUCH E... GRUBE!

ZIMBUS 6 brachte auf der Rückseite ein imposantes Gemälde von Ertugrul.

Comicversand für Nachdrucke von Comics der 50er und 60er Jahre!
Großes Angebot an Reprints von Hethke, CCH, Dargatz etc. · Alle gängigen Piccolos und Großbände in Top-Zustand vorrätig · Langjährige Erfahrung und kompetente Beratung · Sehr sorgfältige und stabile Verpackung · Niedrige Versandkosten · Lieferung im Abo jederzeit möglich · Ankauf von Sammlungen
Dieter Kirchschlager
Kirschäckerstraße 4 a · 96120 Bischberg
Telefon: 09549 / 84 07 · Mail: d.kirchschlager@t-online.de
Kein Laden! Nur Versandgeschäft! Bitte fordern Sie unsere kostenlose Angebotsliste an!

5 Jahrzehnte MICHEL VAILLANT
Wissenswertes zu 70 aufregenden Alben

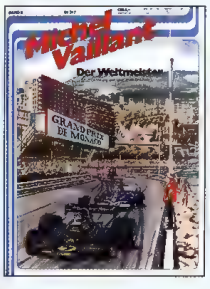
TEIL 2 VON 3

Gerhard Förster

Mitarbeit: Jürgen Veile
Checklistenanteil: Oliver Manstein

Hinweise: Die deutschen Erscheinungen sind vollständig aufgelistet, von den franko-belgischen ist nur die Erstveröffentlichung angegeben. Zu den Abb.: die Albencover der dt. Ausgaben werden vollständig abgebildet. Nur wenn sich die franko-belgischen Cover davon unterscheiden – entweder durch eine Neuauflage oder weil der dt. Verleger ein eigenes Cover anfertigen ließ – bilden wir auch das Originaltitelbild ab. Falls noch Platz ist, sind auch Cover von dt. Heftausgaben zu sehen.

25. **Des Filles et des Moteurs** Tintin (belg.) 1 - 11 (1974)
ZACK 22-23 (1974): Duell der Boliden (ab Seite 20)
Sprechblase 15 (1978): ohne Titel (Seite 1-19)
Seven Island 25 (1998): **Mädchen und Motoren**
Diese Story lieferte Graton ziemlich spät ab, vermutlich weil sie besonderen Aufwand erforderte. Nachdem sie sich lange Zeit nicht darauf einigen konnten, ob sie sich lieben oder hassen sollten, heirateten Michel und Francoise nun (ganz so wie im richtigen Leben). Es gibt eine spektakuläre Hochzeitsfeier (die eigentliche Hochzeit sieht man nicht), zu der Dutzende Protagonisten aus 17 Jahren MICHEL VAILLANT eingeladen sind. Sogar Jean Graton hat einen kleinen Auftritt als Butler. Ein besonders interessanter Gast ist Margaret Randson, eine frühere Co-Pilotin von Henri Vaillant (in einer Rückblende zum Jahr 1939 sieht man den jungen Konstrukteur und Rennfahrer Henri bei seinem ersten Rennen in Le Mans). Frau Randson ist auch die Tante einer gewissen Ruth, die bei ihrem ersten Serienauftritt noch nichts wissen will vom „stinkenden und lauten" Motorsport. Als Steve Ruth erblickt, wird der Keim für eine verhängnisvolle Affäre gesät. Später sieht man Steve als fröhlichen Kumpel und Wettkämpfer im Schnee gegen Clay Regazzoni (verstorben 2006). In dieser Episode geht es auch noch um die sich im Anfangsstadium befindende Liebe zwischen Yves Douleac und Gabriele Spangenberg (sie lernten sich in einer Kurzgeschichte kennen, siehe MICHEL VAILLANT SPEZIAL 1). Die beiden nehmen an einer Rallye teil. Ihre unterschiedliche Herkunft – Underdog liebt Schlosserbin – wird zum Problem. Der Band endet mit Michels Start in die Formel 1-Saison und den Sorgen, die sich Francoise während eines Rennens macht. Auf Seite 25 wird übrigens Francois Cevert gedacht. Der mit Graton befreundete Fahrer verunglückte im Oktober 1973 in Watkins Glen tödlich. Auf der gleichen Seite ist ein großes Werbeschild von „Zack" zu sehen (auch im Original). Genau genommen besteht dieses Album aus einer Reihe von Kurzgeschichten unter dem treffenden Oberbegriff „Mädchen und Motoren". Die sehr liebevoll gestaltete Episode, die bei den TINTIN-Lesern nicht gut ankam (mehr dazu im Artikel über Graton in SB 211), wurde zweifellos unterschätzt, sie enthält aber auch tatsächlich besonders viele Gefühlsszenen und Texte die aus einem biederen Liebesroman stammen könnten (dabei erschien der Band in den aufmüpfigen Jahren nach 1968). Vielleicht hätte man sich z.B. die ausschweifende Ansprache des Personalchefs ersparen können oder bei einer Vorstandssitzung nicht nur über das Liebesleben von Yves und Gabriele diskutieren müssen. ZACK hielt es jedenfalls für unpassend, die Verheiratung von Michel Vaillant zu zeigen, und druckte die Story erst ab Seite 20 ab.

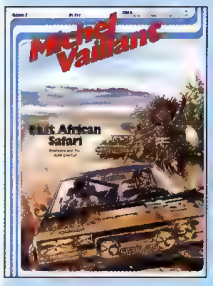


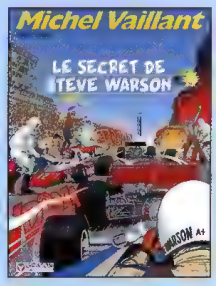
© Jean Graton / Graton Editeur

26. **Champion du Monde** Tintin (belg.) 32 - 41 (1974)
ZACK 2-5 (1975): Der Weltmeister
Koralle 8 (1978): **Der Weltmeister**
Die im letzten Band begonnene Rennsaison geht weiter. Großartig die Eingangssequenz, in der der Leser auf mehreren Seiten den Blickpunkt Michels beim Grand Prix von Monaco einnimmt (und das lange bevor im TV Kameras im Cockpit installiert wurden). Wird es Michel diesmal schaffen, Weltmeister zu werden? So erstaunlich es klingt, aber bisher hatte er den Titel nie erringen können. Steve fährt in Indianapolis und erlebt eine große Überraschung mit Ruth, der er verfallen ist. Außerdem fährt Yves in Le Mans das Rennen seines Lebens und intensiviert die Beziehung zu Gabriele. Der Band ist z.T. flüchtiger als sein Vorgänger gezeichnet, liest sich aber sehr gut. Für das Koralle-Album zeichnete Dany ein eigenes Cover.

27. **Dans l'enfer du Safari** Tintin (belg.) 2 - 12 (1975)
ZACK 9-13 (1975): East African Safari
Koralle 7 (1978): **East African Safari**
Auch wenn Michel sich mit Händen und Füßen wehrt, bei der 5000 Km langen Schinderei in Kenia mitzumachen, fährt er letztlich doch die East African Safari. Der landschaftlich reizvolle Streckenverlauf wurde von Graton effektvoll in Szene gesetzt (herrliche Panoramablicke auf den Kilimandscharo). Für den echten Thrill sorgen die mit Voodoo-Nadeln durchbohrten Modelle von Vaillante-Boliden sowie ein Medizinmann, der die Fahrer am Wegesrand verflucht (eine kleine Erinnerung an das Phantom von Le Mans). Doch es gibt noch einen weiteren Gegner, der zuvor bereits in zwei Kurzgeschichten vorkam (siehe MICHEL VAILLANT SPEZIAL 1, Seven Island). Michel hat diesmal einen schwarzen Beifahrer. Vermutlich wollte Graton sich damit vor einem Rassismus-Vorwurf schützen, denn die übrigen „Eingeborenen" kommen in der Story als abergläubische Wilde rüber. Dennoch handelt es sich um eines der besten Rallye-Alben. Hier wurde eine großartige Story in ein sehr detailreiches Artwork umgesetzt. Hinweis: Für Koralle zeichnete Dany das Cover.

© Jean Graton / Graton Editeur





28. **Le Secret de Steve Warson** Tintin (belg.) 27 - 36 (1975)
ZACK 22-24 (1975): Der große Schock (um 11 Seiten gekürzt)
ZACK Edition 28 (geplant Januar 2009): **Rätsel um Steve Warson**
Ruth wird in Indianapolis als Ersatzfahrerin für Michel verpflichtet, der erstmals in seiner Karriere verletzungsbedingt pausieren muss. Sie zeigt Steve einen schuldbewussten Brief ihres Vater, der ihre Mutter (die Tochter des englischen Diplomaten Lord Randson) nach Ruths Geburt verlassen hatte. Als Ruth zwölf war, verstarb die Mutter und sie kam zu ihrer Tante Margaret Randson. Später trifft Steve ihren Vater. Er ist niemand anderer als der inzwischen rapide gealterte Leader. Um Ruth nicht die Wahrheit über ihren Vater sagen zu müssen, verlässt sie Steve. Beim Rennen in Indianapolis scheint der Schurke Hawkins einem fürchterlichen Unfall zum Opfer gefallen zu sein. Die Episode ist zwar etwas flüchtig gezeichnet, doch sehr spannend und enorm wichtig für die Entwicklung der Serie. Leider ist sie auf Deutsch bisher nur in verstümmelter Weise in ZACK erschienen (ein Opfer der Ära Kauka), doch in kürze kommt die Albenversion heraus.

29. **San Francisco Circus** Tintin (belg.) 48 (1975) - 7 (1976)
ZACK 9 (1976): **Brennpunkt San Francisco** (ca. 50% gekürzt)
ZACK Edition 29 (geplant März 2009): Brennpunkt San Francisco
Zwei schräge Vögel klauen die brandneuen Vaillantes. Nach langer Verfolgungsjagd durch die Stadt, bei der man die Sehenswürdigkeiten von „Frisco" sieht, werden sie von Michel, Steve, Payntor und Roy Johnson gestellt und man erfährt den Grund für den Diebstahl. Graton lag zu der Zeit bereits mit Lombard im Clinch. Das nur selten aufwendige Artwork und

die eher eindimensionale Story könnten damit in Zusammenhang stehen. Doch vielleicht täuscht der Eindruck. Koralle unterschlug uns schließlich die Hälfte der Story. Doch bald erscheint die Albenfassung.

© Jean Graton / Graton Editeur

30. **Le prince blanc** Tintin Selection 27 - 29 (1975)
ZACK-Parade 12-14 (1975): Der weiße Prinz
ZACK Edition 30 (geplant Mai 2009): **Der weiße Prinz**
Der titelgebende Prinz ist der neu aufgetauchte englischer F1-Fahrer Douglas Whyte, der durch sein enormes Tempo für Aufregung sorgt, dessen Wagen in Wahrheit aber nicht dem Reglement entspricht. Da die Geschichte ziemlich hanebüchen ist, dürfen wir hier ohne schlechtes Gewissen ihren Schluss verraten. Nachdem das herauskommt, was sowieso schon jeder vermutet hatte, glaubt man ihm mehr oder weniger, dass die alleinige Schuld für die Tricks bei den Mechanikern läge, und er darf weiterfahren. Doch schließlich findet die Kripo heraus, dass Whyte jeweils am Vorabend der Rennen mit seinen Mechanikern Bankeinbrüche verübt hat. Nachdem man ihn abführt, steht in einem Nachwort von Jean Graton, dass Whyte wohl nach zwei Jahren wegen guter Führung entlassen werden wird und danach mit seinen Memoiren Millionen verdienen dürfte. Graton merkt an, dass man ihn oft wegen zu starker Idealisierung kritisiert hat und er deshalb bei dieser Story keinerlei Zugeständnisse an ein Happy End machen wollte (obwohl: eigentlich ist das Ende ja doch ziemlich „happy"). Der Band erschien mit zwei verschiedenen Titelbildern (eines von Lombard und eines von Dargaud). Eigentlich handelt es sich um drei Kurzgeschichten, die für TINTIN SELECTION entstanden sind und später ummontiert wurden. Bei den für Taschenbücher produzierten Comics gaben sich die Zeichner oft wenig Mühe (vielleicht darin begründet, dass der Druck ziemlich schlecht war). Dies zeigt sich auch hier anhand des höhepunktlosen Artworks und der unausgegorenen Story. Doch die Ösis können sich über die größere Rolle Niki Laudas freuen. Inhaltschronologisch ist die Episode nach Bd. 28 einzuordnen. Auf Deutsch ist sie bisher nur in der ZACK PARADE erschienen.

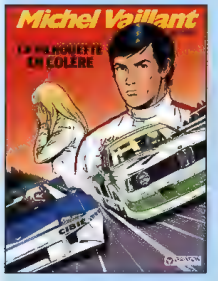
31. **Les Jeunes Loups** (1977)
ZACK 22-26 (1977): Die jungen Wölfe
ZACK Edition 31 (geplant Juli 2009): **Die jungen Wölfe** (wahrsch. Titel)
Band 31-33 entstanden für Dargaud. Ehrgeizige Nachwuchsfahrer drängen in die F1, darunter kurzfristig auch der Sohn des pensionierten Mechanikers Joseph, weiters der Neffe eines Mafia-Paten, der nicht zimperlich ist, sowie der Bruder einer Freundin von Steve, den dieser für untauglich hält. Ein harter Kampf auf der Piste beginnt. Bereits in Bd.8 hat die Firma Vaillant junge Talente gefördert. Story und Artwork waren damals zwar auf weit höherem Niveau, doch auch diese Episode hat ihre Reize. Die zwischenmenschlichen Befindlichkeiten sind interessant, auch die Einblicke in die Größe des Unternehmens (Jean-Pierre: „Wir sind für 20 Fahrer verantwortlich..." Sein Vater: „... und für 80.000 Arbeiter und alle Probleme, die das mit sich bringt"). Mit der Nachwuchsthematik brachte Graton ins Spiel, dass Michel in die Jahre kam. Übrigens hat Steve in dem zweiteiligen Abenteuer fünf Freundinnen.

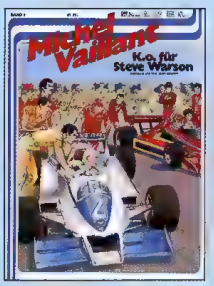
© Jean Graton / Graton Editeur

32. **La Révolte des Rois** (1978)
ZACK 6-11 (1978): Aufstand der Champions
ZACK Edition 32 (Sept. 2009): **Aufstand der Champions** (wahrsch. Titel)
Der zweite Teil der Story um die „jungen Wölfe" ist deutlich schlechter als der erste. Wahrscheinlich kam hier der Zeitdruck des Lizenznehmers Koralle (ZACK) bereits zum Tragen. Der Mafia-Onkel setzt seinen Neffen nun stärker unter Druck. Ansonsten: Rennen, Rennen, Rennen... Interessant ist Jean-Pierres Resümee am Schluss, wonach es in Ordnung ist, wenn in einem Team einer auf Sieg fährt und die anderen Team-Mitglieder den Gegnern den Weg verstellen. Jean-Pierre meint, dass das auch für Michel okay ist, hat er doch so ein Verhalten schon oft genug am eigenen Leib erlebt. Tatsächlich machten in den frühen Alben die Texas Drivers Michel auf diese Weise das Leben schwer, damals wurden solche Methoden jedoch nicht gerechtfertigt.

33. **La Silhuette en Colére** (1978)
ZACK-Parade 30 - 32 (1978): Ärger im Team
ZACK Edition 33 (geplant Nov. 2009): (Titel noch offen)
Yves Douleac macht eine Krise durch. Er muss durch Michel am Steuer ersetzt werden, ist störrisch, riskiert bewusst einen Unfall und befolgt eine Stallorder nicht, wodurch er aus dem Team geworfen wird. Seine Freundin Gabriele ist verzweifelt, ihr Vater Dr. Spangenberg scheint auch gegen Yves zu sein, doch letztlich geht alles gut aus. Der zweite Dreiteiler, der vom Taschenbuch- auf das Albumformat ummontiert wurde. Naja... eben Qualität fürs Westentaschenformat. Auf Deutsch bisher nur in der ZACK PARADE;

© Jean Graton / Graton Editeur

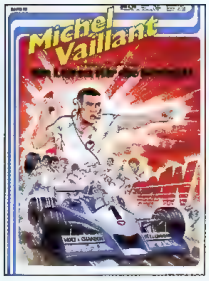




34. **K.O. pour Steve Warson** (1978)
ZACK 22 (1978) - 1 (1979): K.O für Steve Warson
Koralle 9 (1979): **K.O. für Steve Warson**
Der erste Band, der direkt für Koralle entstanden ist. Der Leader kündigt sein Comeback in der Formel 1 an. Steve leidet unter der Trennung von Ruth, da trifft er sie wieder (Graton ist kurz als Kellner im Bild). Zwischen den beiden scheint sich alles positiv zu entwickeln. In einer Szene lädt Ruth Steve in eindeutiger Weise in ihr Hotelzimmer ein (so etwas gab es in der Serie bisher nicht, noch dazu bei unverheirateten). Beim Renngeschehen dominieren die Wagen des Leader. Wer ist ihr mysteriöser Rennleiter mit dem gefrorenen Gesicht und den abgehakten Bewegungen? Als Steve nach Genf fährt und die Leader-Zentrale besucht, ist er wie vom Donner gerührt (die folgende Pointe können wir verraten, da sie allgemein bekannt sein dürfte): ein neuer Leader empfängt ihn und er heißt Ruth. Sie hat das Imperium von ihrem inzwischen verstorbenen Vater übernommen und ist voller Hass. Steve ist k.o. und verschwindet für unbestimmte Zeit im Nirgendwo (ähnliches geschah schon in Band 7 und 8). Auch wenn die Panels hier bereits ziemlich groß geraten sind, zumindest dieser Band der Ära ZACK erzählt noch eine spektakuläre Geschichte. Anm.: Seltsam ist, dass Ruth stets nur mit Vornamen genannt wird (in der Verfilmung von 2003 heißt sie allerdings Ruth Wong und hat schwarze Haare, statt blonde. Der asiatische Touch wäre angesichts ihres Vaters plausibel). Hinweis: Exklusivcover für Koralle.

35. **Le Galerien** (1979)
ZACK 8-13 (1979): Ein Leben für die Formel 1
Koralle 10 (1979): **Ein Leben für die Formel 1**
Jean-Pierre steht in dieser Folge im Vordergrund. Er ist hypernervös, bedingt durch Überbelastung und das Verschwinden von Steve. Dieser wird ersetzt durch Jack „Indy" Wood, den Bruder von Julie Wood (die noch „gebunden" an Dargaud ist, hier allerdings schon namentlich genannt wird). Ansonsten dominiert das auf und ab des Renngeschehens. Es ist das erste Album indem Francoise´ und Michels Sohn Patrick erwähnt wird. Er wurde in der Kurzgeschichte Das schönste Rennen geboren (weltweite Erstveröffentlichung: ZACK 14-15/1978. Nr.15 erschien am 13.7. 1978 und ist quasi Patricks Geburtstag). In Zukunft wird er nur noch wenige Male und immer nur kurz erwähnt werden (auf die Frage, was aus ihm geworden ist, antwortete Philippe Graton scherzhaft, dass er im Keller der Jonquiere eingesperrt ist). Eine der interessantesten Stellen des mit dünner Handlung und großen Panels gefüllten Bandes ist Seite 24, da man hier einen Einblick in den aufreibenden Arbeitsalltag Jean-Pierres bekommt. Ähnlich dürfte es Jean Graton zu der Zeit ergangen sein, was sich auch in der bekannten Schlussszene widerspiegelt: Jean-Pierre und das Zeichnerteam schwitzen als Galeerenruderer, Michel treibt sie mit der Peitsche an (siehe SB 211, Seite 41). Dass sich ein Zeichner auf diese Art in einen Mainstreamcomic einbringt, ist ein Unikum.

© Jean Graton / Graton Editeur (Die Abb. zu diesem Band siehe nächste Seite)



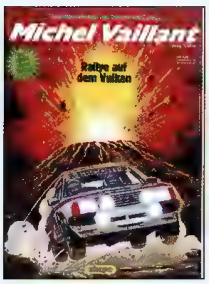
36. **Un Pilote a Disparu** (1980)
ZACK 2-5 (1980): Die Rache der Leader
Koralle 11 (1980): **Die Rache der Leader**
Wieder ein Album mit Ruth. Sie droht Michel, dass sie ihren toten Vater mit allen Mitteln rächen wird und lässt schließlich Gabriele entführen. Michel verfolgt die Entführer mit dem Privatflugzeug von Didier Pironi.

37. **L'inconnu des 1000 Pistes** (1980)
ZACK 15-22 (1980): Die Entscheidung
Koralle 12 (1981): **Die Entscheidung**
Michel bekommt ein Lebenszeichen von Steve. Er ist ein bärtiger Hippie geworden, der sich Arrow Stevens nennt, macht auf Pisten-Clown und nimmt an einer Rallye teil. Nur wenn ihn Michel in diesem Wettkampf schlägt, ist er bereit, mit ihm wieder in den Formel 1-Zirkus zurückzukehren. Erwähnenswert: das doppelseitige Panoramabild des militärischen Übungsgeländes, auf dem die Rallye stattfindet. Ansonsten muss man den Wandel von Steve als gute dramaturgische Idee anerkennen. Doch früher hatte Graton ein paar Dutzend gute Ideen pro Band. Nun walzt er eine oder zwei in die Breite.

Steve mit Bart. Man vergleiche die Version von Album 9 (siehe SB 212, Seite 66).

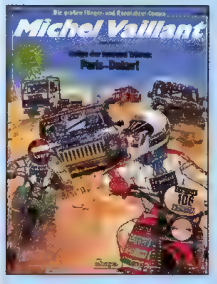
38. **Steve Warson contre Michel Vaillant** (1980)
ZACK 32 (1980): Das große Duell (Seite 1-8)
Koralle 13 (1981): **Das große Duell**
Da Steves Platz im Team jetzt von „Indy" Wood eingenommen wird, heuert er (frisch rasiert) bei Ferrari an. Ausgedehnte Rennszenen. Der letzte unter Zeitdruck für Koralle entstandene Band. Mit Nr.32 (1980) wurde ZACK eingestellt, Alben erschienen noch bis 1981.

39. **Rallye sur un Volcan** (1981)
Die gr. Flieger- u. Rennfahrer-C. 1 (1981): **Rallye auf dem Vulkan**
Das erste Album für Novedi und auf Deutsch für Ehapas Kioskalbenreihe ist zweifellos weit interessanter als die zuletzt erschienenen Bände. Es beginnt sehr amüsant auf der Jonquiere. Dann nimmt Michel an der Rallye von Reunion teil, einer Insel östlich von Madagaskar. Da der von ihm gefahrene Ford Escort ein Geheimnis in sich birgt, wollen bewaffnete Saboteure den Wagen in ihre Gewalt zu bringen. So richtig spannend wird es, als Michel vor seinem Hotel von einer Inselschönheit zärtlich umarmt wird. Das fünfte Rallye-Album besticht durch eine toll inszenierte Krimihandlung und schönen Landschaftsszenen (inkl. dem unvermeidlichem Vulkanausbruch), die leider durch den mäßigen Druck von Ehapa nicht immer zur Geltung kommen. Winziger Wermutstropfen für Logiker: auf Seite 36 spricht Michel offen über etwas, worüber er besser die Klappe gehalten hätte.



40. **Rififi en Formel 1** (1982)
Die gr. Flieger- u. Rennfahrer-C. 3 (1982): **Chaos in der Formel 1**
In dieser Story werden aufgrund eines Streits der Funktionäre zwei Formel 1-Weltmeisterschaften ausgetragen. Die Handlung wurde von Graton zum Schluss als Fiktion entlarvt. Man sieht F1-Impressario Bernie Ecclestone, als grotesk karikierten Zwerg, mit seinem Gegner Balestre singend in den Sonnenuntergang tanzen. Ansonsten zeigt die Story eine Zunahme an Realismus: da Vaillante erst für das nächste Jahr einen neuen F1-Boliden vorbereitet, startet Michel diesmal für Renault. Das Unternehmen Vaillante firmiert als AG, der eine feindliche Übernahme droht. Auf Seite 31 gibt es übrigens wieder einmal einen interessanten Einblick in die Autoproduktion.

41. **Paris-Dakar** (1982)
D. gr. Flieger- u. Rennf.-C. 5 (1983): **Rallye der tausend Tränen: Paris-Dakar**
Der erste Band im Eigenverlag Graton Editeur. Da bei der Paris-Dakar-Rallye auch Motorräder zugelassen sind, bot sich eine Gelegenheit an, um Julie Wood einzuführen. Als Julie auf Steve trifft, verliebt sie sich gleich in den blonden Bürstenkopf. Er ist auch von ihr angetan, findet aber nicht immer die richtigen Worte. Nachdem Julie von einem neidischen Konkurrenten attackiert wird, steht Steve ihr schlagkräftig zur Seite. Sehenswert ist die Darstellung der Sahara, die Julie zu schaffen macht.



Michel wird erpresst.

42. **300 á l'heure das Paris** (1983)
D. gr. Flieg.- u. Rennfahrer-C. 7 (1983): **Mit 300 Sachen durch Paris**
Mitten in Paris wird erstmals ein Formel-1-Rennen ausgetragen. Michel ist nicht ganz bei der Sache, denn er bekam einen Erpresserbrief mit Fotos, die ihn mit seiner Ex-Sekretärin in inniger Umarmung zeigen. Man will ihn zwingen, das Rennen absichtlich zu verlieren. Michel ist unschuldig, doch Francoise' Vater Louis Latour macht ihm klar, dass die Presse das anders sehen würde. Wie wird Michel entscheiden? Hinweis 1: der Bürgermeister, der dem Sieger gratuliert, ist Jacques Chirac. Hinweis 2: Formel 1-Chef Bernie Ecclestone möchte tatsächlich einen Grand Prix auf der Champs-Elysées austragen lassen (wahlweise auch im Pariser Disneyland).

43. **Rendez-vous á Macao** (1983)
Die gr. Flieger- u. Rennfahrer-C. 11 (1984): **Rennen um Milliarden**
Das Vaillant-Team mit Michel, Steve und Paul Belmondo landet in Hongkong um am Grand Prix von Macao teilzunehmen. In dem Band geht es nicht nur das Rennen, sondern auch um ein Milliardengeschäft, für das sich sowohl Vaillant, als auch Leader interessiert. Und Steve schwankt zwischen Julie und Ruth. Julie verunglückt bei einem Motorradrennen, kommt aber glimpflich davon. Der Band besticht durch sehenswerte Hintergrundzeichnungen.

Steve und Julie

44. **Steve & Julie** (1984)
D. gr. Flieger- u. Rennf.-C. 15 (1985): **Schock für Steve – der Unfall von Julie**
Der Unfall Julies aus dem letzten Band diente Graton als Vorwand, damit sich die Blondine von den Zweirädern abwendet (man hatte ähnliches geahnt). Julie nun legt wert darauf, dass sie ohne der Hilfe ihrer Freunde im Autosport vorwärts kommt. Die Beziehung zwischen Steve und Julie wird konkret, doch noch zögert er. Während Steve in Monza einen Formel

© Jean Graton / Graton Editeur

1-Lauf bestreitet, fährt Julie in Le Mans ein Formel Ford-Rennen. Steve hat eine böse Vorahnung. Tatsächlich wird Julie in eine schwere Karambolage verwickelt. Steves Besuch im Spital schweißt die beiden zusammen.

45. **L'homme de Lisbonne** (1984)
Die gr. Flieger- u. Rennfahrer-C. 17 (1985): **Der Mann von Lissabon**
Der letzte Ehapa-Band zeigt zu Beginn schmerzhaft kitschige Turtelszenen mit dem glücklichen Touristenpaar Steve und Julie in Lissabon (tolle Architekturzeichnungen). Bevor die Portugal-Rallye losgeht, hat Steve ein witziges Wiedersehen mit Schreckschraube Betty vom Cousin-Gespann Betty und Bobby. Charakteristisch an der Rallye ist, dass die einheimischen Fans ständig in lebensgefährliche Nähe der Wägen kommen. Primär geht es in dem Band wieder einmal um Werksspionage. Jean-Pierre gibt Einblicke ins vaillantsche Büroleben und Michel fliegt nach Portugal, um den „Mann von Lissabon" zu treffen. Wer ist er? Die Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Ein packendes Album mit Thrillereffekt! Klasse!

© Jean Graton / Graton Editeur

Steve und Ruth

46. **Racing-Show** (1985)
ZACK Edition 46 (2007): **Racing-Show**
Ruth versucht Vaillant in die Knie zu zwingen, indem sie die Aktienmehrheit des Unternehmens erlangen will. Außerdem lässt sie während der Brüsseler Racing Show Julie Wood entführen, um Steve endlich als Liebespartner zu gewinnen. Obwohl diese an Wahnsinn grenzende Verführmethode sehr unwahrscheinlich ist, gibt die Story einen Einblick in Ruths Innenleben, auch in das ihres armen Adlatus´ Bob Cramer. Der Band, der mehr hyperdetaillierte Architekturansichten enthält als jeder andere (da mussten Gratons Mitarbeiter lange schwitzen), zeigt auch eine eindrucksvolle Verfolgungsjagd durch die Brüsseler Altstadt. Die Entführung dürfte als Inspirationsquelle für den VAILLANT-Film von 2003 gedient haben. Hinweis: die deutsche Ausgabe ist die erste des neuen Verlag Mosaik. Mosaik glänzt mit sehr guter Druckqualität (nur die späteren Ausgaben von Seven Island können da mithalten) und Lettering in Gratons Originalschrift.

47. **Panique á Monaco** (Entstehung: ca. 1975, Erscheinung: 1986)
ZACK 84-88/2006 unter dem Titel ‚Panik in Monaco
ZACK Edition 47 (2007): **Panik in Monaco**
Ein unbekannter Attentäter versucht mit Bombendrohungen den Grand Prix von Monaco zu verhindern. Der seltsame Inspektor Roman, der in diesem Fall auf kuriose Weise ermittelt, erinnert etwas an die notorische Cousine Betty (Bd.19). Man bekommt einen Einblick in die Organisation des Rennens von Monte Carlo und es werden gute Stadtansichten gezeigt. Die bereits Mitte der 70er Jahre entstandene, aber aufgrund des Rechtsstreits mit Lombard (siehe Graton-Artikel) erst 1986 als Album bei Graton Editeur veröffentlichte Geschichte, ist inhaltschronologisch vor Band 28 einzuordnen. Die richtige Reihenfolge ist: Band 27, 47, 28 und 30, denn die Formel 1-Rennen entsprechen bei dieser Reihenfolge in etwa jener der realen F1-Saison des Jahres 1975.

© Jean Graton / Graton Editeur

Henri beim Oldtimer-Rennen.

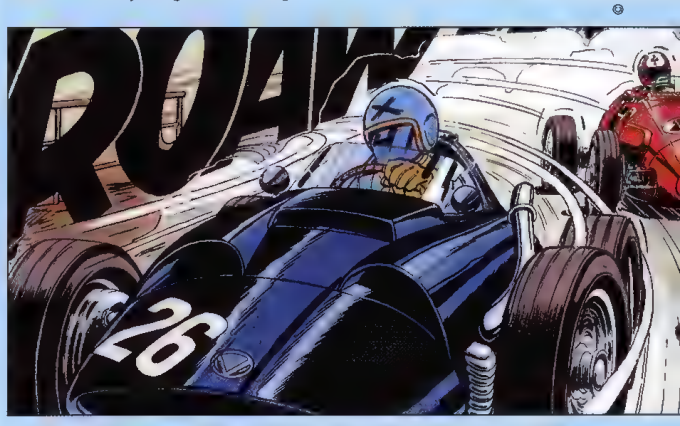
48. **Irish Coffee** (1986)
ZACK Edition 48 (2007): **Irish Coffee**
Hier machte Graton Henri Vaillant erstmals zum Protagonisten eines ganzen Albums. Henri besucht einen alten Freund in Irland, da dieser seine Hilfe braucht. Es geht um eine Generationen übergreifende Fehde zweier Familien, außerdem um ein Oldtimer-Rennen, um einen unheimlichen Phantomfahrer aus der Vergangenheit (Erinnerungen an die legendäre Story auf Burg Königsfeld werden wach) und natürlich um den irischen Kaffee. Der für die VAILLANT-Serie sehr ungewöhnliche Band ist zweifellos eine von Jean Gratons besten Episoden in den späteren Jahren. Auch die Darstellung der irischen Connemara-Region ist sehr gelungen. Anlässlich seines Erscheinens wurde Jean Graton 1986 beim Comicfestival in Morzine Avoriaz mit einem Preis für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

49. **Catégorie poids Lourds** (1987)
ZACK Edition 49 (2007): **Schwere Kaliber**
Endlich wieder ein Lastwagen-Abenteuer mit Henris Bruder Benjamin Vaillant (siehe Bd.4), noch dazu ein echt Spannendes! Auf einer Raststätte wird ein Vaillant-Laster gestohlen. Yves und Gabriele setzen sich auf die Spur der Diebe. Obwohl Yves die Gangster schwer zusetzen, schafft er es, sich und die bewusstlose Gabriele zu retten (dass er ihr danach nur eine Light-Version der Ereignisse schildert, um sie zu schonen, könnte man als ein Beispiel für Gratons konservatives Denken auffassen). Trotz aller Turbulenzen taucht Yves noch rechtzeitig am Paul-Ricard-Kurs auf, um gemeinsam mit Michel und Steve, die in diesem Abenteuer nur Statistenrollen einnehmen, an einem sehenswerten LKW-Rennen teilzunehmen. Die Story endet mit einem erfreulichen Aufhänger für den nächsten Band: Henri Vaillant fährt den legendären schwarzen Boliden des „Fahrer ohne Gesicht" (siehe Bd.2) vor. In dieser Folge kündigt Benjamin, der vor hat, sein Transportunternehmen zu schließen, übrigens seine Hochzeit mit Yves Douleacs Mutter an. Als Yves meint „Mensch, Benjamin, diese Entscheidung hat Dich aber viel Zeit gekostet", ist das eine Anspielung darauf, dass Benjamin mit Yves Mutter quasi seit 27 Jahren (seit dem Ende von Bd.4) in wilder Ehe zusammenlebt. Kleine Kritik an diesem wirklich sehr unterhaltsamen Band: manchmal sind die Panels etwas groß geraten. Hinweis: Das deutsche Cover ist die „gratonisierte" Version eines gemalten Titelbildes, das im franz. Original immer noch im Handel ist.

© Jean Graton / Graton Editeur

50. **Le Défi des Remparts** (1988)
ZACK Edition 50 (Jan. 2008): **Die Herausforderung der 4 Asse**
Nostalgie a la Vaillant: zur 50. Ausgabe präsentiert Graton eine Story, in der die Vaillant-Schlitten vergangener Abenteuer aus der Versenkung geholt werden. Boliden wie Michels hellblauer Vaillante aus dem allerersten Album nehmen an Rennen im Comicmekka Angoulême teil. Doch da tauchen vier geheimnisvolle „Renn-Asse" auf... Die Vaillants reagieren auf die Herausforderung psychologisch nicht immer stimmig und die Auflösung des Rätsels haut niemanden um, dennoch ist es ein Genuss, die alten Flitzer wieder beäugen zu können. Und Mama Vaillants großer Auftritt hat Charme. Es gibt ein Wiedersehen mit Mechaniker Joseph, realen F1-Veteranen wie Bill Rix und sogar mit Albert Uderzo, der einen Ferrari fährt. Michel wirkt in der Story übrigens ziemlich gealtert.

© Jean Graton / Graton Editeur



Auch der „Vaillante Mystere" aus dem zweiten Album fährt mit.

Der Abschluss folgt in der nächsten Ausgabe

Zum ersten Mal auf Deutsch:

Das letzte Interview mit Hal Foster

© Abb. Eisenherz: 2008 King Features Syndicate, Inc. / Bocola Verlag; © Abb. Fotos 2008 Foster / Saba

Arn Saba · Teil 3

Nachdem Foster diesmal in dem langen Gespräch, dass Arn Saba im Oktober 1979 mit dem Künstler führte und das 1985 in THE COMIC JOURNAL 102 erschienen ist, noch ein wenig über TARZAN plaudert, geht es danach um PRINZ EISENHERZ und Originalseiten, die in einem Museum „beerdigt" wurden. Im Folgenden erörtert Foster das Thema Kunst auf ziemlich konservative Weise, erzählt Anekdoten aus Halifax und spricht über seine Leidenschaften. Kenntnisreich erzählt er schließlich von den ganz realen Abenteuern seines bewegten Lebens. – Manche Sätze, die uns wenig wichtig erschienen (Wiederholungen, Rhetorisches) haben wir gekürzt und mit „(...)" gekennzeichnet. Wir wünschen viel Vergnügen bei der vorletzten Folge!

Saba: Um an eine frühere Frage anzuknüpfen: vor TARZAN schrieben Sie überhaupt nicht? Haben Sie je zum eigenen Vergnügen irgendwelche Kurzgeschichten geschrieben?

Foster: Nein.

Saba: Also war es sogar für Sie eine Überraschung, als Sie Autor wurden?

Foster: Das fiel mir leicht, weil ich einige Lieblingsautoren habe, die sehr ähnlich schreiben.

Saba: Können Sie uns welche nennen?

Foster: James Branch Cabell. Ich liebe seine Arbeit. Sie hatte einfach alles. – Diese Autoren... oh, sie haben eine vertraute Saite zum Klingen gebracht, sie drückten Dinge auf eine Art aus, wie ich es auch gerne gekonnt hätte, und sie haben es mit einer derartigen Leichtigkeit geschafft...

Saba: Auch Sie haben in Ihrer Arbeit sehr schöne Dinge zum Ausdruck gebracht. (...) PRINZ EISENHERZ ist sehr viel mehr, als eine gewöhnliche Pulp-Fortsetzungsgeschichte. Sie zeigten uns Ihre Seele. Es scheint mir, dass man Sie beim Lesen als Person entdeckt. Ich denke, dass ich so einiges von Ihrer Lebensanschauung, Ihren moralischen Vorstellungen und Ihrem Weltbild kennengelernt habe. Sie schrieben sich fast selbst hinein. Es ist ein echtes schriftstellerisches Werk, Sie sind ein Autor, kein Schreiberling, der hingeworfene Geschichten abliefert. War das Schreiben für Sie hauptsächlich Arbeit oder waren Sie erfüllt vom Gefühl der Inspiration?

Foster: Ich würde sagen, Inspiration – Inspiration durch die Schönheit meiner Tätigkeit, und durch die Güte der Geschichten, die ich von besseren Autoren geklaut habe. – Ich habe immer alleine gearbeitet.

Saba: Damit meinen Sie, dass Ihnen beim Schreiben niemand behilflich war oder...

Foster: Nein, nein... in der Zeit als ich noch mit TARZAN beschäftigt war und auch noch am Anfang von PRINZ EISENHERZ, arbeitete ich unter der Woche in einem Studio, einem Reklamestudio. Dort machte ich alle Arten von Werbeillustrationen. Das war ebenfalls interessant für mich, denn ich hatte einen schönen Aufgabenbereich. Man gab mir die besten Aufträge, die das Studio bekam. Nicht die besten von Chicago, aber sehr anspruchsvolle Aufträge, so dass man sich stetig verbessern musste. Der eigene Stolz ließ es nicht zu, eine schlampige Arbeit abzuliefern. Plötzlich kam

Hal Foster 1962

die Depression. Der Vertreter einer Werbefirma hatte eine brillante Idee. Er sagte: "All diese Bücher und Hörspiele werden geschrieben, dann gelesen bzw. gehört und danach geraten sie in Vergessenheit!" Er meinte, dass die damaligen Comics von Leuten verfasst wurden, die nie zuvor etwas geschrieben hatten. Sie stopften die Sprechblasen bloß mit Wörtern voll. Und dann sagte er: „Warum machen wir nicht einen Strip, der auf einem guten Buch oder Hörspiel basiert?" Er gründete eine kleine Firma und man brachte mich im Handumdrehen dazu, für ihn zu zeichnen. Das erste Buch an dem sie sich versuchten, war eine Neuerscheinung, der letzte Schrei: Tarzan bei den Affen.

Saba: Es war aber kein sehr hochwertiges Buch... oder doch?

Foster: Nein, doch es war zu der Zeit das populärste Buch. Es war in aller Munde und es traf eine versteckte Sehnsucht, genau zur rechten Zeit. Die Leute waren zu sehr kommerzialisiert, irgendwas in der Art... Jeder dachte nur mehr, wie schön es doch wäre, wenn man diesem Chaos entfliehen könnte... einfach nur auf Bäume klettern, Früchte essen, das einfache Leben in der Wildnis genießen, das tun was man nie zuvor gemacht hat (lacht). So haben sie mich gefragt, ob ich sowas machen könnte und ich sagte „Ja." Und so ernährten sich meine Frau und ich einige Jahre lang von Affen.

Saba: Besser als Krähen zu essen, nicht?

Foster: TARZAN bei den Affen kam in Buchform heraus, ich steuerte 300 Illustrationen bei. Es verkaufte sich aber nicht gut. Und so brachten sie es als Tagesstrip heraus (Anm.: Dass die Zeichnungen ursprünglich in einem TARZAN-Buch erschienen sind, erfuhren wir zum ersten Mal. Vielleicht hat Foster sich geirrt.), worauf ich mich dazu entschloss, auch die Sonntagsseiten zu zeichnen. Damit verdienten wir viel Geld. Mindestens sechs oder sieben Jahre lang sorgten die Affen für unser Auskommen. Als die Depression kam, war ich der einzige im Studio, der Geld verdiente. Ich teilte es mit den anderen vier Jungs, da sie nichts zu Essen hatten.

Saba: Als Sie an TARZAN arbeiteten, waren Sie also noch in einem Studio?

Foster: Ja. Danach zogen wir nach Topeka, Kansas. Dort war es billiger.

Saba: Wo sie zuvor waren, das war Chicago?

Foster: Ja. (...) Während ich an TARZAN arbeitete, dachte ich die ganze Zeit: „Ich könnte es besser, ich könnte es besser." Und um mir zu beweisen, dass ich mir das nicht einbildete, begann ich mit PRINZ EISENHERZ.

Saba: Das war wirklich ein Beweis. – Es wurde Ihnen nachgesagt, das Sie, als Sie mit TARZAN begannen, das Medium Comic als etwas minderwertiges betrachteten.

Foster: Ja.

Saba: Sie änderten anscheinend Ihre Meinung.

Foster: Ja, sehr schnell.

Saba: Hatten Sie das Gefühl, dass Comics das richtige Medium für gute Illustrationen waren, trotz der geringen Größe der Bilder, dass Sie sich nicht zu etwas herablassen mussten?

Foster: Nein, das bestimmt nicht. Mir persönlich hatte nur Burroughs' Schreibstil nicht gefallen. Und dann gab es noch eine Menge kleiner Gag-Cartoons, die nicht gerade gut gezeichnet waren...

Saba: Sie waren jedenfalls im Stande, exzellente Arbeit zu leisten.

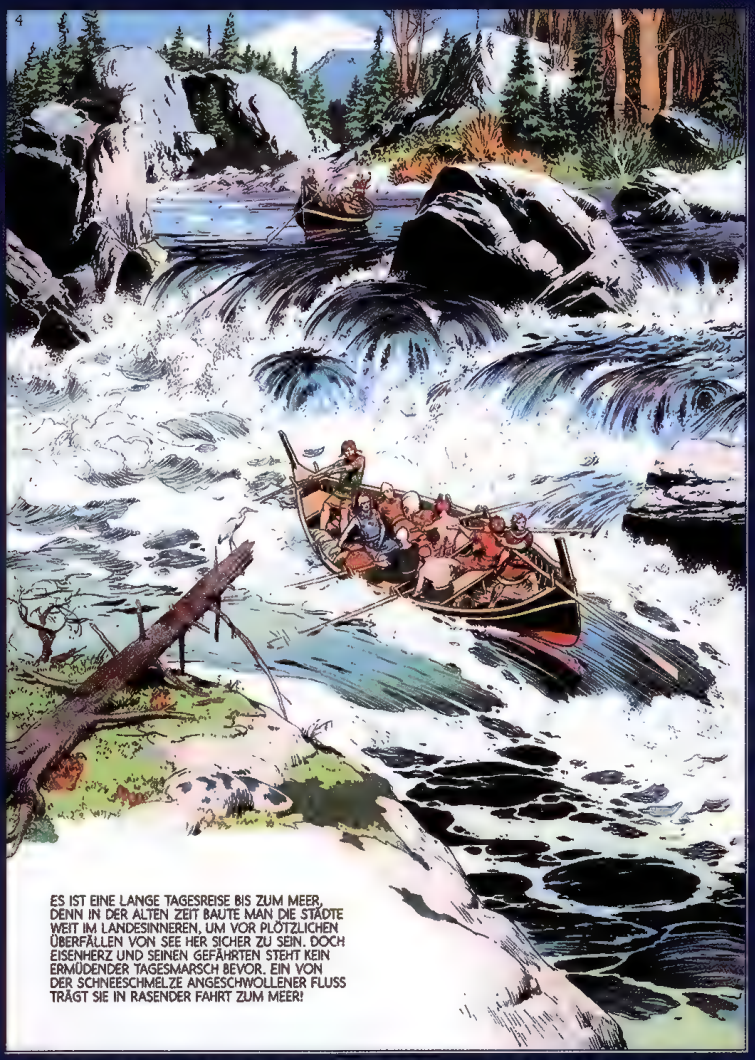
Foster: Zuerst war ich, wie gesagt, den Comics gegenüber sehr ignorant. Ich begann erst Comics zu mögen, als ich selbst Comiczeichner wurde. Dann allerdings hielt ich sie für Genies!

Saba: (lacht) Sie begannen zu der Zeit, sich auch für andere Comiczeichner zu interessieren?

Foster: Ja.

Saba: Wer waren Ihre Favoriten?

Foster: Milton Caniff. Er schrieb sehr gut, wusste wie man etwas dramatisch darstellt und hatte große zeichnerische Fähigkeiten. Und dann... schon wieder fällt mir ein Name nicht ein. Ich kannte all meine Kollegen, traf sie, sprach mit ihnen usw...


ES IST EINE LANGE TAGESREISE BIS ZUM MEER, DENN IN DER ALTEN ZEIT BAUTE MAN DIE STÄDTE WEIT IM LANDESINNEREN, UM VOR PLÖTZLICHEN ÜBERFÄLLEN VON SEE HER SICHER ZU SEIN. DOCH EISENHERZ UND SEINEN GEFÄHRTEN STEHT KEIN ERMÜDENDER TAGESMARSCH BEVOR. EIN VON DER SCHNEESCHMELZE ANGESCHWOLLENER FLUSS TRÄGT SIE IN RASENDER FAHRT ZUM MEER!

Bocola veröffentlicht die weltbeste PRINZ EISENHERZ-Ausgabe (aus Band 7).

Saba: *Machen Sie sich deshalb keine Vorwürfe. - Haben Sie sich je auch für eine ganz andere Art von Cartoons interessiert, z.B. für Walt Disney oder für andere Funny-Cartoons? (...)*

Foster: Ja. Oh, ja!

Saba: *Das ist natürlich ganz etwas anderes.*

Foster: Ich weiß nicht woran es liegt, aber manche Kerle können einen Typ wie Charlie Brown zeichnen: ein runder Kopf, eine runde Nase, überhaupt keinen Körper, und trotzdem hat die Figur Persönlichkeit. Das verstehe ich bis heute nicht. Diese kleinen Funnyzeichnungen wirken oft realistischer, als die besten Abenteuerstrips.

Saba: *Das ist mir auch ein Rätsel. Haben Sie sich je daran versucht? (...)*

Foster: Ich habe es versucht, meine "Cartoons" werden aber immer zu illustrativ.

Saba: *Sie kamen unbewusst zu Ihrem realistischen Stil zurück.*

Foster: Ja.

Saba: *Nun, jeder hat natürlich seinen Stil.*

Foster: Ja. Bei diesen Kanutouren machte ich Aufzeichnungen von den komischen Sachen, die uns passiert sind. Einmal ist während eines Gewitters das Zelt zusammengebrochen. Ich habe so eine Art Tagebuch geführt und es auch in einer witzigen Weise illustriert. Später habe ich es mir wieder angesehen und gedacht „Gütiger Gott!" ... Diese Zeichnungen wirkten nicht komisch, eher lächerlich... ich schaffte es einfach nicht, humorvolle Zeichnungen zu machen.

Saba: *Aber Sie schafften es, Humor in PRINZ EISENHERZ hineinzubringen, eine ganz natürlichere Art von Humor.*

Foster: Oh, ja. Das machte ich, damit die Geschichte und die Zeichnungen zusammenpassen (im Original: „That's to conform with the story and the illustrations.").

Saba: *Gehe ich recht in der Annahme, dass Sie ursprünglich planten, PRINZ EISENHERZ viel mehr in Richtung Fantasy zu entwickeln?*

Foster: Richtig.

Saba: *Sie verwendeten Drachen und dergleichen.*

Foster: Ja, ich hatte dieses Riesenkrokodil. Später begegnete EISENHERZ in den Sümpfen einer Riesenschildkröte. Es kam auch ein riesiger Sumpfdrache vor.

Saba: *Auch die Episode in einer „Höhle der Zeit" war Fantasy.*

Foster: Oh, ja.

Saba: *Ich liebte diese Story. - Ich glaube allerdings – sagen Sie mir, wenn ich falsch liege – dass, nachdem Sie mit dem Schreiben begonnen hatten, die Charaktere, die Zeit und die Örtlichkeiten so real wurden, dass Sie die unrealistischen Elementen nicht länger aufrecht erhalten konnten.*

Foster: Das ist richtig.

Saba: *Die einzelnen Figuren erreichten eine enorme Charaktertiefe und wirkten sehr real. Und so kam es zu einer Art „guten Familiencomic". Sie entwickelten dann auch die häusliche Seite des Helden. Ich glaube, die Charaktere sind einfach mit Ihnen durchgegangen. – Sie haben so viele wunderschöne Arbeiten gemacht... und so vieles davon ist heute nur schwer zu finden. Haben Sie das nicht Gefühl, dass Sie Ihre Arbeit in die Welt hinausgeworfen haben und dass sie jetzt weg sind?*

Foster: Ja, ich habe meine Tusche in alle Wasser geschüttet. Meine besten Originale wurden der Syracuse Universität übergeben, sie wurden in Mappen verstaut, damit sie nicht verstauben. Und sie haben niemanden mehr rangelassen, denke ich... dorthin verschwanden sie!

Saba: *Wissen Sie nicht, wo sie heute sind?*

Foster: Sie sind immer noch in der Syracuse-Universität.

Saba: *Aber sie müssen doch öffentlich zugänglich sein?*

Foster: Doch, natürlich.

Saba: *Aber es ist nicht einfach, zu ihnen zu gelangen?*

Foster: Ja. Es wurde nichts dokumentiert oder dergleichen. Ich habe ihnen auch meine originalgroßen Vorlagen gegeben.

Saba: *Die Vorlagen für den Farbdruck?*

Foster: Ja, zeitungsseitengroße Farbvorlagen. Die habe ich ihnen alle gegeben. Ich habe etwa $ 2400,- für die Aufbewahrung ausgegeben. Diese Mappen hatten innen Zellophanhüllen, um jeweils zwei Druckvorlagen zu verstauen. Ich zeigte ihnen auch, wie sie es machen sollten... legte eine Mustermappe an, gab ihnen Instruktionen etc... Und wofür? Damit sie in irgendeiner Schublade landeten.

Saba: *Irgendwo im Verborgenen.*

Foster: Ja, ich denke, all diese Mappen sind noch in unbenutzten Zustand.

Saba: *Niemand hat sie je einsortiert. Jemand sollte sich gefälligst diese Mühe machen.*

Foster: Sie versuchten, das Werk vieler Zeichner zu sammeln. Jeder Zeichner war gewillt, seine Originale zur Verfügung zu stellen und zwar aus dem schlichten Grunde, um den Steuern zu entgehen. Wir wurden von den Steuerbeamten sehr ausgebeutet. Sie zogen uns fast bis aufs letzte Hemd aus. Also stellten wir unser Werk zur Verfügung und es wurde ein gewisser Seitenpreis festgesetzt. Wir stifteten sehr viele Seiten an diverse Universitäten, ich etwa 400. Das konnte ich als Spende von der Steuer absetzen. Sonst würde ich sie heute noch besitzen... Junge, Junge, heutzutage werden 2 000 $ pro Seite gezahlt (1979)!

Saba: *Ich weiß, die wenigen, die am freien Markt sind... Schade, dass Sie keine Seiten mehr haben, um sie selbst zu verkaufen.*

Foster: Ja.

Saba: *Besitzen Sie überhaupt keine Originale mehr?*

Foster: Nein.

Saba: *Irgendwie sind einige Seiten auf den freien Markt gelangt, wo sie heute z.T. für sogar über $ 2000,- gehandelt werden. Das ist mehr, als ich mir je werde leisten können. Vielleicht wären Ihre Originale heute noch wertvoller, wenn Sie für diverse Galerien Ölgemälde gemalt hätten? Vielleicht ist das auch darauf zurückzuführen, dass Sie in einem Medium arbeiteten, das von vielen Leuten herablassend betrachtet wird? Sie denken „Ach, Comics..." und nehmen das Medium einfach nicht ernst. Illustrationen werden oft ähnlich behandelt! Das bedeutet dass Ihr Werk noch von viel zu wenig Leuten geschätzt wird.*

Foster: Es entwickelt sich langsam...

Prinz Waldemar
ABENTEUER AUS RITTERLICHEN TAGEN
DER WANDERNDE PRINZ WALDEMAR SUCHT MIT SEINEM FREUNDE THORST SEINE KLEINE SCHWESTER RENA, WELCHE THAGNAR, DER VASALL DES BÖSEN KÖNIGS OTHO, RAUBTE. NACH LANGEN IRRFAHRTEN KAMEN SIE IN DIE BURG KÖNIG OTHOS
SIE GABEN VOR, ZWEI FAHRENDE RITTER ZU SEIN. ABER DER ALTE LORIN, DES KÖNIGS LISTIGER BERATER, DURCHSCHAUTE SIE. „KÖNIG", SAGTE ER, „DER RITTER GLEICHT DEM SOHN DEINES BESIEGTEN FEINDES!"
„DU HAST RECHT", GROLLTE OTHO, „MEINE KRONE IST NICHT SICHER, SOLANGE EINER AUS DIESEM GESCHLECHT ATMET. TÖTET IHN!"
„ICH FÜRCHTE NICHT DEN TOD, KÖNIG OTHO", ANTWORTETE WALDEMAR EBENSO STOLZ ALS KLUG. „BEVOR DU MICH MORDEST, HÖRE MICH AN. EINE WEISE SEHERIN HAT MIR EINST PROPHEZEIT: WENN ICH STERBE, SO STIRBT DER, DER MEINEN TOD BEFOHLEN HAT, BINEN TAG NACH MIR!" DIESE WORTE STIMMTEN DEN KÖNIG BEDENKLICH. ER DACHTE LANGE NACH.
„ICH WILL DIR DEIN LEBEN SCHENKEN", SAGTE ER DANN FINSTER, „ABER GEH, UND LASSE DICH HIER NICHT WIEDER BLICKEN!"
DER TYRANN BLICKTE DEN BEIDEN RITTERN, DIE HOCHERHOBENEN HAUPTES DEN SAAL VERLIESSEN. NACH. PRINZ WALDEMARS KLUGHEIT HATTE IHN BESIEGT.
SEITE AN SEITE VERLIESSEN SIE DIE BURG, UM NEUEN ABENTEUERN ENTGEGENZUZIEHEN!

PRINZ WALDEMAR, die erste deutschsprachige PRINCE VALIANT-Fassung erschien 1939 im Wiener Kindermagazin DER PAPAGEI. Man brachte in Fortsetzungen die Sonntagsseiten vom 14. 8. 1938 – 13. 11. 1938. Da man nicht wusste, dass Prinz Arn bald aus der Serie verschwinden wird, nahm man den „blonden Arier" als Titelhelden. Nachdem sich Arn verabschiedet hatte, war guter Rat teuer. Erklärungslos wanderte der Name Waldemar zum eigentlichen Helden, der zuvor Thorst geheißen hatte. Vermutlich weil der Nachschub aus den USA ausblieb, wurde die Serie nach 14 Folgen abgebrochen. Mehr zu DER PAPAGEI steht in einem ausführlichen Artikel im *Jahrbuch Deutsche Comicforschung 2007* (Comicplus).

Saba: *Ja, ich möchte auch behaupten, dass in nicht allzu langer Zeit, viele Leute Ihrer Arbeit gedenken werden. Man wird begreifen, welch großer Künstler sie sind! Finden Sie, dass zwischen der Kunst der Illustration und der Galeriekunst ein großer Unterschied ist oder beruht der Unterschied in erster Linie auf den verschiedenen Veröffentlichungsarten?*

Foster: Ah, die große Kunst... Sie braucht viel Studium und schrecklich viel Praxis.

Saba: *Das gleiche gilt aber auch für einen guten Illustrator.*

Foster: Meinen Sie Buchillustration?

Saba: *Oder Ihre Gattung der Illustrationen. Einfach die Art von Illustration, die geringer geschätzt wird als Galeriekunst. Ich finde, da gibt es keinen Unterschied.*

Foster: Es gibt aber doch einen. Ich konnte es mir nicht leisten, jede Woche eine Seite zu zeichnen und diese dann „große Kunst" zu nennen. Es wäre zu zeitraubend gewesen, die Architektur und Kostüme zu studieren. Das ist aber notwendig, um ein Galeriebild zu malen.

Saba: *Es ist also aufwendiger, ein Gemälde zu machen. Ich glaube aber, dass Illustration auf etwas anderes abzielt. Diese beiden Genres sind schwer zu vergleichen. Ein Vergleich endet immer zum Nachteil der Illustration.*

Foster: Ein guter Maler kann soviel Gefühl und Atmosphäre mit seiner Arbeit ausdrücken, das schafft ein Illustrator einfach nicht. Ein Illustrator muss an die Reproduktion denken. Man kann nur solche Farben verwenden, die die Druckerei auch reproduzieren kann. Früher waren Druckvorlagenhersteller aber noch Künstler. Ich besitze einige Druckvorlagen, die wirkliche Meisterwerke ihrer Zunft darstellen. Diese Farbabstufungen... aber sie sind alle nicht mehr im Geschäft. Es wurde zu teuer. Jetzt gibt es billigere Methoden. Ich habe mal eine moderne Druckerei besucht und beobachtet, wie heute Druckvorlagen hergestellt werden. Da sitzen ein paar Mädchen vor ihren Vorlagen und erhalten Anweisungen von einer Frau, der Chefkoloristin. Das Ergebnis ist hübsch, aber nicht mit den alten Gravuren zu vergleichen.

Saba: *Schade, dass man heute Comics nicht mehr auf diese Art einfärbt.*

Foster: Das käme zu teuer.

Saba: *Das denke ich auch.*

Foster: Heutzutage muss alles billig gemacht werden.

Saba: *Nun, ich denke, dass Comics heute nicht gerade das ideale Feld für einen guten Illustrator sind? Sie werden zu klein gedruckt (Anm.: Saba spricht von Zeitungsstrips), oft in minderer Druckqualität usw..*

Foster: Oh, irgendwer wird schon wieder mit einer neuen Masche auf die Comics aufmerksam machen.

Saba: *Kann sein, aber für jemanden wie Sie dürfte es schwer sein, in den heute üblichen Kleinformaten zu arbeiten.*

Foster: Ich könnte nur Action rüberbringen.

Saba: *Sehr einfache Action, denke ich.*

Foster: Ja, ich versuchte aber, alle Arten von Gefühlen und Handlungsweisen zu zeigen.

Saba: *Sie schrieben bis vor kurzem noch für EISENHERZ die Geschichten. (...) Sie hatten es immer geschafft, die Storys sehr komplex zu halten. Ihre Vorzeichnungen für Jack Murphy waren auch bis auf wenige Ausnahmen, von hoher Qualität.*

Foster: Ja. Ich habe damit rechtzeitig aufgehört. Ich traute mir einfach nicht mehr zu, gute Storys, so wie früher, zu schreiben.

Saba: *Die Geschichten, die ich von Ihnen kenne, sind alle gut. Man merkt, dass Ihnen das Schreiben viel Spaß gemacht hat.*

Foster: Ja, man sollte auch nur gute Arbeit abliefern. Oft feilte ich an den Geschichten, immer versuchte ich etwas besser zu machen. So bleibt man frisch. Wenn ich meine Arbeit betrachtete, konnte ich sagen: "Vor zehn Jahren hast du das noch nicht so gut hingekriegt"

Saba: *Sie waren über all die Jahre sehr selbstkritisch und sind es immer noch.*

Foster: Diese Selbstkritik war alles, was ich je hatte. Ob das gut war, weiß ich nicht. Vielleicht wäre es besser gewesen, einen Chef über mir zu haben.

Saba: *Das kann ich nicht beurteilen, aber Sie haben es sehr gut hingekriegt.*

Foster: Meine Frau war immer sehr nachsichtig mit mir.

Saba: *(lacht) Vielleicht hätte sie strenger sein sollen. – Eines der Geheimnisse Ihres Erfolgs war sicher harte Arbeit. Offenbar haben Sie es sich nicht leicht gemacht. Sie erreichten eine hohe Meisterschaft und versuchten, sich noch weiter zu verbessern.*

Foster: Ja.

Saba: *Mit Ihrer großartigen Fähigkeit, Landschaften so wunderschön darzustellen, erinnert mich Ihre Arbeit an die „Gruppe der Sieben!" Sind Ihnen diese kanadischen Künstler bekannt?*

Foster: Nein, oh warten Sie...ja, doch!

Saba: *Etwa Lauren Harris und Tom Thompson und so weiter. Kennen Sie Ihre Arbeit?*

Foster: Ich erinnere mich an den Brief eines alten Freundes aus Winnipeg. Er malte, wie mir scheint, mit einer Gruppe, ich erinnere mich nicht genau, aber das hört sich vertraut an.

Saba: *Aber sehr bekannt dürften sie Ihnen nicht sein.*

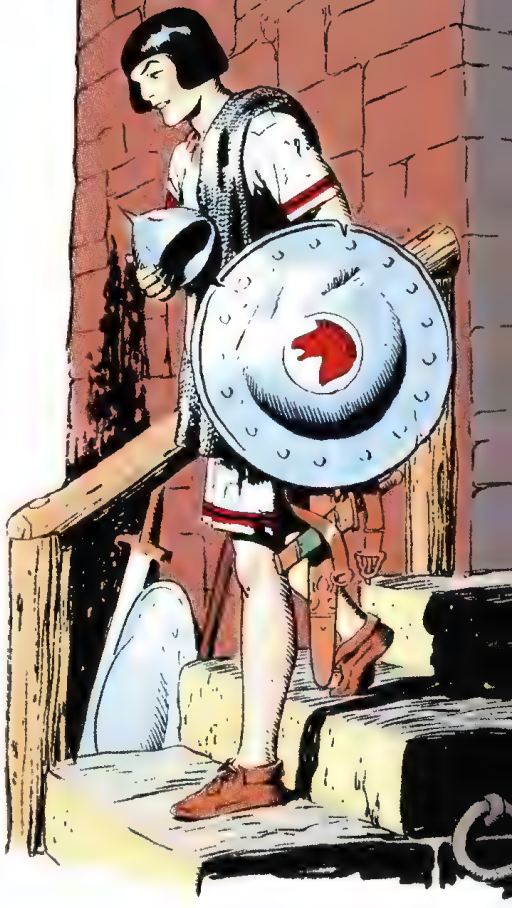
Foster: Waren die nicht aus Ontario?

Saba: *Das stimmt. Das war in den 20er Jahren. – Glauben Sie, dass es Ihr Leben beeinflusste, dass Sie in Kanada aufwuchsen?*

Foster: Auf jeden Fall! Daher kommt mein ganzer Background. Ich war ein schlechter

Hal Foster Gesamtausgabe

Prinz Eisenherz



- erscheint in 18 Bänden
- alle 1788 Foster- Seiten (1937-1971) digital restauriert
- erstmals in der ursprünglichen Farbversion der US-Sonntagsseiten!

Die Rückkehr einer Legende

© 2008 King Features Syndicate, Inc / Distr. Bulls

Jetzt im Handel: Band 1-7

jeweils 112 Seiten
gebunden (23,5 x 32 cm)
€ 19,90 [D]/ € 20,50 [A]/ Sfr 34,90

Band 1 - Jahrgang 1937 / 1938
ISBN 978-3-939625-00-1

Band 2 - Jahrgang 1939 / 1940
ISBN 978-3-939625-01-8

Band 3 - Jahrgang 1941 / 1942
ISBN 978-3-939625-02-5

Band 4 - Jahrgang 1943 / 1944
ISBN 978-3-939625-03-2

Band 5 - Jahrgang 1945 / 1946
ISBN 978-3-939625-04-9

Band 6 - Jahrgang 1947 / 1948
ISBN 978-3-939625-05-6

Band 7 - Jahrgang 1949 / 1950
ISBN 978-3-939625-06-3

Band 8 erscheint im März

BOCOLA VERLAG

www.bocola.com info@bocola.de

Foster und Roy Crane (BUZ SAWYER).

Schüler, obwohl ich schon damals mit meinen Zeichnungen Preise gewann. Aber die meisten Schulkollegen taten sich mit dem Lernen leichter, was wohl auch daher rührte, dass ich mich soviel im Freien aufhielt. Der Hafen in Halifax war ein toller Ort. Einmal, im Sommer, war der ganze Hafen voller weißer Segel.

Saba: *Voller Segelschiffe, auch damals schon?*

Foster: Ja, kleine Segler, große Schoner, winzige Küstenschiffe...

Saba: *Das musste ja förmlich Ihre Phantasie beflügeln.*

Foster: Ja. Ich war gern unten am Ufer. Das Leben an der Küste, die Gezeiten, der Wind... das hat mich immer magisch angezogen. Manchmal wurde ich auch von der Flut überrascht. Als ich einmal hinaus segelte, dachte ich, Ebbe und Flut richtig einschätzen zu können, was sich aber als Irrtum herausstellte. Dabei lernte ich, dass die Gezeiten nicht so regelmäßig kamen.

Saba: *Das war sicher nicht einfach.*

Foster: Ich machte einige Fehler mit der Flut und segelte zu weit hinaus. Beim Durchqueren des Hafens mit meinem Segelboot tauchten plötzlich große Linienschiffe vor mir auf. Ich behielt jedoch die Nerven und kam mit dem Schrecken davon. Meine Mutter und Großmutter hatten mich inzwischen von der Hafenseite aus gesucht. Mutter soll gesagt haben: "Siehst du diesen kleinen Jungen dort draußen auf dem Segelboot? Ob das seine Eltern erlaubt haben?" Oma hatte einen kleinen Feldstecher dabei. Als sie mich erblickte, mit einem nassen Hintern im Segelboot, nahm sie den Feldstecher sofort ab. Sie hat meiner Mutter nichts erzählt.

Saba: *Ich glaube, Sie haben einen toll entwickelten Sinn für Romantik. Schon als Sie sehr jung waren, waren Sie mehr daran interessiert, was in der Welt der Natur und des Lebens vor sich geht, als am Schulunterricht.*

Foster: Ja. Ich war auch sehr an Geschichte interessiert, denn ich lebte dort, wo Geschichte gemacht wurde, in Kanada, Neufundland und Neuschottland.

Saba: *Als wir vorhin über das Geschäftsleben sprachen, hat mir sehr gefallen, das Sie damals als einziger nicht dem Büroleben verfallen sind (Anm.: siehe SB 211, Seite 60). Sie wussten damals bereits, worauf es im Leben ankommt. Ich bewundere Ihre Einstellung. Sie haben eine sehr offene und freudvolle Lebensperspektive.*

Foster: Ich schrieb es immer meiner natürlichen Dummheit zu, ständig lernen zu wollen und Dinge auszuprobieren.

Saba: *Das würde ich nicht Dummheit, sondern Abenteuergeist nennen.*

Foster: Ich erkannte die Schiffe, jeden Schoner, jedes Küstenschiff, das nach Halifax kam, bereits am Geruch. Ich erkannte am Geruch auch, woher das Schiff kam.

Saba: *Wirklich? Welche Art von Geruch?*

Foster: Nun, die aus Jamaika kamen mit einem köstlichen Rumduft, gemischt mit Kielwassermief, herein, andere Boote, z.B. die aus Bermuda rochen nach Zwiebel. Mein Stiefvater führte als erster Zwiebel aus Bermuda ein.

Alle kamen deswegen an die Ostküste... aber der alte Herr war kein guter Geschäftsmann und er verlor das Geschäft. Es blieb ihm nur der Zwiebelgeruch.

Saba: *Und wahrscheinlich Tränen in den Augen.*

Foster: Und natürlich die Fischerboote... was waren das doch für schöne Boote.

Saba: *Kleine Fischerboote?*

Foster: Doppelmastige Schoner, einer davon war die „Bluenose". (...) 50 Jahre später sah ich sie wieder... ohne Mast, stattdessen mit einer Art Kontrollkasten, in dem auch der Dieselmotor war.

Saba: *Den Mast abgesägt... Wussten Sie, dass es von der „Bluenose" eine Nachbildung gibt?*

Foster: Nein.

Saba: *Es ist eine genaue Nachbildung der alten „Bluenose". Sie wird in Halifax als Touristenattraktion angeboten. Sie ist im Zustand ohne Motor. Wenn Sie zurückgingen, könnten Sie sie nochmals sehen.*

Foster: Als ich nach 50 Jahren nach Halifax zurückkehrte, war weit und breit kein einziges Schiff oder Boot zu sehen, nicht einmal ein Ruderboot. So ändern sich die Zeiten.

Saba: *Kein einziges Schiff?*

Foster: Doch, eines war da, ein riesiger Frachter. Ich betrachtete dieses enorm große Ding. Es war wohl dazu in der Lage, mehr Güter zu befördern, als all die kleinen Schiffe früher in einer Woche.

Saba: *Welch ein Unterschied...*

Foster: Die ganze Romantik war weg. Es gab nur mehr diesen riesengroßen, effizienten Frachter.

Saba: *Das ist wirklich eine Schande. Wenn nur mehr die Effizienz zählt, geht viel von der Schönheit des Lebens verloren. Sehr betrüblich. – Wenn ich Ihnen nun eine familiäre Frage stellen dürfte? Sie erwähnten vorhin Ihren Stiefvater. Kam von ihm der Name Foster? Wurden Sie mit einem anderen Namen geboren?*

Foster: Nein, sein Name war Cox. Ich war ungefähr 12 als meine Mutter wieder heiratete.

Saba: *Sie behielten also den Namen Foster. Ich wollte das nur fürs Geschichtsbuch klarstellen. – Es scheint mir, dass Ihnen Ihr Drang, weg von der Schule, hin zu Natur und Abenteuer, später bei Ihrer Zeichenarbeit zu gute kam!*

Foster: Ja.

Saba: *(...) Ich hatte immer das Gefühl, dass Kunst im Leben eines Künstlers einen ganz wichtigen Platz einnimmt. Sie ist etwas, das der Künstler einfach tun muss. Hat Sie Ihre Gabe, Dinge, die Sie gesehen haben, auf Papier zu bannen, ausgefüllt?*

Foster: Ja, es war wie Fotos zu machen. Wenn einen etwas beeindruckt und man hat keine Kamera, so kann man doch zumindest Papier und Bleistift auftreiben. Man zeichnet dann einfach, was einen so beeindruckt und wird von mal zu mal besser.

Saba: *Ihr Gefühl für das Gesehene, verbesserte sich also.*

Im großen Finale des Interviews in SB 214 geht es zunächst um Probleme des Alters beim Zeichnen, dann ausführlich um die Qual der Wahl bei Fosters Nachfolger (auch Russ Manning war ganz wild auf den Job!), um seine Scribbles für Murphy, um Ärger mit den Geschäftsführern von King Features, um die Beweggründe für die Heirat von Eisenherz und Aleta, um Religion und um einiges mehr.

Übersetzung: Heinz Friedrich, Stefan Meduna; Bearbeitung: Gerhard Förster;

Weihnachtsmotiv Fosters

SPÄTER WIRD ES PRIVAT VIELE EINSEITIGE DEBATTEN WIE DIESE „SCHAM DICH! AUSGERECHNET DU WILLST MIT EINER ALBERNEN BARBIESCHNEEN KÖNIGIN FLIRTEN! SIE IST LEICHTFERTIG UND BLOND, UND IHRE FIGUR WÄRE ICH SCHON LÄNGE VERGESSEN, DAS PRINZ EISENHERZ LEICHT ERREGBAR IST . UND ICH AUCH!

Auch Genies können irren: sechs Finger

Die italienischen und französischen Wurzeln Teil 21 (Checkliste)

Dies ist eindeutig die mickrigste Folge der „Wurzeln"-Serie, was natürlich wieder mal mit Platzmangel zu tun hat. Dabei wäre die längst fertige Folge über neue Erkenntnisse zum Verlag Aventures et Voyages eh nicht sehr umfangreich geworden. Wesentlich mehr Seiten wird der auch schon seit einiger Zeit angekündigte Beitrag über PECOS BILL umfassen. Laufend kommen neue Infos hinzu. Erst kürzlich konnte ich bei Frank Rothe die gesamte Originalreihe mit der deutschen Serie von Mondial vergleichen. Die Unterschiede sind enorm. Im geplanten, aufwendigen Artikel werden viele Vergleiche zu sehen sein. Außerdem wird über den Ursprung der Figur, die Entwicklung der Serie, die Zeichner und vieles mehr berichtet. Unterstützung bekomme ich von Detlev Lorenz. Bitte geduldet euch noch etwas.

Zu Norbert Hethkes Zeiten hatte ich mehr Zeit für die „Wurzeln", denn da musste ich mich um nichts anderes kümmern. Mir stand auch eine Menge Platz zur Verfügung (dabei dachte ich immer, es wäre zu wenig). – Doch worum ging es eigentlich in den oft langen Beiträgen (14-20 Seiten waren keine Seltenheit)? Da wir mit unserer SB auch viele neue Leser erreichen, gibt es heute eine Checkliste der bisherigen Folgen. G.F.

Im Norbert Hethke Verlag:

SPRECHBLASE 191 (1): AKIM und Pedrazza
Über Augusto Pedrazza war in Deutschland bisher nichts bekannt. Hier geht es um Leben und Werk. Wie alle Artikel enthält auch dieser interessante Anekdoten und viele, besondere Bildbeispiele.

SB 192 (2): Interview Pedrazza & Renzi
Übersetzung eines italienischen Interviews im Doppelpack (mit einem Foto Pedrazzas aus privater Hand. Meines Wissens ist in Italien nie eines erschienen). Renzi kommt im Interview als ziemlicher Aufschneider rüber. Zudem erfährt man, warum Zig zuerst Bitta hieß.

SPRECHBLASE 194 (3): Leserbriefe, Renzi
Zusammenfassung der Leserreaktionen auf die bisherigen Beiträge plus einem kleinen Renzi-Interview aus dem Internet;

SPRECHBLASE 195 (4): Verlag Tomasina
Unter welchen Bedingungen entstand AKIM? Hier ist die erstaunliche Geschichte des italienischen Verlegers, mit gut illustrierter Checkliste;

SPRECHBLASE 196 (5): Auf Akims Spuren
Gastautor Peter Kronhagel erzählt amüsant von seiner Reise nach Mailand, wo er die Fährte von Tomasina und der Witwe Pedrazzas aufnahm.

SB 197 (6): Interv. Witwe Pedrazza, Renzi
Brieflich konnte ich Rosa Gerelli Pedrazza interviewen. Per E-Mail bekam ich von Roberto Renzi ein ausführliches Statement und per Fax stellte er sich danach noch einigen kritischen Fragen.

SPRECHBLASE 198 (7): Pedrazza-Checkliste
Auf 20 Seiten zum Herausnehmen wird das Gesamtwerk aufgelistet (auch die internat. Veröffentlichungen). Sehr viele Farbabbildungen; Die Folge entstand in Zusammenarbeit mit Rudi Fischer.

SPRECHBLASE 199 (8): Pedrazza-Museum
Hier geht es um ein papierenes „Museum". Gemeint ist die Pedrazza-Checkliste, durch die ich eine Führung unternehme und auf interessante Details näher eingehe.

SPRECHBLASE 201 (9): Bignotti, SCIUSCIA
Diese umfangreiche Folge befasst sich zuerst mit EL BRAVO- und HONDO-Zeichner Franco Bignotti, dann mit der außergewöhnlichen Serie SCIUSCIA (HARRY) und mit HEIN. Viele wunderschöne Abbildungen;

SPRECHBLASE 202 (10): LASSO WESTERN
Die Ursprünge dieser Bastei-Serie liegen in Italien. Wo kommt das Material her? Außerdem: Interview mit dem ersten LASSO-Redakteur Helge Haaser und ein Ausflug nach England, da die Italiener Serien wie KIT CARSON (Lehning) für Fleetway zeichneten. Auch hier viele tolle Abbildungen;

SB 203 (11): Primo Carnera, LASSO
Primo Carnera im Comic und Leben. Außerdem ein LASSO-Nachtrag, der u.a. auf Hetti Doris Roth, die Frau mit dem formschönen Bastei-Handlettering, eingeht und die Frage versucht zu klären, warum Westernhelden oft Kid (Kind) heißen.

SB 204 (12): Aventures et Voyages
Großes Special mit herrlichen Illus zum französischen Verlag bei dem Lehning Serien wie IVANHOE und MARCO POLO bezog. Es ist auch die bewegende Geschichte der mutigen Verlegerin B. Ratier. Zudem: Beiträge über den Vieltexter des Verlags Jean Ollivier und den Zeichner Cézard; Die Folge entstand in Zusammenarbeit mit Luke Haas;

SPRECHBLASE 205 (13): BRIK
Es geht um die Aventures et Voyages-Serien BRIK und KÖNIG HEINRICHS BOTE (aus IVANHOE). Zudem: neu entdeckte HONDO- und EL BRAVO-Comics, Vorstellung von Luke Haas (er ist u.a. der deutsche Experte für franz. Kleinbände) und die franz. ROY STARK-Fassung;

SPRECHBLASE 206 (14): BLONDER PANTHER
Alles über den Comic, der die italienischen Jugendschützer auf die Barrikaden trieb. Zudem wird aufgezeigt, dass WEISSE GÖTTIN ein Vorläufer der LASSO-Serie OLD JOKE war.

SPRECHBLASE 207 (15): Carlo Cossio
Leben und Werk des in Italien berühmten DICK FULMINE-Zeichners, dessen KANSAS KID bei Lehning als RALF DER SCOUT erschienen ist.

SB 208 (16): BL. PANTHER, MARCO POLO
Interessante Nachträge zu diesen Serien;

SPRECHBLASE 209 (17): WINNETOU
Helmut Nickels WINNETOU lief auch in Frankreich. Plus: über Luke Haas` Buch *Comics in Luxemburg;*

SPRECHBLASE 210 (18): TAJO, METEOR
Der ital. TAJO-Raubdruck und ein Beitrag zur außergewöhnlichen METEOR-Reihe (CCH);

Im Verlag Abenteuer pur:

SPRECHBLASE 211 (19): Comicsalon Lucca
Lucca-Bericht mit vielen Infos über ital. Comics;

SPRECHBLASE 212 (20): Wäschers Wurzeln
Entlang eines Interviews mit HRW wird seine Beeinflussung durch Fumetti gezeigt. Viele Abb.;

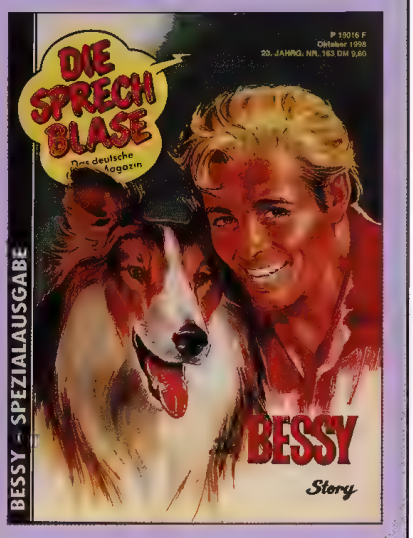
Bei uns gibt´s auch alte SPRECHBLASE-Ausgaben

Als wir die SB erwarben, bekamen wir auch einen Berg alter Nummern als Zugabe. Diese bieten wir nun an. Da wir in unserem Lager Platz schaffen wollen, verschleudern wir die meisten Ausgaben.

€ 1,- pro Heft

kosten folgende Nummern: 104-107, 122-126, 136, 138, 141, 147, 149-161, 164-167, 169-178, 181-190, 193, 200; Hier gibt es einen Mindestbestellwert von € 10,-.

Die Ausgaben mit der „Wurzeln"-Serie und zwei Weitere kosten **€ 6,-**. Das ist quasi eine Schutzgebühr, denn wir wollen, dass es noch lange die Möglichkeit gibt, die Ausgaben nachzubestellen. Das ist insofern wichtig, da in den neuen „Wurzeln"-Artikeln oft Bezug auf ältere Beiträge genommen wird. Es geht um folgende Ausgaben: **99 (Nickel), 163 (Bessy) und ab 191 (ohne 193 und 200)**; – Jede Sendung ist mit Portozuschlag. Bestelladresse: STOJETZ Ges.m.b.H., Sprechblase, Favoritenstr. 34, A-1040 Wien; Tel.: 503 58 54; **E-Mail: info@stojetz-alarm.at**



Leserbriefe

info@die-neue-sprechblase.at

„Sie glauben gar nicht, wieviel Lob ein Mensch aushalten kann", hat der einstige österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky einmal gesagt. Und ich kann ihm nur zustimmen. Deshalb herzlichen Dank für vielen, großteils sehr positiven E-Mails, die nach der letzten SB wieder bei uns eingetroffen sind!!! Trotzdem veröffentlichen wir fast nichts davon, da euch diverse Fragen, Infos und Probleme vermutlich mehr interessieren dürften. – Die meisten Statements wurden wie immer gekürzt abgedruckt. G.F.

•••

Danke für die Zusendung von SB 212. Ein wirklich sehr gelungenes Heft! Im Artikel über Jean Graton fragst Du, weshalb der in den frühen Abenteuern so oft die Schweinwerfer abkleben ließ. Nun, das hatte ganz praktische Gründe und war damals im Motorsport üblich: Die Streuscheiben der Scheinwerfer waren aus ganz gewöhnlichem Glas und nicht sehr bruchfest. Ein hochgeschleuderter Stein konnte sie splittern lassen oder zu Abplatzungen führen, die den Scheinwerfer rasch blind machten. Es kam hinzu, daß überwiegend auf abgesperr-

ten öffentlichen Straßen gefahren wurde und selbst die permanenten Rennstrecken nicht so klinisch sauber waren wie heute. Also verklebte man die Scheinwerfer bei Tag, um sie zu schützen. Hajo „Vollgas" Breuer

Super, Hajo! Was hatte ich mir den Kopf zerbrochen...

•••

Die 212 ist absolut gelungen, noch besser als die 211. Trotzdem beschleicht mich eine leichte Angst, dass Ihre Wäscheristen-Ader wieder gewaltig anschwellen könnte. Das war mir einfach zuviel Wäscher und alles was damit zusammenhängt. Ansatzweise interessant fand ich die italienischen und französischen Wurzeln und den NICK-Artikel, hauptsächlich wegen dem interessanten Bildmaterial in beiden Fällen. Den Rest der Wäscherei (witzig die Anmerkung Ihrer Freundin) hätte man sich sparen können oder sehr stark verkürzen. Auch die Poster-Motive, weil ich meine Ausgabe sicher nicht zerlegen werde. Die Scheuer-Parodie fand ich übrigens sehr gelungen, wie auch alle anderen Figuren-Parodien von Nemeths Nick bis zu Schlegels Sigurd. (...) Zum Schluß aber noch ein ganz großes Lob für den Rest des Heftes - Hermann-Interview, VAILLANT, Foster, HARRY-Zeitung - die haben mich für den Wäscher-Wulst entschädigt. Krönender Abschluß des ganzen ist eure Satire-Seite. Ich hab schallend lachen müssen über Batmans Verwirrungen und den Briketts aus dem Lemming-Verlag. Rainer Kolbe

Da zwei Jubiläen zusammenfielen, HRW eines seiner seltenen Interviews gab und der Zeichner nun mal für die SB eine besondere Bedeutung hat, wagte ich diesen großen Wäscher-Block. Den meisten Lesern dürfte es, den Reaktionen nach, trotz des Umfangs sehr gut gefallen habe. Und diejenigen, denen es zuviel war, so wie Herrn Kolbe, bescheinigten mir, dass trotzdem noch genug Interessantes für sie im Heft war. Dennoch war das natürlich riskant. In Zukunft wird die SB wieder viel ausgewogener sein! – Was die beiden Poster der letzten Ausgabe betrifft, so waren die Reaktionen dazu ganz unterschiedlich. Von „Ich kauf' mir ein Zweitexemplar" bis „Aus dem Alter bin ich heraußen" war alles drin. Poster werden wir in Zukunft, wenn überhaupt, nur noch in besonderen Fällen veröffentlichen.

•••

Als Anhänger der franz.-belgischen Comics wünsch ich mir Artikel über folgende Serien: MICK TANGY, DAN COOPER, BUCK DANNY, DER ROTE KORSAR und viele andere! Thomas Rath

*Zu den genannten Reihen sind Artikel geplant. Was die großen Fliegerserien betrifft, liegen auch schon interessante Interviews vor (sogar ein Exklusives). Aus zeitlichen Gründen wäre Unterstützung allerdings sehr gewünscht. Gibt's irgendwen unter den Lesern, der **1.) Lust hätte, mir unter die Arme zu greifen, 2.) journalistisch was drauf hat und 3.) Französisch versteht?** Der frankobelgische Alben-Bereich hat für die SB hohe Priorität, hier sind wir aber nur in Teilgebieten umfassend informiert (dort aber wirklich, wie z.B. bei MICHEL VAILLANT). Ich hätte gern, dass wir hier den gleichen hohen Info-Level*

Bekanntes Fachmagazin aus den 70ern und 80ern von Glénat. Jeder Band war einem anderen Zeichner der „Bande Dessinée" gewidmet.

*erreichen wie bei den italienischen Trivialcomics. Natürlich könnte man es sich einfach machen und aus alten deutschen Fachartikeln schnell etwas zusammenschustern (wie das so mancher tut), aber das will ich nicht. Deshalb würde ich mich auch sehr darüber freuen, wenn sich Leser melden, die **1.) über frankobelgische Fachzeitschriften und Bücher verfügen und 2.) uns nötigenfalls mit einschlägigen Auskünften und/oder Fotokopien unterstützen könnten!***

•••

Dein Bericht mit den Hefttiteln aus SIGURD, FALK, NICK, TIBOR etc. ist FANTASTISCH!!! Ich hab mich köstlichst amüsiert. Muss ja eine unglaublich zeitaufwändige Arbeit gewesen sein! Für mich aber das Beste, was ich seit längerer Zeit gelesen habe!!! Reinhart Probst

Dieses Mail betrifft SB 212, Seite 36. Es hat mich besonders gefreut, da tatsächlich sehr viel Arbeit in dem Beitrag steckt. HRWs Hefttitel sind einzigartig und haben mich immer fasziniert. Irgendwas musste ich einmal mit ihnen tun. Die Erlangener Preisverleihung hatte sich da angeboten. Am Anfang war's schwierig, die passenden Titeln für meine Geschichte zu finden, aber als es immer besser ging, wurde ich richtig süchtig drauf. Ermöglicht wurde die Tüftelei durch die genauen Hefttitelauflistungen in Das große Hansrudi Wäscher Buch. *Aber einmal habe ich getrickst, ein Titel ist erfunden. Ich verrate nicht, welcher. +++ Wäscherianer aufgepasst! Habt Ihr nicht Lust zu folgendem Gesellschaftsspiel für mindestens zwei Personen? Jeder bekommt Kopien der Titelauflistungen aus dem Buch. Variante 1: Man hat eine Stunde Zeit, damit eine Geschichte zu erzählen. In jedem Satz muss mindestens ein Wäscher-Hefttitel vorkommen. Wem es gelingt, die meisten Titel zu verbraten, ist Sieger. Wenn allerdings ein Titel abgeändert wurde oder kein wirklich logischer Zusammenhang besteht, gilt der Titel nicht und es wird zusätzlich ein Titel abgezogen. Variante 2: Es gibt keine Regeln und kein Zeitlimit. Gewonnen hat, wer - laut einer Abstimmung - die beste Story geschrieben hat. Frohes Knobeln!*

•••

Die größere Schrift ist für mich jetzt gut lesbar, auch ansonsten gibt's nichts zu meckern.
Heinz Munter

Was die Größe der Schrift angeht, so gab's bei der 212 keine einzige Beschwerde mehr. Ich hoffe, es ist auch diesmal okay. Die ewigen Platzprobleme... seufz.

•••

Ich hab Wäscher auch immer verschlungen, wo ich ihn getroffen habe. Robi

Na, der Arme... Der musste ja einiges aushalten von dir. - Doch Robi schrieb weiter:

Natürlich bist du wahnsinnig, aber mit was für einem Schmäh! Hethke liegt bequem in seinem Grab. Zum Rumdrehen, gibt es nicht den geringsten Grund. Excelsior! Robi

Rochus „Robi" Hahn ist ein alter Freund, oft prämierter Comicautor und Co-Verleger des Schwarzen Turms. Dort erschien vor einigen Jahren meine vierbändige, autobiografische Comicreihe VON MIR!. Ein paar Exemplare sollen noch vorrätig sein. Bestelladresse: www.schwarzerturm.de

•••

Bei dem Thema TV-Klassiker nehmt bitte auch vielleicht nicht ganz so bekannte Serien mit auf: YANCY DERRINGER, RINALDO RINALDINI, AM FUSS DER BLAUEN BERGE, BELPHEGOR und und und... die Liste ließe sich problemlos verlängern. Arnold Sticht

Folgende Fragen spielen bei der Auswahl eine Rolle: Bekanntheitsgrad? Nostalgisch genug? Ausreichend Infos vorhanden? Auf CD erhältlich?

Bei mir besonders gut angekommen ist, dass die Seiten komplett in Farbe sind! Das hatten wir uns eigentlich schon immer so gewünscht! Dieter Herold

Sissy's Kommentar
... nach einem kleinen Streit mit Gerhard:
„Vielleicht solltest Du eine Comicfigur heiraten!"*
* Dies bezog sich auf eine Zeitungsmeldung, wonach der Japaner Taichi Takashita eine Unterschriftenaktion zur Legalisierung von Ehen mit zweidimensionalen Figuren gestartet hatte. Binnen weniger Tage folgten einige tausend Mangaverrückte seinem Aufruf. Mit 1 Million Unterschriften will Takashita eine Petition bei der Regierung einreichen.

•••

Wieder toll geworden. Nächstes mal bitte wieder mit Fenrir. Walter Taillé

Tja... der FENRIR ist so manchem in der 212 abgegangen. War halt eine Notmaßnahme aufgrund des hohen HRW-Anteils.

•••

Die Romanecke könnte 2 Seiten mehr vertragen. Eine super Mischung bei der HARRY-Beilage. CARNERA auch super, mehr davon (GIER,LECHZ,HECHEL).
Erich Reimer und Volker Franke

Was für Romanfans noch geplant ist, sind Interviews mit Heftautoren.

•••

Romanecke o.K., ich würde mir allerdings auch Berichte über bekanntere Serien wie TERRA; TERRA-EXTRA etc. wünschen. Diese sind auch über viele Jahre erschienen und müssten eigentlich eine breite Leserschaft ansprechen.
Herbert Schäddel

Hab mit Heinz Galle darüber gesprochen. Es ist durchaus auch möglich, mal über SF-Serien aus den 60er Jahren zu berichten. TERRA ist jedoch kein dankbares Thema, da es hier keine feststehenden Figuren und Autoren gibt. Worüber sollte man da schreiben?

•••

Wo bekomme ich einen Band von BAKELANDT als Belegheft her? Heinz Blumberg

Dazu gab's zwei Anfragen. Holländische Serien sind bestellbar beim bewehrten Jan Hermens: jan.hermens@hccnet.nl

•••

Auch die zweite SB von Dir ist super! Besonders habe ich mich über das Hermann-Interview gefreut, da ich auch ein großer Fan seiner Comics bin. Dass du in Kontakt mit Helmut Nickel stehst und dass er sich auch noch für die deutsche Comicszene interessiert, hat mich ziemlich überrascht. Bernhard Maas

Hermanns Aussagen haben so eine Wucht, dass mir klar war, dass das Interview gut ankommen wird. 2009 feiert Nickel seinen 85er. Dazu haben wir einiges geplant.

•••

Adress-Etikett / Abo: Finde ich super, dass man jetzt ablesen kann, bis wann man abonniert hat. Ideal wäre es natürlich, wenn ich zum Ende des Bezugsraums eine Erinnerung bekommen könnte, dass ich wieder überweisen muss. +++ Anzeigen-Aktion: Sorry, aber das habe ich nicht so recht verstanden. Für € 190,- bekomme ich eine 1/8-Seite, kann da rein schreiben, was ich will, und das wird dann illustriert? +++ Hermann-Interview: Was ist der „Direct-Colouring-Stil"? +++ Romanecke: Zwar kenne ich JÖRN FARROW nicht (liegt doch ein bisschen vor meiner Zeit), aber das Konzept an sich ist super. +++ MICHEL VAILLANT: Das ist definitiv das Highlight. Eine Mischung aus Checkliste, Rezension und Hintergrund habe ich mir eigentlich schon immer gewünscht (wenn ich auch nicht so recht wusste, dass ich diesen Wunsch hatte). Bitte mehr davon! +++ Sonderwunsch: Besteht eine Möglichkeit, die SB im PDF-Format zu bekommen? Holger Winkelmann

Abo: Die gewünschte Erinnerung legt Oliver der letzten bezahlten Ausgabe bei. +++ Anzeigen-Aktion: Genau! Du kannst reinschreiben, was du willst. Die grafische Gestaltung erfolgt dann in Absprache mit dir. Und dann gibt's ja noch die 500 Aufkleber! +++ „Direct-Colouring-Stil": damit, bzw. Mit "Coleur Direct", ist gemeint, dass der Künstler das Zeichenoriginal koloriert hat. Zumeist sind Zeichnung und Farbe ja von einander getrennt, so wie es auch bei Hermann früher der Fall war. +++ VAILLANT: Die Idee für diese neue Form der Checkliste hatte übrigens Oliver Manstein. Er wird das gar nicht mehr wissen, denn ich griff da eine beiläufige Bemerkung von ihm auf. +++ Die SB als PDF: sorry, aber das geht nicht. Wir würden uns selbst Konkurrenz machen.

•••

Zu deiner Frage ob Dr. Sammler wieder zurückkehren sollte kann ich nur sagen: Bitte, bitte unbedingt !!! Martin Kundigraber

Besten Dank! In der letzten SB fragte ich, ob ihr es gut finden würdet, wenn wir meine Pinguin-Strips oder DR.SAMMLER-Folgen aus der COMIXENE abdrucken würden. Die Reaktionen waren positiv. Das hat mich gleich beflügelt, etwas Neues zu machen. Als meine Verlobte und ich kürzlich Urlaub in einer ungarischen Therme machten, sprudelte nicht nur das Heilwasser, sondern auch die Ideen... Lasst euch überraschen! +++ Übrigens: Fenrirs „Türme der Weisheit" gibt's in Ungarn tatsächlich, und zwar überall! Und hier kommt der Beweis:

•••

Bringe doch bitte einmal die Abbildungen der FIX UND FOXI SONDERHEFTE und der FELIX SONDERHEFTE. Gerade hier haben viele Sammler Schwierigkeiten, die Hefte den Jahrgängen zuzuordnen. Ich habe schon einige Hefte bei e-Bay gekauft, die ohne Bild hineingestellt wurden. Schon oft kam es da zu Fehlkäufen, da die Verkäufer das Jahr der Hefte entweder geschätzt haben oder das Impressum falsch verstanden haben. Thomas Gstettenbauer

Ist das für andere Sammler auch ein Problem?

•••

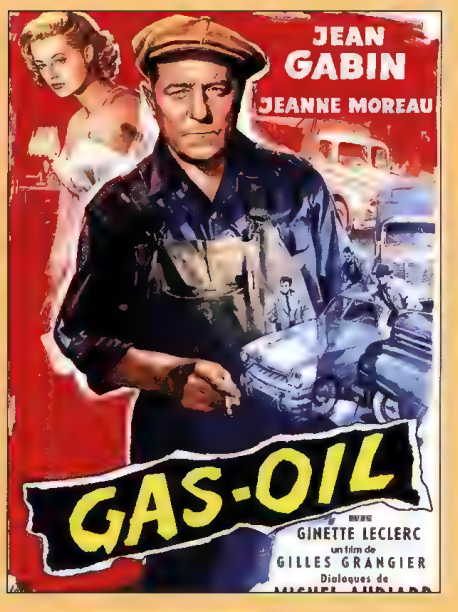
Eines stößt mir mehr als sauer auf. Und das ist die Formatänderung. Seit der Nr.10, also seit der ersten SB-Nummer, habe ich sämtliche Ausgaben vorliegen und in den vom Hethke-Verlag herausgegebenen Sammelmappen archiviert. Die letzte Sammelmappe ist nur zur Hälfte gefüllt. Wie ich das neue Format auch nur halbwegs passend integrieren soll, steht in den Sternen. (...) Die Wahrscheinlichkeit, dass ich „aussteige" ist sehr hoch.
Wolf-Heiner Schmuh

Huuuiii... da muss man sich ja warm anziehen... Das war eindeutig die kritischste Reaktion auf den Formatswechsel. Fast jeder, der darauf einging, war darüber erfreut – diejenigen, die die SB in Sammelmappen archivieren, allerdings mit einem weinenden Auge. Deshalb suche ich nach einer Lösung. Ich selbst habe dafür keine Kapazitäten frei. Ich sprach deshalb Bernhard Maas an, der schöne Sammelmappen für klassische Heftserien herstellen lässt. Doch er meinte, dass das nichts für ihn wäre, da die typischen SB-Sammelmappen von anderer Machart sind, als die seinen. Und so frage ich nun die Leser: will jemand das Projekt übernehmen? Angesichts des relativ großen Interesses könnte mir vorstellen, dass sogar ein kleiner Gewinn übrig bleibt!

•••

Noch zwei Ergänzungen zur MICHEL VAILLANT-Checkliste: 1.) Beim Schreiben von *Bagarre sur Nationale 7* und *Route de Nuit* hat Graton sicher den Film *Gas-oil* aus dem Jahr 1955, mit Jean Gabin in der Hauptrolle, im Sinn gehabt. Darin spielt Gabin einen Fernfahrer, der - irrtümlich des Mordes beschuldigt - seine Fernfahrerkollegen um Hilfe bitten muss,

um die tatsächlichen Schuldigen, eine Pariser Gangsterbande, zu stellen. Dabei kommt es zu einem „Showdown" der Fernfahrer in ihren LKWs mit den Gangstern, das Graton sicher zu etlichen seiner Bilder inspiriert hatte. 2.) Die ZACK-Fassung von „Indianapolis" war eines von fünf oder sechs „Zack Sammelabenteuern". Die jeweiligen Folgen waren in der Mitte des Heftes so angeordnet, dass man sie heraustrennen konnte, ohne das übrige Heft in Mitleidenschaft zu ziehen. Dazu gab es für jedes Abenteuer einen extra Kartonumschlag mit Klemmverschluß und ein Titelbild zum Ausschneiden und Aufkleben. Da das Titelbild von dem der Carlsenausgabe variiert, habe ich es als Anhang beigefügt. Michael Dietz



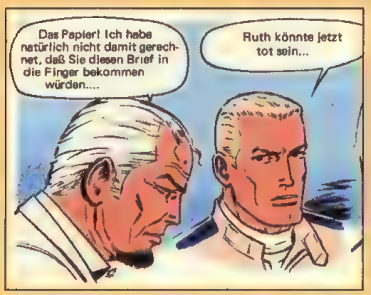
Sehr interessant! Herr Dietz bezieht sich bei Bagarre sur Nationale 7 *auf eine frühe Kurzgeschichte, die wir in der nächsten SB abdrucken werden! Sie ist die Vorgeschichte zu Band 4* Route de Nuit, *dem berühmten Lastwagenabenteuer.*

•••

Mit großem Interesse habe ich in SB 211 und 212 Ihre bisherigen Specials über MICHEL VAILLANT gelesen. Ich hatte witzigerweise schon so etwas ähnliches vorgehabt wie Ihren Episodenführer und zwar in Buchform. (...) Ich besitze alle deutschen VAILLANT-Alben. Deshalb ist es für mich auch umso erstaunlicher, dass bis heute nicht das Album *Le Secret de Steve Warson* auf Deutsch veröffentlicht wurde, denn hier wurde schließlich der Grundstein für die weitere Entwicklung der Serie gelegt (Unfall von Hawkins, Ruth etc.).

Bernd Franco Hoffmann

„Episodenführer"... Mensch, warum ist mir dieses Wort nicht eingefallen! Ich fand einfach keine gute Bezeichnung für unser ungewöhnliches Ding. – Sehr richtig, es wird höchste Zeit, dass Band 28 Le Secret de Steve Warson *als Album erscheint (es lief bisher nur stark gekürzt im alten ZACK). Aber das passiert ja nun auch. Band 28 erscheint in Kürze und Mosaik arbeitet mit Volldampf daran, die Lücke bis Bd.33 zu schließen (Details siehe im... ähh... Episodenführer).*


Das Papier! Ich habe natürlich nicht damit gerechnet, daß Sie diesen Brief in die Finger bekommen würden....
Ruth könnte jetzt tot sein...

Bd.28: Steve trifft auf den gealterten Leader.

•••

Durch den Kunden eines Comichändlers, der die SIGURD-Softcover-Albenreihe bezog, erreichte mich eine Frage, die ich an Gerd Horatschek weiterleitete. In den Alben wurde zuletzt die 3. SIGURD-Piccoloserie nachgedruckt. Die Frage ist: welche Piccolos sind nicht mehr erschienen?

Das zuletzt veröffentlichte Album war 206. Es endete mit Piccolo 297. Der Kunde muss sich demnach die Hefte 298-326 der Hethke-Piccoloreihe kaufen und ab 326b bei Ingraban Ewald / Gotthard Zappe bestellen.

Gerd Horatschek

Gerd Horatschek arbeitet zur Zeit noch emsig an seinem Buch über den Hethke Verlag, dass wir in der SB selbstverständlich vorstellen werden. Es beinhaltet u.a. eine überarbeitete Fassung unserer Hethke-Checkliste aus SB 209 (mit Abbildungen zu jeder Serie). Das Buch wird 2009 erscheinen.

•••

Nachdem die Nachdrucke der 3. SIGURD-Piccoloserie als Hethke-Hardcover bzw. Kioskausgabe unvollendet geblieben sind, wäre mein Wunsch eine Weiterführung dieser herrlichen HC-Alben ab Nr.86 (inhaltlich beginnend mit Piccolo Nr.238). Wilhelm Brecht

Was die Weiterführung der Albenserien von HRW betrifft, gibt es auch noch einen zweiten Leser, der mir schrieb, dass er sich dafür stark interessiert. Wie weit so ein Projekt von Erfolg gekrönt sein würde, kann ich nicht beurteilen. Potentielle Verleger leite ich gern an Wäschers Agenten Hartmut Becker weiter.

•••

Die neue SB (212) ist wieder absolut gelungen. Auch für Nichtinteressenten der jeweiligen Serien, reizen etliche Artikel zum Lesen. Die sehenswerten Bilder sind so kunstvoll in die Artikel hineinplaziert, dass es reizt, mehr zu erfahren. Die Zugaben (CARNERA-Piccolos) lassen das Sammlerherz höher schlagen. Auch die Plakatbeigaben (212) sind absolut gelungen. Das einzige, dass mir noch fehlt, wären Artikel über Zeitungsstrips. Vielleicht gibt es ja noch andere Leser, die gerne wieder einmal etwas über CISCO KID, PHANTOM & Co lesen würden. Thomas Ertl

Das freut mich. Seit längerer Zeit bin ich schon mit Bernhard Schaffer wegen Artikel über Zeitungsstrips in Verbindung. Ich hoffe, dass wir bald ausreichend Platz für eine Veröffentlichung finden.

•••

Sehr hilfreich in der SB sind immer die zahlreichen Querverweise auf andere Beiträge im selben Heft, auf andere SB´s und auf andere Quellen, Zeitschriften, Bücher. (Vergesst in diesem Zusammenhang nicht, in eurem anstehenden Claus D. Scholz-Portrait zu erwähnen, dass Scholz schon in der klassischen COMIXENE zwei Beiträge veröffentlicht hat: in CX 30 einen Überblick über frankobelgische Science Fiction Comics und in CX 33 einen Essay zum Thema *Comic-Zeichner - Traumjob oder Alptraum?*) Auch sehr hübsch: die Anmerkungen des Herausgebers zu einzelnen Artikeln oder Rezensionen, die Karikatur von Mitarbeiter Manstein (by Walthéry), der Kommentar von Sissy usw. - sowas gibt der SB ihren individuellen Charme! Werner Berres

Das verblüfft mich ja, dass Scholz bereits für die CX geschrieben hat.

•••

Gut wäre es, bei LUC ORIENT nochmal die Nr. 1 und die vier Hethke Ausgaben neu aufzulegen. Eine ANDY MORGAN-Edition fände (so wie REX DANNY) 100%ig auch ihren Käuferkreis. Ich glaube jetzt erwacht langsam die ZACK-Generation und die Verlage riskieren es! Schön wäre es. Vergessen sollte man auch nicht die vielen Kurzgeschichten einiger o.g. Serien. Die fehlen sicher noch vielen Sammlern, oder? Die alten 64-Seiter sind oft sehr textlastig und daher ein Graus für jeden Letterer (Stimmt's Gerhard?)! Nett wäre es auch, wenn mal bei Salleck die Nr. 5 von M&M als HC käme. Vorab im neuen ZACK war's ja schon ewig! Wir warten auch auf FRANKA von Epsilon. (...) Haben die Verlage irgendwie nostalgische Gefühle bekommen? Viele dicke HC-Editionen aus dieser Epoche sind ja am Starten bzw. für nächstes Jahr angekündigt! Oh Freude, wir sind gesegnet!!! TANGUY & LAVERDURE hat Ehapa, DAN COOPER ist bei Epsilon!

Emil Buchberger

Meiner Meinung nach müsste man nicht nur die seltenen LUC ORIENT-Bände nachdrucken, sondern die ganze Serie, denn die Qualität ließ bisher zu wünschen übrig. Die Bastei-Version hatte einen gekürzten Text und keine Originalcover. Bei Carlsen misslang dafür die Druckqualität. Wirklich akzeptabel war nur der Abdruck im alten ZACK. +++ TANGUY & LAVERDURE: Ja prima, dass Ehapa im neuen Jahr alle acht Uderzo-Abenteuer in einer hochwertigen Gesamtausgabe auflegen wird! Schön wäre es, wenn auch die mindestens ebenso tollen Jije-Episoden erscheinen könnten, denn die kamen bei Splitter großteils mit schlechtem Lettering heraus.

•••

Als alter Nostalgiker, wirst du doch sicher mit einem Schneeabenteuer in der Sprechblase auftrumpfen, wenn sie im Dezember / Januar

erscheint, oder? Das weckt doch Gefühle.
Heinz Blumberg

Leider hat sich mir keines aufgedrängt. Es ist schon seltsam, dass oft gerade die Schneeabenteuer so faszinierend sind. Nicht nur bei Wäscher... ich denke z.B. auch an PECOS BILL (die epische Geschichte um die Schneekönigin) oder an RICK MASTER und den extrem spannenden Band 12 Die Schrecken der Nacht *(der allerdings eine saublöde Auflösung hat).*

•••

Keiner erwartet von Dir jedesmal eine Doppelnummer. Peter Kronhagel

•••

Eigentlich ist das ja Körperverletzung in Tateinheit mit seelischer Grausamkeit, was ihr da so treibt: Denn mit jedem Tag länger Warten auf die SB erhöht sich die Zahl von Klinikeinweisungen mit der Diagnose „schwerster Nervenzusammenbruch". Das wollt ihr doch sicherlich nicht?! Steven Criegson (ComicGuide)

Wer sagt dir, dass wir das nicht wollen? Harr, harr...

•••

Und hier ein Ausschnitt aus einer Diskussion in unserem Forum über weibliche Sammler:

Herrn Criegson möchte ich mal meine zahlreichen Manga-Leserinnen und vor allem auch Sammlerinnen präsentieren, die bei mir im Laden stets nach dem besten Exemplar mit den saubersten Ecken suchen, damit die Sammlung im Regal auch schön aussieht. Oder diejenigen, die alles von einer Zeichnerin

Seht ihr? Laut meinem Hirn-Lesegerät ist der für Einfälle zuständige Teil eures Onkels völlig verschrumpelt. Wohl schon seit Jahren nicht mehr in Gebrauch.
He! Wenn ich mich beleidigen lassen will, besuche ich das Comic-forum im Internet!

Und hier noch schnell ein „Blasenschwäche Extra" zu MICKY MAUS 48/2008. Bei dem obigen Text kommt man ins Grübeln. Ob da wohl jemand schlechte Erfahrungen mit dem Internet machte? Die Übersetzung stammt von Gerd Syllwasschy, der laut „Duckipedia" die umfangreiche Website „Barks Base" betreibt. *(Danke für den Tipp, Mark O. Fischer!)*

haben müssen, obwohl deren neueste Werke gar nicht mal mehr so gut sind - aber man ist ja schließlich Komplettist.
Eldorado (ComicGuide)

Das kann ich kaum glauben. Weibliche Wesen sind doch nicht so bescheuert wie wir. Die sammeln anders: nach Lust und Laune, ohne System. Haben sich die Gene verändert? Zeigt die Emanzipation negative Spätfolgen?

•••

Ich denke, auch die MANGAS (wenn ich auch nicht sehr viel damit anfangen kann) sind eine Reise wert. Manchmal sind auch hier echte Comic-Juwelen verborgen. Walter Klein

Auf jeden Fall trifft das auf so manchen der Erwachsenen-Mangas zu. Diesbezüglich wollen wir in Zukunft auch die eine oder andere „Graphic novel" (ohne Monsteraugen) vorstellen.

•••

Lose Beilagen wie das CARNERA- Piccolo finde ich klasse. Allerdings ist es mir lieber, wenn die SB wirtschaftlich solide arbeitet. Sonst hat das ganze allzu schnell ein Ende. Die endlosen Wünsche der Sammler haben schon Norbert Hethke nicht weitergebracht.
Österreichliebhaber (ComicGuide)

•••

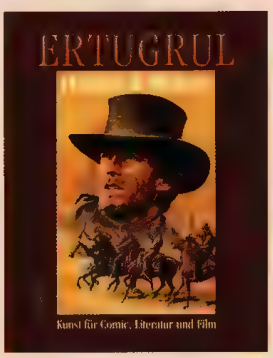
Abschließend noch ein Aufruf von mir: ein freundlicher Leser hat mir einmal eine CD über ein ***TOM MIX-Heft*** *geschickt. Zerstreut wie ich nun mal bin, habe ich mir den Namen des Lesers nicht notiert. Ich möchte mit ihm den besprochenen Beitrag vorbereiten. Bitte melden!*

COMICS VIRT
Löwengasse 19 · A - 1030 Wien
Tel./Fax: (0043) 1 / 715 99 64
info@comics-virt.at · www.comics-virt.at

ARMIN Pic. 1-6 zus. nur 12.-
ARMIN Gb. 1-8 statt 89.- nur 49.-

TOP-Angebot bei PEDRAZZA-Serien:
BIRBA 1-21 statt 54.- nur 27.-
DER SCHWARZE PRINZ 1-18 statt 44.- nur 22.-
DER UNHEIMLICHE BOGENSCHÜTZE 1-30 statt 71.- nur 33.-
Alle Hefte auch einzeln erhältlich!

Ein „Muss" für jeden Western-Fan



Großformatiger Bildband zu einem der besten Illustratoren unserer Zeit.

Ertugrul – Helden & Mythen
Bilder zur Literatur, Film und Comic (Bessy, Silberpfeil, Lasso)

Hardcover, 160 Seiten
ISBN 978-3-87314-423-1
limitierte Druckauflage 500 Exemplare
59,00 Euro

Die schönsten Westernskizzen des „besten deutschen Westernmalers" (F.A.Z.) Klaus Dill in einem Band.

Skizzen zu Karl May, Bessy, Filmplakaten, Leihbüchern (teilweise farbig) sowie freie Wildwest-Motive.

Softcover, 100 Seiten
ISBN 978-3-87314-440-8
limitierte Druckauflage 500 Exemplare
26,80 Euro

Joh. Heider Verlag GmbH · Paffrather Straße 102–116 · 51465 Bergisch Gladbach
Telefon: (0 22 02) 95 40-35 · Telefax: (0 22 02) 2 15 31 · E-Mail: heider@heider-verlag.de

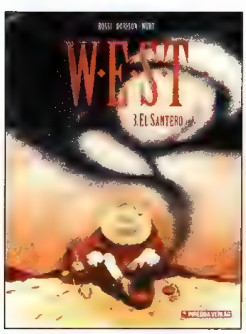
PIREDDA VERLAG

Seit September 2008 hat ein neuer Anbieter für Comics aus dem franko-belgischen Raum verlegt, die Pforten eröffnet. Gerhard Förster sprach mit dem Verleger Mirko Piredda.

SB: *Wie ergeht es dir als frischgebackener Verleger? Alles so wie du es dir vorgestellt hast?*
Piredda: Ich stehe noch am Anfang meiner

Selbstständigkeit, aber bisher genieße ich meine Arbeit als Verleger in jeder Hinsicht. Zum einen ist mein Aufgabengebiet um einiges umfangreicher und somit auch interessanter geworden, und zum anderen ergeben sich tagtäglich zusätzliche Herausforderungen, die das Arbeiten noch spannender machen. Dafür, dass ich erst seit September 2008 auf dem Markt bin, läuft's erstaunlich gut. Die angekündigten Alben erscheinen alle zu den genannten Terminen und der Abverkauf ist bisher so, wie ich es mir im Vorfeld vorgestellt hatte.

SB: *Wie kam es dazu? Kannst du etwas zur Trennung von ZACK sagen? Martin und du, ihr seid ja mehr oder weniger gleichzeitig ausgestiegen.*
Piredda: Im Prinzip hatte ich schon länger über eine neue Herausforderung nachgedacht, aber es fehlte mir immer etwas der Mut. Doch als ich schließlich im März 2008 beim MOSAIK Steinchen für Steinchen aufgehört und sich keine neue passende Festanstellung ergeben hatte, ist mir der Gedanke durch den Kopf geschossen, einen eigenen Verlag zu gründen. Bei Martin haben damals private Gründe den Ausschlag gegeben. Seine letzte Nummer als Chefredakteur war ZACK 106 (mit J.K.J. Bloche auf dem Cover). Er betreut aber auch weiterhin noch die Michel Vaillant Alben und ist kurzfristig als Übersetzer von Rock Mastard eingesprungen.



SB: *Erzähl mal was über dein Programm!*
Piredda: In meinem Herbst-/Winterprogramm, das bis einschließlich Februar 2009 gültig ist, habe ich mit W.E.S.T. und Ethan Ringler zwei Western-Titel. (Dabei ist W.E.S.T. jedoch kein reiner Western, aber die Serie beinhaltet viele westerntypische Elemente, und auch die Wahl des Seriennamens war kein Zufall.) Darüber hinaus verlege ich mit Allein eine Erzählung im Semi-Funny-Stil und Cubitus ist natürlich ein reiner Funny-Titel. Bisher sind W.E.S.T. Band 3 („El Santero"), Cubitus Band 17 („Gib schön Pfötchen"), Allein Band 1 („Verschwunden!") und Ethan Ringler Band 1 („Tecumska") erschienen. Gegen Mitte November erwarte ich noch W.E.S.T. Band 4 („Der 46. Staat"), der in diesem Fall den zweiten Zyklus von W.E.S.T. abschließen wird, und Cubitus Band 18 („Wahre Flunkergeschichten"), der zur Abwechslung mehrere Kurzgeschichten enthält. Die Bände 2 von Allein und Ethan Ringler sind für Dezember geplant. Im Januar gibt's den Band 19 von Cubitus und im Februar die Bände 3 von Allein und Ethan Ringler. Welche Titel dann ab März 2009 erscheinen werden, werde ich spätestens im Januar bekannt geben, aber mit Sicherheit wird die eine oder andere Überraschung dabei sein.

SB: *Wie ist das bei Serien, die andere Verlage begonnen haben. Können Neueinsteiger die alten Ausgaben noch bekommen?*
Piredda: Leider nur antiquarisch, das heißt eine Neuauflage der bereits erschienenen Alben von Cubitus und W.E.S.T. ist bei mir derzeit nicht geplant.

SB: *Wie schaffst du das alles? Hast du Mitarbeiter? Martin Surmann soll ja wieder dabei sein – ein ausgezeichneter Mann, wenn ich das hinzufügen darf.*
Piredda: Ja, die größte Unterstützung bekomme ich von Martin Surmann, der sich vor allem um die Übersetzung, bzw. die Textbearbeitung der Comics kümmert und zudem noch lektoriert. Die anderen Übersetzungen stammen von Horst Berner. Alle weiteren Aufgaben, wie zum Beispiel die Lizenzverhandlungen, das Layout der Comicseiten, das Lettering, die Produktion der Alben, die Pressearbeit und den Vertrieb organisiere ich selbst. Rainer Ballin, ein guter Freund, hat mich bei der Gestaltung des Katalogs unterstützt, und die Programmierung meiner Homepage (www.piredda-verlag.de) hat Hajo Beer übernommen.

SB: *Eine indiskrete Frage: So ein Verlag kostet ja eine Menge Geld...*
Piredda: Da sprichst du wohl aus Erfahrung... Durch die Arbeit bei ZACK war mir von Anfang an klar, welche Kosten (Lizenzgebühren, Druck, Werbung, etc.) auf mich zukommen würden. Aber einen Kredit oder ähnliches musste ich Gott sei Dank nicht aufnehmen.

SB: *Ist es nicht grundsätzlich ein Problem, dass der Markt schon ziemlich voll ist und die Auflagen klein sind?*
Piredda: Während man bei den „großen" Verlagen eher den Eindruck hat, dass sie sich vermehrt auf Gesamtausgaben (Ehapa) und Cartoon-Bände (Carlsen) konzentrieren, haben die „kleineren" Verlage ihre Chance gesehen, Lizenzmaterial aus Frankreich und Belgien in Deutschland zu veröffentlichen. Im deutschen Albenbereich sind Auflagen zwischen 1500 und 2500 Exemplaren absolut normal. Steigt die Auflage auf über 2500 Exemplare redet man in Deutschland mittlerweile schon von einem Bestseller. Zu meiner Verlagspolitik gehören daher eine zuverlässige Erscheinungsweise und eine gute Auswahl an Comics. Nur so habe ich Chancen, mich wirklich zu etablieren.

SB: *Wie siehst du die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise im Zusammenhang mit deinem Verlag?*
Piredda: Vielleicht ist der Zeitpunkt für eine wirkliche Einschätzung der Krise noch zu früh, aber bisher habe ich keine Probleme damit und ich hoffe, dass sich die Situation wieder beruhigen wird. Zum Teil habe ich eher das Gefühl, dass durch die Medien mehr Panik verbreitet wird, als wirklich sein muss.

SB: *Vielleicht sagst du jetzt noch was Persönliches. Welche Comics sind deine Leidenschaft? Was macht dir an deinem neuen Aufgabengebiet am meisten Spaß?*
Piredda: Erst durch ZACK habe ich die frankobelgischen Comics sehr schätzen gelernt. In meiner Kindheit war ich nicht unbedingt der klassische Comicleser: ab und zu habe ich mir eine Micky Maus oder Yps Ausgabe gekauft, mehr aber auch nicht. Zu meinen Lieblingsszenaristen bzw. Lieblingszeichnern gehören Fabien Vehlmann, Tome, Denis Bodart, Bruno Gazzotti und Ralph Meyer. Und so aufregend die Arbeit als Verleger auch sein mag, am besten kann ich mich entspannen, wenn ich an meinem Rechner sitze und das Lettering mache...

SB: *Das erstaunt mich. So genussvoll habe ich meine Zeit als Letterer gar nicht in Erinnerung. – Ich wünsche viel Erfolg mit dem Verlag!*

Was bisher geschah

Fenrir ist auf der Suche nach einem „Turm der Weisheit" in die Gewalt der Zsinmtigs und ihrer Herrscherin Ula geraten. Diese „Herrenrasse" lebt auf kosten der affenähnlichen Ctorbs. Durch einen Polyp in seinem Nacken willenlos gemacht, soll er für Ula freilebende Ctorbs mit Skirlsaft betäuben, damit sie eingefangen werden können. Doch Fenrir kann sich von dem Polyp befreien. Er vernichtet die Zuchtstätte der Polypen und kehrt zu den Zsinmtigs zurück...

© FENRIR Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

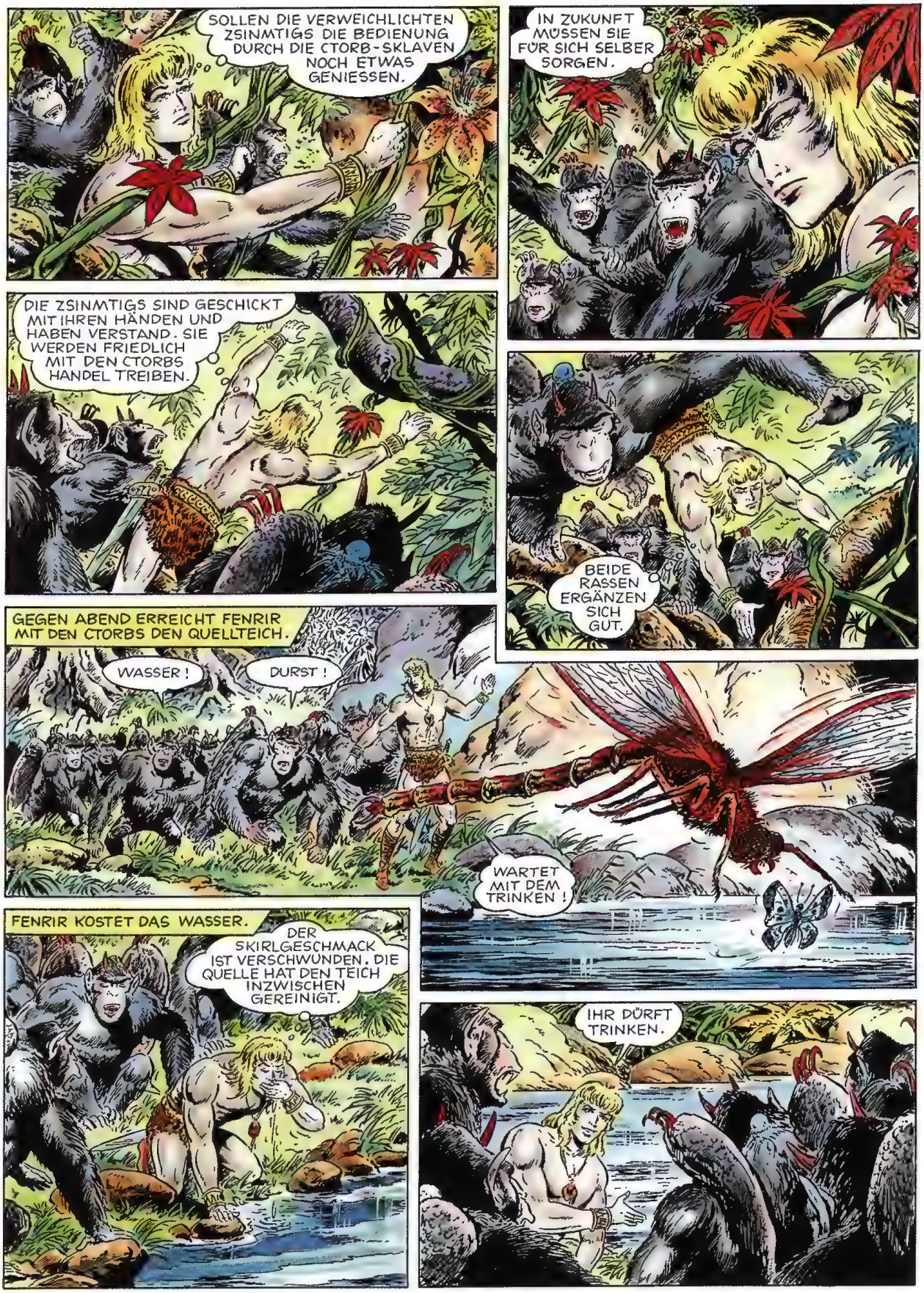
DER IRRTUM
FENRIR KOMMT GERADE NOCH RECHTZEITIG ZUM VERABREDETEN TREFFEN MIT DEN ZSINMTIGS.
ER BLEIBT AM WALDRAND ZURÜCK, DAMIT ULA UND IHRE BEGLEITER NICHT MERKEN, DASS ER SEINEN SIRISTRY-POLYPEN LOSGEWORDEN IST.
DOCH ULA BEFIEHLT IHN ZU SICH. SIE WILL SEINEN TOD.
LASS FENRIR DEN AUFTRAG ZU ENDE FÜHREN, ULA. WIR ALLE HABEN ANGST VOR DEM DSCHUNGEL. WIR SIND IMMER NUR NOTGEDRUNGEN AUF CTORB-FANG GEGANGEN.
JA, ULA!
NEIN!
KOMM SOFORT ZU MIR, FENRIR!
WAS SOLL ICH TUN? WENN ICH ZU IHNEN GEHE, BIN ICH VERLOREN...
ABER WENN ICH IN DEN URWALD FLIEHE, KANN ICH DEN UNGLÜCKLICHEN CTORBS NICHT HELFEN, UND DIE ZSINMTIGS WÜRDEN DIE HORDE CTORB-SKLAVEN HINTER MIR HER HETZEN.

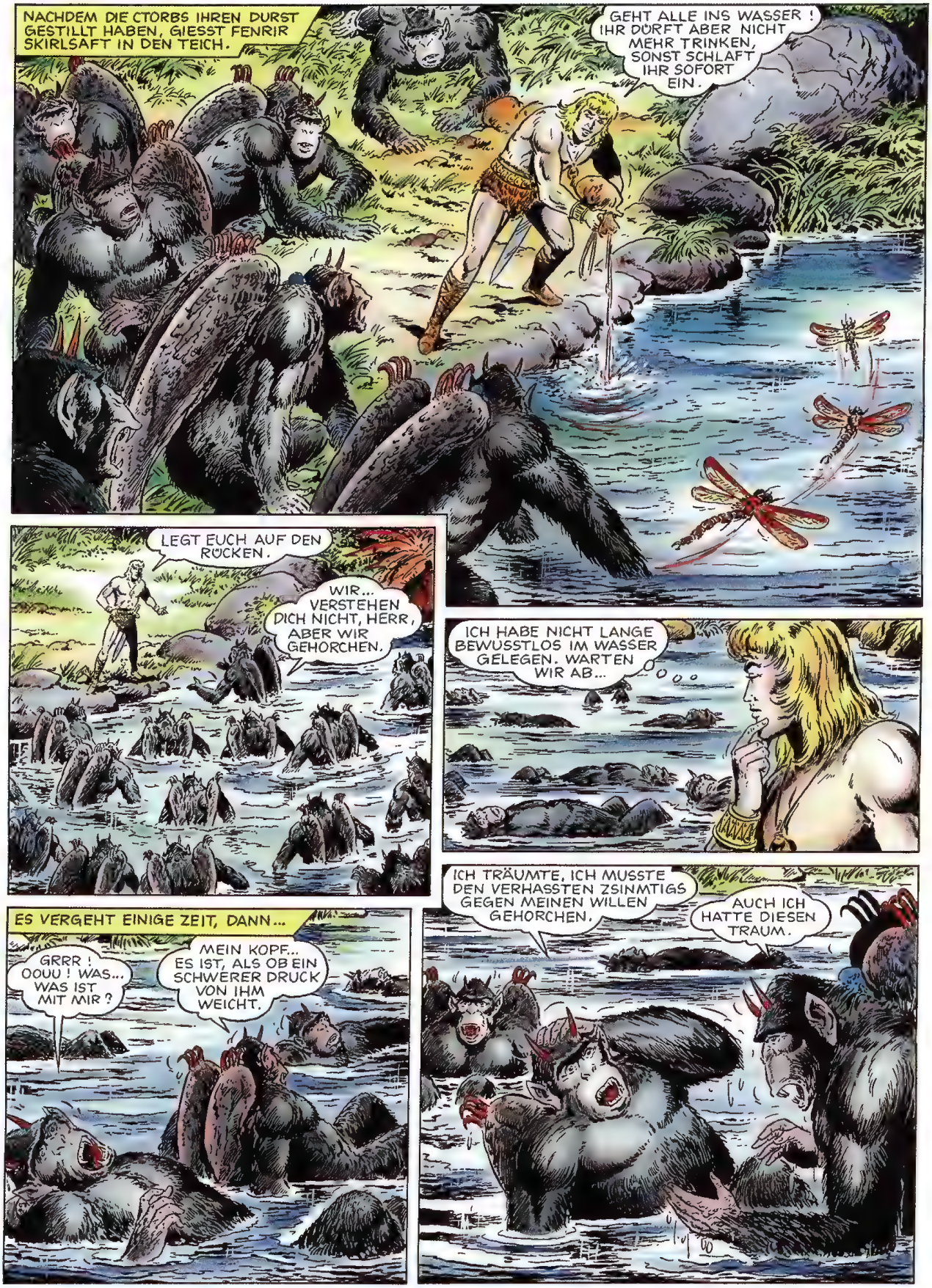
© FENRIR Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

EIN GIFTIGER ZERK ! ER KOMMT AUCH IN MEINEM HEIMATTAL VOR. DAS INSEKT BRINGT MICH AUF EINE IDEE.
ICH KOMME, HERRIN.
HALTET EUCH BEREIT, CTORB-SKLAVEN, UM IHN ZU TÖTEN.
AH!
IHR GÖTTER...
WAS IST, FENRIR ?
DU HAST GLÜCK GEHABT. SEIN GIFT IST TÖDLICH. KOMM ENDLICH !
DIESES TIER HÄTTE MICH BEINAHE GESTOCHEN.
ICH STERBE, ULA, ABER ICH GEHORCHE DIR !
VOR MIR ZIEHT EINE GANZE HEERSCHAR VON IHNEN DURCHS GRAS. ICH... ICH... MUSS HINDURCH !
HOFFENTLICH GLAUBEN SIE MIR.

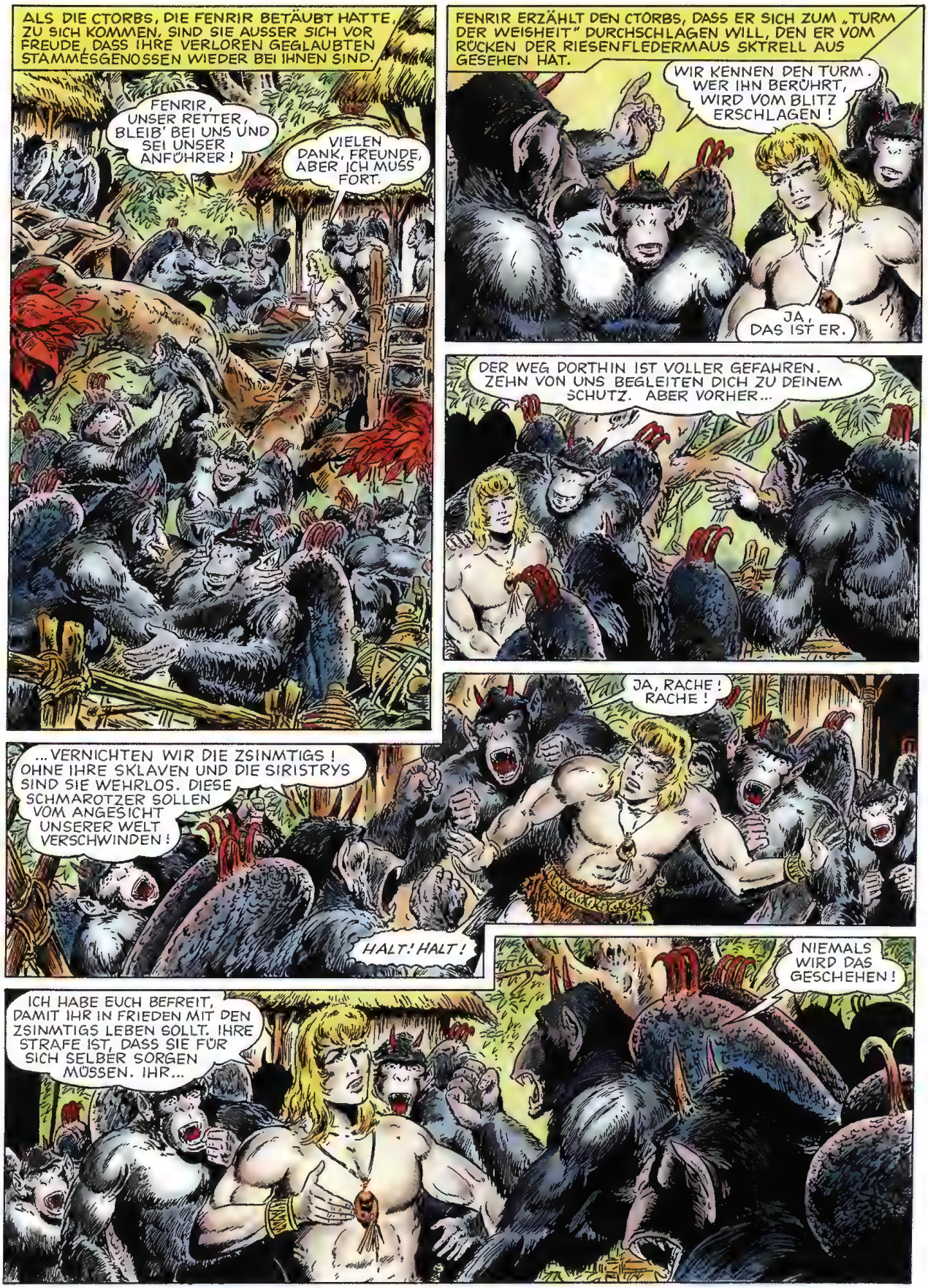
BLEIB' STEHEN, FENRIR !
JETZT HABE ICH GENUG VON DEINEM STARRSINN, ULA !
ICH AUCH !
NIEMAND VON UNS GEHT IN DEN VERDAMMTEN DSCHUNGEL. WENN FENRIR DIE CTORB-SKLAVEN NICHT FÜHRT, KANNST DU ES TUN, ULA.
DAS IST AUCH UNSERE MEINUNG.
ABER ALLEIN, ULA !
NIEMAND VON UNS BEGLEITET DICH, ULA.
IHR...IHR...
ZURÜCK, FENRIR ! GEH AN DEN DSCHUNGELRAND ZURÜCK !
JA, HERRIN.
DANK, IHR GÖTTER ! SIE SIND AUF MEINE LIST HEREIN-GEFALLEN.
ES SOLL ALLES GESCHEHEN, WIE DU ES VORGESCHLAGEN HAST, FENRIR. FÜHRE DIE CTORB-SKLAVEN ! SIE SOLLEN IHRE WILDEN, BETÄUBTEN ARTGENOSSEN FESSELN UND IN DIE GEFANGENSCHAFT BRINGEN.
GEHT ZU FENRIR, CTORB-SKLAVEN ! SOLANGE IHR IM DSCHUNGEL SEID, MÜSST IHR IHM BEDINGUNGSLOS GEHORCHEN.
ABER NUR SOLANGE !
JA, HERRIN.
WENN ALLE WILDEN CTORBS IN IHREN GEHEGEN SIND, FEIERN WIR EIN GROSSES FEST.

KURZ DARAUF...
BEFIEHL, FENRIR, WAS WIR TUN SOLLEN, WIR GEHORCHEN DIR.
GUT, GUT.
ES SIND NUR SECHS CTORBS ZU UNSERER BEDIENUNG ZURÜCKGEBLIEBEN.
SIND DAS ALLE CTORB-SKLAVEN? ICH DACHTE, ES WÄREN MEHR.
DIE SECHS SIND KEINE GEFAHR. WENN ICH MIT DEN BEFREITEN CTORBS ZURÜCKKOMME, ÜBERWÄLTIGEN WIR SIE UND TÖTEN IHRE SIRISTRY-POLYPEN.
FOLGT MIR!


SOLLEN DIE VERWEICHLICHTEN ZSINMTIGS DIE BEDIENUNG DURCH DIE CTORB-SKLAVEN NOCH ETWAS GENIESSEN.
IN ZUKUNFT MÜSSEN SIE FÜR SICH SELBER SORGEN.
DIE ZSINMTIGS SIND GESCHICKT MIT IHREN HÄNDEN UND HABEN VERSTAND. SIE WERDEN FRIEDLICH MIT DEN CTORBS HANDEL TREIBEN.
BEIDE RASSEN ERGÄNZEN SICH GUT.
GEGEN ABEND ERREICHT FENRIR MIT DEN CTORBS DEN QUELLTEICH.
WASSER!
DURST!
WARTET MIT DEM TRINKEN!
FENRIR KOSTET DAS WASSER.
DER SKIRLGESCHMACK IST VERSCHWUNDEN. DIE QUELLE HAT DEN TEICH INZWISCHEN GEREINIGT.
IHR DÜRFT TRINKEN.


NACHDEM DIE CTORBS IHREN DURST GESTILLT HABEN, GIESST FENRIR SKIRLSAFT IN DEN TEICH.
GEHT ALLE INS WASSER ! IHR DÜRFT ABER NICHT MEHR TRINKEN, SONST SCHLAFT IHR SOFORT EIN.
LEGT EUCH AUF DEN RÜCKEN.
WIR... VERSTEHEN DICH NICHT, HERR, ABER WIR GEHORCHEN.
ICH HABE NICHT LANGE BEWUSSTLOS IM WASSER GELEGEN. WARTEN WIR AB...
ES VERGEHT EINIGE ZEIT, DANN...
GRRR ! OOUU ! WAS... WAS IST MIT MIR ?
MEIN KOPF... ES IST, ALS OB EIN SCHWERER DRUCK VON IHM WEICHT.
ICH TRÄUMTE, ICH MUSSTE DEN VERHASSTEN ZSINMTIGS GEGEN MEINEN WILLEN GEHORCHEN.
AUCH ICH HATTE DIESEN TRAUM.

WIR ... ALLE TRÄUMTEN DASSELBE.
ES WAREN KEINE TRÄUME, FREUNDE.
GRRR! OH! DIR HABE ICH AUCH GEHORCHT IN MEINEM TRAUM!
FASST EUCH IN DEN NACKEN!
GRRR!
DIE SIRISTRY-POLYPEN LEBEN NICHT MEHR. DER SKIRLSAFT IM WASSER HAT SIE GETÖTET.
GRRR!
EIN WIDERLICHER POLYP.
BEI MIR AUCH.
FENRIR ERKLÄRT DEN NOCH BENOMMENEN CTORBS, WAS MIT IHNEN GESCHEHEN IST UND WIE ER DIE ZSINMTIGS ÜBERLISTET HAT, UM SIE AUS DER SKLAVEREI ZU BEFREIEN.
GRRRR! DIE ZSINMTIGS WOLLTEN UNS WIE TIERE IN GEHEGEN HALTEN.
DU HAST UNS GERETTET, FENRIR.
GRRRR!


ALS DIE CTORBS, DIE FENRIR BETÄUBT HATTE, ZU SICH KOMMEN, SIND SIE AUSSER SICH VOR FREUDE, DASS IHRE VERLOREN GEGLAUBTEN STAMMESGENOSSEN WIEDER BEI IHNEN SIND.
FENRIR, UNSER RETTER, BLEIB' BEI UNS UND SEI UNSER ANFÜHRER!
VIELEN DANK, FREUNDE, ABER ICH MUSS FORT.
FENRIR ERZÄHLT DEN CTORBS, DASS ER SICH ZUM „TURM DER WEISHEIT" DURCHSCHLAGEN WILL, DEN ER VOM RÜCKEN DER RIESENFLEDERMAUS SKTRELL AUS GESEHEN HAT.
WIR KENNEN DEN TURM. WER IHN BERÜHRT, WIRD VOM BLITZ ERSCHLAGEN!
JA, DAS IST ER.
DER WEG DORTHIN IST VOLLER GEFAHREN. ZEHN VON UNS BEGLEITEN DICH ZU DEINEM SCHUTZ. ABER VORHER...
JA, RACHE! RACHE!
...VERNICHTEN WIR DIE ZSINMTIGS! OHNE IHRE SKLAVEN UND DIE SIRISTRYS SIND SIE WEHRLOS. DIESE SCHMAROTZER SOLLEN VOM ANGESICHT UNSERER WELT VERSCHWINDEN!
HALT! HALT!
NIEMALS WIRD DAS GESCHEHEN!
ICH HABE EUCH BEFREIT, DAMIT IHR IN FRIEDEN MIT DEN ZSINMTIGS LEBEN SOLLT. IHRE STRAFE IST, DASS SIE FÜR SICH SELBER SORGEN MÜSSEN. IHR...

SIE MÜSSEN STERBEN... UND ZWAR ALLE!!!
JA! BEWAFFNEN WIR UNS!
VERGESST EURE RACHEGEFÜHLE! NEHMT VERNUNFT AN! IHR KÖNNT VIEL VON DEN ZSINMTIGS LERNEN.
GEH AUS DEM WEG, FENRIR! DU BIST UNSER FREUND, ABER WENN DU UNS HINDERN WILLST...
ES WAR EIN IRRTUM VON MIR ZU GLAUBEN, DIE CTORBS WÜRDEN AUF MICH HÖREN.
ICH KANN EUCH NICHT HINDERN. ABER ICH BIN SCHNELLER ALS IHR.
HE!
OH!
GRRRR!
ICH GEWINNE EINEN VORSPRUNG UND WARNE DIE ZSINMTIGS VOR EUCH, DAMIT SIE FLIEHEN KÖNNEN.
IHM NACH!
HEULEND UND KNURREND VOR WUT, DASS FENRIR SIE UM IHRE RACHE BRINGEN KÖNNTE, JAGEN DIE CTORBS HINTER IHM HER.
FENRIR DURCHZUCKT DIE ERKENNTNIS, DASS WIEDER EINMAL DIE HILFE, DIE ER BRINGEN WOLLTE, ZUM BÖSEN AUSSCHLÄGT.
ER ÜBERLEGT, OB ES NICHT BESSER IST, SICH SOFORT ZUM „TURM DER WEISHEIT" DURCHZUSCHLAGEN UND DIE ZSINMTIGS IHREM SCHICKSAL ZU ÜBERLASSEN.
WIE WIRD FENRIR SICH ENTSCHEIDEN?
DAS NÄCHSTE ABENTEUER HEISST:
ALPTRAUM

ALLE LESEN MARKEN-PAULE!

Weil er schlau machen tut!

Liebe Buben und Mädel,

heute hab ich Euch eine besonders dolle Entdeckung mitgebracht. Sie hat nämlich mit Euren Komiks-Geschichten zu tun. **Ha!** Da staunt ihr, was?! Es ist nämlich gar nicht so wie Ihr glaubt, dass ich von Euren Komiksen gar keine Ahnung haben tu, weil die hab ich sehr wohl! Ich hab nämlich früher auch Komikse gelesen und zwar 1930.
Da hat es in Amerika einen ganz dollen Zeichner gegeben, nämlich den **Chic Young.** Und dem seine **Blondie und Dankwart** - Komikse konnte ich vor Muttis Heizkessel immer kurz angucken.

Die waren ganz typisch gezeichnet. Mit so Knopfaugen und einem feinen Strich in der Nase. Also das erkennt man sofort.
Und, **der Chic Young hat einen Zwillingsbruder gehabt, der fast genau so gezeichnet hat wie er!** Nach ihrer Geburt sind sie aber von einander getrennt worden, weil der Bruder in Belgien gezeichnet hat und **André Franquin** geheißen hat. Vergleicht doch mal die Briefmarken, wie doll ähnlich die beiden gezeichnet haben! **Einfach unglaublich, nicht?!**

1948 hat der André den Chic dann in Amerika besucht. **Und hier mein super-doller Einkauf - eine Zeichnung die sie da zusammen gemacht haben.** Ein einmaliges Sammlerstück was keiner sonst hat, aber jetzt abgedruckt.

Der André ist dann wieder nach Belgien zurück und hat in Marcinelle eine Zeichenschule gegründet, wo dann alle Knopfaugen gemalt haben und feine Striche in die Nasen. Peyo und Tillieux waren zwei von die Schüler, oder so.

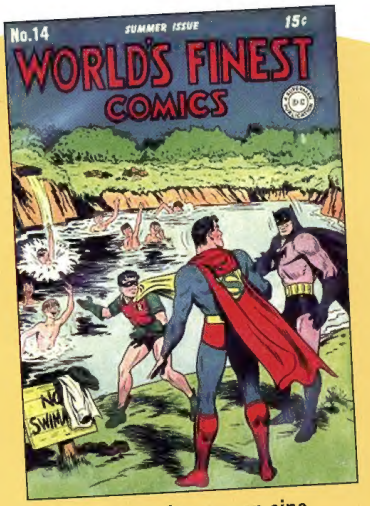
Und wo kann man die dollsten Originalzeichnungen kaufen? **Natürlich im Hinternetz bei E-Buy.** Die passen auch immer doll drauf auf bei E-Buy, dass einen da keiner betrügen tut. Echt klasse findet das

Euer Marken-Paule

Hast Du auch eine grosse Macken-Sammlung? Oder willst Du mir schon lang mal eine kleben? Dann maile doch sofort an marken-paule@ gmx.at

...und das Allerletzte!

Nachdem wir in der letzten SB ein „skandalöses Sittenbild" aus Wayne Manor zeigten, gab es einen lauten Protestschrei der wahren BATMAN-Fans, der uns getroffen hat. Schuldbewusst stellten wir im Internet weitere Forschungen an. Und tatsächlich: alles nur böse Unterstellungen! Denn...



Was ist denn schon gegen eine harmlose Plantscherei mit Minderjährigen einzuwenden?

Warum bitteschön soll Batsie nicht auch mal Pink tragen?

10¢ ALL NEW STORIES
Detective COMICS
Featuring The RAINBOW BATMAN!
BUT, BATMAN, LAST NIGHT YOU WORE THE GREEN COSTUME - AND TONIGHT YOU'RE WEARING THE RED! WHY?
I MUST, ROBIN-I MUST WEAR A DIFFERENT-COLORED BATMAN COSTUME EACH NIGHT!

NOT ONLY ARE YOU DOOMED-BUT SO IS EVERYONE ELSE YOU HAVE TOUCHED-!
I SAVE JEAN LORING-I'VE SIGNED HER DEATH WARRANT!
JEAN LORING-THE KISS OF DEATH
CAROL FERRIS-IN DEADLY DANGER!
ROBIN-WHAT HAVE I DONE TO YOU?

Warum darf der dunkle Ritter nicht an Robin denken, wenn sich andere um ihre Freundinnen sorgen?

Und warum soll Batman nicht... ähh...

© BATMAN, SUPERMAN: DC Comics

ABENTEUER ZUKUNFT

© VPM KG, Illustration: Dirk Schulz

Erlebe die Erde im Jahr 4933:

Perry Rhodan

Die größte SF-Serie der Welt

Jede Woche neu im Zeitschriftenhandel
www.Perry-Rhodan.net

ZACK-Boliden.
Bisher im Rennen:

28. Rätsel um Steve Warson

46. Racing Show

47. Panik in Monaco

48. Irish Coffee

49. Schwere Kaliber

50. Die Herausforderung der 4 Asse

52. F 3000

53. Die Nacht von Carnac

59. Die Gefangene

65. Der Wettkampf

66. 100.000.000 $ für Steve Warson

67. Für David

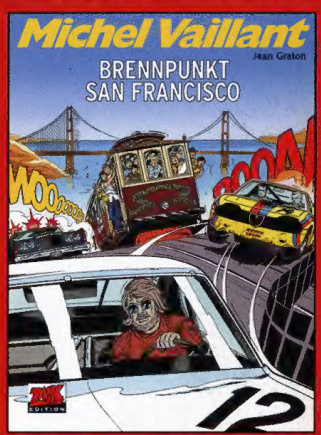
68. China Moon

69. Geradewegs in die Hölle

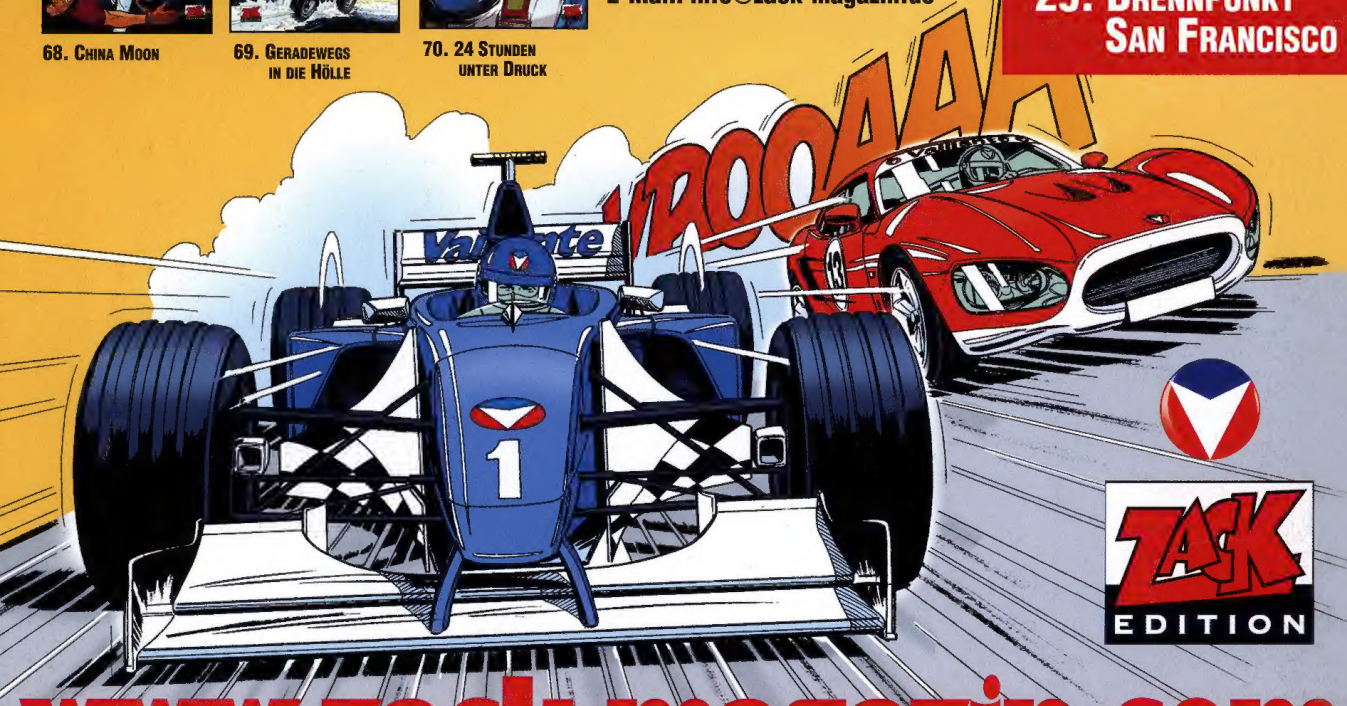
70. 24 Stunden unter Druck

Infos und Bestell-Service:
MOSAIK
Steinchen für Steinchen Verlag
Lindenallee 5, 14050 Berlin
Telefon: 030/30 69 27-0
Fax: 030/30 69 27-29
E-Mail: info@zack-magazin.de

IN VORBEREITUNG:



29. Brennpunkt San Francisco



www.zack-magazin.com